Urkundenbuch

zu der

Lebensgeschichte Friedrichs des Großen

von

J. D. E. Preuß.

„Ein Genius=Glanz wie Friedrichs des Zweiten fällt auf das Land um seinen Thron, wie in Correggio's Nacht vom Christus=Kind der Lichtglanz ausgeht, der auf den Umstehenden liegt. Ein rechter Fürst macht mit sich zugleich die unsterblich, die er beherrscht."
Jean Paul's Sämmtliche Werke. Band 49. S. 102.

Erster Theil.

Berlin, 1832.
In der Nauckschen Buchhandlung.

Vorrede.

Gegenwärtige Urkunden sind theils nach den Originalen, theils nach einem, aus dem Kabinette selbst herstammenden Kopialbuche sorgfältig abgedruckt. Sie erscheinen hier alle zum ersten Male öffentlich im Dienste der Geschichte und werden, als unmittelbare Thatsachen, gewiss anschaulicher, als jede aus den Quellen erst abgeleitete Lebensgeschichte, den großen König in seiner unverdrossenen Treue als Landesvater darstellen. Der Herausgeber hat, ganz natürlich, ohne alle Rücksicht auf den günstigen oder nachtheiligen Eindruck, welchen diese Sammlung erregen dürfte, bei seiner Auswahl bloß auf historischen Werth gesehen. Historischen Werth aber hat jede, auch noch so unscheinbare Äußerung des Geistes der Zeit, oder des geschichtlichen Mannes, welcher eben darum des Nachruhmes würdig ist, weil er mit dem Erbe der Vergangenheit, bewusst und unbewusst, eine reiche Ernte für die ihm nachfolgenden Geschlechter gewirkt hat.

Am Schlusse der ganzen Urkundensammlung werden wir, so weit es uns die Bescheidenheit der wohlwollenden Gönner und Freunde erlaubt, denen wir hiermit öffentlich unsre schuldige Erkenntlichkeit erneuern, den Nachweis liefern, wie die einzelnen Urkunden auf uns gekommen.

Wir wiederholen die Bitte um gütige Mittheilung von Kabinetsordern; jede einzelne wird mit Dank empfangen werden.

Berlin, den 21. Dezember 1832.

J. D. E. Preuß.

Urkundenbuch

zum

ersten Bande.

„Wahrhaftig, Friedrich war, der er sein sollte,
er hatte den Sinn seines Amtes und seiner Lage,
ruach nedisah (den freudigen, willigen Geist*))!
Wo ist einer wie Er?"

Joh. v. Müller Werke 6. Bd. S. 340.

*) Psalm 51, 14.

Kammerpräsident v. Osten.

1. Vester Besonders Lieber Getreuer. Da ich aus Eurem Schreiben vom 5. dieses nebst dem Einschluss ersehen, aus was Ursachen der Zollverwalter zu Wittenberg die nach Hamburg von etlichen Magdeburgischen Kaufleuten noch vor dem Verbot*) der Ausfuhre abgeschickte quantität allerhand inländisches Getraide angehalten; So approbire Ich solches sehr, und sollet Ihr also nicht allein den gedachten Zollverwalter darnach bescheiden, sondern auch schleunig wegen besagten Getraides die Veranstaltung machen, daß solches von dem Verderb vom Wasser oder Anstecken gerettet, und an denen Orten, wo es sich am Besten thun lässt, zum künftigen Bedarf, aufgeschüttet werde. Uebrigens habe Ich an den Etatsminister v. Happe unter heutigem Dato davon Communication gethan, und befohlen, daß denen Magdeburgischen Kaufleuten, so das Getraide abgesandt, dasselbige mit denen sämmtlichen Fracht- und Zoll-Kosten aus der General-Magazin-Casse promt bezahlet werden soll. Wenn mehr dergleichen Vorfälle sich finden, so soll es eben also mit dem inländischen Getraide gehalten werden, um dem bevorstehenden Mangel durch dergleichen billige Mittel vorzubeugen. Ich bin

Charlottenburg,
den 6. Junii 1740. Euer wohl affectionirter König.

---

2. Mon cher Colonel Baron de Schmettau. J'ai bien voulu donner sur Votre Lettre du 10. de ce mois, les ordres necessaires tant à la Chancelerie de Guerre, qu'à la Caisse des Recrues, pour qu'elles ne vous fassent payer les droits ordinaires de Vos Patentes. C'est tout ce que Je

*) v. 24. Mai 1740. Mylius C. C. M. Cont. 1. p. 338.

saurois faire maintenant en votre faveur, me reservant au reste de vous donner en d'autres rencontres des marques de Ma Bienveillance Royale avec laquelle Je suis

Au Camp de Strehlen
ce 11. de Juillet 1741. Votre bien affectioné Roi.

---

3. Mein lieber Obrister Baron v. Schmettau. Eure beyden Schreiben vom 23. und vom 30. vorigen Monathes, benebst den beygefügten Rapport habe wohl erhalten, und könnet Ihr gewis versichert seyn, wie es Mir recht angenehm gewesen, daß Ihr Mir Eure Gedanken über ein und anderes Sujet aufrichtig eröfnen wollen. So viel indes das fortificiren von Neisse anbetrifft, so ist solches Meine Fantaisie und glaube Ich Meine gute Uhrsachen zu haben, daß Mir diese Fortification was rechtes kosten lasse worüber Ich Mich gegen Euch weiter expliciren will, wenn Ihr herkommen werdet. Die reflectiones so ihr wegen der Situation von Schurgast machet, haben jedennoch ihren Grund und kann dieser Orth auch fortificiret werden, obschon die zu Neisse und Brieg verstärket wird. Was Meine gegebene Ordres wegen Schlagung des Holzes imgleichen wegen des Kalkes anlanget, so müssen solche mit gutem menagement verstanden und von denenjenigen, welche an Orth und Stelle seynd, beurtheilet werden, wie weit solche möglich zu machen seynd, als welches Ich in der Abwesenheit so genau nicht beurtheilen kann. Wenn Ich demnach Befehle, daß mit $^{3}/_{m}$ Arbeitern dorten dergleichen Dinge geschehen, oder soviel Arbeiter zu Fortification ausgeschrieben werden sollen, so müssen diejenigen, so an Orth und Stelle seyn beurtheilen, ob solches angehen kann, und dann, was möglich ist und geschehen kann, zur Execution bringen, was aber nicht thunlich noch möglich ist, anstehen lassen; Welches menagement dann bey vorgedachten Umständen dorten zu gebrauchen ist. Uebrigens will Ich, daß wenn das Haubtwerk dorten angeordnet und Ihr dorten fertig seyn werdet, Ihr sodann anhero zu Mir kommen sollet, um Mir von allen mündlichen Rapport zu thun. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 9. December 1741.

---

4. Mein lieber Obrister v. Schmettau. Wenn Ihr Morgen weggehet, so ist Meine Intention daß Ihr an den Orthen so vorwarts liegen nehmen sollet, was Ihr kriegen könnet, mit den Orthen aber so hinterwarts liegen und welche durch unsere Guarnisons in Contribution gehalten werden können, sollet Ihr gelinde verfahren. Ich bin rc.

Znaym, den 26. Febr. 1742.

---

5. Mein lieber Obrister v. Schmettau. Da die Grenadier-Lieutenants Münchowschen Regiments mittelst des in Abschrift beykommenden Schreibens, sich umb die ihnen versprochene Douceur-Gelder gemeldet; so werdet Ihr davor nach Meiner Euch bekannten Intention sorgen. Ich bin rc.

Chrudim, den 18. April 1742.

---

6. Mein lieber Obrister v. Schmettau. Ihr sollet Mir schreiben, wie das Land und die Gegend dorten bey Czaslau herum beschaffen sey, ob es Flach Land, oder bergicht ist? Ob Subsistence daselbst herum zu finden? und ob die Regimenter wenn sie dahin kommen, in denen dortherum gelegenen Dörfern noch 2 bis 3 Tage subsistence finden?

Wenn die Tolpatschen weggejaget seyn werden, so sollet Ihr Euch genau erkundigen, woher sie gekommen seynd? und ob sie von Teutschbrodt oder von Prinz Carl von Lothringen seynd? Zu Haber muß man sehr wohl auf seiner Huth seyn und Alles gleich verretranchiren und verschanzen. Wann es gewiß ist, daß der Feind mit seiner ganzen Macht darauf zu marchiret, so muß man sich alsdann von dar nach Czaslau zurückziehen, denn die Armee den 11. dieses noch nicht zusammen seyn kann und muß man warten, bis das ganze Corps zusammen. Ihr sollet Mir auch sehr offen berichten Alles was Ihr Dorten nur erfahren werdet. Ich bin rc.

Chrudim, den 10. Mai 1742.

---

7. Mein lieber Obrister v. Schmettau. Weil ich die Nachricht habe, daß der Feind wirklich campiret und von Soor wegmarschiret ist, folglich Ihr mit dem Commando zu Habr exponiret seyd; So habe Ich des Obristen Prinz v. Bevern Liebden befohlen, daß wenn die die feindliche Nester gestöret und erfahren haben was sie wissen wollen; sie den 12. dieses auf Goltsch-Jenikow und Wylimow marchiren, den 14. aber bey Czaslau stehen sollen. Ich bin ꝛc.

Chrudim,
den 10. Mai 1742.

(Nachschrift von des Königs Hand.)
ich wil ein Lager bei Rohnau nehmen
alſo sol er den 13ten oder 14ten das
Terain recognosiren. Fdch.

An den Gen. Feldmarschall Fürst von Anhalt-Dessau Liebden.

Durchlauchtigster Fürst,
Freundlich lieber Vetter,

8. Ich will, daß bei allen Regimentern allen denjenigen Enrollirten in Ihren Kantons, welche wegen Alters oder allzukleinen Statur, in denen Kompagnien, worunter sie gehören, nicht eingestellet oder wirklich gebraucht werden, der Abschied, ohne daß dafür das allergeringste, es sei an Gelde oder sonsten was gefordert, noch genommen werde, ohnweigerlich gegeben werden soll, damit solche Leute ungehindert heirathen können, und sich häuslich niederlassen, auch dadurch sowohl Meine Länder desto mehr peupliret, als auch die Güter und Höfe, wo es an Wirthen fehlet, gehörig besetzet werden mögen. Jedoch sollen alle Regimenter sich auf solchen Fuß setzen, daß, wenn sie in Campagne gehen müssen, jede Compagnie 122 Mann stellen könne, als so stark sie alsdann überhaupt sein soll. Ew. Liebden werden demnach diese meine feste und ernstliche Willensmeinung sämmtlichen Stabsoffiziers und Kapitains Dero Regiments unverzüglich bekannt machen, auch beständig aufs Nachdrücklichste darauf halten, daß dieser Ordre von allen aufs Genaueste nachgelebt werde, maßen Ich, wenn wider Mein besseres verhoffen, jemand in ein oder andre Art hiergegen handeln sollte, solches aufs Schärfeste ressentiren würde.

Ich bin

Charlottenburg,
den 2. August 1742.

Ew. Liebden
freundwilliger Vetter
Friedrich.

9. Se K. M. in Pr. 2c. Unser allergnädigster Herr, haben zeithero zum öftern wahrgenommen, wie daß sehr viele Unterthanen die bitterlichsten Klagen über die unendlichen Pressuren der Beamten geführet, als durch welche letztere sie nicht nur sehr herunter gekommen, und zum gänzlichen Ruin gebracht, sondern auch wohl gar in solche Umstände gesetzet worden, daß sie das Ihrige mit dem Rücken ansehen, und das Land verlassen müssen, wobei diese Leute um so unglücklicher gewesen, da sie ohnerachtet solche gehöriger Orten geklaget, dennoch weder Gehör noch Hülfe gefunden, nachdem die mehresten der Krieges- und Domänen-Kammern das Principium führen, daß man in solchen Fällen dem Beamten nicht abstehen, sondern etwas conniviren müsse, damit der Beamte nicht etwa das Amt aufkündigen und alsdann die Kammer in die Verlegenheit setzen möchte, einen neuen Pächter sogleich zu finden, anderer Ursachen, die Se K. M. hier noch mit Stillschweigen übergehen wollen, nicht zu gedenken.

Wie aber höchstgedachte S. K. M. dergleichen Unwesen nachzusehen keinesweges gemeinet sind, und zwar den Beamten in Erhebung der Gefälle, welche ihnen verpachtet worden, nicht hinderlich fallen, hergegen aber durchaus nicht leiden wollen, daß selbige durch allerhand Chicanen und unter allerhand pflicht- und gewissenlosen Prätexten die Unterthanen aussaugen, deren Armuth an sich ziehen, und durch unendliche Bedrückungen an den Bettelstab bringen und verjagen sollen; als erinnern Höchstdieselben Dero Gen. Direktorium hiedurch zuförderst so gnädig als alles Ernstes, hinführo in diesem Stück mehrere Consideration auf die Conservation der Unterthanen zu nehmen, und wenn diese über ihre Amtleute Beschwerde führen, die Sache nicht so obenhin anzusehen, noch denen Beamten in dergleichen landesverderblichen Proceduren zu conniviren, sondern vielmehr die Krieges- und Domänen-Kammern nachdrücklich dahin zu instruiren, daß solche die Bauern und Unterthanen in billigen Dingen niemalen ohne Hülfe lassen, und allen Egard vor den Beamten, das Amt sei auch so groß und important es wolle, in dergleichen Fällen auf die Seite setzen sollen.

Se K. M. müssen Beamte haben, Sie werden dieselben auch allemal darin souteniren, damit solche dasjenige bekommen, so ihnen nach den Contracten gebühret; Sie werden aber nicht zugeben, daß solche mit den Unterthanen auf eine tyrannische Weise verfahren, und mit deren Personen und Vermögen so umspringen, als ob die-

selbe ganz Leibeigene von den Beamten wären, daher Höchstdieselbe denn dem Gen. Direktorio nochmals aufgeben, den Krieges- und Domänenkammern deshalb alle gebührende Weisung zu thun, durch diese aber sämmtliche Beamte erinnern zu lassen, mit denen Unterthanen christlich umzugehen und selbige nicht auf eine ungebürliche Weise mitzunehmen, widrigenfalls selbige gewärtigen können, daß wenn Se K. M. auf Dero Reisen einen Beamten von einem gottlosen Haushalten mit den Unterthanen überführet finden sollten, Sie ein rigoureuses Exempel an solchem statuiren lassen werden, es habe derselbe ein so großes oder kleines Amt verpachtet, wie er wolle, allermaßen Sie davor halten, daß, wenn ein Beamter einen Unterthan oder Bauer aus dem Lande jaget, es so kriminel sei, als ob derselbe einen Soldaten aus Reihe und Glied verjagen wollte. Wann auch, unter vielen einen zu nennen, über den Beamten zu Alt-Landsberg bereits öfters viele Klagen eingelaufen, daß derselbe denen Amtsunterthanen sehr schwer fällt, und solche durch allerhand unerlaubte Mittel und Wege sehr mitnimmt; So wollen S. K. M., daß Dero Gen. Direktorium dessen Haushalten mit denen Unterthanen à la rigueur untersuchen, und wenn derselbe so coupable gefunden worden, als verlauten wollen, solchen selbst nach Berlin kommen und nachdrücklichst bestrafen lassen, zugleich aber der Departementsrath aus der Kammer, welcher darunter conniviret, und die Conservation der Unterthanen hintenan gesetzet, davor scharf angesehen werden solle.

Wornach mehr gedachtes Gen. Dir. sich allerunterthänigst und eigentlich zu achten hat.

Potsdam, den 7. August 1742.

Friedrich.

An das Gen. Direktorium.

---

10. Sur la Lettre que Vous venez de m'ecrire au Sujet du rang entre Vous et le Colonel Winterfeld, Je veux bien Vous dire, que selon Mon Intention, Mes aides de Camp generaux n'auront point de tout du rang entre eux. Je suis etc.

à Berlin, ce 7. Decembre 1742.

Au Colonel de Schmettau.

11. Je viens de recevoir Votre Lettre du 20. de ce mois. Comme Vous savez Vous même, que ces Regiments dont je veux augmenter mon Armée selon l'Etat que j'en ai fait, sont dejà touts nomméz; Vous jugerez bien qu'il ne m'est pas possible d'accepter à l'heure qu'il est, l'offre que le Duc Administrateur de Mecklenbourg pour en faire un pour son Prince Cadet. Mais qu'on pourra voir avec le temps.

Quant au Chevalier de St. Remy à qui j'ai promis quelque marque de distinction; Je ne saurois luy donner la croix du merite puisque selon l'institution que j'en fait, elle ne peut etre portée que par ceux qui sont actuellement dans Mon service; Au lieu de la quelle je Vous envois ci-joint celle de la Generosité que Vous luy enverrez de ma part. Je suis etc.

Breslau, ce 27. Mars 1743.

Au Colonel Comte de Schmettau.

Anm. Auch dem in braunschweigische Dienste zurückgetretenen Major Mengen gab der König, zugleich mit dem Adel, den Ord. p. la G. d. 15. Febr. 1771.

---

12. Seine Königliche Majestät in Preußen ꝛc. Unser Allergnädigster Herr, laßen des Bürgers und Waffen-Schmiedt zu Neustadt an der Doße, Christian Dittmanns allerunterthänigst eingereichte Beschwerden, über die von seinem Sohne an ihm verübte Gewaltthätigkeiten, an Dero Chur-Märkische-Kriegs und Domänen-Cammer hiebey abschriftlich remittiren, mit dem allergnädigsten Befehlen, des Supplicanten Anbringen durch den Commissarium Loci ex officio, und sonder dem Supplicanten deshalb Kosten zu machen, untersuchen, und dem Befinden nach ihn sofort wieder in sein Haus und Vermögen einsetzen zu lassen, übrigens aber den Sohn, daß er sich mit Thätlichkeiten an seinem Vater vergangen, gebührend zu bestrafen.

Potsdam, den 12. Nov. 1743.

---

13. Se. K. M. in Pr. ꝛc. Unser Allergnädigster Herr, haben erhalten, was Dero Chur-Märkische Krieges- und Domainenkammer wegen

der bey Höchstderoselben von dem Bürger Dittmann zu Neustadt an der Dosse wider seinen Sohn angebrachten Beschwerden unterm 17. dieses berichtet hat. Nun glauben S. K. M. zwar wohl, daß dieser Dittmann eben so groß recht nicht habe; Es kömmet Ihnen aber doch sehr problematique vor, daß so oft Sie Sachen von klagenden Leuten an die rc. Cammer schicken, solche Leute allemal unrecht haben; welches doch nicht wohl sein kann. Höchstdieselbe können dahero nicht anders urtheilen, als daß es nicht allemal mit denenjenigen, so die Sachen untersuchen, so ganz richtig sein müsse; Sie wollen also mehrerwähnte rc. Cammer hierdurch so gnädigst als ernstlich erinnert und befehliget haben, daß, wenn Höchstdieselbe was an sie schicken, Sie sich wohl vorsehen soll, die Untersuchung jederzeit recht ehrlichen und zuverlässigen Leuten aufzutragen, um sich nicht selbst schwere Verantwortung zuzuziehen.

Berlin, den 20. Dez. 1743.

---

14. Mein lieber Generalmajor Graf v. Schmettau, Da bey den nechstbevorstehenden March der Armée Ihr in Eurer bisherigen Fonction mit Mir gehen werdet; So habt Ihr alsofort Eure behörige Feldt-Equipage zu machen, um bereit zu seyn auf die erstere Ordre den March antreten zu können; wie dann der Geheime-Rath Köppen zu Berlin die gewöhnliche Equipage-Gelder auszuzahlen befehliget ist. Ich bin rc.

Potsdam, den 31. July 1744.

An den Generalmajor und Generalquartiermeister*) Graf v. Schmettau.

(Folgendes an Graf Schmettau ist ganz eigenhändig vom König und diplomatisch genau hier copirt).

„ce 16“ (nämlich Sept. 1744 in Prag geschrieben).

15. „Mon cher Smetau selon seque vous m'ecrivéz je prendroie le Camp de Scalitz dans la plaine, et je Serai

---

*) Graf Schmettau ist den 28. Mai 1744 bei der großen Berliner Revue zum G. M. und zugleich zum Generalquartiermeister ernannt worden.

demain à 9 heures au Camp avec L'Armée Mais pour ma persone je viendrai à 6 ou 7 heures pour reconnoitre L'Enemy, je suis Votre fidelle ami Federic.

(ohne Ort und Monat und Jahr).

16. Mein lieber G. M. Graf v. Schmettau. Da des General-lieutenant Markgrafen Carl Hoheit nach Oberschlesien gehen, um allda das Commando über alle Meine daselbst befindliche Trouppen zu übernehmen; So habe Ich vor gut gefunden und befehle zugleich hierdurch, daß Ihr vor der Hand bey gedachter des Markgrafen Carl Liebden gehen und bey Deroselben in Oberschlesien bleiben sollet, um selbiger, wo es erfordert wird, mit Eurem guten Rath sowohl, als wenn es etwa dazu kommen sollte, daß daselbst ein Lager ausgesuchet und ausgestochen werden müsste, gebührend an die Hand zu gehen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 2. Febr. 1745.

17. Mein lieber G. M. Graf von Schmettau. Da Ich des General-Lieutenant Markgraf Carl Liebden beordert habe, wegen des Verfahrens, welches die Oesterreicher bey ihrer letzteren Invasion in Ober-Schlesien und im Glatzischen gethan haben, hinwiederum aus dem Troppauischen und Jägerndorfschen Alles was nur zu ziehen möglich ist, zu ziehen, Ich aber weiß, daß Euch die dortigen Umstände und wie darunter allda zu Werke zu gehen ist, am besten bekannt seynd; So ist Mein Wille, daß Ihr des Markgrafen Liebden darunter Bestens assistiren sollet. Könntet Ihr auch einige gute und bemittelte Familien bey dieser Gelegenheit mit guter Art und ohne eclat disponiren, sich in Meinen hiesigen Landen zu etabliren, würde Mir solches um so lieber seynd. Ich bin ꝛc.

(Ohne Ort und Datum; kann aber, des folgenden, Potsdam den 19. Febr. und des vorigen, Berlin den 2. Febr. 1745 wegen, leicht nahegenug bestimmt werden.)

18. Pour Vous repondre à la Lettre que Je viens de recevoir de Vous; Je Vous dirai, qu'il faut tout préparer de

ce coté là, pour le passage; Quand il s'agit d'une expedition importante, il est indifferent, que le Soldat aye les pieds un peu mouillez ou non. Ainsi achevez Vos ponts. Surquoy Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa garde.

Au Camp de Chlum, ce 31. de Juillet 1745.

Au Major-General Schmettau.

---

19. Votre lettre du 14. du courant M'est parvenue, et Je Vous remercie de Votre Compliment sur le succès dont le Tout Puissant jusqu'ici a beni Mes armes, aussi bien que de l'offre que Vous Me faites de quelques bonnes Cartes particulières de la Saxe; Mais quant aux dites cartes, Je ne crois pas en avoir besoin ici presentement, comptant d'être bientôt de retour à Berlin. Au reste Je souhaite de Vous y revoir bientôt entierement gueri de Votre Blessure. Sur quoi Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte Garde.

Au Camp General de Dresde ce 20. Decembre 1745.

Au Major-General le Comte de Schmettau.

---

20. J'ai reçu Votre lettre en date le 14. de ce mois, par la quelle Vous Me faites connoitre Vos idées et desirs, touchant le Regiment en question. Quoique Je sois très satisfait de Vous et de Vos bons services, Je prevois que l'Armée perdroit trop, si Vous ne pourriez plus continuer Votre Poste de General-Quartier-Maitre. Comme un honnet homme doit quelques fois sacrifier ses convenances au bien public, J'espère que Vous ferez un acte de resignation, et Vous pouvez compter, que cela augmentera Mon estime et l'affection que J'ai pour Vous, et que Je saurois Vous en recompenser. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en Sa Sainte Garde.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1746.

Au Major-General de Schmettau. Federic.

---

21. Sur ce que Vous Me mandez par votre lettre du 9. de ce mois, touchant l'argent à lever des Autrichiens en Moravie, Je Vous dirai, que n'étant encore guerre avancé jusqu'à present, il faut qu'on soit après avec plus de rigueur, et qu'on tache en diligence, de tirer au plus vite tout ce qui est possible sur la Somme, dont la repartition a été faite. Sur cela Je prie Dieu, de Vous avoir dans sa Sainte Garde.

A Neisse, ce 11. d'Avril 1745.

Au Major-General Comte de Schmettau.

---

22. Mein lieber Generalmajor Graf v. Schmettau. Ich will, daß solange Ihr noch zu Troppau bleiben werdet, Ihr die von des Markgrafen Carl Hoheit auf Meine Ordre ausgeschriebene Contributiones im Troppauschen, nach aller Rigueur möglichst beytreiben sollet. Ob Ich gleich zu dergleichen procedere ohngerne schreite und solches Meiner inclination ganz nicht gemäß ist, so sehe Ich Mich doch gezwungen dergleichen repressailles zu gebrauchen, da die Insurgenten und andere Ungrische Völker an den Orten, welche sie jenseits der Oder in Oberschlesien annoch occupiren, ganz ohnerträgliche Contributiones und Lieferungen auszuschreiben und gewaltsam beyzutreiben beständighin continuiren, welches Ihr denen Troppauschen Ständen, daferne dieselbe über die dortige ausschreibung queruliren sollten, zu erkennen geben könnet. Ich bin ꝛc.

Den 17. April 1745.

---

23. Sr. K. M. in Pr. haben des Kriegesrath und Bauinspectors Feldmann Bericht vom 2. Sept. a. c. wegen nöthiger reparatur Dero Waschhauses in Berlin, nebst seinen davon gefertigten Anschlag erhalten; Höchstdieselbe wollen aber zu sothaner reparatur für diesmal nicht mehr als zweihundert Thaler accordiren und befehlen Sie demnach dem ꝛc. Feldmann hierdurch, davor vorerst das nöthigste, mit Beobachtung aller möglichen menage repariren und machen zu lassen, gestalt denn der Hofstatsrentmeister Cuno bereits beordert ist, die 200 Thlr. aus denen ordinairen Schlossbaugeldern, auf seine, des ꝛc. Feldmann's Assignation auszuzahlen.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

24. Mein lieber Generallieutenant v. Bredow. Ich habe in sichere Erfahrung gebracht, daß ihr nebst denen Rittmeisters eures unterhabenden Regiments euch unterfanget, denen von hier in die Altmark und Priegnitz kommenden Leuten den Ankauf und die Abfuhre des Hafers, auch andern Getraides zu verwehren und dergestalt eigenmächtigerweise Handel und Wandel in Meinem eigenen Lande zu sperren. Weil ihr nun selbst leicht erachten könnet, daß ein solches unverantwortliches Unternehmen, Mir zu höchstem Misfallen gereichen müsse, als befehle Ich euch hiedurch so gnädigst als ernstlichst, daß sowohl ihr, als die Rittmeisters des Regiments von dergleichen unüberlegten Beginnen gänzlich abstehen, und niemand, welcher von hier, oder andern in Meinen Landen belegenen Orten in der Altmark Getraide einkaufen will, darunter einige Hinderung machen, oder bei der Abfuhre auf einigerlei Weise chicaniren sollet. Daferne aber über Vermuthen wider diese Meine Ordre dennoch von Neuem, unter was für praetext es auch sein möge, etwas unternommen werden würde, so könnet ihr versichert sein, daß Ich Mich deshalb lediglich an euch halten, und euch zeigen werde, daß Ich niemanden zugestehe, nebst Mir im Lande zu regiren. Ich bin sonst euer ꝛc.

Potsdam, den 1. Oktober 1746.

---

25. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben aus dem von Dero Kriegesrath Neubauer unterm 26. vorigen Monats abgestatteten Bericht ersehen, unter was für conditiones zwei sächsische Linnen-Dammast-Macher, Namens Wentzel und Geil sich in Potsdam zu etabliren erbötig sind. Höchstdieselben wollen auch diesen beiden Leuten alle sich ausgebetene Puncte, und was er, der Neubauer ihrentwegen vorgeschlagen, accordiren, außer, daß ad 1, ihnen die Transport-Kosten nicht voraus, sondern allererst, wenn sie anhero gezogen sein werden, bezahlet werden sollen, damit man nicht risquire, daß sie mit dem Gelde ausbleiben; ad 3, wollen S. K. M. selbigen die 500 Thlr. nicht vorschießen, sondern ganz und gar schenken. Dahingegen ad 4, aber auch keine Hausmiethe vor sie zahlen lassen, sondern sie sollen sich gleich von Anfang selber einmiethen, als wozu er der ꝛc. Neubauer ihnen Gelegenheit machen muss. Endlich ad 11, müssen diese Leute mit ihren Waren so wenig in Städten als auf dem platten

Lande hausiren gehen, zu Vermeidung übler Suiten, wohl aber soll ihnen erlaubet sein, in denen Städten ihre Waren, in und außer den Jahrmärkten an gewissen Orten feil zu haben. Wornach also der Neubauer das nöthige überall weiter besorgen soll.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

---

26. Mein lieber Generalmajor Jung Schwerin*). Es ist mir lieb gewesen, aus eurem Schreiben vom 24. voriges Monats zu vernehmen, daß ihr den Lieutenant von Woisky bequemet, den Kaufmann Barandon zu befriedigen, und wird sich weisen, ob er die denen Officiers in allen Umständen nöthige parole halten werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Oct. 1746.

Generallieutenant Graf v. Posadowski.

27. Mein lieber ꝛc. Ich habe euch auf euer Schreiben vom 29. Sept. zu Bereisung derer Garnisons eures unterhabenden Regiments den hiebeikommenden Vorspannpass accordiret, auf ein ganzes Jahr aber kann Ich solchen nicht extendiren, indem ihr, so ofte die erwähnte Bereisung nöthig ist, schon wieder darum schreiben könnet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Generallieutenant Prinz Moriz von Anhalt.

28. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Ew. Liebden ersehen aus der copeilichen Vorstellung des Generaldirectorii, was wegen des Fabricant Dannenberg aus Halberstadt, so im vorigen Jahre zu Halle von Dero Regiment weggenommen, geklaget worden. Da nun solches absolut Meinem Willen, interesse und Verfassungen zuwider läuft, so sollen Ew. Liebden verfügen, daß das Regiment sonder Einwenden noch Anstand sogleich den Menschen ohnentgeldlich los und

---

*) In Neisse.

frei geben müsse, wobei Ew. Liebden praecaviren werden, daß dergleichen verdrießliche und verbotene Vorfälle bei Dero Regiment nicht mehr geschehen mögen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Generalmajor Prinz Georg Ludwig von Holstein-Gottorp Liebden.

29. Durchlauchtiger Prinz. Es werden Ew. Liebden aus der hiebei gefügten Abschrift mit mehrern ersehen, was die Kaufleute und Gebrüdere Eichborn zu Breslau, wegen eines an Ew. Liebden zu fordern habenden Capitals und davon aufgeschwollener Zinsen bei Mir allerunterthänigst vorgestellet, und darneben gebeten haben. Weil es nun die größte Billigkeit ist, daß die Supplicanten ihr Geld, womit sie Ew. Liebden zu der Zeit wirklich geholfen, ohne fernern Verzug wieder erhalten; so hoffe Ich, es werden Dieselben zu deren Befriedigung fordersamst gehörige Anstalt machen, damit Ich von diesen Leuten dieserhalb nicht weiter behelliget werden möge. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

An denselben.

30. Durchlauchtiger Fürst 2c. Da ich aus euer Liebden Schreiben vom 12. dieses Dero Entschuldigung ersehen, warum Sie die Kaufleute Eichborn noch nicht befriedigen können, solches aber gewiss versprechen, im Martio künftigen Jahres zu thun; so habe Ich davon gedachten Kaufleuten Nachricht gegeben, und zweifele nicht, Ew. Liebden werden diese Fürstliche parole heilig und stricte erfüllen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 22. Oct. 1746.

An denselben.

31. Durchlauchtiger Fürst 2c. Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 14. dieses nebst der Copey Dero Briefes an des Großfürsten Kayserl. Hoheit wohl erhalten, und dagegen gar nichts zu sagen, weil solches Alles recht gut und billig ist. Was Ich aber Ew. Liebden

aus rechter Wohlmeinung zu erkennen geben wollen, ist dieses, daß Ich weiß, wie Dieselben sich oft bei Dero Regiment den übermäßigen Trunk übernehmen lassen, woraus nothwendig eine wüste und nachtheilige Haushaltung, so gewiss wegen derer schädlichen exemples und suiten nichts taugt, entstehen müssen. Wiewohl Ich von Ew. Liebden guter Gemüthsart versichert bin, Sie werden diese Meine wohlgemeinte Erinnerung sich zu Dero eigenem wahren Besten dienen lassen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 16. Nov. 1746.

---

32. Mein lieber Obrister von Retzow. Auf eure Vorstellung vom 30 Sept. accordire Ich dem Lieutenant von Lowzow die Permission auf zwei Monath nach dem Mecklenburgischen zu gehen, und wird Mir lieb sein, wenn er seine Brüder, falls es gute Leute sind, zu Meinem Dienst engagiren und mitbringen kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Oct. 1746.

Obristlieutenant v. Agner Rueschischen Regiments.

33. Mein lieber ꝛc. Da Ich zu keinen andern Reisen, als die in meinen Angelegenheiten und auf Meine Ordre geschehen müssen, frei Vorspann gebe; so kann Ich euch dergleichen auf euer Schreiben vom 25. voriges Monats vor eure Ehegenossinn zu ihrer Reise nach Breslau auch nicht accordiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Oct. 1746.

Oberstlieut. v. Jürgas Bareuthschen Regiments.

34. Mein lieber ꝛc. Ich habe euch auf euer Gesuch v. 30. Sept. die Permission accordirt, zu Besorgung eurer Domestic Angelegenheiten auf vier Wochen nach eurem im Ruppinschen belegenen Gute zu gehen; einen Vorspann-Pass aber kann Ich euch anitzo, da der Bauer mit der Bestellung alle Hände voll zu thun hat, nicht ertheilen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Oct. 1746.

Au Prince de Carolath.

35. Mon Cousin. Votre lettre en date le 26. Sept. m'a été rendu, et J'y ai vu avec plaisir votre equitable maniere de penser sur la Sentence definitive de Votre procès avec le Collège des Jesuites de Glogau; quoiqu' elle peut vous couter, Je me flatte, que Vous ferez des reflexions solides et desinteressées sur la nature et les circonstances de cette affaire, ce qui vous mettra au fait d'envisager l'impossibilité morale qu'il y a eu d'agir autrement, et de souffrir la continuation de ce procès, d'ailleurs vous comprendrez sans peine, que Vous n'auriez pû obtenir la moindre chose, en cas que la Silésie fut demeurée à la Maison d'Autriche, et que vous avez à present la consolation d'attrapper deux bonnes terres perduës pour toujours sans cet evènement. J'espère donc, que Vous aurez la fermeté d'ame de vous tranquilliser sur le reste, pouvant toujours compter sur la protection et bienveillance que j'ai pour vous et pour votre famille. Sur ce Je prie Dieu, qu'il vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Charlottembourg ce 4. d'Octobre 1746.

---

36. An den ꝛc. v. Eckwricht ꝛc. Und könnet ihr versichert sein, daß Ich in Ansehung eurer während der schlesischen Kriege erwiesenen getreuen und eifrigen Dienste unvergessen sein werde, auf eine oder andere Art gelegentlich zu zeigen, daß Ich bin euer wohlaffectionirter König.

Berlin, den 7. Oct. 1746.

---

37. Sämmtliche Einwohner der Stadt Mohrin in der Neumark schickten 1743 einige 20 Abgeordnete nach Berlin, deren 2 nach Potsdam, mit einer schriftlichen Bitte vom 27. Sept. 1743 an den König gingen, wegen eines langjährigen Prozesses mit dem Major von Schönebeck als Lehns- und Gerichtsobrigkeit der Stadt Mohrin und des Dorfes Guhden, dem sie als Bauern dienen sollten, indeß

sie als Städter alle Lasten an die Regirung entrichteten. Nun hatte die Küstrinsche Regirung den 29. April entschieden, daß die Beklagten schuldig seien, die libellirten Dienste dem Kläger fernerhin zu leisten, worauf dann — erst der Land-Reuter, hernach ein Kommando Soldaten mit einem Offizier vom Ferdinandschen Regimente als Exekuzion kamen, weil die Bürger sich auch nach dem Regirungsbescheide der Dienste ferner geweigert.

In dieser Sache erließ der König an die Etats-Minister von Cocceji, von Broich und von Arnim folgende Kabinetsordre:

„Meine liebe wirkliche Geheime Etats-Ministri. Ich remittire an Euch das hieselbst von 2 Bürgern von Mohrin eingereichte Supplicatum, zu Eurer Verfügung. Wenn dieselben hier können attrapiret werden, so werde Ich sie nach dortiger Hausvogtei liefern lassen. Es sollen auch noch wohl 20 davon in Berlin gewesen seyn, worunter vermuthlich die Rädelsführer befindlich. Ihr habet Euch darnach bei dem Polizey-Director Kircheisen zu erkundigen, und wenn man sie findet, gleichfalls arretiren zu lassen, nachher aber die Sache wegen Bestrafung derer Schuldigen, insonderheit des Advocaten, welcher das beykommende Memorial gemachet, rechtliche Verfügung zu machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Oct. 1743.

---

38. Mein lieber Etatsminister v. Marschall. Weilen Ich auf nichts mehr bedacht bin, als das Beste Meiner Lande und Unterthanen auf alle nur mögliche Art und Weise zu befördern, wozu hauptsächlich gehöret, wenn die publiquen Fonds so eingerichtet werden, daß diejenigen Leute, so Capitalia haben, solche nicht unfruchtbar liegen lassen dürfen, sondern bequeme Gelegenheit finden, solche nützlich zu placiren; so bin Ich intentioniret künftiges Jahr eine vortheilhafte Verbesserung in der Neumark zum merklichen Nutzen Meiner revenuen vorzunehmen. Wann nun dazu eine Summe von 100,000 Thlr. nöthig ist, welche Ich dazu zu negotiiren gesonnen; so sollet ihr überlegen, ob Ich Stat darauf machen könne, daß die Churmärkische Landschaft dieses aufzunehmende Capital à 5 p. C. jährliche Interessen gegen Ende Martii gewiss zusammen zu bringen im Stande sei, und wie die Sache am füglichsten anzufangen sei, worüber Ich euren pflichtmäßigen Bericht erwarte. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 8. Oct. 1746.

---

39. Mein lieber Obrist v. Natzmer Ich gebe euch auf euer Vorschreiben wegen des Rittmeisters von Dingelstädt intendirten Mariage in Antwort, wie Ich nicht gern sehe, wenn die Husaren-Officiers sich so viel verheirathen, welches nicht taugt, dann wann sie alsdenn marchiren sollen, so ist ein Haufen Lermen der Weiber halber. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Oct. 1746.

---

40. Mein lieber Gen. Major von Bronikowski, Ich gebe euch auf eure Vorstellung vom 12. dieses, wegen Versorgung eurer Schwester durch eine Heirath mit dem Cornett von Zmiewsky in Antwort, daß die Husaren nicht durch die Scheide, sondern durch den Säbel ihr Glück machen müssen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

An den Oberforstmeister von Linsing.

41. Vester Lieber Getreuer. Ich habe euer Schreiben vom 19. dieses wegen eurer vorhabenden Mariage mit des Gen. Lieut. v. La Motte Tochter erhalten, und soll euch solches Meinetwegen unverwehret seyn; aber ihr werdet bey der Partie nur schlecht fahren, weil sie nicht das Geringste im Vermögen hat. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. November 1746.

An den Rittmeister von Dingelstädt, Natzmerschen Regiments.

42. Mein lieber Rittm. v. Dingelstädt. Nachdem Ich aus eurem Schreiben vom 16. dieses Monats ersehen, wie daß ihr durch eure vorhabende Heirath mit der v. Koschenbahr eure Umbstände verbessern könnet; so accordire Ich euch dazu hierdurch Meine permission und bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Okt. 1746.

An den dimittirten Capitain v. Grandis.

43. Vester, lieber Getreuer. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 15. dieses Monats mittelst dessen ihr um Meinen Consens zu des Fähndrichs Stahl von Holstein Heirath mit eurer Tochter bitten wollen, hierdurch in Antwort, daß die Fähnrichs keine Permission zu heirathen bekommen können. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

Major von Ingersleben Wutgenauischen Bataillons.

44. Mein lieber ꝛc. Ich habe euer Schreiben vom 2. dieses wegen des Lieutenant von Buttberg von der Kröcherschen Grenadier-Compagnie vorhabenden niederträchtigen Heirath mit des Heydereiter Thielen Tochter erhalten, werde aber nimmermehr Meinen Consens dazu ertheilen, und sollet ihr denselben davon abhalten, oder, wann er sich daran nicht kehret, in arrest setzen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Nov. 1746.

---

45. Mein lieber Generallieutenant von Leps. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 26. dieses Monats, wegen des Lieutenants von Schwensitzky vorhabenden Heirath mit einer Doctors Witwe hierdurch in Antwort, daß es mir sehr unangenehm ist, wenn Subaltern-Officiers heirathen und zumal sich mesalliiren wollen. Ihr habet also die Eurigen vielmehr auf alle Weise davon abzuhalten, als euch für sie wegen solcher mariagen zu interessiren, denn ihr sonst bald lauter Bürger zu Officiers kriegen werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

---

46. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. lassen dem Hofrath und Burgermeister Meyen zu Stolpe auf seine Vorstellung vom 14. dieses hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, daß Sie ihm wegen der gesuchten Verstärkung des Burgermeister Tractaments vor der

Hand nicht helfen können, sondern er sich solange gedulden müsse, bis sich dazu eine bequeme Gelegenheit äußert, indem die Cämmerei-Etats ohnedem genug oneriret sind.

Potsdam, den 18. Oct. 1746.

---

47. Mein lieber Etatsminister von Borck. Ich übersende euch hiebei das Memorial der Ehefrauen des Baumeisters Schmidts zu Berlin, inhalts dessen sie von euch noch 105 Thlr. zu fordern hat. Ich zweifle nicht, ihr werdet die Supplicantinn befriedigen, weil es mir unangenehm sein würde, dieserhalb von ihr noch weiter behelliget zu werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

---

48. Mein lieber Obrist von Wutgenau*). Ich habe aus eurem Schreiben v. 13. dieses ersehen, daß ihr einen jungen hübschen Kerl von 9 Zoll 3 Strich vor Meine Garde anzuwerben Gelegenheit gehabt, auch solchen bereits auf den Transport gegeben habt, und Mir damit ein praesent zu machen resolviret seid. Ich bin euch für diese wohlgemeinte intention sehr obligiret, habe aber dennoch dem Etats-Minister v. Marschall befohlen, daß er euch den Recruten nach der gewöhnlichen Taxe bezahlen**) soll, weil Ich nicht verlangen kann, daß ihr aus euren Mitteln vor Meine Garde werben sollet. Es ist Mir übrigens recht angenehm, daß ihr wegen Anwerbung mehrerer Leute euch nach Möglichkeit bemühen wollet, und wird Mir nichts lieber sein, als wenn ihr darunter reussiret. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Oct. 1746.

Obristlieutenant v. Pritzen Anhaltschen Regiments.

49. Mein Lieber ꝛc. Es hat sich die Brüderschaft derer Salzwürker zu Halle beschweret, daß ihrem Privilegio zuwider die zwei Meister Lincke und Teller von dem Anhaltschen Regiment zu

---

*) in Minden.

**) aus der Recrutenkasse.

Kriegesdiensten gezogen worden. Weil nun solches Meiner Absicht und dem bei denen Salz-Cocturen habenden Interesse entgegen lauft; so befehle Ich euch, diesen beiden Leuten ohnentgeltlich die Abschiede zu ertheilen. Ich bin rc.

Potsdam, den 21. Oct. 1746.

Obrist v. Lattorf Fouquéschen Regiments.

50 Mein lieber Obrist v. Lattorf. Ich habe aus eurem Schreiben vom 19. dieses Monats ersehen, daß ihr zu Berlin angekommen und wie es mit eurem Schaden stehet. Es ist Mir solches recht lieb zu vernehmen; ihr müsset nur den Doctor Lieberkühn und andere geschickte Leute in Berlin weiter consuliren, so verhoffe Ich, daß ihr schon noch ganz vollkommen wieder in Stande kommen werdet. Ich bin rc.

Potsdam, den 21. Oct. 1746.

Generalfeldmarschall Fürst von Anhalt Durchlaucht.

51. Durchlauchtigster Fürst rc. Da Ew. Liebden sattsam bekannt ist, wie sehr Ich wünsche, daß Dieselben mit Dero benachbarten Vettern wegen der Werbungssachen den allergelindesten Weg gehen, und keinen Anlaß zu billigen Beschwerden geben mögen: So kann Ich nicht umhin Deroselben im Vertrauen das abschriftliche Klageschreiben des Fürsten von Anhalt Cöthen, wovon die Beilagen Euren Liebden bereits behändiget sind, betreffend den angezeigten nächtlichen Einfall in seinem Dorfe Armsdorff, und was dabei sonder Veranlassung seiner Unterthanen, aus einer natürlichen Suite der gebrauchten Gewalt, thätliches vorgefallen, auch darauf von Ew. Liebden gemachten praetension an seines Superintendenten Lezii unschuldige Söhne, und den, mit unerlaubter Gewalt attaquirten Bruder des Gastwirths Freund Vetterlich zu communiciren. Wie Ich nun den Grund, Beschaffenheit und Absicht dieser Affaire wohl einsehe, auch gewiss glaube, daß Ew. Liebden nach gehöriger Ueberlegung mit Mir einerlei Meinung sein werden: also muss Ich Deroselben aus wahrer Affection zu erkennen geben, wie sehr nachtheilig Mir

dergleichen hitziges und gewaltsames Verfahren bei denen itzigen Conjuncturen im Reich sei, als wodurch die Fürstlichen Höfe nothwendig von Mir und Meinem Interesse eloigniret, und zu vielem schädlichen Geschrei beweget werden müssen. Ich habe diesemnach zu Ew. Liebden Einsicht und aequanimität auch Consideration vor Mir das feste Vertrauen, Sie werden alle Verdrießlichkeit coupiren, Dero Vettern den Fürsten von Cöthen zufrieden stellen und das nach dessen Residenz geschickte Commando, welches Ich nicht avouiren kann, sogleich und sonder die geringste Desordre zurückziehen, übrigens aber sich damit begnügen, woferne Dieselben Ihre praetension erweislich machen wollen, daß Ich die Sache rechtlich und unparteiisch untersuchen lasse. Ich bin allezeit mit aufrichtiger Consideration Ew. Liebden Freundwilliger Vetter.

Berlin, den 24. Oct. 1746.

Generallieutenant Markgraf Carl Liebden.

52. Durchlauchtiger Fürst. Es ist Mir Ew. Liebden Schreiben vom 20. dieses wohl behändiget, worinnen dieselben Dero vorhabende Verbesserung eines Districts im Oderbruch, der Frei-Fleck genannt, und wie widersinnig die Unterthanen bei diesem favorablen anscheinenden Antrag sich bezeigen, zu erkennen geben. So sehr Ich nun wünsche, Ew. Liebden in allen Stücken Gefälligkeiten zu erzeigen; so sehr halte Ich doch nöthig, mich nach der Sachen eigentlichen Beschaffenheit zu erkundigen, weswegen Ich unter heutigem dato Ordre an die Cüstrinsche Krieges- und Domänen-Cammer ergehen lassen, die Sache schleunig und gründlich zu untersuchen und davon cito zu berichten, alsdann Ich im Stande sein werde, darüber zu resolviren. Ich bin allezeit Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Berlin, den 27. Oct. 1746.

An die Neumärkische Krieges- und Domänenkammer.

53. Sr. K. M. in Preußen haben nöthig erachtet des Markgrafen Carls Vorstellung wegen einer vorhabenden reellen Verbesserung des sogenannten Freiflecks, wowider sich die Unterthanen sperren,

in Abschrift zu communiciren, mit dem allergnädigsten Befehl, die Sache nach allen Umständen zu examiniren und davon, auch ob der Markgraf Grund und Recht auf seiner Seite habe, fordersamst und ohne den geringsten Zeitverlust pflichtmäßig zu berichten.

Berlin, den 27. Oct. 1746.

Au Marggrave Charles.

54. Mon Cousin. J'ai été un peu surpris du choix, que Vous voulez faire, pour remplacer le Poste de Votre Maréchal de la Cour. L'interêt que je prens à ce qui vous regarde, me porte à Vous faire souvenir, que ce Poste me semble demander une personne de naissance, capable de remplir avec dignité ce qui ne quadre nullement au de Thiele. Ainsi Je vous prie d'y reflechir murement et de Vous determiner plutôt, pour quelqu'un d'une famille ancienne, qui ait les qualités requises, pour faire l'ornement de votre cour. Sur ce je prie Dieu, qu'il Vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Potsdam. ce 28. d'Octobre 1746.

---

55. Sr. K. M. in Pr. haben aus Dero Churm. Cammer Bericht vom 22. dieses mit Mehrerem ersehen, was dieselbe wegen der von dem Major von Forcade von des Prinz von Preußen Regiment gesuchten Räumung des Stadtgrabens und Pflasterung der Gassen zu Oranienburg angezeiget und vorläufig veranlasset hat. Da aber bei der Cämmerei die dazu erforderlichen Kosten anjetzo nicht vorhanden sind, sondern zinsbar aufgenommen werden müssten; Sr. K. M. aber die gemeldete Arbeit nicht so nothwendig finden, daß die Kämmerei sich darüber in Schulden setzen müsse; als wollen Sie auch, daß es damit bis auf weitere Ordre Anstand haben solle, wornach obgedachte Krieges- und Domänenkammer sich allerunterthänigst zu achten hat.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

---

56. S. K. M. in Preußen ꝛc. lassen Dero Departement der geistlichen Sachen hiebei in Originali remittiren, was der Professor Medicinae extraordinarius Heinrich Boß zu Halle wegen der von dasiger Universität en faveur des Professoris Böhmer an ihn ergangene inhibition Collegia anatomica zu lesen, immediate allerunterthänigst vorgestellet und darneben gebeten hat. Gleichwie es aber Höchstdenenselben sehr unbillig zu sein scheinet, daß ein Professor in einer gewissen Art von Lectionen sich so zu sagen ein Monopolium anmaßen, und die Studiosos, ihn allein zu hören gleichsam zwingen will, um so mehr, da es hierunter auf das Vertrauen derer Leute, so sie zu diesem oder jenem Lehrer haben hauptsächlich ankömmt; also befehlen Sie auch gedachtem Departement der geistlichen Sachen hiedurch in Gnaden, die Verfügung zu machen, daß der Supplicante Boß in Lesung der Collegiorum anatomicorum nicht weiter gehindert, sondern ihm diejenige Freiheit, so er so viele Jahre gehabt, noch ferner ungekränkt gelassen werden müsse.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

---

57. Mein lieber Oberjägermeister Graf v. Schlieben. Ich habe aus eurem Berichte vom 25. dieses, imgleichen dem Extract derer aus den provincien eingelaufenen Nachrichten ersehen, was wegen der Pflanzung junger Bäume und Cultur derselben veranstaltet worden. Es ist Mir solches recht angenehm, und sollet ihr ferner auf die Continuation dieser so nöthigen Sache alles Ernstes halten. Das Nöthigste aber scheinet Mir zu sein, daß in der Mittelmark und im Magdeburgischen, so viel als nur immer möglich, Eichen und Buchen gepflanzet, und auf deren Conservation und Fortkommen mit größesten Nachdruck gehalten werde, als welches Ich euch ganz besonders recommandire. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Oct. 1746.

Obrist v. Bolstern Prinz Georgschen Regiments.

58. Mein lieber Obrist v. Bolstern; Ich bin befremdet aus eurem Schreiben vom 25. dieses zu vernehmen, daß meiner ergangenen Ordre ohngeachtet, der Lieutenant von Schmude die Freiheit

gehabt, sonder Bezahlung seiner Schulden wegzugehen. Ich weiß gar nicht, wie ihr euch deshalben entschuldigen könnet, und wie es bei einer gehörigen Subordination möglich gewesen, daß eure Verfügung wegen Arretirung seines tractaments vom Regimentsquartiermeister nicht exequiret worden. Es ist solches sehr schlecht, wenn die Ordres bei dem Regiment so wenig respectiret werden, welches Ich keinem als euch imputiren kann, und sehe Ich wohl voraus, daß auf diese Weise das Regiment niemals in gehörige Ordre, wie Ich es verlange, kommen werde. Ihr müsset euch also gewiss ganz anders dabei conduisiren, wofern Ich noch sein soll Ew. gnädiger König.

Potsdam, den 30. Oct. 1746.

Generallieutenant Prinz Moritz v. Anhalt Liebden.

59. Durchlauchtiger Fürst. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben vom 30. dieses ersehen, wie umständlich Dieselben Mir Vorstellung machen, als ob der Magistrat von Stargard intriguirte, einen Theil Dero Regiments aus Stargard weg, und in die kleinen Städte zu bringen. Ew. Liebden können aber versichert sein, daß Ich Meiner Seits nicht daran gedacht habe, mit Dero Regiment in Stargard eine Veränderung zu machen, noch solches auf kleine Städte zu verlegen, und habe die Hoffnung dabei, Ew. Liebden werden dorten allezeit so gute und scharfe Ordre halten, daß die Garnison denen Bürgern nicht zur gar zu beschwerlichen Last werden, sondern beide mit einander bestehen mögen. Ich bin Ew. Liebden freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

---

60. Mein lieber Generalmajor Bogislav v. Schwerin. Ich habe zwar euer Vorschreiben vor die Generalin von Sonsfeld und ihr memorial wegen suchender dilation wider die unhöflichen creditores erhalten. Weil es aber eine pure Rechtssache betrifft, worinnen Ich nichts unmittelbar decidiren kann, um Niemand tort zu thun; so habe Ich das supplicat an den Etats-Minister von Cocceji remittiret, mit Befehl zu überlegen, ob ihr sonder Nachtheil der Justiz geholfen werden könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Nov. 1746.

Cammerpräsidenten v. Aschersleben.

61. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich ersehe aus eurem Bericht v. 28. Oct. daß euer Contributions-Etats-Quantum pro September richtig erfolget sei, welches Mir lieb zu vernehmen gewesen. Ihr sollet aber nun einmal mit Klagen wider machinationes aufhören, und nur euer devoir fleißig und rechtschaffen thun, sowie es Mein Dienst und Interesse erfordert, alsdenn euch kein Mensch was anhaben wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Nov. 1746.

---

62. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben das Schreiben dero Bürgermeisters und Rath der Stadt Magdeburg, nebst dem ersten frischen Elblachs von diesem Herbst wohl erhalten, und wie Ihro solche bezeugte attention zum gnädigen Gefallen gereichet, also bleiben Sie Denenselben in Gnaden gewogen.

Potsdam, den 4. Nov. 1746.

Oberforstmeister Meyer.

63. Lieber getreuer. Die Mir geschickten 5 Stück Haselhüner sind Mir angenehm gewesen, wegen eurer dadurch erwiesenen attention. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Nov. 1746.

General-Feld-Marschall Fürst von Anhalt Durchlaucht.

64. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Ich habe euer Liebden Schreiben vom 2. dieses Monats, den von Dero Regiment dimittirten Johann Christian Günther betreffend zurecht erhalten. Ich sehe aber nicht gern, daß Dieselbe Contradictiones machen, wann Ich einmal Ordres gegeben habe; und da Ich in dieser Sache Ordre gegeben, so muss es dabei sein Bewenden haben. Ich verstehe darunter keinen Scherz, und mögen Ew. Liebden Mich nicht vor einen Fürsten von Zerbst oder Cöthen nehmen, sondern Meinen Ordres einen Genügen thun, sonsten es nicht anders wie Verdruss machen

machen kann. Da Ich außerdem stets aufrichtigst verbleibe Ew. Liebden Freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 5. Nov. 1746.

An den Generalauditeur Geh. Rath Mylius.

65. Hochgelahrter Rath 2c. Ich überschicke euch hiebei zur Beantwortung den Rapport des Oberstlieutenants von Vippach von dem Zwange, so unsern Unterofficiers und Soldaten in Schwerin und anderwärts, wo Commissionstruppen sind, angethan wird. Da es nun Gelegenheit giebet, auch unsere Griefs an den Herzog Administrator zu bringen; so sollet ihr ein großes und emphatisches Beschwerungsschreiben an denselben wegen dieses unfreundlichen, und wenig nachbarlichen Verfahrens fordersamst expediren lassen, auch dem von Vippach davon Nachricht geben. Ich bin 2c.

Potsdam, den 5. Nov. 1746.

A la veuve Colonelle de Forestier.

66. Je suis faché de Vous mander la triste situation de corps et d'esprit de Votre fils le Lieutenant de ma Garde. Je Vous laisse à reflechir sur les moyens de le soulager, et Je Vous conseille de le prendre chez vous afin d'empecher le progrès de son mal, qui ne me paroit pas tout à fait incurable. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en Sa sainte garde.

Fait à Potsdam ce 6. Nov. 1746.

Capitain von John.

67. Vester, besonders Lieber. Ich habe aus eurem Schreiben vom 4. dieses ersehen, was ihr wegen extradition eurer zwei entlaufenen und bei dem Schulzen Bühring sich aufhaltenden Leibeigenen Weibsleute gebeten. Wie Ich euch nun gerne diese Gnade erzeigen will, falls solches nach der bisherigen Observanz und den Re-

cessen geschehen kann, so habe Ich desfalls an die Churmärkische Krieges- und Domänenkammer gehörige Ordre gegeben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 9. Nov. 1746.

Au Cardinal Prince de Sinzendorf Eveque de Breslau.

68. Mon Cousin. C'est avec plaisir que j'ai reçu Votre lettre du 15. d'Octobre avec la requete des Religieuses de Rüremonde, qui se sont adressé à Vous pour obtenir satisfaction contre leur debiteur le Lieutenant-Général de Sonsfeld. Comme independemment des égards que j'ai pour votre recommandation, J'aime une bonne administration de la Justice, qui fait le bonheur de la societé; J'ai d'abord ordonné à Mon Ministère, d'examiner cette affaire, et de procurer aux susdites Supplicantes une prompte Satisfaction. Sur ce Je prie Dieu, qu'il vous ait, Mon Cousin, en sa sainte et digne garde.

Fait à Potsdam, ce 12. Nov. 1746.

Oberforstmeister Meyer.

69. Lieber Getreuer. Ihr habet mir durch die Ueberschickung der 6 Haselhüner und 1 Auerhan ein plaisir gemachet, so Mir zum gnädigen Gefallen gereichet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Nov. 1746.

Kammerpräsident von Ascherslében.

70. Vester, besonders lieber getreuer. Ich gebe euch auf euer Schreiben vom 12. dieses in Antwort, daß ihr nunmehro, nach begriffener Meiner Willensmeinung wegen Urbarmachung der Stettinschen Oderbrücher wiederum zurück gehen könnet, um alles gehörig zu überlegen, und den Plan auszuarbeiten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Nov. 1746.

An den Etatsminister Graf v. Podewils.

71. Mein lieber 2c. Es hat bei Mir der Kaufmann Salice zu Breslau laut Kopeylich hierbei liegender allerunterthänigster Vorstellung umb das Schlesische Incolat und um seine Erhebung in den Adelstand bittlich Ansuchung gethan. Ersteres will Ich ihm auch accordiren; aber annobliren kann Ich ihn nicht, wo er nicht schon von adliger Herkunft ist. Ihr habt also hiernach solcherwegen das Gehörige ausfertigen zu lassen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 23. Nov. 1746.

Au Major de Chazot au Regiment de Bareuth.

72. J'ai reçu Votre lettre du 14. du Mois courant touchant le propost de Treptow, et le Sermon qu'il a fait dans son Eglise. Pour être plus eclairci de cette affaire par des gens tout à fait impartiels, Je viens de donner l'Ordre ci-joint en Copie au Consistoire à Berlin. Sur quoi Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa Sainte garde.

A Potsdam ce 23. Nov. 1746.

An das Konsistorium zu Berlin.

73. Nachdem Sr. K. M. Dero Major v. Chazot, Baireuthschen Regiments, laut anliegenden Extracts seines Schreibens berichtet hat, wie der Praepositus zu Treptow an der Tollensee sich öffentlich für das Haupt der daselbst sich seit einiger Zeit geäußerten enthusiastischen Secte bekenne, und am letzt verwichenen Sonntage vor 8 Tagen vor seiner ordentlichen Gemeinde auf der Kanzel eine sehr ungebührliche Predigt gehalten habe, worüber dann Sr. K. M. auf das zuverlässigste näher eclairciret sein wollen: Als befehlen höchstdieselbe Dero Churmärkischen Consistorio hiedurch in Gnaden, vi Specialis Commissionis gedachten Praepositum sogleich persönlich nach Berlin zu fordern, ihn wegen seiner Lehr und Lebens, auch obiger Beschuldigung umbständlich zu befragen, und ob er etwa im Kopf verrücket ist, auch wie es sonsten mit der Enthusiasterey zu Treptow beschaffen ist, gründlich zu examiniren, sodann aber auf das forder-

sambste von Allem an Sr. K. M. ausführlich nach Pflicht und Gewissen zu berichten, damit dem Befinden nach das fernere veranstaltet werden könne.

Potsdam, den 23. Nov. 1746.

Au Major de Chazot au Regiment de Bareuth.

74. „Je Viens d'apprendre par votre lettre du 25 de ce mois ce que Vous me mandez, tauchant les manies d'une certaine secte des Enthousiastes, qui paroissent nuisibles à la societé. Comme J'appouve vos idées et votre zele, j'ai ordonné au Fiscal Genéral Uhde, de faire là-dessus son devoir, et de chercher sans bruit, de connoitre les auteurs de ce fanatisme, pour les eloigner du Pays. Ainsi c'est à Vous, de lui prêter votre appuy, et vos lumieres, pour deterrer ces premiers mobiles, qui étant chassés, les autres pauvres adherants ne manqueront pas de reprendre leur bon sens, sans qu'il soit besoin d'y employer les maximes d'une sainte inquisition. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte Garde.

Fait à Potsdam ce 31. d'October 1746.

Geheime Rath und Generalfiskal Uhde.

75. Hochgelahrter Rath, lieber Getreuer. Ich communicire euch hierbei abschriftlich den abgestatteten Bericht des Majors von Chazot Bareuthschen Regiments von einer sich dorten eingeschlichenen Secte Enthusiasten, welche allerhand nicht zu duldende Unordnungen unter ihrem vermeintlichen heiligen Praetext erregen. Da nun daraus nothwendig, wenn keine vernünftige Steurung geschiehet, allerhand weitere Verführungen gut Meinender Personen, so das Wahre vom Falschen nicht unterscheiden können, entstehen müssen, So befehle Ich euch sofort durch die Fiskäle dawider agiren und invigiliren zu lassen, auch selbigen aufzugeben, daß sie sich alle Mühe geben, die Urheber von solchen fanatischen Dingen ausfindig zu machen, und solche sonder große Umstände und so viel möglich in der Stille weg-

zuschaffen; alsdenn die Schwärmerei der meisten übrigen etwa inficirten Leute wohl nach und nach von selbsten aufhören wird. Es ist dieses Mittel um so viel nöthiger, da ohnedem schon dergleichen privat Andachtsversammlungen in particulier Häusern und außer denen Kirchen nicht ohne Ursache gänzlich verboten worden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Oct. 1746.

Anm. Der Präpositus und erste Prediger Blankmeister, geb. in Stettin den 3. März 1705, Feldprediger des Infanterieregiments v. Grumbkow in Cöslin in Hinter-Pommern, trat sein Amt in Treptow an der Tollensee 1739 an und starb daselbst den 25. Sept. 1747. Meine Anfragen bei dem Herrn Superintendenten Milarch in Treptow haben keine nähere Aufklärung über Blankmeisters Sache gegeben. Indeß scheint doch der, durch Voltaire's Vie privée ou Mémoires pour s. à la vie de Mr. de Voltaire. Ecrits par lui-même. s. l. 1784. p. 40 angeregte Anekdotenkram durch obige vier Kabinetsordres beseitigt zu sein.

---

76. Mein lieber Etats-Minister v. Boden. Es hat Mich der Tabackfabrikant Iselin wiederum mit der einliegenden Klageschrift behelliget, und scheinet es fast, daß seine Sache nicht recht und eilig genug, sondern nach dem gewöhnlichen Prozeß-Schlender tractiret werde. Ihr sollet euch also derselben besonders, in so weit er recht hat, annehmen und dahin sehen, daß ihm kein Unrecht oder Nachtheil geschehen möge. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Nov. 1746.

An die Tostische *) Kreis-Angesessene den von Ziemietzcky und Baron von Frankenberg.

77. Wohlgeborner und Vester, besonders Liebe getreue. Ich habe aus eurer Vorstellung, so ihr im Namen aller Kreisangesessenen gethan, die wahren Ursachen ersehen, warumb ihr die Fourage-Lieferung vor die dortige Cavallerie-Regimenter gar zu beschwerlich findet, und deswegen solche zu depreciren suchet. So gerne Ich euch aber damit zu verschonen wünschte, so sind doch die itzigen Umbstände und conjuncturen so beschaffen, daß solches auf keine Weise füglich geändert werden könne, weswegen Ich zu euch als treuen Vasallen das gnädige Vertrauen hege, ihr werdet euch gehorsambst darin finden,

*) Tost Kreisstadt im oberschles. Fürstenthume Oppeln.

und Mir dabei eine neue Marque von eurer Treue, Eifer und Devotion auch mit einiger incommodität geben, welches Ich inskünftige mit Königlicher Gnade und Hulde erkennen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Nov. 1746.

---

78. Sr. K. Maj. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Höchstderoselben Namens der sämmtlichen recipirten Chirurgorum in Dero Landen, wegen der denen Scharfrichtern concedirten äußerlichen Curen an Menschen, unterm Dato Berlin den 26. dieses laufenden Monats allerunterthänigst vorgestellt worden. Da aber Sr. K. M. nicht indistinctement allen Scharfrichtern, sondern nur denen habilen solch curiren erlaubt haben; So lassen Höchstdieselben es auch dabei fernerhin bewenden: maßen das Publicum in nöthigen Fällen Hülfe haben will; und wann die Chirurgi so habil sind, als sie sich in ermeldeter ihrer Vorstellung gerühmet haben, jedermann sich ihnen lieber anvertrauen, als bei einem Scharfrichter in die Cur geben wird: wohingegen aber, wann unter die Chirurgos ignoranten seind, das publicum darunter nicht leyden kann, sondern jene sich gefallen lassen müssen, daß sich jemand lieber durch einen Scharfrichter curiren und helfen lasse, als ihnen zu gefallen lahm und ein Krüppel bleibe. Und also sollen sich die Chirurgi nur erst alle recht geschickt machen und habilitiren, so werden die Curen derer Scharfrichter von selbsten, und ohne Verbot aufhören.

Potsdam, den 28. Nov. 1746.

---

79. Mein lieber Generalmajor von Bonin. Da ich aus eurem Schreiben vom 25. dieses die Bitte des Kapitains von Harras um Concession zur Heirath mit der von Stabenow mit der er 12,000 Thaler zu freien glaubet, ersehen, so will Ich ihm an seinem Glück nicht hindern, sondern ihm Meine permission ertheilen, in Hoffnung, er werde seiner Sachen gewiss sein. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Nov. 1746.

Général-Major de Hautcharmoy.

80. Votre lettre du 29. du Mois passé m'a fait connoitre les motifs qui Vous font demander mon consentement

au Mariage du Lieutenant-Colonel de Vippach avec Votre niece de Maschkow. Tout porté, que je suis, de Vous faire plaisir, il faut que Je vous dise naturellement, que ni Lui, ni Elle ayant de quoi soutenir, comme il faut, l'état et les depenses du mariage, J'en dois tirer l'horoscope, que la faim et le soif, je veux dire toute sorte des misères et inconvenients, s'y rencontrera infailliblement, ce qui jettera un comble d'amertume sur un hymen si inconsideré. Sur ce Je prie Dieu qu'il Vous ait en sa sainte garde.

Fait à Berlin ce 1. Dec. 1746.

---

81. Mein Lieber Generallieutenant Graf v. Posadowski. Ich habe mit größester Befremdung aus Eurem Bericht vom 15. dieses ersehen, wie elend es itzo mit Eurer geführten Wirthschaft bei denen Regimentscassen und Geldern abläuft, so daß Ihr dabei allein nach eigenem Geständniss über 6500 Thaler, denen drei Particuliers aber noch 5200 Thaler wegen Regiments Sachen schuldig bleibet. Es ist dadurch klar, wie irregulair wüste und ganz unverantwortlich Eure Conduite gewesen, wowider ich Euch so oft wohlmeinend aber leider bei Eurer legereté des Gemüths vergeblich gewarnt, auch alles mögliche gethan euch zu helfen. Wenn Ich euch nun wegen dieses inexcusabeln und nicht leicht erhörten Bezeigens wodurch das Regiment in eine entsetzliche Confusion gerathen, gehörig ansehen und vor ein Kriegs-Recht ziehen sollte; so könnt ihr selbst leicht begreifen, wie schlecht es mit euch ablaufen würde, so viel mehr werdet ihr einsehen, daß Ich nicht weniger vorerst thun können, als euch platterdings zu verbieten, euch ferner mit keinen Regiments Wirthschafts Kassen oder Geldsachen wie sie auch Namen haben mögen, im Geringsten nicht zu meliren, sondern solches alles dem Obristlieutnant von Meyer lediglich zu überlassen, euch aber bloß mit dem Dienst bei dem Regiment und dazu gehörigen Commando zu befassen. Indessen, weil ihr Mir bei der Armee doch einigemahl recht gut gedient (wobei Ich von dem Mehlconvoy von Prag nach Tabor abstrahire) so will Ich noch nicht nach der verdienten Rigueur verfahren, sondern diese schlimme Sache diesesmahl noch vergessen und zusehen, ob und wie sie etwan in Richtigkeit zu bringen sey. Aber weil ihr nun selbst aus so oftmaliger Erfahrung

das Labyrinth gesehen und kennen lernen, worinnen euch euer leichtsinniges unüberlegtes Wesen und üble Wirthschaft gestürzt, so rathe Ich euch nochmals ernstlich euch künftig für dergleichen impardonnable und absolut ruineuse Ausschweifungen und wüste unordentliche Oekonomie sorgfältig zu hüten und eine ganz andere ordentliche und menageuse Lebensart, wovon ihr Ehre und Vortheil haben werdet, zu führen, wofern ihr wollet, daß Ich noch sein soll Euer ꝛc.

Potsdam, den 19. Nov. 1746.

Generallieutenant Graf v. Posadowski.

82. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Posadowski. Es ist Mir lieb gewesen, aus eurem Schreiben vom 27. Nov. die Zeichen eurer Buße und Besserung zu ersehen. Es kommt darauf an, daß ihr solches zu Meinem Vergnügen, und zu eurem eigenen Besten nicht sowohl durch Worte, als die That verificiret. Das Commando des Regiments nebst Besorgung der Ordre überhaupt, verbleibet euch ohngekränket; nur daß ihr mit keinen Cassen, Geld oder Oekonomie Sachen euch nicht im geringsten meliren, sondern alles dieses dem Obristlieutenant v. Meier und dem Regimentsquartiermeister Zimmermann alleinig überlassen müsset. Wegen eurer Regimentsschuld werde Ich sorgen, daß die Kassen in Richtigkeit kommen; was ihr aber noch besonders außerdem schuldig seid, daß ist eure Affaire die Leute zu satisfaciren, so gut ihr könnet. Ich wünsche, daß ihr Mir wieder Gelegenheit geben möget, zu sein, Ew. wohlaffectionirter König.

Berlin, den 5. Dez. 1746.

Churmärkisches Consistorium.

83. Nachdem Sr. K. M. in Preußen ꝛc. dem Christian Bernd auf sein hiebei liegendes allerunterthänigstes Supplicat erlaubt haben, sich mit seines verstorbenen Bruders Wittwe zu verheirathen; als machen höchst Dieselbe ein Solches Dero Churm. Consistorio zur Achtung hiedurch bekannt, mit Dem Allergnädigsten Befehl, solcherwegen das gehörige weiter zu verfügen.

Berlin, den 5. Dez. 1746.

---

84. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf das hiebey geschlossene allerunterthänigste Memorial des Candidati Theologiae Joh. Frieder. Schütze resolvirt, daß, wann der Supplicant sonsten die zum Predigtambte erforderliche Geschicklichkeit und Qualitäten besitzet, er, ohnerachtet daß er nur ein Jahr in Halle studirt hat, zu der Pfarre, wozu man ihn vociren will, admittirt werden soll. Höchstdieselbe befehlen demnach Dero Churm. Consistorio hierdurch in Gnaden, den Supplicanten vor sich zu fordern, ihn gehörig zu examiniren, und sodann dem Finden nach darunter das Nöthige überall weiter zu verfügen.

Berlin, den 6. Dez. 1746.

Geheime Etats-Ministerium.

85. Nachdem Sr. K. M. in Preußen auf die in Abschrift hiebei geschlossene allerunterthänigste Vorstellung des Hermann Graffe aus Breckerfelde in der Grafschaft Mark, dem Supplicanten und seiner Stieftochter die mit einander getriebene Blutschande, dafern keine andere gefährliche Umstände mehr bei der Sache concurriren, aus höchster königlicher Macht vor dieses Mal gänzlich allergnädigst verzeihen und vergeben haben, dergestalt und also, daß beide von aller fernern Inquisition und Strafe völlig befreiet sein, und die Erlaubniß haben sollen, wieder ins Land zu kommen und ihre Güter zu besitzen. Als befehien Höchstdieselbe Dero Geh. Etats-Ministerio hiedurch allergnädigst, darunter überall das Gehörige weiter zu verfügen.

Berlin, den 6. Dez. 1746.

---

86. Den 6. Dez. 1746 bekommt der Ingenieurmajor v. Wrede Befehl „eine sehr speziale Carte längs der Böhmischen Gränze zu verfertigen.“ „Sonsten approbire Ich, schreibt ihm der König den 19. Dez. 1746, daß ihr den ganzen aufzunehmenden Distrikt nach eurem Vorschlage in deutliche Spezialcharten bringet, und nach einem kleinen Maßstabe hiernächst eine besondere Generalcharte anfertiget, auch solcher das gemeldete Register, welches allerdings nützlich und nöthig ist, beifüget.“

Landgraf von Hessen-Darmstadt.

87. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe mit Vergnügen aus Ew. Durchlaucht Schreiben vom 28. Nov. so mit letzterer Post eingeloffen, Deroselben Zufriedenheit über die bisherige von Mir erlaubte etwas lange Abwesenheit Dero Prinzen George Liebden vernommen; Wann Ich aber aus Ew. Durchlaucht beigefügter Erklärung ersehe, wie es mit des gedachten Prinzen vorhabender Vermählung und dessen andern Umständen nicht wohl compatible scheine, die mehreste Zeit bei Dero Regiment zuzubringen; so wird es nur von Ew. Durchlaucht declaration dependiren, ob es solchergestalt Deroselben und des Prinzen interesse erfordern, besagtes Regiment zu quittiren, als welches nach Meiner Einrichtung bei der Armee von dem Chef nicht füglich abwesend besorget werden kann, in welchem Fall Ich den Prinzen gar nicht wider Ew. Durchlaucht Absicht damit weiter à charge sein werde. Ich erwarte darüber Ew. Durchlaucht Freundvetterliche Entschließung zu vernehmen, und bin mit aller Consideration Ew. Durchlaucht ꝛc.

Berlin, den 10. Dez. 1746.

---

88. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Gesler. Ihr werdet euch leicht vorstellen können, wie sensible Mir die Klagen des Raths von Rothkirch über die gottlose That eures Sohnes, des Lieutenants, der seine Tochter unter Versprechung der Ehe, durch List verführet und delleuriret, folglich in den elendesten und verachtetsten Stand gesetzet, sein müssen. Ob ich nun gleich nicht in besagte Ehe willigen kann, so erfordern doch die Regeln der Gerechtigkeit, daß die arme und verlassene Tochter gehörige Satisfaction und Abtrag, durch Ertheilung eines raisonnablen dotis, erhalte. Ihr sollet also euch deshalb mit dem Vater gebührend und sonder Weitläuftigkeit vergleichen, denn Ich solches nicht allein dem Recht und der Billigkeit gemäß finde, sondern auch eurem Sohne niemals eher die Erlaubniß zur anderweitigen Heirath ertheilen werde, woferne er nicht diese seine geschwächte Braut befriediget. Ich hoffe ihr werdet euch hierinnen als ein vernünftiger Vater und Kriegesbedienter Meiner gerechten Willensmeinung ohne Widerrede conformiren, und Ich bin ꝛc.

Berlin, den 10. Dez. 1746.

Au Conseiller de justice Rothkirch.

89. Votre lettre du 24. Nov. au sujet de la satisfaction que Vous demandez pour votre fille aussi legère qu'infortunée m'a été rendue. Je ne veux pas repeter le peu des soins que vous avez eu de veiller sur la conduite des deux personnes, dont l'amour ne pouvoit promettre rien de bon. Mais Je viens d'écrire au Père le General-Lieutenant Comte de Gesler, de s'accommoder avec Vous par rapport à la satisfaction due à Votre fille, et que sans cela Je ne permettrai jamais au Lieutenant son fils, de se marier. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 10. Dec. 1746.

---

90. Mein lieber Etatsminister v. Lesgewang. Ich habe aus eurem Schreiben vom 2. dieses vernommen, was ihr aus Liefland wegen itziger tranquillität der russischen Truppen, und aus Großlithauen von dem Bezeigen des Fürsten von Radziwill für Nachrichten erhalten. Ich danke euch dafür, und wie Ich fernere Continuation eurer Nouvellen erwarte, also bin Ich rc.

Berlin, den 11. Dez. 1746.

---

91. Sr. K. M. in Preußen lassen dem Erzpriester und Pfarrer bei der St. Moritz-Kirche vor Breslau, Ernst von Strachwitz auf dessen allerunterthänigstes Gesuch vom 29. Nov. hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie in Betracht der angeführten Umbstände in Gnaden genehmigen wollen, daß sein Vetter der Graf von Tenczin sein Canonicat bei dem Collegiatstifte zum heil. Creutz an Ihm resigniren möge, wogegen Sie aber zu ihm das allergnädigste Vertrauen hegen, daß er derer unter der Breslauischen Guarnison befindlichen Leute Catholischer Religion sich noch ferner wie bishero mit Ernst annehmen und sie bei allen Vorfallenheiten gehörig besorgen werde.

Berlin, den 11. Dez. 1746.

---

92. Sr. K. M. in Preußen befehlen dero Geheimen Krieges-Rath Eichel in Gnaden, Dero Cämmerer Graf v. Götze von Trini-

tatis 1747 an, ein Tractament von Sechshundert Thaler jährlich und also quartaliter mit 150 Thalern aus denen Biegen- und Wartenbergischen Geldern zu bezahlen.

Berlin, den 12. Dez. 1746.

Obrist v. Seel Lepsschen Regiments.

93. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. haben aus Dero Obristen von Seelen Schreiben vom 8. dieses Monats ersehen, wie derselbe, wegen der von verschiedenen dimittirten Enrollirten seiner unterhabenden Compagnie strafbarerweise genommenen Gelder sich selber vor schuldig bekennen, und was er deshalb zu seiner vermeintlichen Entschuldigung anführen wollen. Da aber höchstgedachte Sr. K. M. letzteres von sehr schlechter Erheblichkeit finden, Sie aber dergleichen Plackereien und Einziehung solcher eigenmächtiger Contributionen zum öftern auf das Schärfste verboten habe; als sind höchstdieselben keinesweges gemeinet, in dergleichen contraventions Fällen Gnade vor Recht ergehen zu lassen, sondern es müssen solche nach Verdienst gestrafet werden, dahero er der ꝛc. von Seel denn auch abzuwarten hat, was nach völlig geendigter Untersuchung wider ihn vom Kriegesrecht erkannt werden wird, wobei S. K. M. es bewenden lassen werden.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

An sämmtliche Oberforstmeister in denen Provinzien.

94. Da Ich wissen will, wie hoch die Mastgefälle sowohl von der Vor- als Nach-Mast in denen sämmtlichen unter eurer Aufsicht stehenden Forsten in diesem Jahr sich belaufen, wie viel davon zu dem ordinairen Forst Etats Quanto gehöret, und was nach Abzug sothaner Etats Quanti überschießet. So befehle Ich euch hierdurch, daß Ihr Mir mit dem allerfordersamsten eine accurate und pflichtmäßige designation einsenden sollet, aus welcher Ich Obiges alles klar und deutlich ersehen könne, worauf Ich euch Meine gnädige Willensmeinung dieserhalb näher zu erkennen geben werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

General Prinz Dieterich Liebden.

95. Durchlauchtiger Fürst. Ich habe Ew. Liebden Schreiben vom 7. dieses, wegen des itzigen gebesserten Zustandes Dero Regiments, wobei nicht mehr als 37 Mann 5zöllige befindlich, erhalten. Es gereicht Mir solches zum besondern Vergnügen und danke Ew. Liebden für Dero Treue und Sorgfalt, Fleiß und Application in dieser großen Verbesserung Dero Regiments. Ich bin allezeit ꝛc.

Berlin, den 13. Dez. 1746.

---

96. Meine liebe Etatsministres von Cocceji und von Marschall. Ihr ersehet aus dem abschriftlich einliegenden Supplicato welchergestalt ein gewisser Jacob Wever alleruntertháñigst gebeten hat, daß ihm die in Cleve vacant gewordene Kanzellistenbedienung conferiret werden möchte. Falls es nun mit dem Anführen, daß er bereits 1000 Thaler zur Recruten Casse, ohne eine Bedienung dafür zu erhalten, bezahlet hat, seine Richtigkeit, und derselbe zu dem ambirten Posten die erforderliche Capacität haben sollte, so bin Ich zufrieden, daß ihm gegen die offerirte Nachzahlung von 200 Thalern die erledigte Bedienung vor Andern conferiret werde, dahero Ihr dann auch dieserhalb dem Befinden nach das Nöthige weiter zu verfügen habt. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 14. Dez. 1746.

Au Colonel le Prince George de Hesse Darmstadt.

97. Mon Cousin. J'ai reflechi sur le contenu de Votre lettre en date le 1. de ce Mois, qui me fait envisager la situation où Vous Vous trouvez, par rapport aux vues du Landgrave Votre pere et les veritables sentimens que Vous avez au sujet de Votre Regiment. Comme la longueur de Votre absence ne me paroit pas compatible avec Vos obligations fondées sur la nature de Mon service, Je Vous laisse à penser s'il ne Vous conviendroit pas, de Vous rendre auprès de Votre regiment, où Votre presence me paroit très necessaire. L'exemple des autres Princes, enga-

gés dans mon service vous en convaincra parcequ'il n'y a aucun, qui se ne fasse un devoir principal de veiller sur son regiment. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait, Mon Cousin, en Sa sainte et digne garde.

Fait à Berlin ce 15. Dec. 1746.

An des regirenden Herzogs von Württemberg Durchlaucht.

98. Durchlauchtigster Herzog ꝛc. Ew. Durchlaucht anderweites Schreiben, so Dieselben an Mich, wegen Dero Leibpagen von Düringshofen zu erlassen beliebet, ist Mir wohl behändiget worden. So gern ich nun Denselben ferner in Dero Diensten lassen möchte, so sehr leid thut es Mir dahingegen, daß Ich ihnen darin vor diesmal in Betracht Meiner ergangenen General-Ordre wegen Meiner außer Landes befindlichen Vasallen, und da Ich derselben zu Meinen Kriegesdiensten jetzo selbst benöthiget bin, nicht zu gefallen leben kann, vielmehr Ew. Durchlaucht hiedurch nochmals ersuchen muss, mehrbemeldten von Düringshofen nun wieder zurückzuschicken, und persuadirt zu sein, daß Ich in andern Fällen durch alle nur mögliche Willfährigkeit die Vollkommenheit Meiner estime am Tage zu legen suchen werde, mit welcher Ich unausgesetzt verbleibe Ew. Durchlaucht ꝛc.

Berlin, den 16. Dez. 1746.

---

99. Mein lieber Generallieutenant von Grävenitz. Ich gebe euch auf euren Rapport und Anfrage vom 16. dieses wegen des dahin gelieferten von Damitz zur Resolution, daß ihr ihn sogleich, doch ganz ohne allen eclat, und in möglichster Stille über die Gränze schicken und laufen lassen sollet. Denn ich nichts von diesem Menschen wissen will, und sollet ihr euch im Geringsten nicht merken lassen, daß ihr Mir was davon gemeldet habet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

Generallieutenant von der Infanterie Prinz Dieterich.

100. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe euer Liebden Schreiben wegen des Schulen, den Ich vorm Jahre auf Dero Ansu-

chen zum übercompletten Fähndrich bei Dero Regiment agreiret habe, erhalten. Sie haben sich diesesmal wohl etwas übereilet, daß Sie mir einen so schlechten Menschen, den Sie selbst nicht recht gekennet, zum Officier vorgeschlagen haben. Ich muss in dergleichen Fällen denen Vorschlägen derer Chefs der Regimenter trauen, weil Ich ohnmöglich die Leute alle von Person und was an selbigen zu thun sei, Selber kennen kann, und also werden Ew. Liebden Sich künftighin in Acht zu nehmen haben, keinen weiter zum Officier vorzuschlagen, den Sie nicht recht kennen und vor den Sie repondiren können. Ich bin Ew. Liebden ꝛc.

Berlin, den 19. Dez. 1746.

An sämmtliche Oberforstmeister.

101. Liebe getreue. Ich finde nöthig, Meine unterm 13. dieses, wegen derer Mastgefälle an euch ergangene Ordre hierdurch dahin zu declariren, daß ihr Mir nicht gleich itzo den erforderten Extract von denen sämmtlichen Mastgefällen einsenden, sondern, wann Ihr hiernächst zu der gesetzten Zeit den Extract von dem Ueberschuss der Forstgefälle einschicket, ihr sodann die Mastgelder von diesem Jahre nicht mit unter die Holzgefälle werfen, sondern erstere ganz a part in dem Extract aufführen, und nachweisen sollet, ohne solche mit denen Holzgeldern zu meliren, damit der Betrag von jenen sogleich ins Gesicht fallen möge. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

---

102. Mein lieber Generalmajor Graf von Hack. Ich habe aus denen von euch unterm 17. dieses Monats an Mich eingesandten Listen ersehen, wie ihr die Tausend Thaler, so Ich euch ohnlängst für die Soldatenwitwen der berlinschen Regimenter geschicket, unter selbige vertheilet habt. Da Ich eure darunter gemachte repartition approbire; als soll euch wegen dieser richtig berechneten 1000 Thaler dieses zur decharge dienen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

---

103. Mein lieber Etatsminister von Arnim. Ich addressire euch das allerunterthänigste Memorial des Breslauischen Domstifts wegen der bei Anfang des Krieges zum Don gratuit der itzigen Kaiserinn aufgenommenen 50,000 Fl. und was es deshalb gebeten. Wann aber gedachtes Stift diese demarche ohne Noth und aus eigenem Triebe, aus Liebe vor das Haus Oesterreich, und Mir selbst zum Nachtheil gemachet, folglich Ich Mich davon im Geringsten zu meliren nicht gemeinet bin, so sollet ihr diesem Corpori solches in der auszufertigenden Antwort, jedoch sonder aigreur und in gnädigen expressionen zu erkennen geben. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 20. Dez. 1746.

Hofrath Conrad zu Memel.

104. Ich habe euer Schreiben vom 11. dieses nebst denen beigefügten Rebhünern und Krammetsvögeln wohl erhalten und danke Ich euch für diese bezeigte attention. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 21. Dez. 1746.

---

105. Mein lieber Etatsminister Graf v. Podewils. Es hat Mich der Major v. Hertzberg Fouquéschen Regiments inständigst ersuchet, daß Ich seinen Neveu, einen jungen v. Hertzberg, welcher sich allhier in Berlin aufhält, mit einer Bedienung versorgen möchte. Da Ich nun nach demselben Mich erkundiget und erfahren habe, daß er bereits im vorigen Jahre mit dem verstorbenen Etatsminister von Danckelman als zweiter Secretair d'Ambassade verschicket, und nachgehends zur Arbeit in der Geheimen Canzlei mit adhibiret worden, er auch sonst von guter erudition und fähigen Kopfe sein soll, so ist Mein Wille, daß ihr bei vorfallender convenablen Gelegenheit auf diesen von Hertzberg mit reflectiren, und Mir denselben vor andern in Vorschlag bringen sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 22. Dez. 1746.

---

106. Mein lieber Etatsminister von Arnim. Es ist Mir allerunterthänigst referiret worden, was für gute Sentiments ihr von dem jungen von Hertzberg heget, welchen sein Vetter der Major von Hertzberg Fouquéschen Regiments Mir zur Versorgung recommandiret hat. Da nun derselbe nach eurer Meinung mehr inclination zur Arbeit bei denen publiquen affairen hat, so habe Ich zwar dem Etatsminister Graf von Podewils unterm heutigen Dato befohlen, daß Er auf denselben bei sich ereignender Gelegenheit mit reflectiren, und ihn vor andern in Vorschlag bringen solle; Ich will aber doch zu gleicher Zeit, daß, weil bei publiquen Departement sehr selten etwas vorzukommen pfleget, auch ihr vor selbigen mit sorgen, und bei einer convenablen Vacanz Mich seinetwegen erinnern sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 22. Dez. 1746.

Kammerpräsident v. Löben.

107. Wohlgeborner bes. lieber Getreuer. Ich ersehe aus eurem Bericht vom 24. dieses, was ihr wegen derer Summen betreffend die Pest- und Kriegespostirung in der Neumark vorgestellet. Es wird aber aus dieser formirten praetension nichts werden. Denn eine jede Provinz ist schuldig in dergleichen Umständen das Mögliche zu ihrer und der allgemeinen Wohlfahrt zu thun, ohne deshalb besondere Vergütigung von andern Provinzen, die ihres Orts auch das ihrige auf andere Weise gethan, zu fordern, über dieses Alles ist die geforderte Summe so excessiv, daß Ich davor dorten regulaire Regimenter und mit wenigern Kosten hätte halten können. Ihr werdet euch also nur die Gedanken vergehen lassen, deshalb was zu fordern. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 28. Dez. 1746.

Au Sieur Gretsch.

108. J'ai bien reçu Votre lettre accompagnée d'un saumon fraix, dont votre bonne ville de Hambourg m'a voulu faire present. Je lui en sais très bon gré et Vous ne manquerez pas, de le lui rapporter, en l'assurant de mes bonnes graces. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 28. Dec. 1746.

Friedrich König in Preußen ꝛc.

109. Unsern ꝛc. Wir haben bishero vielfältig angemerket, daß allerhand Subjecta, so etwa als Laquaien eine Zeitlang gedienet, sich nachhero in die Canzleien einzuschleichen und Characters anzuschaffen gewusst, wodurch dann geschehen, daß nicht nur schlechte Leute, die weder Conduite, noch Sentiments haben, in die Collegia und Canzleien gekommen, sondern auch nachhero, um sich und ihre Depenses zu souteniren, solche Mittel ergriffen, die nicht erlaubet, vielmehr Unserm Dienst und Interesse höchst schädlich und sehr onereux gewesen.

Wann Wir nun dergleichen schändlichen Missbrauch vor das künftige abgeschafft und Unsere Collegia, wie auch Canzleien mit solchen subjectis besetzet wissen wollen, die eine gute Education und Sentiments von Ehre und Honeteté bekommen haben und die, so viel es möglich ist, zu den Stellen, wozu sie employiret werden sollen, gleichfalls von Jugend auf zugezogen und angeführet worden sind, als befehlen Wir euch hierdurch allergnädigst, daß inskünftige kein Laquay und Bediente in die Registratur und Canzleien gebracht, sondern vielmehr dahin gesehen werden solle, daß dazu zwar geschickte Leute, die aber auch dabei zugleich von guter Education und Conduite sind, und, wie oberwähnet, wo möglich, bei denen Bedienungen, wozu sie gelangen sollen, von ihrer Jugend her angezogen worden, vorgeschlagen und angenommen werden.

Wobei Wir gnädigst declariren, daß wenn Söhne von Krieges- und Domänenräthen, und dergleichen mehr sich finden, die von Natur die gehörige Talents und Fähigkeit haben, dergleichen Bedienungen, worin ihre Väter stehen, einmal wieder bekleiden zu können; wann ihr Vater ihnen dabei eine recht gute und convenable Education gegeben, und diese zugleich zu denen Sachen, so sie tractiren, angezogen, alsdann und wann letztere sich demnächst weiter zu ihrer Väter Function ausgearbeitet, auch wohl bey Unsern Ministres einige Jahre als Secretairs gestanden haben, bey Erledigung dergleichen Bedienungen auf selbige vor allen andern reflectiret und sie dazu vorgeschlagen werden sollen.

Gleichergestalt wollen Wir es auch mit denen Söhnen derer Secretarien, Registratoren und Canzelisten gehalten wissen, denen ihre Väter eine gute Education gegeben, sie von Jugend auf nach

und nach zu ihrer Function angeführet haben und die dabei von guter irreprochabler Conduite und erforderter Geschicklichkeit sind;

Jedoch gehet Unsere allergnädigste Willensmeinung gar nicht dahin, daß die Bedienungen ganz erblich werden und jedesmal von dem Vater auf den Sohn fallen, mithin dadurch andere geschickte und gute Subjecta ganz und gar ausgeschlossen werden sollen, sondern es ist Unsere Allerhöchste Intention diese, daß, wann z. E. ein Kriegesrath zu Berlin einen seiner Söhne dergestalt, wie vorgemeldet, erzogen und angeführet, dieser auch sich nachher noch weiter zu solchem Metier habilitiret haben wird, alsdenn derselbe bey entstehender Vacanz in der preußischen oder einer andern Cammer dazu preferablement employiret, es auch auf solchem Fuß, wegen derer Registraturen und Canzleien gehalten werden soll.

Wir verhoffen dadurch nicht nur eine gute Baumschule von geschickten und von Jugend auf zu ihrem Metier angeführten Leuten zu bekommen, sondern daß sich auch Unsere Bediente um so vielmehr Mühe geben werden, ihren Söhnen gute Education und rechtschaffene Sentiments beyzubringen, auch solche zu ihrem Metier (daferne solche sonsten die natürliche Geschicklichkeit dazu haben) wohl anzuführen, maßen dieselbe es vor eine Königliche Gnade rechnen können, daß auf ihre Söhne dereinst vor andern reflectiret werden soll und sie selbige versorget sehen, ohne fürchten zu dürfen, daß solche durch allerhand schlechte Leute abgedrungen werden möchten.

Ihr habt nun Eures Ortes bei vorkommenden Fällen euch darnach allergehorsamst zu achten, auch dahin zu sehen, daß bey dem ganzen Collegio solches auf das Genaueste observiret werde, zu welchem Ende ihr Unsere Allerhöchste Ordre denen unter euch stehenden Räthen und übrigen Bedienten, in so weit es denenselben zu wissen nöthig ist, bekannt machen könnet. Sind rc.

Berlin, den 26. Dez. 1746.

A. L. B.
Generaldirectorium.

Vermöge einer unterm 23. October ej. anni an das gesammte Etats-Ministerium ergangenen Königl. Kabinetsordre, unter dessen Copey alle Geheime Finanzräthe ihr Legi gesetzet und ist vorstehendes Circulare ergangen

an den Königsbergischen Cammerpräsidenten v. Bredow und die Cammerdirectores Kornmann und v. Reck.
an den Chefpräsid. der Churm. Kam. v. Osten und die Directores v. Schmettau und Dieckhoff
an den Magdeb. Präs. v. Platen und die Directores Kögeler und v. Bode
an den Halberstädt. Präs. v. Ribbeck und Director v. Fuchs
an den Mindenschen Kammerpräs. v. Massow und Director v. Bessel, die Directores Rappard und Müntz, auch den Vicedirector Schmitz zu Cleve, und den General-Lieutenant von Kröcher zu Geldern
an die Gumbinnensche Cammerdirectores Klöst und v. Bequer
an den pommerschen Cammerpräs. v. Aschersleben und Director v. Schlabrendorff
an den Neumärkischen Cammerpräs. v. Löben und Director v. Birckholz.

Oberhofmeister v. Hirschfeld.

110. Vester besonders Lieber. Ich ersehe aus eurem Schreiben vom 12. dieses, was ihr wegen eurer Erhebung in den Freiherrnstand gebeten. Wie Ich euch nun diese Gnade gerne accordiren will, und deshalb Ordre gegeben: also wird nunmehro eure devote Pflicht erfordern, dagegen hinwiderum in allen Gelegenheiten auf Meinen Nutzen und Bestes mit treuem Eifer bedacht zu sein. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 29. Dez. 1746.

---

111. Mein lieber Obristlieutenant v. Diericke. Ich habe einige Recruten vor das Pionierregiment hierdurch passiren gesehen, darunter miserables Krop gewesen. Ihr sollet also denen Capitains verweisen, daß sie solch schlecht Zeug zum Regiment bringen wollen, weswegen Ich will, daß ihr Alles, was unter 3 Zoll ist vom Regiment wegschaffen sollet, denn kein Kerl unter 3 Zoll bei demselbigen sein muss. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 29. Dez. 1746.

Au marchand Matthieu Lognoy.

112. J'ai bien reçu Votre lettre du 23. de ce mois, par la quelle Vous me faites l'analyse historique des vins de Bourgogne et de Champagne de cette année, ce dont je vous sais bon gré. Quant à ce que vous avez encore à pretendre, il faut que Je vous dise, qu'ayant vu par vos comptes, quel prix exorbitant vous y avez voulu mettre, j'ai cru, qu'il dependroit aussi de moi, de Vous payer selon ma commodité; sans cela, et s'il vous auroit plu d'y mettre un prix plus raisonnable, Vous auriez eu dejà Votre payement, que Je ne Vous refuserai pas pourtant, si Vous me laissez faire. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 30. Dec. 1746.

Obristlieut. v. Kleist von der Garde.

113. Mein lieber Obristlieutenant von Kleist. Ich ersehe aus eurem Schreiben vom 28. dieses, was ihr wegen eurer Sache wider die verwitwete Obristinn v. Kleist gebeten. Da aber Meine Intention ist, diese Sache grade durch ohne alle Chicanen durch den Geheimen Rath Mylius als einen rechtsverständigen und ehrlichen Mann abmachen zu lassen, Solches aber nicht anginge, wenn euch ein Neben Commissarius zugestanden würde, als welches gedachter Witwe gleichfalls mit Recht nicht refusiret werden könnte, so lasse Ich es bei Meiner vorigen Ordre, so euch, wenn ihr nichts als wahres Recht suchet, nicht nachtheilig sein kann. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 30. Dez. 1746.

---

114. Mein lieber Etatsminister von Cocceji. Ich vernehme aus eurer Vorstellung vom 28. dieses, daß ihr nunmehro fertig seid und auf dem Point stehet, den 3. Januar wegen der euch aufgetragenen Justizverbesserung nach Stettin zu gehen, wozu Ich euch Glück und Heil wünsche, damit Meine und eure gute Intention erfüllet werden möge. Anlangend den Kanzler von Grumbkow und Präsident v. Wedell, welche allem Ansehen nach nicht im Stande sind, Meinen

Endzweck zu befördern; so entrire Ich zwar in eure Meinung; ehe Ich aber desfalls etwas festsetze, so müsset Ihr Mir ein paar Männer, so alle erforderte Eigenschaft besitzen, zu Präsidenten vorschlagen, alsdann Ich über Alles resolviren werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 30. Dez. 1746.

---

115. Da Sr. K. M. in Pr. ꝛc. Unser allergnädigster Herr, oftmahls bemerket, wie langsam es, mit Regulirung derer Anfragen wegen derer vorfallenden Remissionen bey Beamten und Unterthanen hergegangen, wodurch die, denen dürftigen Leuten so nöthige Hülfe removiret worden. So finden Sie höchstnöthig, an alle Dero Krieges- und Domänen-Cammern die geschärfte Ordres ergehen zu lassen, daß Sie in allen dergleichen Fällen, wo Remission zu suchen ist, den Grund dazu, als den geschehenen Schaden, z. E. Mißwachs, Viehsterben ꝛc. sogleich ohne Zeitverlust untersuchen, und davon promt an Dero General-Directorium zuverlässig und pflichtmäßig berichten und um Vergütung aus Dero Albrechtschen Casse anhalten sollen: Widrigenfalls, und wenn solche Sache ferner, nach gewohnter Manier auf die lange Banke geschoben würde, der Präsident jeder Cammer bei jedem Vorfall in eine unerlässige Strafe von 30 Species Ducaten condemniret werden soll. Wannenhero Höchstdieselben besagten Dero General ꝛc. Directorio in Gnaden anbefehlen, deshalb das Erforderte förderſamst zu verfügen.

Berlin, den 26. Mart. 1747.

---

116. Sr. K. M. in Pr., Unser allergnädigster Herr, haben auf das in Abschrift anliegende allerunterthänigste Gesuch des G. M. v. Stille resolvirt, daß woferne der darinnen angeführte Quartiermeister Worch gar nicht mehr im Stande ist, bei dem Regimente Dienste thun zu können, sodann und auf solchen Fall derselbe die vacante Burgermeister Bedienung zu Aschersleben haben soll. Woferne derselbe aber dem Regimente noch dienen kann, so soll er bei solchem bleiben, inzwischen aber die Burgermeisterstelle durch jemanden aus dem Magistrat so lange respicirt werden, bis gedachter Worch zu Kriegesdiensten, und bei dem Regimente zu dienen ganz

ohnvermögend sein wird, alsdann er solche Bedienung bekommen und antreten soll. Wornach das General-Directorium das Gehörige zu verfügen hat.

Potsdam, den 23. Junii 1747.

Prinz von Oranien und Nassau Durchl.

117. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Es ist Mir Euer Durchlauchten Freundvetterliches Schreiben vom 12. dieses, worinnen Dieselben um Ueberlassung Meines Lieutenants v. Gartorp, vom Alt-Dohnaschen Regiment in Dero Dienste anzusuchen beliebet, wohl zu Händen gekommen; wie Ich Mir nun allemal ein sonderbares Vergnügen daraus mache, Euer Durchlauchten ersinnliche Proben von Meiner amitié und Gewogenheit zu geben; also würde solches auch gerne in gegenwärtigem Fall zu Tage legen, wenn Ich nicht erhebliche Ursachen hätte, dem besagten Regiment diesen guten und fleißigen Officier, auf dessen avancement Ich Selbst bedacht bin, nicht zu entziehen. Ew. Durchlauchten wollen Mir indessen andere Gelegenheiten an die Hand zu geben belieben, worin Ich zeigen könne, mit wie vieler Consideration und Freundschaft Ich sei ꝛc.

Potsdam, d. 1. Julii 1747.

---

118. Au Ministre d'Etat le Comte de Podewils. Je Vous adresse l'incluse du Prince de la Tour et Tassis, par la quelle il me demande le Collier du grand Ordre. Comme je n'ai nulle envie de le lui conferer, vous ferez expedier une reponse aussi obligeante que vague remplie de grands Compliments dans le gout du style Imperial, sans toucher trop clairement ce refus. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 1. Juillet 1747.

An den gewesenen Lieutenant v. Asseburg, Rochowschen Regiments.

119. Vester lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Schreiben wohl behändiget, worinnen Ihr, wegen vorhabender vortheilhafter

mariage mit der v. Goldbach, um die Conferirung der Würde eines Barons ansuchet. Auch dafür 1000 Rthlr. zum neuen Invalidenhause in Berlin offeriret; Wie Ich Eurem Glück nicht entgegen sein will, also accordire Ich Euch diese ausnehmde Gnade, und habe wegen der Ausfertigung des Diplomatis mit dem eingeschickten Wappen die Ordre ergehen lassen. Die 1000 Rthlr. aber sollet Ihr an den Gen. Lieut. Graf v. Haack gegen dessen Quittung einschicken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Julii 1747.

Au Major Humbert du Corps d'Ingénieurs.

120. J'ai reçu votre lettre du 1. de ce mois et le Traité sur les sièges que vous venez de publier. Comme je vous sais bon gré de cette attention et application, Je ne puis pas Vous cacher, que Je prefère dans ce metier une bonne practique eclairée par l'experience à la plus profonde Théorie. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 3. Juillet 1747.

121. Mein lieber G. M. v. Derschau. Ich vernehme aus Eurem Schreiben v. 30. Junii, was Ihr wieder wegen Eures prätendirten Ranges vor den Gen. M. v. Kleist vorzustellen nöthig erachtet. Es ist aber Alles ganz vergeblich, und werdet Ihr wohl thun, gar nicht mehr daran zu gedenken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

Rittmeister Tydaeus v. Wartenbergschen Husarenregiment.

122. Mein lieber ꝛc. Ich kann Euch auf Euer Schreiben v. 21. Junii nicht anders bescheiden, als Ich bereits gethan, daß Ich nemlich nicht gerne sehe, wenn ein braver Husaren Officier sich verheirathet, weil solches seinen Umständen, so ein freies Herz erfordern, nicht convenable ist, und er sich, anstatt des hoffenden Vortheils, nur viele Sorgen auf den Hals ziehet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

123. Mein lieber G. M. und Gen. Adj. von Borck. Es hat sich der in Russischen Diensten gestandene Ingenieur Fähndrich Richter schriftlich gemeldet, und um Dienste angesuchet. Da Ich ihn nicht kenne, noch weiß, ob an ihm etwas zu thun sei oder nicht; so sollet Ihr mit ihm sprechen. Ich bin rc.

Potsdam rc. den 3. Julii 1747.

---

124. Mein lieber Obrist und Commandant von Bornstädt (zu Minden). Es ist Mir Eure geführte Klage wider den dortigen Fortifications-Zimmermann wohl behändiget; sehe aber nicht ab, was Mich die Sache angehe. Wenn der Kerl versoffen und nichts nutz ist, so könnet Ihr ihn abschaffen, und einen bessern in seine Stelle nehmen, ohne Mich mit solchen Kleinigkeiten zu behelligen. Ich bin rc.

Potsdam, den 3. Julii 1747.

Gen. L. Prinz Moritz Liebden.

125. Durchlauchtiger Fürst rc. Es hat Mir der Eigenthümer Euer Lbd. Quartiers, Dr. Ehrlich, klagend zu vernehmen gegeben, wie Dieselben ohne seinen Consens und Vorwissen in dem Hause allerhand Bauten, so demselben zum Schaden und ruin gereichten, veranstaltet, und ihm die Kosten von der Hausmiethe widerrechtlich abziehen wollten, wie er deshalb die restirenden 36 Rthlr. 18 Gr. 6 Pf. nicht bekommen könnte. Wie Ich nun nicht hoffen will, daß Ew. Liebden in eigener Person die vielen eingelaufenen Klagen derer Bürger verificiren wollen, so rathe Ich Deroselben wohlmeinend, dem Manne mit justice und Billigkeit zu begegnen, ihm ferner keine Gewalt noch tort zu thun, und die schuldige Miethe unabgezogen zu vergüten; Immaßen Euer Lbd. wohl demselben, nach keinem Recht anmuthen können, die Aenderungen, so Sie vor sich in dem Hause machen lassen, auf seine Rechnung zu nehmen, und zu bezahlen. Ich will hoffen, Dieselben werden sich hierinnen begreifen, und Ich bin Euer Liebden Freundwilliger Vetter.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Witwe Bar. v. Rottorf, geb. von Neyenburg.

126. Wohlgeborne, besonders Liebe. Ich ersehe aus Ihrem Schreiben v. 23. Junii, wie Sie wünschet Ihren Sohn, Meinen Lieutenant v. Rottorff Schlichtingschen Regiments, itzo bei sich zu Hause zu sehen. So gerne Ich aber solches accordiren wollte, so ist es doch diesesmal nicht möglich, weil er bei der bevorstehenden preußischen Revue dortiger Regimenter, so etwas späte angehet, nothwendig sein muss, und es ohnedies ein sehr weiter Weg nach dem Rhein ist, wozu viel Zeit erforderlich ist. Sie wolle sich also dieses Jahr noch patientiren und Ich verharre ꝛc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

---

127. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich ersehe aus Eurem Schreiben vom 28. Junii, daß der Obristl. v. Seers dorten Alles besichtiget, und mit der Arbeit den Anfang gemacht, wobei Ihr Euch den Lieut. Henning ausbitten wollen. Es gehet solches aber nicht an, da er ein junger Mensch und noch zu flüchtig ist, daß ihm dergleichen nicht anvertrauet werden kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Au Prince Coadjuteur de l'Eveché de Breslau.

128. Mon Cousin. J'ai été fort aise d'apprendre par votre lettre en date le 28. Juin, le salutaire effet de votre conference avec vos plus proches, et le Comte de Münchow, touchant le sort et la demeure de votre frere Leopold, et les mesures prises, pour le mettre en cage honnette chez l'abbé de Grussau. J'approuve tout ce, que Vous avez fait et qui tend assurement pour son bien, qui demande une telle retraite, malgré qu'il en aura peut etre; J'espère cependant, que ce sera le dernier acte dans la Comédie, et que Vous n'aurez besoin d'essuyer de sa part d'autres chagrins et inquietudes. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 4. Juillet 1747.

---

129. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Da nach Eurem, vom Obristlieut. v. Wulffen erhaltenen Bericht, die diesjährigen Remontepferde etwas eingeschlagen und vermuthlich erhitzet sind, so approbire Ich nach Eurem Vorschlage v. 2. d., daß Ihr sie einen Monat auf die Grasung schicket. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

130. Mein lieber G. M. v. Bornstädt. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 26. Junii ersehen, daß ohngeachtet Ihr so kleine Leute aus dem jung Treskowschen Canton bekommen; Ihr und die Rittmeisters Euch doch in der Werbung so angegriffen, daß Ihr bei der Revue mit 5 Zoll auszugehen meinet. Es ist Mir solches sehr lieb und habe Ich in Dato an den G. M. v. Treskow befohlen, daß er Euch auch einige Leute von 6 Zoll liefern müsse. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Julii 1747.

Landrath v. Goltz Dramburgischen Kreises.

131. Vester, lieber Getreuer. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 29. v. M. was Ihr wegen des mitgebrachten jungen Edelmanns v. Schmiedeberg, den Ihr aus der conversation der Bauerjungen aus Charité herausgerissen, vorgestellet; da er nun wegen seiner Jugend nicht unter dem Corps Cadets oder Pagen kommen kann, so habet Ihr ihn nur an das hiesige große Waisenhaus abzuliefern, woselbst er bereits befohlenermaßen aufgenommen und versorgen werden soll. Ich bin rc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

132. Mein lieber Obrist von Ruesch. Ich communicire Euch hiebei abschriftlich die Vorstellung des gewesenen polnischen Uhlanen Rittmeisters Alexander Murza. Ihr sollet denselben nur ganz höflich abweisen, daß Ich ihm zwar vor seinen guten Willen dankte, aber solches nicht annehmen könnte, weil Ich itzo keine Augmentation machte. Ich bin rc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

Capit. v. Franckenstein v. Feldjäger Corps.

133. Vester lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Schreiben behändiget worden, worinnen Ihr um Dispensation dessen, was wegen Eurer Charge erfordert wird, gebeten. Es gehet aber nicht an, weil diese Jura zu gewissen Behuf destiniret sind und also bezahlet werden müssen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Julii 1747.

---

134. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich accordire auf Euer Vorschreiben v. 4. d., dem Lieut. Heinicke die Erlaubniss, sich mit der v. Schack aus dem Mecklenburgischen zu verheirathen. Er muss aber seiner Frauen Vermögen hier im Lande anlegen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

Oberamtspräs. v. Benckendorff.

135. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe auf die abschriftliche Vorstellung des von Strantz wegen der Difficultät von Euch seine 7 jährige Schuldforderung zu erhalten, nicht anders thun können, als den Etats-Minister v. Arnim anzubefehlen, Euch nachdrücklich zur Bezahlung anzuhalten. Wie Ihr nun von selbsten begreifen werdet, daß solches Euer eigenes Interesse erfordert, indem ein Justizpräsident billig nicht selbst wider die Regeln, wornach er andere richtet, handeln sollte, so zweiffle ich nicht, Ihr werdet den Mann ohne fernere Weitläuftigkeit befriedigen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

---

136. Mein lieber G. L. v. Rochow. Ich ersehe gerne aus Eurem Schreiben, daß Ihr mit Eurer Badecur den Anfang gemacht, und davon einen guten effect hoffet: Wenn es von Mir dependirte, so würde derselbe vollkommen sein und wünsche Ich Euch dazu Glück und völlige Beruhigung Eures Gemüths, welche zu stören Ich gar keine Ursache sehe, indem Ich allezeit an Eurem Retablissement der Gesundheit Theil nehme. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

---

137. Mein lieber G. L. Gr. v. Haack. Es ist Euch auf Eure Vorstellung v. 2. d., wegen des vom Fähndrich v. Diehern gesuchten Urlaubs in Antwort, wie Ihr ja wisset, daß es ein Schlesier sei; Ich gebe denenselben nicht gerne Urlaub, indem sie hernach immer zu Hause bleiben wollen, weswegen das Sicherste sein wird, daß Ihr ihn hübsch bei dem Regiment behaltet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 6. Julii 1747.

Geh. Rath Lautensack.

138. Hochgelahrter Rath 2c. Ich habe aus Eurem Bericht v. 2. d. vernommen, daß Ihr wegen Bezahlung der 1544 Rthlr. zur Ankaufung derer Pferde vor den Prinz Ferdinand das Nöthige verfüget habet, welches gut ist. Sonsten wird Euch die copeyliche Ordre an den G. M. v. Borck zeigen, was Ich demselben und Euch für eine Commission aufgetragen, worüber Ich dann zu seiner Zeit Euren Rapport gewärtige und bin 2c.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

139. Mein lieber G. M. v. Derschau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. d. ersehen, was Ihr mit der Magdeburgschen Cammer wegen 11 Pferde für eine demelée habet; um aber alles ordentlich auszumachen, so habe Ich dem G. M. v. Borck Infanterie und dem von Pyrmont zurückkommenden Geheimten Kr. Rath Lautensack committiret die Sache zu untersuchen und nach Recht und Billigkeit abzumachen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

140. Meine liebe Etatsminist. v. Arnim und von Bismark. Ihr werdet aus der copeylichen Anlage des hiesigen Uhrmachers Mauerhoff ersehen, wie wenig die bisherigen Ordres gefruchtet und er wegen seiner an den Magistrat zu Brandenburg habenden Forderung zum Stande kommen können. Da Ich aber dergleichen Protraction der

Justice von Herzen hasse, so sollet Ihr auf alle Weise suchen, diesem so verwirrt gemachten Proceß, ein baldiges gerechtes Ende zu machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Julii 1747.

---

141. Mein lieber Maj. v. Schulenburg (Kalksteinschen Reg.) Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 5. d. wegen der Anwartung so Eure Schwester durch den hochseel. König auf eine Stelle im Kloster Marienfließ erhalten, vorgestellet; Wann aber alle vorige Anwartungen vom hochseel. König aus erheblichen Ursachen bekanntermaßen von Mir ganz aufgehoben sind, so muß Ich erst sehen, ob nicht andere Personen von Mir schon neue Versicherungen und ein Recht zu succediren erhalten haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam d. 7. Julii 1747.

Der v. Schweinichen.

142. Vester lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Schreiben v. 29. Junii wohl behändiget, wodurch Ihr wegen Eures Alters ansuchet, Euren 2. Sohn den Lieut. Prinz Carlschen Regiments zu Eurer Hülfe zu dimittiren; da aber solches demselben ohnmöglich vortheln kann, und er vielmehr sein Glück poussiren muß; so werdet Ihr wohl thun, Euer Gut auf gehörige Art zu verarrhendiren, wobei Ihr Eure Ruhe pflegen, die Revenuen genießen und doch auf Alles sehen könnet. Ich bin ꝛc

Potsdam d. 7. Julii 1747.

Markgr. Friedrich Liebden.

143. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Ich habe wohl erhalten, was Eure Liebden unter dem 30. Junii anderweit wegen vorhabender Ankaufung derer Güter Hohen- und Nieder Lübbichow vorgestellet und zur Commissarischen Untersuchung Dero prätendirten Rechts vorgeschlagen. Nach denen Umbständen aber, und dem einmal vom hochseel. Könige und Mir festgesetzten Principio kann es nicht angehen, und werden Euer Liebden also wohl thun, wann Sie sich weiter deshalb keine Mühe geben. Ich bin indessen allezeit.

Rheinsberg, d. 9. Julii 1747.

Bürgermeister Zützel in Nauen.

144. Ich habe gerne aus Eurem Schreiben v. 5. d. vernommen, wie gütig der General Storm in Eger den einen ihm von Euch zugeschickten Neveu aufgenommen, und was er dabei für Versprechen gethan. Ich bin auch zufrieden, daß Ihr ihm auch den zweiten zur Versorgung und education hinsendet, sowie er es wünschet; Ich hoffe er werde seine gegebene Parole ehrlich erfüllen, dieser Leute wegen es so zu disponiren, daß sie bei ihrer Religion bleiben und künftig nach seinem Ableben wieder zurückkommen.

Rheinsberg, d. 9. Julii 1747.

---

145. Meine liebe Etats-Ministres v. Arnim und von Bismark. Ich remittire Euch hiebei die Vorstellung des Cornets v. Jagow nebst der Einlage, wegen des angezeigten 20 jährigen Prozesses. Gleichwie Mich dergleichen Land und Leute verderbliche protractiones nothwendig afficiren müssen, also sollet Ihr Euch ins Mittel legen und diese Sache durch eine unparteiische Commission gebetenermaßen endlich einmal abzumachen suchen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

---

146. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Ich habe auf Eure unter dem 10. d. abgestattete Recommendation des abgesetzten Kapellans Leopold Aster wegen dessen Versorgung mit einer Pfarre, die abschriftliche Ordre ergehen lassen, und bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

---

147. Mein lieber Etats-Minister v. Arnim. Da Ich den von den Glatzischen Jesuiten abgesetzten Kapellan Leopold Aster gerne in Schlesien zu einer Pfarre verhelfen will, so sollet Ihr deshalb die nöthige Verfügung machen, auch dahin sehen, daß er darinnen nicht frustriret werden möge, welches man allem Ansehen nach suchen wird. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Geh. Rath und Kammerpräsident Baron v. Löben.

148. Wohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurer Zeitungs-relation pro Junio den dortigen Landes Witterungs- und Cassen Zustand, auch was Ihr sonsten angezeiget ersehen. Ich bin auch sowohl damit, als mit Eurem Raisonnement wohl zufrieden und verharre ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Au Ministre d'Etat le Comte de Podewils.

149. Comme la Cour de Vienne s'obstine à refuser l'echange du Colonel de Krummenau contre le Damitz, Je trouve convenable, de faire faire par mon Ministre le Comte de Podewils la declaration formelle, que de cette maniere il ne faut pas s'attendre à l'elargissement du de Damitz, c'est ce dont Vous instruerez le susdit Ministre. Sur ce etc.

Fait à Charlottenbourg ce 17. Juillet 1747.

150. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Ich finde aus gewissen Ursachen nöthig, den Ort des Arrestes des Damitz zu verändern und sollet Ihr denselben, ohne bruit, und mit aller erforderlichen Behutsamkeit sicher nach Cüstrin bringen und mittelst beikommender Ordre abliefern lassen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 17. Julii 1747.

Landrath v. Seydlitz.

151. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Memorial v. 13. d. ersehen, was Ihr wegen Eurer bedrängten Umstände vorgestellet. So gerne Ich Euch soulagiret sehen wollte, so kann Ich doch nicht selbst in der detaille Eurer ganzen Verfassung und situation entriren bei Meinen überhäuften affairen, daher Ich Euer Gesuch an die breslausche Cammer geschicket mit dem Befehle, zu sehen, wie und auf was Weise Euch zu helfen sei, woselbst Ihr Euch also zu addressiren habet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Julii 1747.

Gen. M. Herzog von Bevern Liebden.

152. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Da der G. L. Fürst Moritz von Anhalt von Dero Regiment den Cap. v. Wreeden, die Lieutenants v. Köller und Raumer, den Fähndrich v. Bülow, nebst 4 Junkers v. Ramel, v. Münchow, v. Waldeck und v. Wachholz auf 6 Wochen nach Stettin senden, um bei dem Capitaine Hohenauer von Demjenigen was in Belagerungen zu wissen nöthig ist, information zu nehmen; So habe Ich ihnen in Zeit ihres Daseins frei Quartier gegeben, weswegen Ew. Liebden das Nöthige bei dem Servis- oder Billetier-Amt verfügen wollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 21. Julii 1747.

Au Conseiller d'Ambassade le Comte de Lehndorf.

153. J'ai reçu votre lettre du 19. de ce mois, et pour y repondre, Je Vous dirai, que Vous n'avez pas besoin de vous embarrasser de ce que J'ai jugé à propos, de Vous oter du nombre des Conseillers d'Ambassade. Je saurai vous placer d'une maniere qui ne vous sera pas desavantageuse et par où Vous me serez en quelque manière plus proche, que jusques ici. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 21. Juillet 1747.

---

154. Mein lieber G. L. v. Bonin (Kavallerie). Ich ersehe gerne aus Eurem Rapport v. 17. d., daß Euer Regiment zum Exerciren complett zusammen sei, bis auf den zu Cüstrin seit 10 Monat in Arrest sitzenden Lieut. v. Zedwitz, welchen Ihr gerne loshaben wollet. Ihr müsset Mir aber erst die Ursache seiner Strafe anzeigen, weil es nicht möglich, sich aller dergleichen Dinge zu erinnern. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Julii 1747.

---

155. Mein lieber Major v. Frankenberg, Stillischen Regiments. Ich vernehme aus Eurem Schreiben, v. 15. d., daß, weil Ihr mit dem Euch accordirten 4 wöchentlichen Urlaub nach Carlsbad nicht aus-

kommen könnet, Ihr die Cur bis künftiges Jahr aussetzen wollet. Ich halte aber solches nicht rathsam, weil eine zeitige Cur bei Euren Leibesbeschwerden die beste sein dürfte und man die Krankheiten niemals alt werden lassen müsse, wenn man Hülfe haben kann; weswegen Ich Euch gerne auf 6 Wochen den Urlaub ertheile. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 21. Julii 1747.

---

156. Monsieur le Comte de Sulkowski. Persuadé, que Je suis de vos Sentimens d'affection pour moi et de votre amour de la justice, Je n'ai pas pu balancer de vous communiquer en copie les plaintes des marchands Gregory, Caqvos et Compagnie contre un de vos Sujets nommé Graeber, qui leurs refuse le payement des 1400 ecus, dus depuis pres de quatre ans. Je vous recommande donc cette affaire, en vous priant, de vouloir accorder une promte et bonne justice à mes gens et de leur procurer le payement de cette dette. Je ne manquerai pas de vous en temoigner ma satisfaction dans toutes les occasions, qui se presenteront, et Je prie Dieu qu'il Vous ait Mr. le Comte en sa sainte garde.

Fait à Potsdam, ce 21. Juillet 1747.

An den Herz. Carl Christian Erdmann v. Württemberg Oels Liebden.

157. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Es gereichet Mir zum Vergnügen, aus Ew. Liebden Schreiben v. 13. d. Dero Mir zutragende Gewogenheit und die besondere, für die preußischen Waffen hegende Achtung zu ersehen, als welche Deroselben ein Verlangen inspiriret, Dero bisherige rühmliche Königl. Dänische Kriegesdienste gegen die Meinigen zu vertauschen. Ob Ich nun gleich Ew. Liebden für diese gute sentiments sehr obligiret bin; so veranlasset Mich doch die, für Ew. Liebden habende estime und affection, Ihro wohlmeinend vorstellig zu machen, wie solche Veränderung wohl sobald nicht anzurathen sei, anerwogen Ich dabei viele große Schwierigkeiten voraussehe und es vor Ew. Liebden Schade sein würde, wegen Dero erworbenen vielen

Meriten in denen Königl. Dänischen Diensten, welche Ihro noch grössere Belohnungen hoffen lassen, ohne Noth Alles fahren zu lassen, wie Ich denn auch schwer und fast ohnmöglich halte, Ew. Liebden hinwiederum nach Würden, sonder Meinen andern wohlverdienten Generals tort zu thun zu accommodiren. Ew. Liebden wollen allso diese wichtigen Umstände in Betrachtung ziehen, von Mir aber glauben, daß Ich allezeit mit besonderer Consideration bin und verbleibe Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, d. 21. Julii 1747.

Obristl. v. Vippach Zietenschen Regiments.

158. M. l. Ich gebe Euch auf Euer Schreiben v. 17. d. in Antwort, daß wenn Ihr die vorhabende Mariage thut, so sehe Ich Euer Unglück klar voraus. Denn Eure Liebste hat nichts und Ihr wenig; also wenn Ihr sie geheirathet haben werdet, so wird es Euch an dem Benöthigten zur Standesmäßigen subsistence fehlen, worauf der beständige chagrin nebst andren bösen suiten mehr nothwendig folgen müssen, welches Ich Euch nochmals wohlmeinend zu Gemüthe führen wollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Julii 1747.

Au Conseiller privé Destinon. (Resident in Hamburg.)

159. J'ai bien reçu votre lettre du 17. de ce Mois, accompagnée d'un present de harangs fraix, et Je vous remercie de cette marque de votre attention. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

Au Capitaine Marquis de Varenne.

160. J'ai vu par votre lettre vos Sentiments touchants vos fautes commises, et les protestations d'un parfait amendement. Il faut que je vous dise, que Vous me paroissez encore fort eloigné d'une bonne conduite, telle que la raison, votre naissance et la situation où Vous êtes demande, des que vous vous efforcerez d'y parvenir, tout se changera

à votre égard, et vous auriez lieu de vous louer de mon procedé, qui ne tend qu'à votre interêt. Je ne veux que vous mettre devant les yeux l'exemple de feu Votre père *), c'etoit un honnette homme et un brave officier, plein de raison et de conduite, qui savoit s'acquitter de ses devoirs en s'attirant l'estime de tout le monde. Mais quant à vous, Je suis faché de ce que Je n'ai trouvé jusqu'ici dans votre conduite, que beaucoup de vent et de vanité, ce dont Je veux pourtant croire que vous vous en corrígerez. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

Geh. Rath und Kammerpräs. v. Loeben.

161. Wohlgeborner, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht v. 18. d. ersehen, wie Ihr am rathsamsten erachtet, den Anfang der Urbarmachung mit dem Fahlen-Werder **) zu machen. Ihr sollet also den Anschlag machen und einschicken, was Alles und Jedes kosten werde, und ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Julii 1747.

Hofrath Haag.

162. Rath lieber Getreuer. Ich habe zwar erhalten, was Ihr gegen Meine über die strittige Jurisdictions-Streitigkeiten gefällete decisiones Vorstellung machen wollen. Es kann aber nunmehro nicht anders sein: denn da Ich aus genug erheblichen Ursachen die Sache selbst entschieden; so muss es auch dabei verbleiben, immaßen wenn man das was heute gemacht worden, morgen wieder umstoßen wollte, sodann die Sachen nie ein Ende nehmen könnten.

Potsdam, den 22. Julii 1747.

Au Conseiller de guerre d'Alençon.

163. Je viens de recevoir votre lettre avec le plan des Ideés conçues sur l'utilité d'un traité de commerce avec la

---

*) Oberst. **) Neumark.

France. Je vous sais très bon gré de votre intention, et l'affaire me paroit bonne et à souhaiter. Mais elle ne sauroit etre encore realisée à cause de la guerre presente, la quelle finie une fois par une paix générale, on pourra y songer serieusement. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 22. Juillet 1747.

---

164. Mein lieber G. L. Graf v. Dohna. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 19. d., daß der österreichische Wachtmeister Wolther nicht zu attrapiren gewesen, indem er zum Regiment gegangen, nachdem er verschiedene Leute aus Meinem Lande heimlich zu engagiren gewusst. Man muss also ganz stille sein, bis er sich wieder einstellet, alsdann man ihm so viel ämbsiger auf den Dienst lauern muss. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Julii 1747.

Au Comte Alexandre de Sulkowski.

165. Je Viens de recevoir Votre lettre, par la quelle Vous me faites connoitre, avec quelle Satisfaction Vous entrez dans les Idées de l'achapt du Pays de Sagan, dont le Comte de Münchow vous a entretenu. J'en suis bien aise croyant que ce sera la votre affaire, dans la quelle Je Vous prêterai avec plaisir toute mon assistence, en faisant traiter cette negociation en mon nom avec tout le secret imaginable, selon votre point de vue. C'est pour cette fin que J'avois déjà muni le susdit Minitre des ordres precis, que Je viens de renouveller aujourdhui, et Je ne doute aucunement d'un succès qui repondra à vos voeux. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 25. Juillet 1747.

---

166. Mein lieber Obristl. v. Kleist (zu Spandau). Es hat einer Namens Schwerncke um Loslassung der dort seit 22 Jahr im Zuchthause sitzenden Witwe Morelle angehalten. Ihr sollet Mir nicht

allein besonders berichten, was für Verbrechen sie begangen, sondern Mir auch eine Liste von allen im Zuchthause arretirten Leuten, mit Benennung der Ursache ihrer Strafe, und wie lange sie gesessen, einschicken. Ich bin rc.

Potsdam, den 25. Julii 1747.

Regirungsdirector von Vogelsang.

167. Vester, bes. lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Bericht v. 22. d., wegen der anbefohlenen designation der in dortigem Fürstenthum und der Grafschaft Hohenstein befindlichen adeligen freien und lehnbaren Hufen und Aekker, und was sich dabei für Schwierigkeiten finden, wohl zu Händen gekommen. Ihr müsset solche best möglichst zu überwinden suchen, und könnet auch von der dortigen Cammer die nöthige Information suchen; wobei Ich approbire und Euch und die Regirung auctorisire, vorgeschlagenermaßen von jedem Besitzer sothaner Hufen und Aecker eine richtige specification, so wie er sie künftig eidlich bestärken kann, zu erfordern, und Sie dazu im Weigerungsfall anzuhalten. Ich bin rc.

Potsdam, den 26. Julii 1747.

Gen. Feldm. Fürst v. Anhalt Liebden.

168. Durchlauchtiger Fürst. Es ist Mir recht sehr angenehm gewesen, aus Ew. Liebden v. 23. dieses zu vernehmen, was Dieselben für eine gewogene Absicht haben, Dero Erbprinzen Liebden das attachement vor Mir und Meinem Hause zu inspiriren, wofür Ich Deroselben sehr obligiret bin und im Geringsten nicht zweifele, es werde derselbe auch hierinnen in Ew. Liebden und Dero verdiente Vorfahren Fußstapfen treten. Indessen ob es gleich mit dem großen Orden itzo wegen der wenigen Jahre des gedachten Prinzen noch etwas zu frühe scheint; So können doch Ew. Liebden versichert sein, daß Ich demnächst schon Deroselben auch hierinnen Meine consideration mit plaisir bezeugen werde. Der Ich allezeit bin rc. Ew. Liebden.

Potsdam, den 26. Julii 1747.

Au Grand Ecuyer de Schwerin.

169. J'ai vu par votre Lettre du 23. de ce mois, que vous avez pris la resolution de fiancer Votre fille au Major de Lentulus. Je n'ai pas balancé d'y donner Mon agrement, ayant été persuadé, que ce seroit vous faire plaisir, et que vous etiez fort content de cette alliance. Je n'ai d'ailleurs rien contre cet officier, au quel Je veux du bien, mais il ne peut pas se flatter, que Je l'avancerai à cause de ce mariage, ces sortes de motifs ne pouvant pas entrer en considération, quand il s'agit d'avancement dans mes trouppes. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 27. Juillet 1747.

---

170. Mein lieber Rittmeister Leopold (Bredowschen Kürassierregiments). Ich habe Euer Schreiben erhalten, worinnen Ihr wegen Eurer vieljährigen Dienste um Avancement ansuchet; Ihr sollet aber nur noch etwas Geduld haben, denn Ich schon für Euch sorgen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Julii 1747.

---

171. Mein lieber Generalfeldmarschall v. Kleist. Es ist Mir Euer Klageschreiben v. 28. d. wider den Obristl. v. Goltz, wegen des ohne Euer Vorwissen nach Mecklenburg geschickten Musquetiers Schultzen, auch wider den in Arrest gezogenen Lieutenant v. Schwerin wohl behändiget, und werde Ich Euch darauf nächstens Meine Willensmeinung eröffnen. Indessen bin Ich gar nicht zufrieden, daß Ihr noch immer Unruhe, Streit und Verdrießlichkeit, oft aus geringen Ursachen erreget, denn Ich liebe Frieden, Harmonie und Gefälligkeit bei denen Regimentern, welches ganz wohl zu erhalten ist, wenn man nicht in allen Dingen so störrisch ist und Alles mit Verdacht ansiehet und zu Bolzen drehet, was entweder nicht so schlimm ist, oder doch mit guter Art abgemacht werden kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Julii 1747.

Gen. Feldm. Fürst v. Anhalt Liebden.

172. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich habe gern aus Euer Liebden Schreiben v. 26. dieses ersehen, wie angenehm Deroselben gewesen, daß Ich zu dem solennen Begräbniß Dero seligen Vaters Meines sehr verdienten ersten Feldmarschalls Liebden die Truppen und Canons gegeben. Ich habe solches aus rechter Wohlmeinung gethan, und ist es gut, daß Alles wieder nach seine vorige Quartiere abgegangen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Julii 1747.

Au Prince Coadjuteur de l'Eveché de Breslau.

173. Mon Cousin. J'ai appris par Votre lettre du 22. de ce mois la première nouvelle de la mort de l'Abbesse de Trebnitz, qui Vous fournit l'occasion de me representer Votre situation et vos besoins dans les circonstances où Vous vous trouvez, en Me demandant une pension sur cette abbaye. Mais n'ayant pas reçu la notification du decès de cette abbesse, vous ferez bien de prendre quelque patience et de vous reposer sur moi, parce que je verrai, ce que Je pourrai faire en votre faveur. Sur ce etc.

Fait à Potsdam ce 29. Juillet 1747.

---

174. Mein lieber G. M. v. Derschau. Auf Euer, Namens der sämmtlichen Chefs derer Compagnien des Euch anvertrauten Regiments unterm 25. d. gethane Vorstellung ist Euch hierdurch in Antwort, daß Ich dieses Jahr denen Compagnien die Gelder von denen Uebercompletten deshalb ohnmöglich accordiren kann, weil bereits alle arrangements von denen Ausgaben der General Krieges Casse gemacht sind, und darin eine Aenderung zu machen sich nicht thun lassen will. Gegen künftiges Frühjahr aber werde Ich sehen, in wie weit Ich denen Capitains hierunter helfen kann, und könnet Ihr Euch alsdann dieserhalb wieder melden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Julii 1747.

---

175. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. lassen der v. Blacha wider die Stiftsbediente zu Lippstadt abermals immediate angebrachte Beschwerden Dero Regirung zu Cleve hierbei in Abschrift communiciren, mit dem so gnädigst als ernstlichen Befehl, dieser Sache und denen der supplicantinn darin gemachten Chicanen bei Vermeidung unausbleiblicher arbitrair-Strafe, endlich einmal ein Ende zu machen, und dieselbe zu dem Genuss des Ihr allergnädigst conferirten Stiftsbeneficii zu verhelfen, auch wie solches geschehen, mit dem allerfordersamsten allerunterthänigst zu berichten.

Potsdam, den 31. Julii 1747.

Au Major Lentulus.

176. Voyant par Votre lettre du 28. de ce Mois que Vous souhaitez de celebrer Votre promesse de mariage à Charlottembourg pendant mon séjour, en remettant la consommation jusqu'au mois d'Octobre; J'y consens très volontiers, et Je veux bien être temoin de vos fiançailles. Sur ce etc.

Fait à Potsdam ce 31. Juillet 1747.

---

177. Mein lieber Obristl. v. Kleist. Ich habe Euren Bericht v. 28. Julii wegen des Verbrechens der Morelle, nebst der Liste von denen im Zuchthause sitzenden Arrestanten erhalten, wovon nach denen Umständen keine losgegeben werden können. Anlangend die 6 Kinder, welche dorten vermuthlich sehr schlechte education haben, so sollet Ihr dieselben nur nach dem Berlinischen Waisenhause, vermittelst beikommender Ordre zur Annehmung schicken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. August 1747.

---

178. Mein lieber General v. Leps. Es hat der v. Merode zu Schwansbell sich bei Mir beschweret, daß Ihr ihm ein Commando von 2 Mann in sein Haus geschicket und Euch deshalb auf Meine Ordre berufen hättet, ohne ihm jedoch solche vorzuzeigen oder die Ursache der Einlegung dieser Leute bekannt zu machen. Weil Ich

mich nun nicht entsinne, Euch dergleichen Ordre ertheilet zu haben, so will Ich, daß Ihr Euch hierüber pflichtmäßig expliciren und die etwa zu dieser Verfügung erhaltene Ordre, von wem solche auch sei, Mir forderſamst einsenden sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Aug. 1747.

---

179. Au Consul Jordan. J'ai appris par votre lettre du 15. Juillet, qu'on Vous a payé pour les deux barriques de vin que J'ai reçu et ce que Vous me mandez touchant les mouvements que Vous vous donnez pour deterrer encore quelques bonnes sortes vers l'automme. J'en serai bien aise, et j'attends aussi après les vindanges vos nouvelles touchant les qualités des nouveaux Vins. Quant à vos plaintes contre la manière dont on vous traite, Je munirai mon ministre le Baron de Chambrier de prendre en main votre assistence, et outre cela Je ferai recommander vos interêts au Marquis de Valory. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 1. d'Aout 1747.

Bürgermeister und Rath der Stadt Lübeck.

180. Ehrenveste, Wohlweise und Hochgelahrte, liebe Besondere. Es ist Mir Euer Antwortschreiben v. 28. Julii richtig zu Händen gekommen, und habe Ich daraus mit besonderer Satisfaction ersehen, was gestalt Ihr nicht allein den gewesenen Lieut. v. Kurßel, so sich schwerlich an Mich vergriffen, auf Mein gnädiges Verlangen, arretiren, sondern auch dem abgeschickten Officier ausliefern lassen. So angenehm Mir nun diese Eure bezeugte Attention gewesen, so sehr werde Ich bemühet sein, Euch und der guten Stadt alle mögliche Proben von Meiner gnädigen Propension bei jeden Vorfällen zu ertheilen, und thätlich an den Tag zu legen wie sehr Ich sei Euer sehr affectionirter ꝛc.

Potsdam, den 1. Augusti 1747.

---

181. Mein lieber Obristl. v. Sers. Ich habe Euer Schreiben v. 25. Julii nebst den monatlichen fortifications Baukassen-Extract

pro Mai a. c. erhalten und bin davon zufrieden, erwarte auch forderſamſt den folgenden. Anlangend die gebetene Abnahme der Jahresrechnung von denen Baugeldern in Neiße und Coſel, ſo habe Ich dem G. M. v. Hautcharmoy ſolche committiret, an welchen Ihr ſie präſentiren laſſen ſollet. Daß die Arbeit in Coſel und Glogau in guten train gehet, iſt Mir lieb. Wegen mehrerer Arbeiter muſſ man Geduld haben, bis die Ernte= und Exerzierzeit vorbei ſein wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Auguſt 1747.

Markgr. Friedrich Liebden.

182. Durchlauchtiger Fürſt ꝛc. Es iſt Mir Ew. Liebden Schreiben v. 20. Julii wegen Dero mit dem Juden Ephraim habenden Verdrießlichkeit über einen Ring wohl zu Händen gekommen; da es nun eine pure Juſtizſache betrifft, worin Ich nicht entrire, ſo habe Ich ſelbige an die Juſtiz=Miniſtres geſchicket, welche verpflichtet ſind, einem Jeden ohne Anſehen der Perſon wahres Recht zu adminiſtriren, womit auch Ew. Liebden nach Dero Gemüthsbilligkeit zufrieden ſein werden. Ich bin mit beſonderer Consideration Ew Liebden ꝛc.

Charlottenburg, den 2. Auguſt 1747.

---

183. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. remittiren an Dero General=Directorium die allerunterthänigſte Vorſtellung des Magdeburgiſchen Magiſtrats, und wie Höchſtdieſelben in Gnaden wollen, daß derſelbe bei ſeinem Wahlrecht geſchützet und der zum Stadtphyſico choiſirte Dr. Rupitz confirmiret werde, alſo befehlen Sie Dero Gen. Directorio allergnädigſt, das Erforderte deshalb forderſamſt expediren zu laſſen.

Charlottenburg, den 3. Auguſt 1747.

---

184. Mein lieber Gen. v. Leps. Ich erſehe aus Eurem rapport v. 28. d., daß Ihr die beiden Lieutenants von Arnim und von Puttkammer nach Weſel auf 4 Wochen zur Erlernung des Fortificationsweſens geſchicket. Es iſt ſolches recht gut und Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 3. Auguſt 1747.

Geh. Rath und Kammerpräsid. v. Bredow.

185. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich ersehe aus Eurer Vorstellung v. 27. Julii, was Ihr wegen der gemachten Einwendung des Adels und Landmanns wider die Cantonnirung der dortigen Cavallerie berichtet. Es ist ja aber nichts Neues, sondern die Regimenter sind alle Jahr zum Exerciren zusammen gewesen, Ich weiß also nicht wie ihnen dieses einkommen. Ich bin 2c.

Charlottenburg, den 4. August 1747.

G. M. des Markgr. Heinrichs Liebden.

186. Durchlauchtiger Fürst 2c. Ich vernehme ungerne aus Ew. Liebden Schreiben v. 30. Julii, wie Sie exponiret sind mit dem Domcapitul zu Halberstadt wegen der Domprobstei in einen Prozeß zu verfallen; um solchen zu coupiren, wird es am rathsamsten sein, den Hofrath Niedhardt sofort hinzuschicken, die Sache bei der Regirung kurz und gütlich abzumachen, Ich aber kann Mich nicht davon meliren, weil Ich von denen eigentlichen Umständen keine völlige information habe. Ich bin 2c.

Charlottenburg, den 5. August 1747.

---

187. Mein lieber G. M. v. Schwerin (bei Bareuth). Ich habe ersehen, was Ihr unter dem letztern Julii zum faveur der abgehenden Lieutenants Borckert und v. Preuß vorgestellet. Ich will für sie sorgen, aber Ihr sollet Mir melden, wozu sie sich etwa schicken: zu Postmeister, Burgermeisters oder Acciseeinnehmern in mittelmäßigen Städten. Ich bin 2c.

Charlottenburg, den 6. August 1747.

---

188. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, daß Ihr Mir Euren alten Pauker zum Burgermeisterdienst in Ermsleben recommandiren wollen. Aber Ich habe viele invalide Unterofficiers, die muß Ich erst unterbringen, ehe Ich an diesen Pauker denken kann. Ich bin 2c.

Charlottenburg, den 6. August 1747.

---

189. Mein lieber Feldmarschall Gr. v. Dohna. Da Ihr Mir aus christlicher Liebe die Versorgung der hinterlassenen 4 jährigen Tochter des desertirten Burgers recommandiret; so habe Ich nach Eurem Vorschlag die gebetene und beikommende Ordre wegen deren Aufnahme und Versorgung, auch Erziehung in einem dortigen Waisenhause ergehen lassen, deren Einhalt Ihr aus der Abschrift ersehen werdet. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 7. August 1747.

A la Duchesse douairière de Brunswic-Bevern.

190. Madame Ma Cousine. Rien ne m'auroit pu etre plus agréable, que d'apprendre par votre obligeante lettre, combien vous etes touchée de la gratification faite à Votre fils le Duc de Bevern. Comme J'ai lieu d'avoir pour Lui des Sentiments d'estime, Je ne manquerai pas de Lui en donner des preuves dans toutes les occasions et de Vous convaincre en même temps de la considération distinguée avec la quelle Je suis, Madame ma Cousine Votre très bon Cousin.

Fait à Charlottembourg, ce 7. d'Août 1747.

---

191. Mein lieber G. L. Graf v. Rothenburg und Kämmerer Baron v. Schweerts. Ich ersehe aus Eurem Schreiben vom 29. Julii, was ihr wegen der freien catholischen Religionsübung vorgestellet und gebeten. Ich weiß aber nicht, was diese weiter mit Fug verlangen könnten. Denn das freie Religions exercitium haben Sie ja; wegen Bestellung der Geistlichen aber muss es bei der bisherigen Verfassung bleiben, daß Sie zwar dazu die Berlinschen Geistlichen nehmen können, doch niemalen Freiheit haben, einen zu bestellen, der nicht vorher von Mir schriftlich confirmiret worden sei. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 7. Aug. 1747.

---

192. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Ihr ersehet aus dem copeylich angefügten Memorial des Berlinschen Bäckergewerks,

was für bedenkliche Beschwerden solches über die ihnen so difficile gemachte Pässe, imgleichen über die Erforderung der doppelten Mahlmetze und zweifachen Mahlgeldes zu führen gemüßiget worden. Ehe Ich aber darüber Etwas resolvire, so will Ich von Euch über folgende Puncte deutlich und pflichtmäßig eclairciret sein:

1) Verlange Ich einen accuraten extract, wie viel Roggen- und Waizenmehl zur Consumtion der Stadt Berlin inclusive der Garnison jährlich von nöthen sei, imgleichen

2) einen dergleichen extract von solcher Consumtion ohne Einrechnung der Garnison. Noch will Ich

3) eine Specification haben von allen Berlinschen Wasser- und Windmühlen, und wie viel sie überhaupt jährlich gewiss mahlen können.

4) Eine Specification derer auswärtigen Mühlen, woselbst die Berlinschen Bäcker bei Wassermangel zu Berlin zu mahlen pflegen und wie viel bishero auswärts gemahlen worden.

5) Ob die Berlinischen Mahlgäste bei diesen auswärtigen Mühlen mit in den Anschlag gebracht sind, oder nicht?

Ihr sollet also sorgen, daß die Antworten über diese Puncte exact, zuverlässig und deutlich gefertiget werden, und sollet Ihr dazu einen gebrochenen Bogen nehmen, der auf der einen Seite Meine Postulata und Fragen, auf der andern gegenüber Eure Antwort gesetzt werden muss. Ich bin 2c.

Charlottenburg, den 8. August 1747.

---

193. Mein lieber Gen. Feldmarschall von Dossow. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 2. d., mit was Umständen Ihr Mir den Garnisonauditör zum vacanten Richterdienst im Amte Hamm vorschlagen wollen; Ich sehe aber niemals gerne, daß zwei Bedienungen auf eine Person kommen, und da der Auditör schon sein Tractament hat, so kann er damit zufrieden sein und sich genügen lassen. Ich bin 2c.

Charlottenburg, den 8. Aug. 1747.

---

194. Mein lieber G. L. Graf. v. Dohna. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, was Ihr wegen des verheiratheten

und zum Dienst eingezogenen Wittascheck vorgestellet. Ich sehe, daß Ihr Meine Meinung und die ergangenen Ordres nicht recht begreifen wollen, weil Ich intendire, daß die Regimenter sich der Verheirathung derer jungen Leute in denen Cantons nicht im Geringsten widersetzen sollen und brauchet es dazu ganz keine vorhin etwa übliche Trauscheine, so Ich abgeschaffet und in Schlesien ganz nicht practicable sind. Wenn Ihr auch wider einige Landräthe zu klagen Ursache zu haben meinet so müsset Ihr Euch erst bei der Cammer beschweren, welche Euch schon Recht schaffen wird. Ich bin rc.

Charlottenburg, d. 8. Aug. 1747.

Gen. v. d. Inf. Markgr. Carls Liebden.

195. Durchlauchtigster Fürst rc. Was Ew. Lbden zum faveur des alten wohlgedienten Unteroffiziers Thorn vorgestellet, solches habe Ich aus Dero Schreiben v. 7. d. vernommen. Ich halte aber dafür, daß Ew. Lbden wohlthun werden, die alten Unteroffiziers so lange als möglich bei dem Regiment zu behalten und nicht abzuschaffen, weil sie die base von denen Compagnien ausmachen. Ich bin rc.

Potsdam, den 9. Aug. 1747.

---

196. Mein lieber Capit. v. Pröck (Prinz Moritzschen Rgts). Ich habe Euer abgestattetes Dankschreiben für die Conferirung des Ordens pour le Merite und den erhaltenen Urlaub nach Hause empfangen. Es wird Euch Beides anreizen, so viel fleißiger im Dienst künftig zu sein. Ich bin rc.

Potsdam, d. 9. Aug. 1747.

---

197. Mein lieber Obrist v. Itzenplitz (Hackeschen Regiments). Was Ihr wegen Eures ehemals, auf die Caminsche Prälatur des verstorbenen Gen. Feldm. v. Glasenapp gehabten survivance vorgestellet, solches habe Ich nebst denen übrigen Umständen aus Eurem Schreiben v. 7. dieses ersehen. Habet aber nur etwas Geduld: der brave Mann ist kaum gestorben und Ich habe noch nicht Zeit gehabt, einige Arrangements deshalb zu machen. Ich bin rc.

Potsdam, den 9. Aug. 1747.

Au Comte de Franckenberg.

198. Votre lettre du 7. de ce mois m'a été rendue, par la quelle Vous Vous plaignez du procedé de vos sujets de Gröditzberg, qui ont cru pouvoir faire une collecte entre eux, pour fournir aux fraix du procès. Ne comprenant point ce qui doit etre criminel là-dedans, J'ai adressé votre representation au Ministre d'Etat d'Arnim, pour l'examiner, et faire ce que la justice demandera. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 9. d'Aout 1747.

---

199. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben die Vorstellung derer Vorsteher von der Gertruden Hospital Kirche wegen einer benöthigten Klockenuhr wohl erhalten. Es sollen dieselben aber nur Geduld haben, bis der Bau der neuen Domkirche geschehen sein wird, alsdann sie sich wieder melden sollen.

Potsdam, den 10. August 1747.

---

200. Mein lieber Obrist v. Manteuffel (Alt Schwerinschen Regiments). Ich habe Euren rapport v. 2. d. nebst der Maßliste wohl erhalten. Gleich wie ich davon sehr zufrieden bin, daß das Regiment schon wieder so gut ist; also sollet Ihr in Meinem Namen denen Capitains danken, daß sie sich so eifrig angegriffen, welches Ich bei Gelegenheit zu erkennen wissen werde. Anlangend den Euch von der Werbung mit zugekommenen Franzosen, so sollet Ihr denselben behalten, bis Ich hinkomme, und Mir ihn zeigen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Aug. 1747.

Au Colonel de Manstein.

201. J'ai bien appris par Votre lettre du 10. de ce mois le precis de la reponse, que le Comte de Bestuchef vous a fait donner par son Secretaire et qui me paroit peu consolante. Jl depend de Vous, si Vous jugerez convenable à Votre interêt, de confesser d'avoir failli, et de demander pardon à l'Impératice, quoique ce seroit faire une demarche

delicate: Mais Vous pouvez suivre là-dedans vos lumières. Au reste j'espere que Vous Vous contenterez de Votre pension jusqu'à ce que Je pourrais trouver occasion de l'augmenter. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 11. d'Aout 1747.

Stettinscher Regirungspräsident v. Wachholz.

202. Vester, besonders lieber Getreuer. Es gereichet Mir Euer abgestattetes Dankschreiben für den Euch anvertraueten Posten vom Regirungspräsidenten, und Euer Versprechen gehöriger Treue, Fleißes und Bewirkung Meiner Intention, Mein und des Landes Besten, durch prompte doch solide justice zu befördern, zum Vergnügen. Ich habe auch zu Euch das Vertrauen, Ihr werdet Euer gegebenes Wort redlich halten, wogegen Ich allezeit sein werde 2c.

Potsdam, d. 11. Aug. 1747.

---

203. Mein lieber Rittmeister v. Froreich (Prinz Friederichschen Regiments). Es ist Mir Euer Schreiben vom 5. d. wohl behändiget. So gern ich Euch wegen des Anlehns von 2000 Thl. zur Tilgung Eurer pressanten Schulden helfen wollte, so gehet es nicht, weil Ich derer Ausgaben itzo zu viel habe. Ihr müsset suchen bei guten Freunden, oder einem Banquier das Geld aufzutreiben. Ich bin 2c.

Potsdam, den 11. Aug. 1747.

---

204. Mein lieber. G. M. v. Stille. Ich ersehe aus Eurem Schreiben v. 9. d., wie Ihr Euch darüber beschweret, daß der Quartiermeister Worck nicht die Bürgermeister-, sondern nur eine Rathmannsstelle dorten bekommen solle. Es kann aber nicht anders sein, und muss er sich damit begnügen, da Ich, auf gebührenden Vortrag des General-Directorii solches selbst resolviret habe, die Stadt auch nothwendig mit einem erfahrenen dirigirenden Bürgermeister itzo versehen werden muss, und nicht warten bis der Worck künftig dazu gelangen könne. Ich bin 2c.

Potsdam, den 12. Aug. 1747.

Au Sieur de Mengden.

205. J'ai vu par votre lettre du 8. de ce mois l'empressement que Vous me marquez pour entrer dans mon service et les promesses que Vous faites de votre zele et fidelité qui Vous empecheront de le quitter. J'en suis persuadé et J'ai trop bonne opinion de Votre bon coeur pour en douter. Mais plusieurs exemples que J'ai eu me rendant circonspect; et ils peuvent arriver des circonstances imprevues, qu'on ne sauroit prevoir, qui pourroient changer toutes vos bonnes intentions. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 12. d'Aout 1747.

Oberamtsreg. Präsid. von Böhmer zu Glogau.

206. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich übersende Euch hierbei in Abschrift das abermalige bei Mir eingereichte Memorial derer Gräflich Franckenbergischen Unterthanen, worinnen dieselben über die fortdauernde und unverantwortliche proceduren ihrer Gerichtsobrigkeit sehr empfindliche Klage führen. Ich befehle Euch nun darauf, daß Ihr vor allen Dingen wegen Loslassung derer ins Gefängniss geworfenen und in dem eisernen Stock gelegten Leute von Oberamtswegen das Nöthige aufs Schleunigste verfügen, und die dabei angezeigte sehr wichtige Umstände, ohne Anstand in loco selbst gründlich untersuchen, und Mir davon Euren Bericht auf Pflicht, Ehre und Gewissen zu weiterer Verfügung mit dem Allerfordersamsten erstatten sollet; den process selbst aber werde Ich bei der Zurückkunft des Großkanzlers v. Cocceji nochmals nachsehen und auf einmal gänzlich abthun lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. August 1747.

---

207. Mein lieber Großkanzler und Etatsminister v. Cocceji. Weil die Unterthanen des Grafen von Franckenberg zu Gräditzberg in Schlesien, laut einliegender Abschrift, über das grausame Verfahren desselben wider sie, und daß er sich an keine Urthel und Tribunalsverordnungen kehre, abermals sehr schmerzhafte Klagen bei Mir immediate angebracht haben, Ich aber diese armen Leute endlich einmal

gänzlich aus dem verderblichen Proceß und vollkommen in Ruhe gesetzet wissen will, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr sofort nach Eurer Zurückkunft in Berlin die ergangenen Acta von dem Tribunal abfordern, solche mit Fleiß nachsehen, daraus ein rechtliches Gutachten abfassen, und Mir solches zur Confirmation einsenden sollet, als wobei es sodann schlechterdings sein Bewenden haben, und weder der eine noch der andere Theil dawider weiter gehöret werden soll, gestalt Ich Mich hierunter auf Eure Pflicht- und Gewissenhafte Beurtheilung der Sache lediglich verlasse. Wegen des geklagten an einigen Unterthanen kürzlich verübten unverantwortlichen Verfahrens habe Ich dem Oberamtsregirungspräsidenten v. Böhmer unter heutigen Dato befohlen, daß er solches mit allen angezeigten Umständen in loco gründlich examiniren und Mir darüber auf Ehre und Pflicht zu fernerer Verfügung Bericht erstatten solle. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. August 1747.

---

208. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Ich habe Euren unterm 9. dieses abgestatteten umständlichen Rapport von dem Euch anvertrauten Regiment erhalten und daraus sehr ungerne ersehen, daß Ihr solches an Pferden so sehr schlecht und das Seitengewehr fast ganz unbrauchbar gefunden habt. Weil es nun nicht anders sein kann, als daß das Regiment mit guten Pferden und tüchtigem Gewehr so geschwinde als möglich wiederum versehen und dergestalt zum Dienst in gehörigen Stand gesetzet werden müsse, so werdet Ihr auch aus der unterm heutigen Dato an den G. M. v. Massow ergangenen und in Abschrift hiebei gefügten Ordre ersehen, was Ich sowohl wegen der Pferde, als des Seitengewehrs resolvirt habe. Ihr müsset nun dieserhalb mit dem G. M. v. Massow sofort weiter communiciren, und vornehmlich dahin sehen, daß die ganz untauglichen 146 Stück Pferde unverzüglich vom Futter geschaffet, und nebst denen 180 Stück so gar zu klein sind, so gut und so theuer als möglich sein will, verkauft werden mögen, und zweifle Ich nicht, daß Ihr hierbei Mein Interesse mit äußerster attention beobachten, auch über die vacant werdende rationes ordentliche und accurate Rechnung führen lassen werdet. Hiernächst sollet Ihr zum Ankauf der neuen Pferde einen vernünftigen Officier kommandiren, der ein Pferd kennet und nicht allerhand schlecht Zeug durch einander annimmt, sondern lauter ge-

sunde, starke und rammassirte Pferde aussuchet, auch vornehmlich auf die von Mir in der Ordre an den G. M. v. Massow bestimmte Größe genau mit siehet. Was hiernächst die übrigen Punkte Eures rapports betrifft, so ist Mir lieb, daß das Regiment an lauter tüchtiger Mannschaft complett ist; die 5 arme und nicht ansehnliche Junkers aber, welche Ihr bei die Husaren zu placiren bittet, weiß Ich itzo nirgends unter zubringen, dahero Ihr solche vor der Hand noch bei dem Regiment behalten müsset, um so mehr, da sie wegen des Dienstes ein gutes Lob haben. Den jungen Baron v. Goltz, welchen Ihr engagirt habt, will Ich zwar zum übercompletten Fähndrich machen, allein er muß doch erst eine Zeitlang als Fahnjunker Dienste thun, weil er sonst gleich zu commode wird, und den Dienst niemals recht lernet. Uebrigens so bin Ich zufrieden, daß Ihr das 2. Bataillon vorgeschlagenermaßen in Wehlau und Allenburg zum Exerciren zusammen ziehet. Ihr sollet aber recht scharfe Ordre halten, damit die Leute nicht zur Ungebühr belästiget, noch ihnen auf einige Weise Schaden zugefüget und zu Klagen Anlaß gegeben werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. August 1747.

---

209. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. geben dem böhmischen Prediger Macher auf seine Vorstellung vom 12. d. zur allergnädigsten Resolution, daß er gar sich nicht über die Verfügung Dero reformirten Kirchen-Directorii zu beschweren Ursache habe, sondern die Hälfte seiner bisherigen Wohnungen dem ankommenden reformirten Prediger abtreten müsse, welches ganz wohl angehet, wenn er mit diesem nach denen Regeln eines unsectirischen Christenthums in Liebe und Frieden leben will, welchergestalt Raum genug in diesem Hause vorhanden ist.

Potsdam, den 15. August 1747.

Die v. Kötteritz zu Rietz.

210. Besonders Liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 10. dieses ersehen, daß Ihr Eure drei Söhne, bei Ablauf des ihnen accordirten Urlaubs, nach Berlin zu denen Cadets zurückgeschicket habet. Es ist solches recht gut, und da Ich nicht zweifele, daß Ihr dieselben zu einer guten Aufführung und Fleiß in Betreibung derer

Exercitien ernstlich ermahnet haben, und so viel möglich mit anhalten werdet; also könnet Ihr auch versichert sein, daß bei verspürten Wohlverhalten zu seiner Zeit vor sie gesorget werden soll. Ich bin ꝛc.
Potsdam, den 16. August 1747.

Au Comte de Schaumburg-Lippe.

211. Monsieur le Comte. Votre lettre du 8. de ce mois m'a été rendue, et Je Vous sais bon gré de ces nouvelles marques de Votre souvenir et confiance. Je suis véritablement faché de ce que Je n'y saurois repondre dans l'affaire des $\frac{50}{m}$ ecus, que Vous devez à la caisse des Etats de la marche, parceque Vous savez déjà, qu'il ne convient pas de me meler de ses finances, qui dependent uniquement d'eux même. Je serois toute fois content si vous pourriez convenir la dessus avec les Directeurs de ce corps. Au reste Je vous remercie de l'ouverture que Vous venez de me faire, touchant le propos que Vous avez de quitter le service de la Republique, qui ne manquera pas de regretter la perte qu'elle fera en votre personne. Mais il faut que Vous ayez de bonnes raisons, qui vous ont determiné à faire cette demarche. Sur ce etc.
Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

Au Colonel et Maréchal de la Cour le B. de Reiswitz.

212. J'ai bien reçu Votre lettre par la quelle vous m'annoncez Votre prochain depart pour vos terres, en me demandant le Vorspann pour deux carosses. Mais il m'est impossible de vous l'accorder dans cette saison, où celui dont J'ai besoin sera assez à charge au pays. Sur ce etc.
Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

213. Mein lieber G. L. v. Kröcher. Es ist Mir lieb gewesen, aus Eurem rapport vom 12. d. zu ersehen, daß Ihr das befohlene

Commando nach der Herrschaft Montfort marchiren lassen und solchen die nöthigen instructiones, wie es sich überall zu verhalten habe, mitgegeben, wovon Ich völlig zufrieden bin. Sollte nun dasselbe einige Soldaten oder Maroreurs, so excesse machen, arretiren können, so sollet Ihr selbige in Arrest behalten, aber Ihre Namens nebst denen Excessen an den General Grafen von Bathiani oder Herzog von Cumberland in einem obligeanten Schreiben melden, nebst der offerte, die Kerls gehörig zu extradiren, in Hoffnung, es würden die Thäter gehörig gestrafet werden, nebst Ersetzung des etwa begangenen Schadens. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Aug. 1747.

Au Major General de Fouqué.

214. Je viens d'apprendre par votre lettre du 11. de ce mois que Vous vous préparez à faire sauter une mine à mon arrivement, de la façon, qu'elle puisse elever deux pieces des Canons et les porter dans le chemin couvert. Je veux bien vous en donner permission; mais je trouve mieux, que vous preniez deux grandes pieces de bois au lieu des canons. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 17. d'Aout 1747.

215. Mein lieber Capit. v. Eichmann (La Mottischen Regiments). Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 13. d. hierdurch in Antwort, daß es nicht angehet, einem jeden Vorspann zu geben, sondern es müssen sich die Capitain's hübsch zusammen thun, und 3 bis 4 zusammen reisen, wie wohl überhaupt kein Regiment wegen des Vorspanns Mir so beschwerlich als das la Mottische. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Aug. 1747.

Regirungsrath v. Küssow.

216. Vester lieber Getreuer. Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 14. d., betreffend die mit Eurer gewesenen Ehe Frauen annoch über einige Puncte habende Streitsache, und worinnen Ihr Euch erkühnet,

von erschlichenen Kabinetsordres zu sprechen, zur Antwort, daß Ich in Prozessachen keine andere Befehle ergehen lasse, als die dahin abzielen, daß wahre justice, sonder Verstattung unnützer Weitläuftigkeiten und Chicanen administriret und die Processe kurz und gut ausgemachet werden sollen. Dergleichen Ordre accordire Ich Euch auch, wie Ihr aus der copeylichen Anlage ersehet; aber weiter kann und will Ich in solchen Dingen, so mehrentheils nur zum Schaden beider Parthen, wenn sie sich von Affecten regiren lassen, gereichen, nichts immediate thun, sondern überlasse denen Justiz-Collegiis ihre Pflicht dabei in Acht zu nehmen. Ich bin &c.

Berlin, den 18. Aug. 1747.

Geh. Rath Mylius.

217. Hochgelahrter Rath &c. Ich remittire Euch hiebei die abermalige Vorstellung des Gastgebers Stör aus Erlangen, wegen seiner billigen Wechselforderung an den Cap. v. Burgsdorf jung Dohnaischen Regiments. Ihr sollet denselben klaglos stellen und allenfalls die Gelder bei der Casse abziehen lassen, weil es einen schlechten Effect der Werbung macht, wenn gutwillige Leute um das Ihrige gebracht werden wollen. Ich bin &c.

Berlin, den 19. August 1747.

---

218. Sr. K. M. in Pr. &c. communiciren hiebei Dero Regiments Feldscheer Schmucker von Dero Christoph Dohnaischen Regiment in Gnaden, die lamentable Vorstellung des Lieutenants v. Blumenthal vom Pionier Regiment, wegen seiner Unvermögenheit dahin zurück zu gehen, mit dem Befehl, solches pflichtmäßig zu untersuchen, und davon nach der Wahrheit zu berichten.

Berlin, den 20. August 1747.

Au Feldmarechal le Duc de Holstein.

219. Mon Cousin. Votre lettre du 19. de ce mois m'a été rendu, par la quelle vous m'avez voulu indiquer les raisons, qui Vous font penser au voyage en Prusse.

Mais il me semble que la saison est trop avancée pour l'entreprendre cette année, et ce seroit sans fruit de Vous exposer à tant de fatigues. C'est pourquoi vous ferez bien de remettre cette course jusqu'à l'année prochaine, où J'espère de la faire en Votre Compagnie. Sur ce etc.

Fait à Charlottembourg ce 21. d'Août 1747.

---

220. Mein lieber Gen. Feldm. Graf v. Dohna. Ich ersehe gerne aus Eurem rapport v. 16. d., daß Ihr einen schönen recruten, Namens Caspar Will von 8¼ Zoll nach Potsdam zur Garde gesandt. Ihr sollet also solchen aus der Recruten Kasse bezahlen lassen. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 21. Aug. 1747.

---

221. Mein lieber Etatsminister Graf v. Münchow. Ihr werdet aus der copeilichen Anlage ersehen, was für Beschwerden der Neumark- und Canthische Kreis über die fast jährliche Erhöhung derer Steuern geführet; da Ich nun davon nichts weiß, sondern geglaubet, es bliebe Alles bei dem gemachten Reglement von Anno 1743, laut der dem Lande gegebenen Versicherung, so sollet Ihr Mir darüber eine deutliche und gegründete explication geben und zugleich anzeigen, wie die Sache allenfalls zu remediren sei. Ich bin ꝛc.

Charlottenburg, den 22. Aug. 1747.

---

222. Sr. K. M. in P. ꝛc. haben die allerunterthänigste Vorstellung Dero treugehorsamsten Vasallen des Neumark- und Canthischen Kreises wegen derer denen Regimentern bei gegenwärtigen Umständen zugestandenen großen Livréebedienten wohl erhalten, und ertheilen darauf in Antwort, daß Höchstdieselben zu Ihnen das allergnädigste Vertrauen haben, Sie werden aus treuer devotion Sich dieses gefallen lassen, immaßen die Verbesserung Dero Regimenter, so eine Stütze des Landes sind, solches anitzo erfordert, und ein getreuer Vasall sich nicht entgegen sein lassen kann, die größern Livréebedienten, so zum Kriegesdienst am Besten tüchtig, Deroselben abzustehen, und sich mit Kleinern, welche ihm eben die Dienste zu leisten im Stande sind, zu begnügen.

Charlottenburg, den 22. Aug. 1747.

---

223. Mein lieber Großkanzler und Etatsminister von Cocceji. Ich habe Eure beiden Vorstellungen vom 24. d. erhalten und daraus zuforderst ersehen, was gestalt Ihr den 4. Sept. a. c. mit der sehr nöthigen Justizreforme bei dem Cammergericht den Anfang machen wollet, welches recht gut, und Meiner Willensmeinung gemäß ist. Die vorgeschlagenen 6 Commissarien aggreire Ich gerne, weil Ich von ihrer Geschicklichkeit, Fleiß und Redlichkeit versichert bin, und sollen ihnen die Diäten à 2 Thlr. aus der Sportul Casse gereichet werden, weswegen Ihr überall das Nöthige verfügen sollet. Uebrigens habe Ich auch nach Eurem Vorschlage die abschriftlich angeschlossene Ordre an die Churm. Landschaft ergehen lassen. Ich bin 2c.

Berlin, den 26. Aug. 1747.

224. Demnach Sr. K. M. in Pr. 2c. nöthig und nützlich zu sein erachten, durch Dero Großkanzler und Wirklichen Geheimen Etats Minister v. Cocceji das Justizwesen gleichfalls hieselbst und in Dero Churmark gehörig reguliren und verbessern zu lassen, so wie solches bereits in Pommern mit erwünschtem Succeß geschehen: so befehlen Sie Dero Churm. Landschaft allergnädigst, einige geschickte Männer von denen Ständen dazu zu deputiren, welche der am 4. Sept. a. c. vorzunehmenden neuen Einrichtung beiwohnen, und des Landes Bestes mit beachten können.

Berlin, den 26. August 1747.

225. Mein lieber G. L. v. Kröcher, Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. ersehen, was Ihr wegen des in die Herrschaft Montfort gelegten Commando's von Meinen Trouppen, und des nachhero auch in gedachter Herrschaft angekommenen holländischen Detachements berichtet habt. Da Ich nun darauf vor gut gefunden, annoch einen Capitaine mit 50 Mann und mit dazu gehörigen Subalterns auch Unterofficiers von der Weselschen Garnison dahin abschicken zu lassen: so communicire Ich Euch zu Eurer Nachricht hierbei abschriftlich die Ordre, so deshalb unterm heutigen Dato an den Gen. Feldmarschall v. Dossow ergangen. Ich bin 2c.

Berlin, den 27. Aug. 1747.

226. Mein lieber Gen. Feldm. v. Dossow. Ich communicire Euch hierbei abschriftlich, was der G. L. v. Kröcher wegen des in die Herrschaft Montfort gelegten Commando's berichtet hat. Wann Ich nun vor gut finde, daß annoch ein Capitaine mit 50 Mann, mit dazu gehörigen subalternes auch Unterofficiers von der Weselschen Garnison forderſamſt dahin abgeschicket, gedachtem Capitaine aber dabei ernstlich eingebunden werde, dahin zu sehen, daß, so lange das in gedachter Herrschaft Montfort befindliche Holländische Detachement sich in seinen gehörigen Schranken halten wird, die Unsrigen ein Gleiches thun und mit dem holländischen Detachement gleichfalls in gutem Verständniß und Einigkeit leben müssen; als habt Ihr darunter sofort alles Nöthige gehörigermaßen weiter zu besorgen. Ich bin rc.

Berlin, den 27. August 1747.

Au Maj. de Warnery au Regiment de Natzmer.

227. J'ai bien reçu votre lettre du 22. de ce mois, par la quelle Vous me faites connoitre vos plaintes contre le Colonel de Natzmer. Je vous connois comme un honnet homme et brave officier. Mais c'est une règle dans mon service, qu'un officier ne doit pas s'emanciper, sans des raisons pregnantes, de se plaindre de son chef, la nature du service demandant une veritable et entiere subordination. Je vous conseille donc, de reflechir la dessus mûrement, et J'espère, que Vous Vous accommoderez de les maximes reçus, parce qu'un officier qui se met en tête d'accuser son chef, court risque de perdre son procès à cause de la subordination violée. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 27. d'Aout 1747.

Au Sieur de Keith.

228. Je viens d'apprendre par votre lettre du 26. de ce mois que vous ambitionnez le poste dans la chasse que feu le Comte de Schwerin a eu. J'en suis effectivement surpris, sachant que Vous n'etes aucunément au fait de ce metier, que Vous n'avez jamais appris, et Je crois que Vous seriez en peine de dire, dans quelle saison on doit couper un arbre. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 27. d'Aout 1747.

Au Consul Jordan a Bourdeaux.

229. Pour repondre à Votre lettre du 12. de ce mois Je Vous dirai, que J'approuve la resolution que Vous avez prise de remettre l'achapt des vins rouges après la recolte et de les envoyer vers le Printemps prochain à Hambourg. Quant au Tabac d'Espagne que Vous avez fait partir en l'addressant à Votre Correspondant de la susdite Ville, Vous n'avez qu'à correspondre la dessus avec Vos parens Jordans, en leur faisant tenir un compte total de toutes les depenses, que Je leurs ferai payer. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 27. d'Aout 1747.

Au Colonel et Aide de Camp General de Wylich.

230. Votre Lettre m'a été rendue par la quelle Vous me choisissez pour parain du fils que Votre epouse vient de mettre au monde. Je l'accepte de bien bon Coeur, et Je veux que le Major Général de Forcade le tienne à ma place sur les fonds de batême. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 27. d'Aout 1747.

Cammerpräs. v. Ribbeck.

231. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich vernehme aus Eurem Schreiben v. 23. d., was Ihr für Ursachen des letztern Ausfalles bei der Accise angezeiget, welche Ich dahin gestellet sein lasse. Meiner Einsicht nach bestehet der größte Fehler darin, daß die Cammer nicht genug acht auf die Accise hat, und sich des Accisewesens nicht gehörig annimmt, um monatlich zu penetriren, ob die bei denen einkommenden accise extracts angeführte raisons vom minus wahr, oder praetextirt sind.

Woferne Ihr aber wider den accise Tarif was Gegründetes zu sagen habet, so sollet Ihr Mir deutlich anzeigen, in was für puncten solches bestehe. Ich bin rc.

Berlin, den 27. Aug. 1747.

Au Comte de Lippe Schaumburg.

232. Monsieur le Comte. Les occupations continuelles que Mon voyage de Silésie m'a causées, ne m'ont pas permis de repondre plutôt à Votre obligeante lettre, y ayant trouvé le detail des motifs, qui vous ont inspiré la resolution de quitter le Service de la Republique. Je Vous sais très bon gré de cette marque de Votre confiance, et Je ne saurois desapprouver la partie que Vous avez prises dans une circonstance si delicate, souhaitant qu'elle puisse vous procurer un véritable contentement de coeur et le comble de vos desirs. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

A la Comtesse de Posadowski.

233. La lettre que feu Votre Mari m'a ecrite vous touchant de trop près, J'ai bien voulu vous la communiquer en copie. J'ai besoin d'être informé sincerement de ce que votre coeur vous en dit, et s'il Vous determine à la ferme resolution de renouer les noeuds de votre premier mariage. Vous ferez bien d'y faire des reflexions très serieuses, sur ce qu'il vous conviendra de faire cette proposition roulant sur votre bonheur ou malheur. Pour Moi, Je ne veux pas vous gener ou empecher votre resolution; mais je ne suis pas sans quelque crainte d'un dessein frauduleux, caché peutêtre sous ces belles paroles et offres fort specieux. C'est pourquoi Je vous conseille d'examiner avec soin et murement cette delicate affaire, qui Vous interesse très particulierement. Sur ce etc.

Fait à Potsdam, ce 16. Sept. 1747.

Au Sieurs de Lohenstein et de Gaffron.

234. Je Viens de recevoir votre Lettre du 8. de ce Mois, par la quelle vous me demandez la permission d'envoyer votre Pupille à l'Académie de Brunswic pour l'initier dans les sciences. Mais j'ai Mes raisons de le refuser, ayant dans les pays de

ma domination d'aussi bonnes écoles que chez les voisins. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

Au Sieur Cataneo.

235. Ayant appris par votre lettre du 30. d'Aout, que le Comte de Rubilant vient d'augmenter son livre d'un second Tome, et qu'il a envie de mettre Mon nom à la tête de cet ouvrage, ce que Je ne balance point d'agréer. Sur ce etc.

Fait à Berlin ce 16. Sept. 1747.

---

236. Mein lieber Major v. Asseburg (Bredowschen Kavallerie-Regiments) Ich ersehe aus Eurer Verantwortung über Eurer Frauen Klage, was Ihr für Gegenbeschuldigungen und Beschwerden über ihre unanständige und ausschweifende Aufführung machet. Es thut Mir Euer Ehekreuz recht leid, indessen kann es nicht anders sein, als daß Ihr die Sache ordentlich bei dem Kriegeskonsistorio ausmachen müsset. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 16. Sept. 1747.

Geh. Rath und Präsident v. Böhmer.

237. Vester, besonders lieber Getreuer. Es ist Mir Euer Bericht vom 8. d. über die großen Beschwerden der gräflich Frankenbergischen Unterthanen wider ihre Gerichtsobrigkeit wohl behändiget, woraus wenigstens die Wahrheit des angeschuldigten tyrannischen und unerlaubten Verfahrens der letztern erhellet. Wie Ich nun solches auf das Schärfste verboten, also sollet Ihr genau auf das künftige Procediren des Grafen v. Frankenberg acht haben und sobald er das Geringste eigenmächtig wider gedachte Unterthanen ausüben sollte, ihm sogleich militairische execution einlegen und die nächste Garnison deshalb requiriren. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 16. Sept. 1747.

Au Comte Otto de Frankenberg.

238. J'ai bien reçu Votre lettre du 7. de ce Mois avec les incluses au sujet des plaintes de vos sujets contre votre procedé inouis. Comme Souverain Je n'ai pas pu m'empecher d'ordonner la dessus un examen legal, et l'affaire principale sera decidée sans partialité. Mais trouvant, que la manière dont Vous avez traité ces pauvres gens, ait été des plus cruelles, injustes et insupportables, Je Vous defends absolument ces sortes de procedures, qui sentent la tyrannie; vous assurant qu'en cas de recidive Je Vous ferai connoitre le poids de ma juste et rigoureuse indignation. Sur ce etc.

Fait à Berlin, ce 16. Sept. 1747.

Christoph Ernst v. Kottwitz.

239. Vester lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 4. dieses ersehen, daß Ihr dort mit einem Bergwerksverständigen in Bekanntschaft seid und wessen derselbe wegen der Bergwerke in Schlesien sich gegen Euch geäußert hat. Ich lasse nun die von Euch gemeldeten Sentiments dieses Mannes in ihrem Werth und Unwerth beruhen, bin auch sehr wohl zufrieden, daß er nach Schlesien reisen und daselbst die Proben machen möge, allein demselben dazu Geld vorzuschießen ist Meine Sache nicht, indem Ich Mich von dem Bergwerksbau directement niemals selbsten meliren werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 18. Sept. 1747.

---

240. Mein lieber Obrist von Jeetz (Darmstädtischen Regiments). Ich communicire Euch hierbei in Abschrift die Beschwerde der verwitweten Regirungsräthinn Dircksen aus Stettin wider den Capit. v. Billerbeck Prinz Moritzschen Regiments, das von ihr gemiethete, und von diesem gewaltsamerweise occupirte Haus in Stargard betreffend, und weilen wider die Officiers von gedachtem Regiment schon mehrere dergleichen Klagen eingelaufen sind, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr sofort nach Empfang dieses nach Stargard gehen, den itzo geklagten excess gründlich untersuchen und der Klägerinn, wenn sie Recht hat, in den Besitz des gemietheten Hauses

setzen, allenfalls aber Mir von den wahren Umständen der Sache, mit Beifügung Eures pflichtmäßigen Gutachtens auf Ehre und Gewissen Bericht erstatten sollet. Ich habe zu Euch das Vertrauen, daß Ihr gerade durchgehen werdet und habet Ihr zu der Reise nach Stargard den benöthigten Vorspannpaß hierbei zu empfangen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 18. Sept. 1747.

Obrist v. Sers und Obristl. v. Diercke vom Pionier Regiment.

241. Meine Liebe ꝛc. Ich habe zwar auf Eure Vorstellung vom 11. d. dem Lieut. v. Mutschefal die Permission accordiret, wegen seines Schadens am Arm ins warme Bad zu gehen, Ich kann Euch aber dabei nicht bergen, wie Ich gar nicht gerne sehe, daß die Officiers so in die Bäder herumreisen, weil insgemein weiter nichts herauskommt, als daß sie den Dienst negligiren. Denn wenn in dergleichen Fällen die Regiments-Feldscheer nicht helfen können, so werden es die Bäder gewiß noch viel weniger thun, wie es denn einem Pionier nicht viel schadet, wenn er gleich einen steifen Arm hat. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 18. Sept. 1747.

---

242. Mein lieber Obr. v. Natzmer. Es ist Euch auf Euer Gesuch v. 8. dieses hierdurch in Antwort; wie Ich es zwar wohl geschehen lassen will, daß der Lieut. v. Miskowski des Euch anvertrauten Regiments Eure Schwester heirathe; wann aber hiernächst Hunger und Durst zusammen kommt, so werdet Ihr solches Euch selbst zu imputiren haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 18 Sept. 1747.

---

243. Mein lieber Großkanzler von Cocceji. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 11. d. ersehen, daß der Präsident von Goerne sich entziehen wollen, relationes aus den Akten zu verfertigen unter dem Vorwande, daß solches nicht zu dem Amte des Präsidenten mit gehöre. Gleichwie Ich nun aber Eure dagegen angeführte raisons

und darunter gemachte dispositiones völlig approbiret, mithin der von Goerne sich im Geringsten nicht entbrechen muss, dergleichen relationes zu verfertigen, woferne er nicht seinen Abschied ohnfehlbar gewärtig sein will; als habt Ihr denselben dazu ferner mit gehörigen Nachdruck anzuhalten, gestalt Ich ihm dann auch bereits selbsten Meine Willensmeinung darunter habe bekannt machen lassen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

244. Sr. K. M. in Pr. 2c. ertheilen der Oberinn derer Geistlichen Ursuliner Jungfrauen zu Schweidnitz Marien Theresien, auf Ihr übergebenes Memorial v. 12. d., worin sie gebeten, ihr anvertraucte geistliche fundos von der Naturalen Einquartirung gegen Erlegung eines doppelten Services zu befreien, hierdurch zur Resolution, daß Ihrem Suchen darunter nicht zu deferiren stehe, sondern es bei der wegen des Einquartirungswesens einmal gemachten Dispoſizion und Einrichtung lediglich sein Verbleiben haben müsse, sonsten die Einquartirung nicht mit gleichen Schultern getragen werden würde. Dafern Supplicantinn sich aber über Praegravation etwa zu beschweren Ursache habe, dürfe sie sich deshalben nur bei der Krieges- und Domänen Kammer melden, die darunter gehörig zu remediren nicht ermangeln werde.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

245. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 12. d. Eure Zurückkunft vom Urlaub und daß Ihr zur expedirung der Euch von Neuen aufgetragenen Untersuchung ins Mecklenburgische abgehen wollet, ersehen. Es ist solches gut; Ich hoffe aber, daß Ihr bei dieser Sache besser gerade durch gehen werdet, als Ihr bei der Bellingschen Affaire gethan habt, maßen Ich dergleichen excesse durchaus nicht weiter leiden, und Mich deshalb ohne Unterlass behelligen lassen will. Ich bin 2c.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

---

246. Mein lieber G. M. v. Schwerin (Prinz Louis Württembergschen Regts.). Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß Ich dem

nunmehrigen Major v. Manstein den ihm gebührenden Rang vor dem Maj. v. der Goltze wieder accordiret habe, und sollet Ihr letztern in Meinem Namen zu erkennen geben, wie ich hoffe, daß er sich darüber nicht moviren würde, indem ich ihm als einen braven Officier zwar gleichfalls aestimirte, dem v. Manstein aber als einen alten wohlgedienten Soldaten diese Justice der Billigkeit gemäß angedeihen lassen müssen. Ich bin ꝛc.

Potsd. den 19. Sept. 1747.

---

247. Mein lieber G. M. und Gen. Adj. v. Winterfeld. Weil das Zietensche Husarenregiment, wie Euch bereits bekannt ist, nächstens in Berlin zum exerciren zusammen kommen wird, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr alsdann herüber gehen, und demselben nach Meiner Intention, wovon Ihr völlig informiret seid, Alles weisen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsd., d. 19. Sept. 1747.

---

248. Sr. K. M. in Pr. accordiren dem Prediger Ernst August Müller zu Tangermünde, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen vom 6. dieses hiermit die allergnädigste Permission zu Besorgung seiner Erbschaftsangelegenheiten, auf vier Wochen nach Sachsen reisen zu dürfen.

Potsdam, den 19. Sept. 1747.

Kammerpräs. von Aschersleben.

249. Vester besonders lieber Getreuer. Auf Eure Vorstellung v. 15. d. M., betreffend die von Euch geforderte General Designation vom ganzen jährlichen Getraidezuwachs in Pommern, habe Ich die gebetene Ordre, an den Reg. Rath und Vice Oberhauptmann von Somnitz wegen der einzusendenden Nachricht qu. von der Lauenburg- und Bütowschen Ritterschaft laut copeylichen Anschluss ergehen lassen, und bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Sept. 1747.

---

250. Sr. K. M. in Pr. ꝛc haben Dero getreuen Hauptschützengilde zu Berlin allerunterthänigstes Einladungsschreiben zu dem bevorstehenden Königsschießen zurecht erhalten, und ob Sie wohl demselben persönlich nicht beiwohnen können, so gereichet Ihnen doch diese Marque der devotion zu allergnädigstem Gefallen, und hoffen Sie anbei, daß Dero getreue Schützengilde die aus Königlicher Hulde ihr von Neuem accordirte Freiheit auf keinerweise missbrauchen, vielmehr diesen solennen Tag bei erlaubter Gemüthsergötzung in Ruhe und guter Ordnung vollbringen werde.

Potsdam, den 20. Sept. 1747.

Direktor v. Grävenitz in der Priegnitz.

251. Vester lieber Getreuer. Euer Dankschreiben, wegen der Euch conferirten Director- und Verordneten Stelle ist Mir wohl behändiget. Ich zweifele nicht, Ihr werdet Eurer Versicherung nach, bei diesen Euch anvertrauten Posten Eure Pflicht und Schuldigkeit mit unablässiger Treue, Fleiß und exactitude ein vollkommenes Genügen zu leisten, unermüdet beflissen sein, und dadurch Meine Gnade und Vorsorge noch fernerhin zu meritiren suchen. Anlangend den gebetenen Vorspannpass zu Euren Reisen, in Meinen und des Landes Verrichtung, so soll es damit noch ferner gehalten werden, wie es zu Zeiten Eures Vorfahren gewesen ist, und müsset Ihr Euch darum also nur bei dem Gen. Directorio melden, als an welches deshalb die nöthige Ordre bereits ergangen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 20. Sept. 1747.

Oberforstmeister v. Carlowitz.

252. Vester, Besonders Lieber. Mir ist Euer Schreiben vom 17. d., worin Ihr Mir Euer Verlangen in Meinen Diensten employiret zu werden, zu vernehmen geben wollen, behändiget worden; da Ich aber vor der Hand Keine Gelegenheit habe, Euch auf eine convenable Art zu placiren; so thut mir leid, daß Ich Euch dadurch nicht zeigen kann, wie Ich sei ꝛc.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

---

253. Mein lieber G. L. Graf v. Dohna. Ich habe zurecht erhalten, was Ihr, wegen des Lieut. v. Mellentin und derer Fähndrichs v. Schenckendorf und v. Puttkammer unterm 16. d. vorstellen wollen. Ich will aber weder erstern noch letztere den Abschied ertheilen, oder sonst eine Veränderung mit ihnen vornehmen, sondern sie sollen alle drei bei dem Regimente bleiben, und zweifele Ich ganz nicht, daß sie sich schon zum Dienst appliciren werden, wenn Ihr mit gehöriger Attention auf sie Acht habt und sie brav scharf haltet. Denn Ich muss Euch bei dieser Gelegenheit rund heraus sagen, daß es bei Eurem Regiment überhaupt an der nöthigen Ordnung sehr fehlet und dasselbe sowohl was diesen Punkt, als aus sonst dessen Zustand anbetrifft, das schlechteste in ganz Schlesien, auch vielleicht in der ganzen Armee ist. Die Chefs derer Compagnien knausern durchgehends und wenden zur Verbesserung derselben weder Kosten noch Mühe an, wie denn Mir und jedermann bekannt ist, welchergestalt sie, so lange sie in Oberschlesien gelegen, Alles negligiret, und was für enormen Abgang einige Capitains bloß durch ihre Nachlässigkeit gehabt haben, welches Alles aber lediglich von der schlechten Auf- und gar zu großen Nachsicht herrühret. Indessen will Ich hoffen, daß Ihr von nun an Alles zu verbessern suchen und durch Euer Exempel sämmtliche Officiers dazu animiren werdet, damit Ich künftig von Euch und dem Regiment mehr zufrieden sein, und allezeit bleiben könne rc.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

P. S. Daß Ihr Hoffnung habt, den Sohn des v. Luck zum gefreiten Corporal zu erhalten, ist Mir angenehm. Ihr könnet dem Vater in Meinem Namen die Versicherung geben, daß, wann sein Sohn sich wohl conduisirte und zum Dienst sich rechtschaffen applicirte, Ich vor dessen weiteres Avancement bald sorgen würde. Ich bin rc.

Potsdam, den 21. Sept. 1747.

Generalfeldmarschall Fürst von Anhalt Liebden.

254. Durchlauchtiger Fürst rc. Ich habe Ew. Liebden Antwort auf Mein wegen der Pflugischen Erben an dieselben erlassenes Schreiben zurecht erhalten, und wie Ich daraus Dero billige Sentiments wegen Abführung derer von Dero Hochsel. Herrn Vaters Liebden hinterlassener Schulden, ersehen; also wird es Mir zu besonderm

Vergnügen gereichen, wenn Ew. Liebden Dero Erbieten gemäß, an Meine Unterthanen zuerst gedenken und dieselben vor Fremden befriedigen, gestalt Ich denn auch darum Ew. Liebden hierdurch ersuche, und übrigens beständig zu sein versichere.

Potsdam, d. 21. Sept. 1747.

Feldprobst Decker.

255. Würdiger, besonders lieber Getreuer. Ich habe die von Euch Mir eingesandte Charte vom potsdamschen Werder so sich unter des verstorbenen Cap. Gayette Sachen gefunden, wohl erhalten und ist Mir solche angenehm gewesen. Was das Douceur betrifft, welches Ihr wegen der mit denen Regimentern habender Correspondenz und damit verknüpfter Kosten zu Eurer indemnisation in Vorschlag gebracht, so gehet es, erheblicher Ursachen halber nicht an, Euch solches zu accordiren; Ich werde aber darauf bedacht sein, Euch bei Gelegenheit auf andere Art zu helfen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

---

256. Mein lieber Major Tydaeus (Wartenbergschen Regiments). Ich habe Euer Dankschreiben wegen Eures Avancements erhalten und verhoffe, Ihr werdet, Eurer Versicherung nach, Euch beständig angelegen sein lassen, durch unermüdeten Eifer und application im Dienst Meine Gnade und Vorsorge weiter zu meritiren. Anlangend Eure vorhabende Mariage, wozu Ihr Meinen consens Euch erbeten, so sollet Ihr Mir erst schreiben, was für eine Person Ihr heirathen wollet, ob Sie vermögen hat, und wie ihre Umstände sonsten sein, da Ich Mich sodann darüber weiter expliciren werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

Witwe v. Puttkammer zu Mühlenbruch.

257. Besonders Liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 17. d. sehr ungerne vernommen, daß Euer ungerathener Sohn, der gewesene Fähndrich v. Puttkammer, in seiner liederlichen Lebensart

noch beständig fortfähret und Euch selbst dabei mit Hintansetzung des kindlichen respects, allen ersinnlichen Tort und Verdruss anthut. Damit Ihr nun vor demselben Ruhe haben möget, so habe Ich die Ordre gestellet, daß derselbe durch ein Commando vom Hellermannschen Bataillon nach Colberg geholet und daselbst solange in engen arrest gesetzt werden soll, bis er, falls es möglich ist, zu gesunden Gedanken kommt und Besserung angelobet. Es wird Euch das zu seiner Abholung beorderte Commando dieses Schreiben einhändigen, damit er vorhero par hazard davon nicht etwa was erfahren möge und werdet Ihr vor Dessen nothdürftige Verpflegung Sorge tragen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Sept. 1747.

Au Conseiller privé Cangiesser.

258. Les plaintes reiterées que Vous m'avez adressé contre le Grand Chancellier de Cocceji, me sont parvenues, mais les arrangements, que ce Ministre a fait à la Chambre de justice, etant conformes à mes intentions il faut que Vous Vous contentiez simplement du Poste qu'il Vous a assigné. Sur quoi etc.

Potsdam, ce 22. Sept. 1747.

259. Au Prince de Hohenzollern. Mon Cousin. J'ai bien reçu votre Lettre, par la quelle Vous m'avez demandé mon portrait. Il seroit très certainement bien à Votre service; mais comme il y a plus de six ans, que Je ne me suis pas fait peindre *) et que presentement je n'ai pas le loisir de le faire, Je plains fort, de n'être pas en état, de Vous en envoyer un à l'heure qu'il est, et de Vous donner par là une marque de l'amitié et de l'estime parfaite, que j'ai et conserverai toujours pour votre personne. Sur quoi etc.

Potsdam, ce 23. Sept. 1747.

*) Friedrich an Voltaire, den 20. Aug. 1743; „Je ne suis point peint, je ne me fais point peindre, ainsi je ne puis vous donner que des medailles."

A la veuve de Rossane.

260. Pour repondre à Votre lettre du 21 de ce mois, Je Vous dirai, que Vous devez faire incessament revenir à Berlin Votre fils, qui est Page auprès du Comte de Lippe; car s'il s'engage dans quelque service etranger, vous pouvez compter que cela vous fera dabord perdre votre pension. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 23. Sept. 1747.

---

261. Mein lieberst Obristl. v. Vippach (Zietenschen Regiments). Ich habe aus Eurem rapport v. 18. d. ersehen, daß Ihr Meiner Ordre gemäß den Lieut. Krüger mit 3 Unterofficiers und 24 Mann ausgeschicket, um einige Leute aufzuheben, die dann auch wirklich 5 Personen eingebracht haben, die aber nicht zu Diensten sonderlich brauchbar sind. Es ist solches gut, und approbire Ich auch ferner die Antwort, so Ihr dem Herzoglichen Cabinets Secretario, der deshalb an Euch geschicket worden, wegen der Sache gegeben habt; Ihr sollet aber nun auch dem Herzog Selber Meinetwegen schreiben, daß Er alle Unsere im Mecklenburgischen arretirten Leute, sonder fernern Anstand loslassen möchte, sonst es gewiss noch mehr Ungelegenheit und Unordnung nach sich ziehen würde, und unterdessen so sollet Ihr die eingebrachten 5 Leute bis auf weitere Ordre in guter Verwahrung behalten. Wegen des im Fürstlichen Gehege von denen Fürstlichen Förstern todtgeschossenen Jägers und arretirten Husaren muss noch abgewartet werden, was deshalb weiter vorgenommen werden wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 23. Sept. 1747.

---

262. Mein lieber G. L. v. Kröcher. Ich habe aus Eurem rapport v. 20. d. ersehen, was Ihr wegen des in der Grafschaft Montfort gesandten Commando und deren in solcher befindlichen Werbers von Meiner Armee anzeigen wollen. Wie es Mir nun lieb ist, daß das diesseitige Commando mit dem dahin gelegten holländischen sich gut comportiret; also ist auch erheblicher Ursachen halber Mein Wille, daß sämmliche in gedachter Grafschaft sich aufhaltende Werbers von Meinen Trouppen sich sofort von dort wegbegeben sollen,

und habt Ihr denenselben solches sogleich nach Empfang dieses in Meinem Namen bekannt zu machen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Sept. 1747.

---

263. Lieut. v. Collas. Auf Euer Schreiben v. 21. d. wird Euch hierdurch in Antwort, daß Ich allerdings resolviret habe, Euch von dem Kattischen Regiment zu versetzen und daran ist bloß Eure liederliche conduite und öftere Schlägereien Schuld. Ich werde Euch aber nach Wesel bei einem Regiment setzen, und will hoffen Ihr werdet Euch daselbst noch ändern, damit Ich mehr Ursache habe wie bishero zu sein ꝛc.

Potsdam, den 25. Sept. 1747.

Geh. Rath Mylius.

264. Hochgelahrter Rath ꝛc. Nachdem Mir der G. M. von Schwerin Baireuthschen Regiments besage der copeylichen Anlage geschrieben, wie contrair der Magistrat zu Goslar, und besonders der regirende Bürgermeister Namens Volckmar denen daselbst auf Werbung liegenden Officiers gedachten Regiments, auch dem nachhero dahin geschickten Lieutenant v. Bredow selbsten, wegen der Werbung, insonderheit wegen eines gewissen Kerls, Namens Weber sich bezeiget, und dadurch verursachet habe, daß dieser Kerl lieber unter die hannöverschen Truppen Dienste genommen, dieses unleidliche Bezeigen gedachten Magistrats aber Mir zum größten Missfallen gereichet, und Mein billiges ressentiment meritiret; So will Ich, daß Ihr deshalb in Meinem Namen an denselben nach des ꝛc. v. Schwerin Vorschlag, in sehr ernstlichen terminis schreiben, und sothanes Schreiben sodenn dem Lieut. v. Bredow nach Goslar auf das Allerforderſamste zufertigen, ihm auch dabei zu seiner Information und Nachricht Abschrift damit mit überschicken sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Sept. 1747.

---

265. Mein lieber Rittmeister v. Bader (Zietenschen Regiments). Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. ersehen, wie Ihr Euch be-

klagen wollen, daß Ihr bei entstandenen Avancements im Regiment schon etlichemal vorbeigegangen worden, und dahero Euer eingedenk zu sein gebeten. Allein Ihr müsset Geduld haben und Mir nichts vorschreiben wollen, dann Ich schon selbst wissen werde, wann es Zeit sein wird, für Euch weiter zu sorgen. Ich bin rc.

Potsdam, den 26. Sept. 1747.

---

266. Mein lieber G. M. v. Massow. Ich übersende Euch hierbei in Abschrift die allerunterthänigste Vorstellung des Instrumentenmachers Reinicke zu Berlin, woraus Ihr mit Mehrerm ersehen werdet, wessen er sich wider die dort in Garnison liegenden Regimenter wegen Einbringung außerhalb Landes verfertigter musikalischer Instrumente beschweret. Da Ich nun schon vorhin befohlen, daß der Supplicante die Lieferung derer Instrumente vor gedachte Regimenter privative haben, und wenn er solche tüchtig macht, keine fremde eingeführet werden sollen. Als hat es auch dabei nochmalen sein Bewenden, und befehle Ich Euch, daß Ihr dieses sämmtlichen Regimentern in Meinem Namen von Neuem bekannt machen, und Ihnen die Verschreibung deren Instrumenten von fremden Orten gänzlich untersagen sollet. Ich bin rc.

Potsdam, den 27. Sept. 1747.

---

267. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen der Annen Elisabeth Rübnern aus Colberg allerdemüthigste Vorstellung und Bitte, die bereits in anno 1741 ihr versprochene bishieher aber, der existirten beiden Vacanzen ohngeachtet nicht erhaltene Stelle in dortigem Kloster betreffend an Dero Departement der geistlichen Sachen hiebei in Originali remittiren mit dem allergnädigsten Befehl, sofort die Verfügung zu machen, daß diese arme Supplicantinn den zuerst vacant werdenden Platz ohnfehlbar erhalten und solcher ihr ohne weitere An- und Rückfrage gewöhnlichermaßen angewiesen werden müsse.

Potsdam, den 27. Sept. 1747.

---

268. Mein lieber Obristl. v. Sydow (Blankenseeschen Regiments). Ich habe Euch auf Euer Ansuchen v. 22. d. zu Eurer Reise von Breslau nach Müncheberg in Schlesien einen Vorspannpass auf vier Pferde accordiret, damit Ihr vor Eure Person schon hinkommen könnet, und müsset Ihr Eure Bagage so gut als möglich auf andere Art fortzubringen suchen, weil Ich den Landmann bei der itzigen hellen Saatzeit mit so vielem Vorspann nicht beschweren kann. Ich bin rc.
Potsdam, den 27. September 1747.

269. Mein lieber Obrist Graf v. Flemming (Jung. Dohnaschen Regiments). Ich habe aus Eurem Schreiben v. 23. d. ersehen, was Ihr wegen des Euch letzthin refusirten Urlaubs nach Hause vorstellen wollen. Allein das Regiment ist bei der Revue nicht in Ordnung gewesen; den Krieg hindurch habt Ihr gar nicht danach gegesehen, und noch bis jetzo wendet Ihr nichts an solches; also kann Ich Euch auch keinen Urlaub geben. Ich bin sonst rc.
Potsdam, den 28. Sept. 1747.

270. Mein lieber G. L. Graf v. Rothenburg. Es haben sich die Lieutenants v. Pabstein, v. Wartenberg und von Steinkeller Eures unterhabenden Regiments bei Mir beklaget, wie ihnen dadurch sehr empfindlicher tort geschehen würde, wenn Euer Adjutant, welcher allezeit hinter ihnen gestanden, und welchen Ich auf Euer Ansuchen in der sächsischen Campagne den Character als Stabs-Capitaine accordiret, in dieser Qualität anitzo, da der Stabscap. v. Birckholz abgehet, bei dem Regiment wieder einrücken sollte. Da sie nun allerseits hierinnen recht haben, Ich auch keine Ursache finde, warum ihnen der Cap. v. Stentsch vorgesetzet werden könnte, wie Ihr solches selbst leicht begreifen werdet; so will Ich auch, daß Ihr letzteren als Adjutanten noch ferner bei Euch behalten, und er bei dem Regiment nicht eher wieder einrücken solle, bis ihn die Tour nach seinem Rang, den er als Lieutenant gehabt, treffen wird. Ihr sollet darnach das Nöthige bei dem Regiment verfügen, und Ich bin rc.
Potsdam, den 29. Sept. 1747.

Au Ministre des Champs.

271. J'ai reçu votre lettre, par laquelle Vous Me priez d'ordonner au Directoire françois, de rendre incessament votre pension égale à celle des autres Ministres de Berlin; à quoi il faut que je vous dise, que Vous devriez plut-tôt tourner vos desirs vers le ciel, que d'en avoir le Coeur si rempli pour les choses terrestres, ce qui ne convient nullement à un Ecclesiastique. Souvenez vous seulement que les Apôtres allerent jadis pieds nuds et n'eurent aucune revenues. Sur quoi etc.

Fait à Potsdam, ce 29. Sept. 1747.

Au General d'Infanterie le Marggrave Charles.

272. Mon Cousin. Votre lettre m'a été rendue; par la quelle Vous Me demandez la permission que Votre fille, la Comtesse de Schönburg*), puisse faire la Cour aux Reines, lorsqu'elles la tiennent pleiniere; mais en y reflechissant bien, Vous comprendrez Vous même, que cela ne se peut pas. En toute autre occasion Je serai toujours bien aise de vous faire tout le plaisir possible. Sur quoi etc.

Fait à Potsdam, ce 29. Sept. 1747.

---

273. Mein lieber G. M. v. Alt-Treskow. Ich habe Euer Schreiben, worin Ihr für Euren Regimentsprediger um die vacante Praepositur zu Treptow an der Tollensee gebeten, erhalten. Da Ich nun nicht abgeneigt bin, ihm solche zu conferiren, daferne Ich sie zu vergeben habe; so habe Ich deshalb des Geistlichen Departements

---

*) Markgraf Carl hatte von Regina Wilke zwei natürliche Kinder: Carl und Caroline, welche d. 14. Januar 1744 u. d. N. v. Carlowitz geadelt wurden. Caroline v. Carlowitz, geb. 1731 d. 12. Dez., vermälte sich d. 13. Sept. 1747 mit dem damaligen Adjutanten des Markgr., Hauptmann Grafen Albert von Schönburg-Glauchau, welcher 1757 die preuß. Dienste als Oberstl. verließ, 1780 in Wien katholisch wurde und daselbst als kais. Geh. Rath 1799 starb. Aus dieser Ehe stammte Albertine, geb. 1748, u. 1770 Gemalinn des in der Müller Arnoldschen Sache vorkommenden Grafen Carl v. Finkenstein.

Bericht erfordert, nach dessen Einlangung Ihr sodann dem Befinden nach Meine weitere Resolution zu gewärtigen habt. Ich bin &c.
Potsdam, den 29. Sept. 1747.

Geh. R. u. Kammerdirektor v. Schlabbrendorf.

274. Vester, bes. lieber Getr. Ich habe aus Eurem Bericht vom 25. dieses vernommen, daß an dem Orte, wo die 84 zweibrückischen Familien etabliret werden sollen, mit der Radung und dem Bau der Anfang gemacht ist, und daß Ihr die Mannsleute sogleich nach ihrer Ankunft in Arbeit zu setzen und Mich dadurch der Verpflegungskosten zu überheben gedenket. Es ist dieses Alles sehr gut und habe Ich zu Euch das Vertrauen, daß Ihr dieses Werk, so viel immer möglich, poussiren werdet; da Ihr aber zugleich der Meinung seid, daß, weilen die Weiber und Kinder dieser Kolonisten vor der Hand noch nichts verdienen können, zu Unterhaltung derselben auf jede Familie annoch 1 Wisp. Roggen gegeben werden müsse, so bin Ich solches zwar wohl zufrieden, es muss aber das dazu erforderliche Geld aus dem zum etablissement derer Colonisten gewidmeten Fonds genommen und hergegeben werden, dahero Ihr solches dem Gen. Dir. melden, und mit demselben die Sache reguliren müsset. Uebrigens gereichet Mir zu gnädigstem Gefallen, daß die dortige Renthei das Crucis Quartal an die General-Domänenkasse bis auf 6000 Thaler abgetragen hat, Und Ich bin &c.
Potsdam, den 30. Sept. 1747.

Au Chevalier de Malte le Baron de Saurma.

275. J'ai bien reçu votre lettre, par la quelle Vous Me remerciez de l'intention que J'ai de Vous faire parvenir à une Commenderie de l'ordre de Malte, lorsqu'il s'en trouvera de vacante en Silésie. Comme j'espère, que Vous tâcherez par tout le soin possible, de Me conserver toujours dans ces favorables dispositions par votre zèle et attachement inviolable pour ma personne, vous pouvez être persuadé que je ne manquerai pas, de Vous en faire sentir l'effet avec le tems. Sur quoi etc.
A Potsdam, ce 30. Sept. 1747.

Au de Cournuaud.

276. J'ai reçu votre lettre du 25. de ce Mois, par la quelle Vous m'avez representé la pénible situation de vos affaires, et demandé de Vous en tirer par quelqu' Emploi dans l'armée, ou par une pension. Mais est-ce ma faute, que Vous vous trouvez dans l'embarras? Pourquoi avez vous pris Votre dimission du Regiment de Suerin et voulu préférer des services étrangers aux miens? Comme vous avez fort mal agi ladedans, vous n'avez qu'a voir aussi, comment vous tirer d'affaire.

A Potsdam, ce 30. Sept. 1747.

Der v. Beuchel auf Seiffersdorf.

277. Vester lieber Getreuer. Da Ich auf Eure Vorstellung v. 5. d. der Gemeine zu Seiffersdorf erlauben will, ein Bethaus und dabei einen eigenen Prediger zu haben, dafern sich dabei kein erhebliches Bedenken findet; so habe Ich deshalb eine solche Ordre, wie der copeiliche Anschluss zeiget, an den Etats-Minister v. Bismark in Berlin ergehen lassen, an welchen Ihr Euch also zu adressiren habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Sept. 1747.

---

278. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji und Etatsminister von Bismark. Es ist Euch auf Eure Anfrage v. 19. Sept., einen gewissen Pierre Walles in Preußen, und die von dem Criminal Collegio demselben zuerkannte Todesstrafe betreffend, hierdurch zur Resolution, daß Ihr Mir deutlicher hättet melden sollen, ob dieses eine alte oder neue Sache, und in welchem Jahre, auch mit was vor Umständen auf einen oder andern Fall solche geschehen sei, maßen Ich Mich davon nichts erinnern kann. Sollte inzwischen der Casus alt und vorlängst geschehen sein, so approbire Ich, daß der Complice Walles auf gleiche Art, wie der Rupölnus gestrafet werde. Daferne es aber eine neue Sache ist, so will Ich von denen Umständen zuförderst nähern Bericht erwarten und nach Erhaltung Euch weiter bescheiden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

279. Lieutenant v. Rohr (Alt-Schwerinschen Regiments). Es ist Euch auf Euer abermaliges Schreiben v. 27. Sept. hierdurch in Antwort, wie Ich gerne sehen werde, wenn Ihr Euch doch endlich einmal beruhigen und Mich mit dergleichen Klagen und Bitten nicht weiter behelligen wollet. Denn da Ihr die Winter-Quartier-Douceur-Gelder und überdem dasjenige bekommen habt, was Mir nach Meinen Umständen wegen der verlorenen Equipage zu vergüten möglich gewesen ist; so sehe Ich nicht ab, was Ihr von Mir weiter verlangen könnet, zumal kein Dienst in der Welt ist, wo dergleichen geschiehet. Uebrigens müsset Ihr Euch wegen Eurer Creditoren allenfalls bei dem Obristen von Zastrow Raths erholen, Mich aber ferner nicht damit incommodiren, wenn Ich bleiben soll Euer affectionirter König.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

280. Sr. K. M. in Pr. lassen dem gewesenen Capit. v. Oelsnitz Müttschefalschen Regiments auf seine Vorstellung v. 29. Sept. hierdurch zur allergnädigsten resolution ertheilen, wie die Ursache, warum er seine dimission erhalten, diese sei, daß er sich nicht gehörig appliciret habe und er dahero leicht selbst begreifen werde, daß Höchstdieselben keine Leute ernähren könnten, welche ihren Dienst nicht mit der gehörigen Exactitude verrichten.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

281. Sr. K. M. in Pr. rc. machen Dero Departement der geistl. Sachen hierdurch in Gnaden bekannt, wie Sie auf die in Abschrift hiebei gefügte allerunterth. Vorstellung des Feldprobst Deckers dem bisherigen Informatori im hiesigen großen Waisenhause Lenckendörffer die vacante Pfarre zu Geltow ohnweit Potsdam allergnädigst conferiret haben, und gleichwie dieserhalb das Nöthige sofort weiter verfüget werden soll, also befehlen Sie auch gedachtem Departement hierdurch zugleich so gnädigst als ernstlichst, ins Künftige dahin zu sehen, daß die Praeceptores des Waisenhauses, wenn sie in solchen drei Jahre gestanden, und ihre an sich saure und beschwerliche Arbeit mit Treue und Fleiß verrichtet haben, inhalts der vorhin dieserhalb bereits ergangenen Ordre vor andern ohnfehlbar befördert und mit guten Pfarren versorget werden mögen.

Potsdam, den 1. Okt. 1747.

---

282. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 26. v. M. ersehen, was Ihr en faveur des Premier-Lieutenant v. Taubenheim Eures unterhabenden Regiments wegen seiner vorhabenden Heirath mit der v. Koenen vorstellen und bitten wollen. Wann das Regiment wird in Ordnung sein, dann werde Ich sehen, was zu thun ist, jetzo aber ist nicht daran zu denken. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 2. Okt. 1747.

---

283. Mein lieber G. M. v. Kallnein. Ich habe Euren Bericht vom 25. v. M. wegen des Prem Lieut. v. Lietzen Eures unterhabenden Regiments erhalten. Weil nun derselbe wegen seiner vor dem Feind empfangenen Blessuren und übrigen Leibesinfirmitäten zu Krieges- und Civilbedienungen incapable ist; So werde denselben mit einer Pension versorgen, da aber sogleich jetzo keine vacant ist, so sollet Ihr ihn inzwischen noch so lange beim Regiment behalten und er sein Tractament nach als vor ziehen; wie Ich ihn dann auch, in Consideration seiner lange Jahre geleisteten treuen und braven Dienste seine dimission als Capitaine accordiret habe, als wegen deren Ausfertigung die Ordre an die Kriegeskanzlei bereits ergangen, und könnet Ihr also das Avancement zu Wiederbesetzung seines Platzes vorschlagen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Okt. 1747.

Witwe Lostange geborne von Derschau.

284. Besonders liebe. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 26. v. M. ersehen, wie Ihr Ansuchung thun wollen, daß Euch die Revenues von Eures unwürdigen Sohnes des desertirten Cornets von der Trenck confiscirtem Gute Groß Scharlack auf Eure Lebenszeit gelassen werden möchten. Es gehet aber solches nicht an, sondern es muß darunter bei der deshalb einmal gemachten Disposition lediglich sein Bewenden haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Okt. 1747.

---

285. Geh. R. Mylius. Hochgelahrter Rath rc. Ihr werdet aus dem copeylich einliegenden Bericht des Obristen von Pritzen Anhaltschen Regiments mit mehrerm ersehen, was ein gewisses sächsisches Commando wider ein Commando vom Anhaltschen Regiment, welches 30 Rekruten vor das Kreyzensche Regiment aus dem Weimarschen abgeholet, in dem Dorfe Steigra 4 Meilen von Halle unternommen hat. Ich will nun, daß dieserhalb an den Hof zu Dresden aufs Schleunigste geschrieben und über diesen Vorfall gewaltig geschrien, der in Dresden subsistirende Minister v. Klinggräf auch instruiret werden soll, unter andern nur mit zu sagen, wie Ich ganz nicht gemeinet sei, Mich von dem Grafen von Brühl maitrisiren zu lassen. Ihr habt Euch dieser Sache halber allenfalls mit dem Ministerio von auswärtigen affaires gehörig zu concertiren. Ich bin rc.

Potsdam, den 2. Okt. 1747.

---

286. Mein lieber Obrist v. Holzmann. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 1. d. ersehen, wie Ihr zwei kurze dreipfündige Feldstücke zu besserm Gebrauche eingerichtet habt. Es ist Mir solches sehr angenehm, und will Ich, daß Ihr mit einer Canone hierher kommen und solche in Meiner Gegenwart probiren sollet. Die zu Fortbringung derselben erforderlichen Pferde sollen Euch auf Vorzeigung dieses aus Meinem Stalle gegeben werden. Ich bin rc.

Potsdam, den 3. Okt. 1747.

---

287. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. Dero Stallmeister Titel allerunterthänigste Ansuchung gethan, daß Sie dasjenige alte baufällige Haus hinter dem Jägerhofe hieselbst, in welchem vordem die jungen par force Hunde gefüttert worden, sammt dem dabei befindlichen Zwinger, ihm zu schenken allergnädigst geruhen möchten, indem er ersteres zur Wohnung vor sich und seine Familie, letztere aber zu einer Maulbeer plantage zu aptiren gewillet sei, höchstdieselben auch solchem Gesuch in Betracht derer von dem Supplicanten Deroselben geleisteter, und noch ferner zu leistender treuer Dienste, aus besondern Gnaden statt gegeben, und ihm gemeldete Grundstücke erb- und eigenthümlich geschenket haben; als ertheilen Sie auch dem-

selben hiemit und Kraft dieses die Versicherung, daß Er erwähntes Haus und Zwinger von nun an als sein wahres Erb- und Eigenthum haben und besitzen, solches auf die Seinigen zu vererben, oder sonst damit nach seinem Gefallen zu schalten und zu walten berechtiget sein, auch von niemand und unter keinerlei praetext deshalb jemals in Anspruch genommen werden solle. Urkundlich haben Sr. K. M. diese Verschreibung und Versicherung durch Dero allerhöchst eigenhändige Unterschrift vollenzogen und solche zugleich mit Dero Cabinets Innsiegel bedrucken lassen,

So geschehen Potsdam, den 3. Okt. 1747.

---

288. Sa Majesté le Roi ayant reçu la lettre de la Danseuse de l'Opera Auguste, du 30. du Mois passé touchant ses appointements, a ordonné d'y repondre, qu'Elle ne fait pas payer des appointements à des gens, qui ne font pas leurs service, et qui ne font que courir d'un endroit à l'autre, sans qu'on sache ce qu'ils sont devenues.

Potsdam, ce 3. Octobre 1747.

---

289. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. auf allerunterthänigstes Ansuchen des Regimentsfeldscheers Dero Regiments Sode allergnädigst resolviret haben, daß dasjenige Haus, welches er zu erkaufen gewillet ist, so lange er nehmlich solches selbst bewohnen wird, von aller Einquartirung gänzlich befreiet sein soll; als machen Sie solches dem Magistrat hieselbst hierdurch in Gnaden bekannt, mit Befehl, sich hiernach allerunterthänigst zu achten, und dem 2c. Sode dieserhalb unter keinerlei praetext Schwierigkeiten zu machen.

Potsdam, den 3. Okt. 1747.

Au Général d'Infanterie le Marggrave Charles.

290. Mon Cousin. J'ai vû par votre lettre du 1. de ce mois, combien Vous prenez à Coeur, que Je ne saurois consentir, que Votre fille la Comtesse de Schönburg puisse paroitre, lorsque les Reines tiennent cour pleinière. Mais

Vous Vous souviendrez bien, que lorsque J'ai accordé de certaines distinctions à vos enfants naturels, ce fut dans l'intention, que Vous Vous marieriez; or comme Vous ne l'avez pas fait ensuite, Je ne me crois pas aussi tenu à rien, que j'ai promis à cet egard, et ainsi Je ne saurois plus Me meler en aucune façon de ce qui regarde Votre dite fille. Comme au reste Je crois certainement, que le grand derangement de vos affaires pourroit aisément changer, si Vous preniez encore le parti de Vous marier, Je ne peux que Vous le conseiller encore et Vous pouvez etre très persuadé, que J'ai et aurai toujours pour Vous une estime et amitié très particulière; mais il y a de choses, que ni moi, ni personne peut approuver et des quelles Je souhaiterois bien Vous voir entièrement revenû. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 3. Oct. 1747.

---

291. Sr. K. M. in Pr. lassen des Tuchmacher Christian Gottlieb Pfeiffers aus Bitterfeld in Sachsen bei Höchstderoselben immediate eingereichtes allerunterthänigstes Memorial an Dero Krieges- und Domänen-Cammer zu Magdeburg hierbei in Abschrift remittiren und da Sie so wohl dem Supplicanten, als auch dem Tuchscheerer, welchen er mit sich bringen will, die gewöhnliche Frei Jahre, imgleichen dem erstern die gebetene 4 Eichen zum Tuchrahme allergnädigst accordiret und geschenket haben, als befehlen Sie auch gedachter Cammer hierdurch in Gnaden, dieserhalb das Nöthige sofort weiter zu veranlassen, auch sonsten dem Supplicanten zu seinem Etablissement nach Möglichkeit beförderlich zu sein. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

Generalmaj. Prinz Heinrich Liebden.

292. Durchlauchtigster Fürst rc. Es werden Ew. Liebden aus der in Abschrift hierbei kommenden Vorstellung derer Kaufleute Splitgerber und Daum mit Mehrerem ersehen, auf was Art ein Arbeiter aus der hiesigen Gewehrfabrik Namens Clemens Flitner, unter des Capitaine v. Nitsch Compagnie bei Dero unterhabendem Regiment gera-

then ist. Wann aber sämmtliche Arbeiter bei gedachter Fabrique von aller Werbung gänzlich frei sein sollen, und also erwähnter Flitner auf seiner Reise nach Suhl wider Meine Ordre angeworben ist; so will Ich, daß Ew. Liebden die Verfügung machen sollen, daß dieser Kerl ohne alle Schwierigkeit sofort gänzlich dimittiret werden müsse. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt, 1747.

---

293. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Ich habe Eure Vorstellung vom 22. v. M. wegen der Vorspanngelder, so bei meiner letztern schlesischen, auch einiger anderer Reisen zu vergüten sind, erhalten; Ich werde aber nichts deshalb bezahlen lassen, bevor Ich nicht die ganze Rechnung habe, dann wann Ich sie nur stückweise bekomme, es nur confusion damit setzt. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

Lieut. v. Plotho Christian Dohnaschen Regiments.

294. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 2. d. ersehen, wie Ihr um permission, Euch verheirathen zu dürfen anhalten wollen; Ich gebe aber nicht zu, daß Officiers sich mit Kaufmanns Töchtern heirathen und also wird von Eurer intendirten Heirath um so weniger was werden, als denen Subalternen solches ohnedem nicht gebühret. Ihr müsset demnach warten, bis Ihr eine Compagnie bekommt, dann könnet Ihr Euch um dergleichen permission melden. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt. 1747.

---

295. Mein lieber Etatsminister Graf v. Münchow. Ich schicke Euch hiebei abschriftlich ein Schreiben, so Ich von dem Gr. v. Almesloe erhalten habe; worauf Ihr in Meinem Namen demselben sagen sollet, daß bei seiner bisherigen impertinenten Aufführung es wohl nicht anders sein könne, als daß Ich es habe ungnädig nehmen müssen, daß er sich nicht entsehen, ohne Meine expresse Ordre an

Meine Tafel zu setzen, und möchte er sich also erst so conduisiren, daß Ich mehr Ursache hätte, ihn daran zu ziehen. Ich bin 2c.

Potsdam, den . . Okt. 1747.

---

296. Mein lieber G. L. v. Bredow (vom Leib Carabiniers Regiment) Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. dieses ersehen, daß der Obristl. v. Erdmann bei dem Regiment angekommen, der Major von Schenk hingegen zu dem Leibregiment abgegangen ist. Es ist solches recht gut, und da Ihr leicht begreifen werdet, daß Ich zu dieser Veränderung wegen der schlechten Ordre, worin Ich das Regiment getroffen habe, resolviren müssen, also hoffe Ich auch, daß Ihr nunmehro selbst zu Beförderung Meines Endzwecks Alles mögliche beitragen werdet, damit Ich künftig mit dem Regiment vollenkommen zufrieden sein könne. Ich bin 2c.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

Der v. Plessen auf Hertzberg.

297. Vester, besonders Lieber. Ich habe Euer Schreiben vom 30. v. M. erhalten; und da Ich Euch die Freude Euren beim Stoschischen Regiment stehenden Sohn bei Euch zu sehen gern gönnen will; so habe Ich an den G. M. v. Stosch unterm heutigen Dato geschrieben, daß er denselben, sobald er seiner Dienste wegen abkommen kann, auf 3 Monath zu Euch hin beurlauben soll; Wie Ihr denn auch versichert sein könnet, daß wann er fortfahren wird, sich auf den Dienst gehörig zu appliciren, Ich vor sein Avancement schon sorgen werde. Anlangend Eure entwichenen Unterthanen, die sich in Meinen Landen befinden sollen; so müsset Ihr Euch wegen derer Verabfolgung nur an das Generaldirectorium addressiren, da an selbiges Meine Ordre deshalb, wie Ihr selbst wisset, bereits ergangen ist. Ich bin 2c.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

Geh. R. und Kammerdirektor von Schlabbrendorf.

298. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht vom 2. d. ersehen, daß Ihr die dort angekommenen Kolonisten

vorerst untergebracht und selbige in Arbeit gesetzet, auch was Ihr sonst ihretwegen angezeiget habt. Ersteres ist recht gut; wegen aller übrigen Umstände aber müsset Ihr Euch an das General Director. adressiren, welches bei Mir dem Befinden nach weiter anfragen oder sonst darauf das Nöthige verfügen wird, denn es Meine Sache nicht ist, dieses Werk vermittelst einer beständigen Correspondenz mit Euch zu Stande zu bringen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Okt. 1747.

---

299. Mein lieber Obristl. v. Byla. Ich habe aus Eurem rapport v. 3. d. ersehen, welchergestalt die Bauern zu Neuendorf sich dem von Euch auf Execution dahin geschickten Commando widersetzet, und wie widerspenstig sie nachhero gegen Euch selbst sich bezeiget haben. Weil nun dieses auf eine offenbare Rebellion hinausläuft, welcher Ich nachzusehen nicht gemeinet bin; so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr sofort nach Empfang dieses einen vernünftigen Officier mit einem Commando von 30 Mann nach Neuendorf schicken, und den Schulzen nebst 3 bis 4 Mann von den Hauptrebellen aufheben und solche mit der hiebeigefügten Ordre gerades Weges nach Spandau bringen lassen sollet. Ihr habt Euch dieserhalb mit dem Beamten ganz in der Stille gehörig zu concertiren, und den zu commandirenden Offizier zu instruiren, daß er Obiges Alles ohne desordre ausrichten und dahin sehen solle, daß weder durch Schießen, oder durch Stoßen mit denen Bajonets, noch auf andere Art Schaden und Unglück angerichtet werden möge. Ihr sollet Mir von dem Erfolg ferner Bericht erstatten, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

Chef Präs. v. Osten.

300. Vester, besonders lieber Getreuer. Ihr werdet aus dem abschriftlich hiebeigefügten Bericht des Obristl. v. Byla mit mehreren ersehen, welcher gestalt die Bauern zu Neuendorf im Amte Trebbin dem auf requisition eingelegten Commando sich widersetzet und wessen sie sich sonsten noch dabei verlauten lassen. Da dieses nun eine offenbare Rebellion ist, welche Ich ohne Besorgung noch schlimmerer Sui-

ten ungestraft nicht lassen kann, so habe Ich gedachtem Obristl. v. Byla befohlen, daß er sofort ein Commando von 30 Mann dahin schicken, den Schulzen nebst denen 3 oder 4 vornehmsten Rebellen aufheben und solche gerades Weges nach Spandau zur Festungsarbeit abliefern lassen soll. Ihr habt die deshalb ergangene Ordres zur Nachricht hierbei zu empfangen und sollet Ihr an das Amt die ernstliche Verfügung ungesäumt ergehen lassen, daß solches dahin sehen müsse, damit in Abwesenheit derer Bauern ihre Wirthschaft gehörig fortgesetzet und die Höfe nicht in Verfall gerathen mögen. Ich bin rc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

301. Mein lieber Major v. Schmettau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 1. d. ersehen, was Ihr wegen des Obristl. Tractaments, so Ihr bei dem Leib-Carabiniers Regiment beinahe schon 2 Jahre genossen, und nun, da Ich den Obristlieutenant Endmann als Kommandör dabei gesetzet, wiederum verlieret, habt vorstellen wollen. Ich wollte, daß Ich diese Veränderung zu machen nicht nöthig gehabt hätte; so aber habe Ich es wegen der großen Unordnung, die Ich im Regiment gefunden, nicht Umgang haben können, und kann es also auch nicht anders sein, als daß der Endmann das Obristl. Tractament ziehe, da er vor Euch ist, und folglich es demselben von rechts wegen gebühret. Anlangend Euer Vorhaben, daß Ihr im Dezember selbst auf Werbung gehen wollet; so braucht es dessen nicht, sondern Ihr dürfet nur hinschicken und beim Regiment bleiben, und solches besser in Ordre setzen helfen. Ich bin rc.

Potsdam, d. 7. Okt. 1747.

---

302. Mein lieber Obristl. v. Sydow (Grapischen Bataillons). Ich gebe Euch auf Euer Schreiben v. 2. dieses hierdurch in Antwort, daß der Mensch, den Ihr zum Schwiegersohn haben wollet, und wozu Ihr Euch Meinen Consens ausgebeten, eine Infamie begangen habe, und glaube Ich, daß Euch und Eurer Familie mit einem solchen Menschen schlecht gedienet sein würde. Wann Ihr ihn aber dem ohngeachtet zum Schwiegersohn haben wollet, so könnet Ihr ihn nehmen. Ich bin rc.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

303. Der von Greiffenberg zu Kuhweide bei Angermünde. Da Ich vernehme, daß Ihr Euer Gut Kuhweide in der Ukermark verkaufet habt, und Euch im Mecklenburgischen wieder possessionirt zu machen gewillet seid; so kann Ich Euch nicht bergen, wie es Mir sehr bedenklich vorkommt, daß Ihr Euch mit Eurem Vermögen aus Meinen Landen begeben wollet, in welchem Ihr doch so lange Schutz genossen, und, Meines Wissens über Nichts mit Fug zu klagen habt. Es wird Mir demnach zu gnädigstem Gefallen gereichen, wenn Ihr von dem gefassten Vorsatz abstehen und Euch entschließen werdet, auf den Fall, da Ihr Euer Gut bereits wirklich verkauft haben solltet, Euch in denen pommerschen Oderbrüchern zu setzen und Eure Gelder daselbst anzulegen, als welches Ihr Meines Erachtens mit vieler avantage thun, und von solchem neuen etablissement Euer interesse reichlich zu gewarten haben werdet. Ich will hierüber Eure Erklärung mit dem Fordersamsten gewärtigen und bin 2c.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

304. Mein lieber Etatsminister v. Cocceji. Nachdem Ich aus bewegenden Ursachen resolviret habe, daß von nun an in Meinen sämmtlichen Landen kein adliges Gut mehr verkauft werden soll, ohne Mir davon vorhero Bericht zu erstatten, damit Ich wissen möge, in wessen Händen das Gut wieder geräth und wohin die Verkäufer sich begeben wollen; als befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr allen Regirungen und andern Collegiis, bei welchen dergleichen Negotia zu Stande gebracht werden, diese Meine allergnädigste Willensmeinung sofort bekannt machen und sie aufs Nachdrücklichste anweisen sollet, sich darnach inskünftige allergehorsamst zu achten. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 7. Okt. 1747.

---

305. Nachdem Sr. K. M. in Pr. allerunterthänigst pflichtmäßig angezeigt worden, wie in Dero Provinz Vorpommern auf dem platten Lande fast durchgehends an Hausleuten und Einliegern ein großer Mangel sei, und solches hauptsächlich daher rühre, daß der vordem bei der Contribution introducirte sogenannte Nebenmodus gar zu hoch, und weit höher, als in dem angränzenden schwedischen

Pommern angesetzet ist, Höchstdieselben aber die Pleuplirung Dero Lande auf alle nur ersinnliche Weise befördert und alles Dasjenige, was solche hindern kann, auf das Promteste aus dem Wege geräumet wissen wollen; Als befehlen Sie auch Dero sämmtlichen getreuen Landständen in Vorpommern hierdurch in Gnaden, dieser Sache halber mit der pommerschen Krieges- und Domänenkammer sich alsofort zusammenzuthun, dieselbe ohne Vorurtheil und Nebenabsichten reiflich zu erwägen und darin einen solchen Schluss zu fassen, mittelst dessen Dero heilsame und zu des Landes eigenen Besten abzielende Intention am füglich- und schleunigsten erreichet werden kann, wie dann Sr. K. M. das Project von dieser neuen Einrichtung zu Dero fernern allergnädigsten Entschließung und Approbation mit dem allerfordersamsten erwarten wollen.

Potsdam, den 7. Okt. 1747.

---

306. Mein lieber Obristl. v. Vippach (Zietenschen Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 4. d. wegen einiger zwischen dem herzoglichen Commissario zu Mecklenburg und Euch gewechselten Briefe, wovon Ihr die Abschrift zugleich mit übersandt, erhalten, und gebe Ich Euch darauf zur Antwort, daß wann der Herzog die von uns arretirten Leute wieder extradiret haben wird, Ihr sodann die Seiner Seits arretirten auch loslassen sollet, eher aber nicht. Ich bin rc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

Geh. Finanzrath Manitius.

307. Hochgelahrter Rath, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 7. d. das unvermuthete Absterben Meines Geh. Krieges-Rath Schumacher ersehen. Es thut Mir solches sehr leid, indem Ich an ihm einen erfahrenen und redlichen Diener verloren habe, und wünsche Ich, daß Ihr, zu Beförderung Meines Dienstes und Interesse, Euch noch lange conserviren möget. Ich bin rc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

---

308. Mein lieber G. M. v. Ziethen. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 3. d. ersehen, was Ihr wegen verschiedener Punkte

berichtet und angefraget habt. Was nun die Sache wegen des desertirten Unterofficiers Breitenfeld so mit dem Major v. Ostrowsky nach Polen gewesen, betrifft, so sollet Ihr Euch alle Mühe geben, denselben durch Pardon, allenfalls auch durch einen besondern Salvum Conductum wiederum zum Regiment zu kriegen, sodann aber, wann er wieder gekommen, des Majors v. Ostrowsky geführte Rechnung und was der Breitenfeld deshalb angegeben, gründlich examiniren lassen, und hernachmals davon weiter berichten.

Daß die Pferde von der letztern Remonte bei dem 2. Bataillon nicht allein in gar schlechtem Stande, sondern 15 Stück davon bereits gar crepiret sind, und nach aller Vermuthung die Pferde übertrieben und verhitzet, folglich nicht die behörige Behutsamkeit auf dem Marsch dabei gebrauchet sein muss, der Major v. Ostrowsky auch selbst gestehet, daß er bei starken Märschen einige davon im Wagen einspannen lassen, solches ist Mir höchst unangenehm, und sollet Ihr also deshalber den Maj. v. Ostrowsky in Arrest setzen. Da aber auch bei dem 1. Bataillon die neuen Pferde in sehr schlechten Stande seind, und daher nicht sehr angegriffen werden können, so überlasse Ich Euch sie so viel möglich und nöthig zu menagiren.

Uebrigens aggreire Ich daß Ihr die an der Sächsischen Gränze stehende Commando's zum exerciren auch einziehet. An Pulver habe Ich Euch vor das Regiment 20 Centner accordiret und dem General von Linger befohlen, daß Euch solches verabfolgt werden solle. Ich bin 2c.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

---

309. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Bericht v. 3. d. die Ankunft des Rittmeisters v. Bayer bei der ihm conferirten Esquadron, zugleich aber auch dieses ersehen, daß er weder die Gewehr Gelder dem Rittmeister v. Belling zu bezahlen, noch sich mit der Fourage gehörig zu versorgen im Stande ist. Ich kann ihm aber dieserhalb nicht helfen, und muss er, wenn er eine Esquadron haben will, selbst so gut als möglich Rath zu schaffen suchen. Daß der Rittm. v. Belling die während der Gräsung ersparten Fouragegelder völlig berechnen, und dem Rittm. v. Bayer herausgeben müsse, verstehet sich von selbst, zumal er bei dem Wechmarschen Regiment

ein Gleiches zu gewarten hat, als wofür bereits gesorget ist. Mit Eurer Untersuchung sollet Ihr übrigens ein Ende und keinen Hexen-Procesſ daraus machen. Ich bin rc.

Potsdam, d. 10. Okt. 1747.

---

310. Mein lieber G. M. v. Massow. Ich communicire Euch hiebei in Abschrift, was der G. M. v. Kyau wegen gewisser 631 Thlr., welche Ihr seinem unterhabenden Regiment in der Rechnung, vor die diesjährige Remonte Pferde nach seiner Meinung zur Ungebühr angesetzet, und abziehen wollet, vorgestellet und gebeten hat. Es ist nun andem, daß Ich bei dem Transport der Remonte-Pferde zufrieden gewesen bin, daß solche wegen der damaligen Hitze und der nahe bevorstehenden Revue etwas langsamer marchiren sollten, dahero es Mir denn auch zu hart zu sein scheinet, daß das Regiment diese 631 Thlr. übertragen soll, wenn zumalen es seine Richtigkeit hat, daß verschiedene gemeldete Posten denen Regimentern niemals angerechnet worden, bei welchen Umständen Ich denn Euch auch hierdurch befehle, daß Ihr diese Beschwerde gründlich erwägen, und es darunter dergestalt einrichten sollet, daß dem Regiment nicht zu nahe geschehen, und es zu gegründeten Klagen weiter keine Ursache haben möge. Ich bin rc.

Potsdam, den 10. Okt. 1747.

---

311. Au Feldmaréchal Comte de Schmettau. Votre lettre m'est parvenue, par la quelle Vous m'avez demandé pour Votre fille la première place, qui viendra à vaquer au Chapitre de Heiligengrabe, ou à celui de Wolmirstädt, n'ayant pu obtenir celle au Chapitre de Halle. Mais Je n'aime pas de porter par là prejudice à celles qui tiennent déjà actuellement de moi de pareilles expectances, et qui méritent d'autant plus d'être maintenues dans le droit, qu'elles ont acquis par là, que ce sont toutes de filles très indigentes et en partie surannées, au Lieu que votre fille est encore jeune et peut bien encore se marier. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 11. d'Octobre 1747.

312. Mein lieber Major v. Stollhofen (Schlichtingschen Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 1. d. M. wegen der schlechten Aufführung Eures Sohnes erhalten. Es ist leider mehr denn zu wahr, daß er Meiner vorigen gehabten Gnade wider alles Mein Verhoffen sehr schlecht erkannt und Mich sehr übel davor belohnet hat, indem er sich im Dienst aufs Aeußerste negligiret, und die ihm anvertraute Compagnie ganz herunter kommen lassen; daher es dann wohl nicht anders sein können, als daß Ich sie einem Andern habe geben müssen. Indessen habe Ich ihn doch bei einem Garnisonregimente gesetzet, und werde sehen, ob er sich da besser aufführen wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Okt. 1747.

---

313. S. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero General-Direct. wegen der von Selbigem unter dem Bürgermeister zu Landsberg a. d. W. gemachten andern Eintheilung der (rathhäuslichen) Departements, worüber bei Höchstderoselben der Oberbürgermeister Lange sich beschweret hat, unterm 19. v. M. vorstellen wollen und ertheilen Sie darauf zur resolution: daß, wann Landsberg eine Stadt wie Berlin, Magdeburg oder dergleichen wäre, es der Mühe werth sein würde, solche Veranlassungen zu machen, wir das Gen. Direct. gemeldet; da es aber ein geringer Ort ist, woselbst alle angeführte Dinge wenig importiren können, und welcher nicht einmal drei Escadrons quartiren zu können praetendiret, so könne die gemachte Einrichtung, die nichts anders als eine verdeckte Adjunction sei, schon nachbleiben, und solle es bei der Ordre v. 4. Sept. c. sein Verbleiben haben.

Potsdam, den 13. Okt. 1747.

---

314. Mein lieber Großkanzler und Etatsminister von Cocceji und Gen. Auditör Mylius. Nachdem Mir der Hauptmann Baron v. der Goltz auf Peterckau geklaget, daß ihm von dem Bürgermeister Schmid zu Bublitz und dem Regimentsquartiermeister Ucklansky vormaligen Hallasschen, nunmehro Zedlitzschen Husarenregiments seiner Frauen Schwester Tochter nebst noch einem Dienstmädgen bei nächtlicher Zeit sei entführet, und nachher diese beiden Frauenspersonen

bei des zu Bublitz in Quartier stehenden Rittmeisters Ulrich Ehefrauen hingebracht worden, wie Ihr solches, und was er deshalb gebeten, aus dem copeilichen Anschluss des mehreren ersehen werdet; Ich auch darauf vorläufig die Ordre an dem Commandeur obgedachten Regiments Obristl. v. Weydenberg habe ergehen lassen, daß er alsofort sowohl den Bürgerm. Schmid, als den Regimentsquartiermeister Ucklansky arretiren, die entführten beiden Frauensleute aber in Sequester setzen, und diese Personen allerseits in guter und die ersteren in sichere Verwahrung behalten lassen soll, bis Ich wegen Untersuchung der Sache das weitere befehlen würde; Als will Ich, daß Ihr wegen gehöriger ordentlicher Untersuchung derselben Sache das Nöthige mit einander auf das Allerfordersamste concertiren und die gehörigen Verfügungen darunter machen sollet, damit die Sache ordentlich und rechtlich zur Endschaft gebracht werde. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 13. Okt. 1747.

---

315. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Aus dem in Originali hiebeigeschlossenen Memorial werdet Ihr des Mehrern ersehen, was bei Mir einige Bürger zu Lengerich in der Grafschaft Tecklenburg wegen eines von einigen Missvergnügten dortigen Einwohnern erregten Tumults und der dabei verübten Gewaltthätigkeiten allerunterthänigst geklaget haben. Da nun dergleichen enorme Gewaltthätigkeiten allerdings recht exemplarisch beahndet zu werden verdienen, als habt Ihr die Fordersamste Verfügung zu thun, daß diese Excesse aufs Schärfste untersuchet, die authores ausgemachet und selbige mit ihren Complicen dem Befinden nach zur verdienten Strafe gezogen werden. Ich bin 2c.

Potsdam, den 16. Okt. 1747.

---

316. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Aus dem hiebei geschlossenen derer sämmtlichen Unterthanen aus dem Dorfe Lichtenberg bei Frankfurt a. d. O. werdet Ihr des Mehreren ersehen, wie große Beschwerden bei Mir die Supplicanten wider ihre Gerichtsobrigkeit den Justizrath Oskiercka angebracht haben, und befehle Ich demnach, daß Ihr sothane Beschwerden fordersamst kurz und sonder

ordinaire processualische Weitläuftigkeiten untersuchen lassen, und dafern solche gegründet befunden worden, darunter mit Nachdruck remediren sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 17. Okt. 1747.

---

317. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus der Vorstellung des Departements der geistlichen Affairen v. 11. d. ersehen, daß der Gen. Feldmarschall Gr. v. Schwerin intentioniret sei, seine erhaltenen primas preces beim Dom zu Minden an seinen neveu den Legazionsrath Gr. v. Schwerin zu resigniren. Da aber solches nach Sr. K. M. letztern Declaration und Ordre nicht angehet, als halben Höchstdieselben die von dem Departement darüber expedirte Confirmation zu vollenziehen angestanden.

Potsdam, den 18. Okt. 1747.

---

318. Mein lieber Obristl. v. Meier. Aus dem copeilich hiebei geschlossenen allerunterthänigsten Memorial werdet Ihr des Mehrern ersehen, was für Beschwerden die sämmtlichen Braueigen und übrige Bürgerschaft zu Schönfließ wegen ihres ganz verfallenen Brauwesens bei Mir immediate angebracht haben; Da Ich nun will, daß sothane Beschwerden von der neumärkschen Kammer und Euch gründlich untersuchet, und selbigen hernachmals von dem Gen. Direct. bestmöglichst abgeholfen werden solle; und Ich dannenhero eine solche Ordre, wie der 2. copeiliche Anschluss zeiget, an das Gen. Direct. habe ergehen lassen, als befehle Ich hierdurch, daß Ihr Euch Eurer Seits gleichfalls gehörig danach achten, sothaner Untersuchung mit unterziehen, und mit vorgedachter Cammer alles Nöthige concertiren, auch hiernächst den von der Sache abzustattenden und an das Gen. Direct. einzusendenden Bericht mit unterschreiben sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Okt. 1747.

An den Prediger Körber zu Oranienburg.

319. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. dem Acciseeinnehmer Carl Ludwig Hasse zu Ruppin auf sein allerunterthänigstes Suppli-

ciren den mit seiner Braut des Postmeisters Leitzmann zu Oranienburg Stieftochter begangenen Liebesfehler in Gnaden verziehen haben, so-daß ihm solcher zu keiner Verkleinerung noch Vorwurf gereichen soll, als befehlen Höchstdieselben dem Prediger Körber zu Oranienburg hierdurch in Gnaden, vorgedachte beide Personen, daferne sich sonst kein anderes erhebliches Bedenken findet, sonder alle fernere Formalitäten und Umstände sogleich mit einander ehelich zu copuliren.

Potsdam, den 19. Okt. 1747.

---

320. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 15. d. M. ersehen, daß der desertirte Unterofficier Breitenfeld Eures unterhabenden Regiments sich schriftlich bei Euch gemeldet und nochmals die Unrichtigkeit der für den Major von Ostrowsky geführten Pferderechnung als die Ursache seiner unternommenen Desertion angegeben, auch dabei um pardon gebeten; Ihr ihm solchen auch durch seinen Vater zugeschicket und befohlen, gerades Weges nach Berlin zu kommen. Es ist solches ganz recht und gut, Ihr sollet ihn aber doch, sobald er sich in Berlin eingefunden haben wird, daselbst arretiren, nicht weniger dem Major von Ostrowsky als arrestanten nach Berlin bringen lassen, damit die Pferderechnung qu. von dem G. M. v. Massow gehörig examiniret, und sowohl der Ostrowsky, als der Unterofficier Breitenfeld über die in der Rechnung sich findende Unrichtigkeiten hinlänglich vernommen werden können, als weshalb Ich die erforderliche Ordre an den G. M. v. Massow bereits habe ergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 20. Okt. 1747.

---

321. Mein lieber Major v. Pölnitz (Prinz Friedrichschen Regiments). Mir ist Euer Schreiben vom 15. d. M., worin Ihr Mir Eure beiden ältesten Söhne zu Pagen offeriret zu Händen gekommen. Nun dürfte für Mich auch wohl der älteste von beiden noch nicht groß und stark genug sein, indessen so könnet Ihr sie doch nur alle beide anhero schicken, da Ich sie dann schon unter die andern Pagen von Meiner Hofstat vorerst annehmen lassen will. Zu ihrer Reise aber kann Ich keinen apparten Vorspannpaß geben, finde auch

übrigens gar nicht nöthig, daß Ihr selbsten nach Schlesien reiset, um sie von da anhero zu holen, als welches Euch ja nur ein Haufen Unkosten machen würde, anstatt daß Ihr sie für ein Weniges auf der Post kommen lassen könnet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 20. Oct. 1747.

---

322. Se. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das hierbeigeschlossene demüthigste Memorial der Dorotheen Pinckpancken Witwe Finken resolviret, daß der Supplicantinn erlaubet sein soll, Ihres verstorbenen Mannes Schwester Sohn, Namens Daniel Hecht zu heirathen; und befehlen Sie demnach dem Depart. der geistlichen Affairen hierdurch in Gnaden, das Gehörige solcherwegen zu verfügen.

Potsdam, den 20. Okt. 1747.

A la Comtesse de Posadowsky née Marquise de Varenne.

323. J'ai reçu votre lettre, par la quelle Vous m'avez appris vos sentiments touchant les tentatives, que votre mari a fait pour parvenir à un accommodement avec vous, et pour vous disposer à le rejoindre. Vos reflexions la dessu sont fort justes et bien digerées, et je suis persuadé que Vous faites bien de suivre le conseil que Je Vous ai donné. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 21. Oct. 1747.

---

324. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Es hat Mich der Etatsminister v. Kunheim in Preußen ersuchet, seinem ältesten Sohn den Platz bei dem dortigen Tribunal, so durch die resignation des Bar. v. Eulenburg jüngsthin vacant geworden, wiederum zu conferiren. Da Ich nun nicht weiß, ob derselbe auch die erforderliche Capacität dazu habe, so muss derselbe sich erst durch eine Proberelation dazu legitimiren, und habt Ihr also das Nöthige deshalb zu besorgen, und hernach dem Befinden nach weitere gehörige Verfügung zu thun. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Okt. 1747.

---

325. Au Major Général de Schwerin de Bayreuth. J'ai reçu votre lettre du 18. du Mois courant dans la quelle vous vous plaignez du mauvais état de vos affaires domestiques, et me demandez de vouloir bien vous y secourir, en vous donnant plus à vivre. Mais comme cela ne se peut pas presentement, et que d'ailleurs vous etes deja pourvu d'une pension, il faut que vous vous en contentiez encore et preniez patience jusqu'a ce que Je pourrai faire d'avantage pour vous mettre plus à votre aise, ce que Je n'oublierai pas lorsque l'occasion s'en presentera. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 24. Oct. 1747.

Diese Kabinetsordre ging aber nicht ab; sondern sie wurde verworfen und folgende Antwort abgesandt:

„Votre lettre du 18. du mois courant, dans la quelle Vous m'avez detaillé le mauvais état de vos affaires domestiques, m'est parvenue. Comme après avoir examiné les raisons, que Vous y avez allegué, J'ai trouvé, que les sujets de vos plaintes sont justes, ayant effectivement été jusqu'ici oubliées. Vous n'avez qu'à Vous tranquilliser et de continuer à faire votre devoir au Regiment. Je saurais certainement redresser par des gratifications convenables, la perte que Vous avez fait jusqu'à present, de manière que Vous n'en souffrirez plus rien, mais qu'au contraire vous serez tout aussi bien, que si vous eussiez un Regiment en propre, et vous pouvez compter au reste que Je Vous ferai en peu sentir l'effet de cette promesse. Sur quoy etc.

Potsdam, ce 26. Oct. 1747.

Landrath v. Blacha Rosenberger Kreises.

326. Vester lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v 18. d. M. ersehen, wie Ihr gesonnen seid, zu Befriedigung Eurer Creditorum, und Eure Sachen dadurch einmal in Ordnung zu bringen, eines von Euren Gütern, und zwar Jaschin zu verkaufen, und dahero bittet, daß weilen die Geistlichen des Fürstlichen Stifts zu Rosenberg die annehmlichsten Käufer dazu wären, indem sie Euch

solches successive in 4 Jahren jährlich mit 7500 Thlr., und also überhaupt mit 30,000 Thlr. bezahlen wollen, Ich in solchem Kauf consentiren wollte; allein so gern Ich Euch auch gönne, daß Ihr Euer Gut so vortheilhaft als möglich ausbringen möget, so kann Ich doch nicht erlauben, daß geistliche Stifter oder Clöster mehrere Güter als sie bereits besitzen acquiriren mögen, da solches wider alle Meine Verfassung gehet, und müsset Ihr also sehen, wie Ihr einen andern convenablen Käufer bekommet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Okt. 1747.

---

327. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Ich schicke Euch hiebei eine Vorstellung, womit bei Mir der Baron Carl von Weltzeck wegen, von der Oppelschen Ober-Amts-Regirung Schulden halber, in seine Güter eingelegten würklichen Execution eingekommen ist. Da Ich nun gern sehen möchte, daß der Supplicant nicht übereilet, sondern er bei dem Besitz seiner Güter, solange die Creditores, sowohl wegen richtiger und prompter Abführung der Interessen von ihren Capitalien, als auch hiernächst wegen der Capitalien selbst noch hinlänglich gesichert seind, annoch conservirt werde; als befehle Ich hierdurch, daß Ihr Euch von den Umständen des Fordersamsten gründlich informiren, und alsdann dem Befinden nach darunter gehörige Verfügung thun sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

---

328. S. K. M. in Pr. ꝛc. haben zwar auf des Gen. Direct. Vorstellung vom 18. d. M. die hierbei zurückkommende concession wegen des Schutzjuden Isaac Abraham zu Fürstenwalde seinen ältesten Sohn diesmal noch unterschrieben; da es aber zu weit gehet, auf einen Schutzbrief zwei Kinder anzusetzen, weil dadurch der Zweck die Judenfamilien zu vermindern ganz verfehlet und sothane Familien dadurch vielmehr dergestalt multipliciret werden, daß die determinirte Zahl derselben in Zeit von 20 — 30 Jahren per indirectum 2 — 3 fach, u. s. w. vermehret werden; als wollen Sr. K. M. hiemit ein vor allemal, daß vor das Künftige mehr nicht als ein Kind auf den

Schutzbrief seines Vaters angesetzet werden soll, als welches schon genug ist. Wornach sich also das Gen. Direct. eigentlich zu achten.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

---

329. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das hiebei gehende allerunterthänigste Memorial des Reuters Georg Schmidts von des Prinzen von Preußen Regiment, resolviret, daß, wann der Supplicant die in seinem Memorial angezogene concession von des hochsel. Königes Majestät einmal erhalten, mit Butter, Käse und Hering zu Gransee zu handeln, solches ihm nach wie vor weiter verstattet werden soll, sonsten aber nicht, da es wider alle Policey-Verfassung läufet. Höchstdieselbe befehlen also Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, die Sache zu examiniren, und sodann dem Befinden nach das Gehörige solcherwegen weiter zu verfügen.

Potsdam, den 27. Okt. 1747.

An den Landrath des Leobschützer Kreises Grafen v. Solms.

330. Hochwohlgeborner, bes. lieber Getreuer. Es sind die Stände des Leobschützer Kreises bei Gelegenheit der aus selbigem an das Jung-Dohnaische Regiment zu liefern befohlenen 60 Mann Recruten, mit einer großen Vorstellung bei Mir eingekommen, worin sie sich wegen des starken Austretens der jungen Mannschaft zu exculpiren, und die Schuld zum Theil auf die von dem G. L. Graf v. Dohna wider dem Werbereglement bishero unternommenen eigenmächtigen Aushebungen der Recruten und dabei gebrauchten Gewaltthätigkeiten, zu legen suchen. Allein Ihr sollet gedachten Ständen darauf in Meinem Namen zu wissen thun, daß Ich Mich an all dergleichen excusen und Complimenten um so weniger kehrte, als Ich mehr denn gar zu gut wüsste, wie einige von Ihnen, Meiner zur Sicherheit des Landes und Ihrem eigenen wahren Besten der Enrollirung halber gemachten Einrichtung unverantwortlicherweise geflissentlich zuwider handelten, ja wohl gar ihre junge und zu Kriegesdiensten tüchtige Leute aus dem Lande schickten; Ich ließe also diejenigen, so solches bishero gethan, hierdurch nochmals so gnädigst als alles Ernstes verwarnen, ihrer Pflicht und Schuldigkeit darunter fürs

künftige besser wahrzunehmen, und auf das sorgfältigste zu verhüten, daß keine von ihren Leuten mehr aus dem Lande gingen, geschweige dann gar selber welche davon herauszuschicken, widrigenfalls und wenn Ich so was weiter erführe, Ich nicht länger anstehen würde, es ohne Ansehen der Person nach Beschaffenheit der Umstände auf das Schärfeste zu ressentiren; wohingegen aber die Andern, die in diesem Stück ihrer Pflicht und Schuldigkeit ein gehöriges Genügen leisteten, sich jederzeit Meiner Königl. Gnade und Propension zu erfreuen haben würden. Und gleichwie Ich nun verhoffe, daß Ihr insonderheit die sämmtlichen Stände des Euch anvertrauten Kreises darunter jederzeit mit gutem Exempel vorgehen werdet, also bin Ich ꝛc.

Potsdam, den 28. Okt. 1747.

---

331. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen Dero General-Chirurgo Bouneß auf seine unterm 27. d. M. gethane Vorstellung und Anfrage, wegen Wiederbesetzung des durch Abgang des ꝛc. Holtzendorff's*) bei denen Pensionairs erledigten Platz hierdurch zur Resolution: daß Höchstdieselbe an den jungen Soden nicht gedacht hätten, als Sie die letztere Ordre wegen des Henckels gegeben, nunmehro aber wollten Sie, ein vor allemal, daß der junge Soden die vacante Pensionair Stelle des Holtzendorff's haben, der Henckel aber die nachher zu allererst wieder vacant werdende bekommen solle.

Potsdam, den 31. Okt. 1747.

Au President Baron de Danckelman.

332. Votre lettre du 26. du mois courant m'ést parvenue, par la quelle vous m'avez demandé la permission d'aller pour l'espace d'une couple de semaines aux Terres du Baron de Hund, situées dans mes états du Coté de Meurs. Mais comme Vous ne faites quasi que voyer d'un endroit à l'autre, vous ferez mieux de rester chez vous, et de menager tous ces fraix de voyages,

*) H. war so eben Regimentsfeldsch. bei dem Regim. des Gen. L. Grafen Rothenburg geworden.

en faisant à Minden les dispositions necessaires pour vos affaires particulières. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 31. Oct. 1747.

A la veuve Marquise de Varenne.

333. Votre lettre du 24. du mois passé m'a été rendue. Comme la triste situation de Vos affaires ne m'est point inconnue et que Je suis touché, Vous pouvez compter que J'aurai soin de Vous, et vous n'avez qu'à vous patienter jusqu'au 24. de ce mois pour en sentir. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 1. Nov. 1747.

---

334. Mein lieber Obrister v. Billerbeck. Ich habe Eure beide Schreiben v. 24. v. M. nebst der monatlichen Liste Eures unterhabenden Regiments erhalten, und ist es gut, daß Ihr den auf ein Jahr nach der Festung Pillau verurtheilt gewesenen Husaren Gottfr. Mannicke, da dessen Zeit um gewesen, wiederum zum Regiment habt abholen, hergegen 10 andere Husaren Eures Regiments, wegen ihrer vielfältigen Diebereien und incorrigiblen Lebensart, mit dem befohlenen Zeichen S. brennen, und hernachmals vom Regiment wegschaffen lassen. Daß der G. M. v. Schorlemmer die neue exercitia bei Euch eingeführet hat, solches ist Mir lieb, und werdet Ihr darauf gehörig halten. Uebrigens bin Ich zufrieden, daß der Lieut. v. Heisen Eures Regiments sich mit der von St. Paul verheirathen möge, welches Ihr ihm bekannt zu machen habt. Ich bin &c.

Berlin, d. 2. Nov. 1747,

---

335. Mein lieber Capit. v. Chambaud (Louis Württemb. Regiments). Ich habe Euer Schreiben v. 29. v. M. erhalten und aggreire Ich, daß Ihr den Orden pour le mérite, so der nunmehr verstorbene Major v. Dincklagen Louis Württembergischen Regiments gehabt, für Euch behalten und tragen sollet, maßen Ich bin &c.

Berlin, den 2. Nov. 1747.

---

336. Mein lieber Obrist v. Natzmer. Auf Euer Schreiben v. 31. v. M., worin Ihr für den Cornet v. Derp wegen seines gemeldeten Schadens umb die Dimission Ansuchung gethan, ist Euch hierdurch in Antwort, daß Ihr Mir erst näher und pflichtmäßig berichten sollet, bei was vor Gelegenheit er mit dem Pferde gestürzet, und ob es auch recht wahr, daß er davon so gebrechlich geworden, daß er nicht weiter zu dienen im Stande ist, da Ich vielmehr glaube, daß ihm seine Mariage nur in den Kopf sticht, und er deshalben seine Dimission verlanget und denen attesten derer Regiments Feldscheers nicht viel zu trauen stehet. Ich bin rc.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

---

337. Sr. K. M. in Pr. rc. befehlen dem Hofstatsrentmeister Cuno hierdurch in Gnaden, für Communion Wein, so bei der hiesigen Garnisonkirche v. 8. Okt. 1746 bis 29. Okt. 1747 verbrauchet worden, zusammen Ein und vierzig Thaler 6 gr. gedachter Kirche aus denen Geldern zu Ankaufung der Weine zu bezahlen.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

Feldprobst Decker.

338. Würdiger, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 30. v. M. ersehen, was Ihr wegen des Communion Weins, so die hiesige Garnison Kirche noch schuldig ist, auch fürs Künftige noch ferner gebrauchen wird, vorstellen wollen. Es ist solches gut, Ich habe es nicht gewusst und Ihr habt es nicht erinnert. Die 41 Thlr. 6 Gr. so die Kirche für dergleichen Wein bis zum 29. v. M. schuldig ist, sollen aus den Kellergeldern bezahlet, auch der Wein hinfüro aus Meiner Kellerei gegeben werden, und habt Ihr Euch deshalb nur bei den Geh. Cämmerier Fredersdorf zu melden. Ich bin rc.

Potsdam, den 6. Nov. 1747.

Gen. v. d. Inf. Markgr. Carl Liebden.

339. Durchlauchtiger Markgr. freundlich geliebter Vetter. Ich habe aus Ew. L. Schreiben v. 4. d. die von Ihnen angegebenen Ur-

sachen, warumb bei Dero Regiment seit d. 1. Jan. v. J. nur so wenig Landes Kinder ausrangiret worden, ersehen. Es mag dabei vor diesesmal sein Verbleiben haben, Ich sollte aber sonsten wohl glauben, daß nach proportion der vielen Leute, so Ich zu Completti-rung des Regiments gegeben, auch wohl billig mehrere Landes Kinder wieder hätten ausrangiret werden können. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, d. 6. Nov. 1747.

---

340. Mein lieber G. L. v. Bonin (Infant.). Ich habe Euer Schreiben v. 6. d. nebst denen dabei eingesandten Listen erhalten und aus selbigen ersehen, wie viele in Reihen und Gliedern stehende Lan-deskinder Eures Regiments, und wie viel Enrollirte aus Euren Can-tons sich in diesem Jahre verheirathet haben, imgleichen wie viel seit d. 1. Jan. 1746 bis jetzo ausrangiret und in das Canton zurückge-schicket worden, wovon Ich auch durchgehends sehr wohl zufrieden bin. Was übrigens die Leute anbelanget, welche seit d. 1. Jan. 1746 wieder ausrangiret und nach dem Canton geschicket sind, so müsset Ihr die Liste davon wohl verwahren, damit wenn es einmal wieder zum March kommen sollte, auf den Nothfall die Besten davon wie-der eingezogen werden können. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 9. Nov. 1747.

Au Comte Matuschka.

341. J'ai reçu votre Lettre du 6. du Mois courant, touchant le Canonicat vaquant à l'eglise Cathédrale de Breslau, que Vous avez dessein de solliciter pour Votre second fils. J'en suis content et vous pouvez vous addresser au Prince Eveque et prendre vos mesures le mieux qu'il Vous sera possible pour reussir; cependant vous ferez bien, à mon avis, d'attendre jusqu'à ce que la confirmation du Pape pour le Prince Eveque sera arrivé. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 10. Nov. 1747.

---

342. Meine liebe Geh. Et. Min. v. Viereck, v. Happe, Graf Podewils, v. Blumenthal und Bar. v. Mardefeld. Ich habe Eure unterm 7. d. M. gethane Vorstellung und Anfrage wegen der von dem Herzog v. Cumberland verlangten freien Passirung der von Mastrich die Maaß herab kommenden groß Brittanischen Artillerie und Ersetzung der für die unterm 12. Aug. passirten gebrochenen Canonen erlegten Rechte, erhalten, und ertheile Euch darauf hierdurch zur resolution: daß wann die Engelländer den Schaden ersetzen, welchen ihre und die Hannöversche Trouppen bei denen Durchmärchen durch die Mir zuständige Herrschaft Monfort und der Orten gethan haben, alsdenn ihnen obbemeldete artillerie und zerbrochene Canonen frei passiren sollen, sonsten aber soll ihnen gar nichts Zoll frei passiren. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 11. Nov. 1747.

343. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. resolviret haben, daß wann von denen Knechten in Dero Marställen zu Berlin, welche Schadens bekommen, wobei eines Chirurgi Hülfe durch Verbinden und Aderlassen nöthig, dazu allemal einer von denen Pensionärs gebrauchet werden soll, und diese solches quartaliter nach der Tour ohneentgeldlich thun sollen. Als befehlen Höchstdieselbe Dero General Chirurgo Bouneß hierdurch in Gnaden, deshalb alsofort die gehörige Veranstaltung unter die Pensionairs zu machen.

Potsdam, den 11. Nov. 1747.

NB. Dasselbe wurde dem Hofrath und Medicus Lesser kund gethan.

344. Mein lieber Obrist und Gen. Adj. v. Buddenbrock. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 10. d. ersehen, daß nunmehro zu Verhütung der Desertion längst der Havel ein Unterofficier mit 12 Fußjägers zu Caput angekommen, in die Souterrains des dasigen Schlosses einquartiret worden. Es ist solches recht gut, und müsset Ihr nur besorgen, daß für gedachtes Commando etwas Holz zur Feurung verabfolget, das unumbgänglich nöthige Licht aber von dem Quanto, so hier auf die Wachten gegeben wird mit gegeben werde. Ich bin 2c.

Potsdam, den 12. Nov. 1747.

345. Mein lieber Rittmeister v. Sehr-Thos (v. Markgr. Friedrichs Regiment). Ich habe Euer Schreiben v. 9. d. worin Ihr Euch von der jährlichen alimentation so Ihr Eurem ehedem erzeugten unehelichen Kinde jährlich bezahlen müsset, zu befreien bittet, erhalten. Es muss aber darunter bei demjenigen, was das Krieges-Consistorium deshalb einmal erkannt, um so mehr schlechterdings sein Verbleiben haben, da Ihr Euch dazu Eurem eigenen Geständniss nach vorhin selbst offeriret habt. Ich bin sonst ꝛc.

Potsdam, den 13. Nov. 1747.

Justizrath v. Schweinichen.

346. Vester Lieber getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 6. d. vernommen, daß nachdem Euer Sohn die Oesterreichische Dienste quitiret er nunmehro bei Euch angekommen sei. Es ist solches recht gut und sollet Ihr Mir denselben nur anhero schicken, da Ich dann für ihn schon weiter sorgen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Nov. 1747.

Au Consul Jordan à Bourdeaux.

347. Votre lettre du 28. du Mois passé d'Octobre m'est parvenue. Quant aux vins nouveaux de ce pays là, Vous n'avez qu'à eprouver premierement ceux, que Vous croyez qu'ils pourroient me convenir, et à m'en faire ensuite votre rapport ultérieur, en me mandant précisement les sortes qui pourroient m'accommoder, et le prix de chaque sorte. Après cela Je Vous ferai savoir ma resolution finale à ce sujet. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 14. Nov. 1747.

---

348. Mein lieber Rittmeister von Sodemann (Natzmerschen Regiments). Mir ist Euer Schreiben vom 3. d. M. worin Ihr wegen Eures schlechten Gesundheitszustandes um Eure Dimission Ansuchung thun wollen, zu Händen gekommen. Da Ihr nun aber anjetzo alle Zeit habet, Rath und Hülfe vor Eure Zufälle zu suchen und Ich gar nicht zweifele, daß es sich mit Euch völlig bessern werde, so habt

Ihr noch gar nicht nöthig an Euren Abschied zu gedenken und könnet Ihr nur noch immer in Diensten bleiben, als worin Ich Euch als einen braven und wohlgedienten Officier gern conserviren und vor Euch gewiss sorgen werde, daß Ihr Ursache haben werdet zufrieden zu sein. Ich bin rc.

Potsdam, d. 14. Nov. 1747.

---

349. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 10. d. M. ersehen, daß Ihr die beiden Husarenregimenter v. Ruesch und v. Billerbeck bereiset, ihnen die geschlossene Attaque gezeiget, auch die Manoeuvres nach der von dem G. M. v. Winterfeldt überschickten disposition habt machen lassen, dabei aufgegeben, daß sie die Pferde in gutem Stande setzen und erhalten sollen. Es ist solches recht gut, Ihr sollet aber diese beide Regimenter gegen künftiges Frühjahr noch einmal bereisen und zusehen, ob auch alles wirklich geschehen sei, den dazu erforderlichen Vorspannpass empfanget Ihr zugleich mit hiebei. Ich bin rc.

Potsdam, d. 16. Nov. 1747.

Au Prince de Holstein-Beck à Reval.

350. Mon Cousin. J'ai bien reçu Votre lettre par la quelle vous M'avez temoigné vos sentiments de reconnoissance de ce que J'ai donné au Prince votre fils une Compagnie. Comme Je lui ai donné avec bien du plaisir cette marque de mon affection, vous pouvez etre persuadé, que Je prendrai aussi un soin particulier à le former au noble metier de la guerre et à le mettre en état de suivre un jour les traces de ses dignes ancètres; et qu'au reste J'embrasserai de même avec empressement tous les occasions où Je pourrai Vous convaincre de l'estime que J'ai pour Vous. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 18. Nov. 1747.

An den Rector des Jesuiter-Collegii zu Glogau.

351. Würdiger, lieber Getreuer. Es sind Mir Eure beiden allhier übergebenen Vorstellungen v. 14. und 15. d. M. zu Händen gekommen, und habe Ich aus ersterer die von Euch abgefassete und an Euren Pater General nach Rom geschickte sogenannte Motiva, warum von demselben die Confirmation vor den Fürsten Schaffgotsch zum Bischofe zu Breslau bei dem päbstlichen Stuhl mit zu sollicitiren sei, ersehen. Gleichwie Mir nun Eure dadurch bezeigte unterthänigste Devotion zu gnädigstem Gefallen gereichet, also werde Ich solches auch bei aller Gelegenheit gegen Euch und Euer Collegium in Gnaden zu erkennen wissen; sonsten aber finde nicht nöthig, daß Ihr gedachte Motiva in Welscher und Französischer Sprache übersetzet und an die königl. Beichtväter nach Dresden und Neapel überschicket, da Ich glaube, daß der Päbstliche Stuhl sich ohnedem nicht abgeneigt finden lassen werde, die confirmation en question zu ertheilen. Was demnächst Euer Gesuch wegen des Eurem Collegio abgesprochenen Bergischen Legati anbelanget; so finde, da Mir die eigentlichen Umstände der Sache gar nicht bekannt, nöthig, deshalben zuforderst nähere Erkundigung einzuziehen, und werde Euch, wenn solche eingekommen, deshalben weiter bescheiden lassen, welche Ihr also annoch abzuwarten habt. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 19. Nov. 1747.

---

352. Mein lieber G. M. v. Quadt. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 15. d. M. ersehen, daß Ihr bei Eurem unterhabenden Regiment angekommen, und wie Ihr dabei Alles gefunden habt. Da Ihr bei selbigem sowohl beim 1. als 2. Bataillon angemerket, daß das Exerciren noch nicht so gehet, wie es Meiner Ordre und Intention gemäß ist, so zweifle Ich nicht, daß Ihr davor sorgen und alle Mühe dahin anwenden werdet, es bald möglichst dahin zu bringen. Mit dem Paradeplatz in Eurer Guarnison müsset Ihr Euch, wie es bishero gewesen, behelfen, dann Ich Euch keinen andern schaffen kann. Daß es mit der auswärtigen Werbung beim Regiment so schlecht aussiehet, ist Mir sehr unangenehm, und will Ich hoffen, daß Ihr Euch aufs Möglichste dahin bearbeiten und alle Compagnien dahin anhalten werdet, solches zu verbessern, zu welchem Ende Ich Euch dann die ver-

langten zehn Werbe Pässe hierbei in blanco überschicke. Daß der Major v. Zastrow so schlecht darnieder lieget, thut Mir leid, Ich will aber hoffen, daß er noch schon Hülfe finden werde. Von dem abgebrannten Hause zu Hamm, wo die Guarnison ihr Lazareth gehabt, und Ihr wieder aufzubauen nöthig findet, sollet Ihr mit Beobachtung aller möglichen Menage einen Anschlag machen lassen, und an Mich einschicken, da Ich dann deshalb das Nöthige weiter befehlen werde. Die beiden invaliden Officiers Lieutenants von Dargitz und von Damitz werde Ich, sobald sich dazu nur Gelegenheit findet, bei Guarnison Regimenter placiren. Und da Ihr jetzo 12 Fähndrichs beim Regiment habt, so bin Ich zufrieden, daß die beiden ältesten, als der v. Ssluchefsky und Stael von Holstein zu Second-Lieutenants avanciren, und werden Euch die Patenter solcherwegen nächstens zugesandt werden. Von der eingesandten Liste der Leute, so Trauscheine erhalten haben, bin Ich nicht zufrieden, weil diese Leute nicht überhaupt, sondern wie jeder derselben mit Vor- und Zunamen heißet, und wo die Enrollirten zu Hause gehören, benennet sein sollen und schicke Ich Euch also solche zu dem Ende um sie darnach einzurichten hierbei wieder zurück. Wie Ich denn auch deren Anzahl nicht zulänglich finde, und Ihr also Alles, was von Enrollirten nur heirathen will, solches sonder die geringste difficultät verstatten müsset. Ich bin &c.

Potsdam, d. 20. Nov. 1747.

G. L. Marggr. Friedrich Liebden.

353. Durchlauchtiger Marggraf &c. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben v. 16. d. M. ersehen, was Sie wegen Ihres in Berlin arretirten Rentmeisters Grose vorstellen wollen und wie Sie verlangen, daß selbiger nach Schwedt geschicket werden möchte, damit er allda seine Rechnungen verfertigen müsse, und die Untersuchung wider ihn vorgenommen werden könne. Es gehet solches aber nicht an, sondern es muss darunter lediglich bei der von Mir wohlbedächtlich veranlasseten Untersuchung zu Berlin sein Verbleiben haben. Die zu Formirung der Rechnungen erforderliche Acten und Nachrichten können Ew. Liebden ja, wenn Sie Bedenken haben, solche dem Grosen geben zu lassen, an den Etatsminister v. Bismark schicken, welcher schon die gehörigen praecautiones damit zu nehmen wissen wird, damit davon nichts abhänden gebracht werden könne. Wie

Sie denn auch sonsten vollkommen persuadirt sein können, daß Ihnen von gedachtem Ministre alle promte und wahre Justiz in der Sache werde administriret werden. Ich bin übrigens Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, d. 20. Nov. 1747.

---

354. Mein lieber Capit. und Flügeladj. v. Varenne. Da Ich Mir nicht einbilden kann, daß Eure Mutter so groß Verlangen trage Euch wie Ihr unterm 20. d. M. Mir gemeldet, bei sich zu sehen, noch über Eure bisherige Conduite eine sonderliche Freude empfinden könne, sollet Ihr nur zu Potsdam bleiben, und nicht zu ihr hinreisen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 22. Nov. 1747.

Consistorialrath und Probst Roloff zu Berlin.

355. Würdiger, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 24. d. M. ersehen, wie Ihr Ansuchung thun wollen, daß Euch der von Euch angeführten Ursachen wegen der Prediger Köppen auch auf Eure Consistorialraths Stelle adjungiret werden möchte. Allein solches kann nicht sein, dann auf dergleichen Bedienungen statuire noch accordire Ich jemahlen adjunctiones. Was wegen der Probststelle geschehen, habe Ich lediglich aus Consideration vor der verwitweten Königinn Majestät gethan. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Nov. 1747.

Geh. Rath und Präsid. v. Benckendorf.

356. Vester, besonders lieber Getreuer. Es ist Mir lieb, daß Ihr zu Berlin angekommen seid, umb von der dortigen neuen Justiz Einrichtung vollkommen Information zu nehmen und zweifele nicht, daß, wann solches geschehen, Ihr alsdann Eures Orts darnach gleichfalls alles so einrichten werdet, daß die Justiz daselbst, Meiner intention gemäß, einem jeden redlich und ohne alle andere Absichten prompt administriret werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Nov. 1747.

---

357. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. rc. der von Wyckersloot auf Marquard sich beschwert hat, daß seitdem Höchstderoselben die kleine Jagd auf seiner Feldmark überlassen, fast beständig ein Haufen Jäger und Jägerbursche, die der Landjäger Lindstädt dahin schickte, sich dorten einfänden, und alles Wildbrett so ihnen nur vorkäme, ohne Unterscheid wegschössen, und dadurch nicht nur seine Jagd ganz ruinirten, sondern auch überdem durch ihre bei sich habende Hunde in seinen Weinbergen und an seiner Maulbeerplantage sehr großen Schaden thäten. Sr. K. M. aber solches durchaus nicht haben, noch weiter gestatten wollen, daß denenjenigen, so Höchstderoselben ihre Jagden hier herumb abgetreten haben, solcher tort geschehe: Als befehlen Sie dem Landjäger Lindstädt hierdurch auf das Ernstlichste, darinn nicht zu weit zu gehen, und denen Nachbaren ihre Jagden nicht zu ruiniren, noch daß solches von Andern geschehe, zu leiden, sonst Sr. K. M. es gewiss von ihm fordern und ihn davor ansehen werden. Wornach er sich also allerunterthänigst zu achten.

Potsdam, den 28. Nov. 1747.

---

358. Mein lieber G. L. du Moulin. Ich habe mit letzterer Post ein Schreiben von der v. Kalckreuth erhalten, worin dieselbe sich zum höchsten beklaget, daß der Capit. v. Troschke Eures Regiments sie wider ihren Willen zur Heirath mit ihm obligiren wolle, wobei sie hoch und theuer versichert, daß sie darin niemalen consentiret habe, noch die allergeringste Neigung zu dieser partie bei sich verspüre, und dahero bittet, ihr dagegen Meine protection angedeihen zu lassen; welches also ganz anders lautet, als was Ihr Mir unterm 21. d. von dieser Sache gemeldet habt. Da Ich nun für alle dergleichen forcirte Heyrathen einen rechten Abscheu habe, und durchaus nicht haben will, daß die von Kalckreuth deshalb auf einige Art im geringsten chicaniret werden soll; so sollet Ihr den Capit. v. Troschke in Meinem Namen sagen, daß er bei Vermeidung Meiner Ungnade von dem gegen die v. Kalckreuth bei dem Glogauschen Oberamte erhobenen Proceſſ gänzlich abstrahiren, und sie mit Frieden lassen soll; und wundert es Mich übrigens nur von Euch, daß Ihr nicht Bedenken getragen, solche unbillige Dinge zu bitten, wie Ihr in vorerwähnten Eurem Schreiben gethan. Ich bin rc.

Potsdam, d. 28. Nov. 1747.

A la Chretienne Eusebie de Kalckreuth.

359. J'ai reçu votre lettre du 24. de ce Mois, touchant le mariage au quel le Capitaine de Troschke du Regiment de du Moulin a dessein de vous engayer contre votre gré et contre votre inclination. Vous n'avez rien à craindre à cet égard, car Je ne souffre point qu'on force qui que ce soit en fait de mariage; ainsi vous ne le serez non plus en aucune manière; au contraire vous aurez toute liberté de faire ce que bon vous semblera, et J'ai déjà ordonné au Lieutenant Général du Moulin de dire de ma part au Capitaine de Troschke, qu'il doit Vous laisser tout à fait en repos, et se desister absolument du Procès qu'il vous a intenté à l'Ober-Amt de Glogau. Sur quoy etc.

A Potsdam, ce 28. Nov. 1747.

---

360. Mein lieber Obrist von Wartenberg. Es ist Mir aus Eurem Schreiben v. 24. d. M. lieb zu vernehmen gewesen, daß Ihr beim Natzmerschen Husarenregiment gewesen und dasselbe exerciren und reiten gesehen, auch darnach bei Eurem Regiment Escadron vor Escadron vorgehabt, und selbigen die neuen Exercitia machen lassen; wie nicht weniger, daß die Wild Fänge jetzo mehr Kräfte haben und in bessern Stande sind, wie sie bei der Revue gewesen. Ich zweifle nicht, Ihr werdet ferner für Alles so sorgen, wie es der Dienst und Eure Pflicht erfordert. Uebrigens agreire Ich, daß Ihr nach Weihnachten auf 2 Monat nach Eurem bei Perlberg belegenen Gute gehen möget, umb daselbst alles in Richtigkeit zu bringen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 30. Nov. 1747.

---

361. Mein lieber Etatsminister von Arnim. Da Ich auf Ansuchen des Landraths Rosenberger Kreises in Schlesien, des v. Blacha, resolviret habe, daß derselbe in Ansehung seiner sowohl in Friedens als insonderheit Kriegeszeiten geleisteten vielen treuen und nützlichen Dienste gegen seine in ihn dringende creditores ein indultum moratorium auf vier Jahre ganz frei und ohnentgeldlich haben soll, als habt Ihr solcherwegen alles Nöthige gehörigermaßen weiter zu besorgen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 1. Dec. 1747.

---

362. Mein lieber G. M. v. Schorlemmer. Da Ich aus denen mit Eurem Schreiben v. 21. v. M. an Mich eingesandten Listen ersehen, daß Ihr in diesem Jahre nur an 58 Mann Eures Regiments von denen so in Reihe und Gliedern stehen Trauscheine gegeben, auch beim ganzen Regiment vom 1. Jan. 1746 bishieher nur in allen 57 Mann Landeskinder ausrangiret und nach den Cantons zurückgehen lassen; so kann Ich Euch hiedurch nicht verhalten, daß Ich davon gar nicht zufrieden bin, sondern will, daß Ihr annoch mehrere Leute von denen so in Reihe und Gliedern stehen heirathen, als auch mehrere Kantonisten ausrangiren und nach Hause gehen lassen sollet. Ich bin 2c.

Potsdam, den 1. Dez. 1747.

Oberhofmeister Grafen v. Wülknitz.

363. Hochwohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben v. 28. v. M. mit denen Mir überschickten Ortolans erhalten, und wie Ich Euch für Eure dadurch bezeigte attention sehr obligiret bin, also verbleibe übrigens 2c.

Potsdam, den 1. Dez. 1747.

Au Major Jngenieur Humbert.

364. Apres que selon la teneur de Votre lettre du 2. du Courant Vous avez indiqué aux Lieutenants - Ingénieurs Henning et Neider, ce que, suivant mes Ordres ils doivent enseigner essentiellement à Mes Officiers dans les leçons qu'ils leurs feront par rapport aux fortifications, et que Vous leurs avez aussi montré comment on peut avec facilité lever des environs, Je suis content, que Vous retourniez maintenant à Berlin, pour continuer ce que Vous y avez commencé avec les Officiers de cette Garnison là. Sur quoi etc.

A Potsdam, ce 4. Dec. 1747.

An den Abt zu Leubus.

365. Würdiger, bes. lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben v. 1. d. M. wohl erhalten. Nun wisset Ihr wohl, daß Ich Euer guter Freund bin; da Ihr aber bei Eurem Stifte so schlecht nicht seid, daß dasselbe nicht die kleine Pensiones, so es verwilliget hat, tragen und selbige daher erfolgen könnten, also hoffe Ich, daß Ihr Euch deshalb beruhigen und Mir dadurch von Neuem veranlassen werdet, Euch gelegentlich weiter zu zeigen, daß Ich stets sei rc.

Potsdam, den 5. Dez. 1747.

Feldprobst Decker.

366. Würdiger lieber Getreuer. Ich befehle hierdurch, daß Ihr Mir eine Liste von denen ältesten Feldpredigern bei der Armee auf Pflicht und Gewissen einsenden sollet, woraus zu ersehen, wie sie heißen? Wo sie zu Hause gehören? Wo sie studirt haben? Wie lange sie beim Regiment sein? Was vor Gaben zum Predigen sie haben? Auch wie sonsten ihre übrige Aufführung beschaffen. Da dann nach Befinden dieselben nach der Reihe mit Pfarren gelegentlich versehen werden sollen. Ich bin rc.

Potsdam, den 5. Dez. 1747.

An den Prediger der reformirten Gemeinde zu Wesel Schmucker.

367. Andächtiger lieber Getreuer. Auf Euer Schreiben v. 4. d., worin Ihr Eurem jüngsten Sohne die vacante Oberempfänger Bedienung der Grafschaft Meurs mit dem Charakter als Hofrath zu conferiren gebeten, wird Euch hierdurch in Antwort: daß Ich keine Characters gebe. Wann Euer Sohn aber zur ambirten employ genugsame Geschicklichkeit hat, so muss er sich deshalb gehöriger Orten melden und daselbst wegen der Bedienung quaestionis seine offerte thun, auch sich wegen seiner capacität gehörig legitimiren. Ich bin Euer gnädiger König.

Potsdam, den 6. Dez. 1747.

368. Sr. K. M. in Pr. Unser allergnädigster Herr remittiren an Dero General-Directorio hiebei in Abschrift, was bei Ihnen immediate der Amtmann Tornarius zu Zehden, wegen Continuation der Amts-Pacht allerunterthänigst vorgestellet und dabei gebeten hat. Gleichwie nun Hochdieselbe diesen alten Beamten, auf den Fall, da er ein guter Wirth und richtiger Bezahler, auch mit denen Unterthanen Zeit seiner bisherigen Pachtjahre ordentlich und billig umgegangen ist, gegen Erfüllung des neuen Pachtanschlages bei der Arrende des gedachten Amts conserviret wissen wollen; Also befehlen Sie auch hiedurch in Gnaden, hiernach das Nöthige an die Neumärkische Cammer weiter zu verfügen.

Damit aber inskünftige die Krieges- und Domänenkammern wissen mögen, wie sie bei anderweiter Verpachtung derer pachtlos werdenden Aemter zu verfahren haben; Als wollen und befehlen Sr. K. M. bei dieser Gelegenheit hiedurch zugleich so gnädigst als ernstlichst und zwar:

1) Daß bei Ablauf der Pachtjahre die Anschläge wie gewöhnlich jedoch mit aller nur ersinnlichen Attention pflichtmäßig und gewissenhaft revidiret und das plus, so bei den Amtspraestandis und pertinentien natürlicherweise aufgefunden wird, denen Anschlägen zugesetzet, dergleichen aber keinesweges wider die Natur und aus interessirten oder andern unredlichen Absichten, am wenigsten aber mit Beschwerde und Erhöhung der praestandorum der Unterthanen, wie diese Namen haben mögen, hervorgesucht, und auf Papier gebracht werden soll.

2) Wenn nun dergestalt ein reelles und solides Plus bei denen revidirten Anschlägen sich ergiebet, so sollen die auf den Aemtern sitzenden Pächter vernommen werden, ob sie solches erfüllen wollen, und auf den Fall, da sie sich dazu verstehen, sollen dieselben, wenn sie ordentliche Wirthe und gute Bezaler sind, auch die Verbesserung der Aemter sich gehörig haben angelegen sein lassen, beibehalten und mit Selbigen, ohne ihnen unnöthige Schwierigkeiten oder wohl gar Chicanen zu machen, von Neuem contrahiret werden, jedoch unter folgender ausdrücklicher Bedingung, daß nehmlich

3) Zuförderst sämmtliche Amtsunterthanen vorgefordert und umständlich vernommen werden sollen, ob auch der Beamte in denen abgelaufenen Pachtjahren ihnen zu hart gefallen, oder ob er mit ihnen christlich umgegangen, ihnen in Nothfällen mögliche Hülfe geleistet und dergestalt auf ihre Conservation thätlich bedacht gewesen sei, gestalt

wann bei dieser Untersuchung sich finden sollte, daß der Beamte ein eigennützigter Bauren-Placker ist, derselbe, wenn er gleich sonst gut gewirthschaftet und richtig bezahlet hat, aus dem Amte weggeschaffet, und ein anderer billiger und ehrlicher Pächter in dessen Stelle aufgesuchet werden soll. Wobei es sich aber von selbst verstehet, daß denen Beschwerden und Klagen der Unterthanen, als bei welchen auch vielfältig Bosheit und Leichtfertigkeit mit unterläuft, nicht so schlechtweg geglaubet, sondern alles gründlich examiniret, und ohne genugsame Ueberführung aus Passion und Absichten nichts vor wahr angenommen werden müsse.

4) Daferne aber nach geschehener soliden Revision der Anschläge, und wenn die alten Pächter zu Erfüllung des dabei sich ergebenen reellen plus sich erkläret, ein Tertius mit einem Uebergebot sich melden würde, so soll derselbe, es mag solches groß oder klein sein, angehalten werden, specifice anzugeben und nachzuweisen, woher er Selbiges zu nehmen gedenke, und wenn er dieses zu thun nicht vermag, oder nur deshalb in Generalen Terminis, daß er nehmlich solches durch seine Industrie, oder gewisse, die Amtspertinenzien eigentlich nicht officirende Vorkehre und Umschläge zu gewinnen vermeine, sich herauslässet, so soll er damit gar nicht gehöret, sondern sofort gänzlich abgewiesen werden, allermaßen Sr. K. M. durch dergleichen windige Leute den Ertrag der Aemter, als welcher zuletzt ohnmöglich von Bestande sein kann, vielmehr am Ende zur Belästigung der Unterthanen gereichen, oder die Etats confundiren muss, durchaus nicht erhöhet wissen wollen.

Es befehlen demnach Sr. K. M. Dero General-Directorio hiedurch in Gnaden, obiges Alles denen sämmtlichen Krieges- und Domänen-Kammern, als ein vor allemal festgesetzte Principia regulativa fordersamst bekannt zu machen und dahin zu sehen, daß demselben aufs Genaueste nachgelebet werden müsse. Wie denn auch das Direktorium sich selbst in vorkommenden Fällen darnach allerunterthänigst zu achten hat.

Berlin, den 16. Dezemb. 1747.

---

369. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen dem Professor Pallas auf seine Vorstellung v. 14. d. M., worin er seine beiden Söhne bei den ersten Vacanzen unter die Chirurgiens Pensionaires aufnehmen zu

lassen gebeten, hierdurch zur resolution ertheilen: daß er sich darum hiernächst, wenn wirklich dergleichen Plätze vacant seind, einmal wiederum zu melden habe, da es nicht mehr als billig ist, daß viele gute Compagnie Feldscheer auch erst untergebracht werden müssen.

Berlin, den 19. Dez. 1747.

An den Grafen v. Dyhrn.

370. Hochgeborner, bes. l. G. Mir ist Eure Vorstellung v. 29. abgewichenen Monats Nov., worin Ihr um eine extraordinaire Rathsstelle beim Glogauischen Oberamte Ansuchung thun wollen, zurecht behändiget worden. Da Ich aber Bedenken trage, sothanes Collegium mit supernumerairen membris zu überhäufen, so könnet Ihr in selbigem, weil kein Platz vacant, vor der Hand nicht placiret werden. Ich werde aber sonsten bei sich ereignender Gelegenheit abermal gerne zeigen, daß Ich sei rc.

Berlin, den 19. Dez. 1747.

---

371. Nachdem Sr. K. M. in Pr. rc. dem Catholischen Pater Torck zu Berlin auf seine abschriftlich hierbei geschlossene Vorstellung zu Bereisung derer Regimenter seinen Capellan Pater Ferdinandum Pauli gebetenermaßen dergestalt adjungiret haben, daß er nur gedachten Pater Pauli bei allen Guarnisonen introduciren, und selbiger ihm auch nach seinem Tode wie in seinem Amte, also auch in seinem Tractament succediren solle; als Befehlen Höchstdieselben Dero Kriegeskonsistorio hierdurch in Gnaden, sich darnach allergehorsamst zu achten und das Nöthige solcherwegen gehöriger maßen weiter zu besorgen.

Potsdam, den 24. Dez. 1747.

---

372. Nachdem Sr. K. M. in Pr. rc. dem Dominicaner Kloster zu Halberstadt auf des Pat. Prioris Reimund Bruns abschriftlich hiebei geschlossene Vorstellung das Privilegium privativum, ein von ihm gefertigtes Buch, mit dem Titel: Catholisches Unterrichtungs- Gebet- und Gesangbuch in denen K. Preuß. Ländern nebst einem kleinen

Catechismo für die Jugend rc. wiederum aufzulegen und in Dero gesamten Königlichen Landen zu debitiren, gebetenermaßen accordiret haben; Als befehlen Sie Dero Department der Geistlichen Affairen hierdurch in Gnaden das Nöthige solcherwegen gehörigermaßen weiter zu verfügen.

Potsdam. d. 24. Dez, 1747.

Au Consul Jordan à Bourdeaux.

373. Ayant appris par votre lettre du 5. du mois courant, que Vous avez encore trouvé quelque part de vin rouge de Grave, que Vous croyez me pouvoir convenir, Je suis content, que Vous m'envoyiez toutes les 4 Barriques pour les livres 1000, qu'on en veut avoir. Vous pouvez aussi y ajouter du vin d'hermitage, que Vous attendez une provision semblable à celle, que Vous m'avez en voyé l'année passée, si Vous le trouvez de la même qualité. Pour le prix de livres 800 à 1000 que Vous croyez qu'on le vendra, Je l'accorde. Sur ce Je prie etc.

A Berlin, ce 30. Dec. 1747.

---

374. Mein lieber Geheimer Etats Ministre von Boden. Nachdem Ich aus Eurem Berichte vom 25. dieses mit mehrern ersehen habe, was Ihr wegen der von den Cammer Praesident v. Platen gethanenem Nachweisung von den Verfall und jetzigen Schulden-Stande, der Magdeburgischen Ober-Steuer-Casse, mit mehrern melden wollen; So habe Ich Euch darauf in Antwort nicht verhalten wollen, wie Ich der Magdeburgischen Krieges- und Domainen-Cammer nicht zur Last legen kann, daß dieselbe wegen des von der Churmärkischen Landschaft zu Bezahlung der March Kosten ehedem negotiirten Capitals richtig einhalten und gedachte Landschaft das Anlehn in den gesetzten Terminen wider bezahlen wollen, maßen in dergleichen Sachen schlechterdinges Treu und Glauben gehalten werden muß; Eine andere Frage aber ist es, ob dieselbe die wieder zu bezahlende Gelder lediglich aus den Bestande der Ober-Steuer-Casse nehmen, oder aber solche nach und nach auf das Land ausschlagen sollen, als worinn Ich jetzo nicht entriren will.

Wann sonsten der Hauptfehler in der Ausgabe stecket, daß gedachte Cammer allein wegen der Neuanbauenden auf den platten Lande 11,995 Thlr. in Ausgabe gebracht, so bin Ich selbst an solchem Fehler schuld, weil Ich den Praesidenten v. Platen sowohl, als die Magdeburgische Cammer, gantz besonders pressiret habe, neue Einwohner, welche sich aus den Sächsischen in das Magdeburgische zu ziehen offeriret haben, ja selbst auf Meine mehrmals reiterirte Ordres gesuchet werden müssen, zu etabliren und sie zu animiren gegen Bezahlung der Baufreiheits-Gelder und anderen Douceurs, dorten anzusetzen, mithin kann der Cammer deshalb nichts zur Last geleget werden. Wornach Ihr denn die an mehr gedachte Cammer ergangene von Euch berichtete Resolution zu ändern und zu declariren, im übrigen durch alle convenable Mittel dennoch dahin zu sehen habet, damit gedachte Ober-Steuer-Casse in ihre behörige Richtigkeit und Ordnung gesetzet werde.

Was die der Magdeburgischen Ober-Steuer-Casse noch rückständige 2229 Thlr. 5 Gr. 11 Pf. alte March Kosten anbetrifft; so vermuthe Ich, daß solche unter denen 33,000 Thlr., welche das General Directorium an Alten March Kosten liquidiret hat, mit stecken werden. Und da Ich den General Directorio bereits declariret habe, daß Ich in Abschlag solcher alten March Kosten, durch den Geheimen Rath Köppen, 20,000 Thlr. abschläglich bezahlen lassen will, so könnet Ihr bey Repartirung dererselben, die Verfügung machen, daß gedachte Ober-Steuer-Casse ihre Befriedigung daher erhalte.

Im übrigen da Ihr zugleich mit erwähnet, daß der Praesident v. Platen in seiner Nachweisung die Schuld des absorbirten Ober-Steuer-Cassen Bestandes darauf mitlegen wollen, daß die Accisen nicht im Stande gewesen, ihr Antheil nach Proportion des Contingents mit beyzutragen, Ich auch überdem in den monathlichen Balancen von denen aus den Provinzien zur General Krieges Casse geflossenen baaren Accise Gefälle schon mehrmahlen bemerket habe, daß darinn nur allein der Accisen von der Stadt Magdeburg und der Stadt Burg Erwähnung geschehen, sonder von den übrigen Magdeburgischen Accisen etwas zu melden, So will Ich daß Ihr Mir von den eigentlichen Umständen und Beschaffenheit derer Magdeburgischen Accisen einen umständlichen und deutlichen Bericht erstatten sollet. Ich bin rc.

Potsdam, den 27. Julii 1748.

Mein lieber Geheimer Etats-Minister Graf von Podewils.

375. Nachdem Ich bei Meiner jetzigen Anwesenheit in Schlesien aus bewegenden Mir bekannten Ursachen nach specificirte Standes-Erhöhungen zu machen resolvirt, nemlich: den Baron v. Kotulinsky, den Baron v. Schweinitz und den Baron v. Fernemont in den Grafen-Stand, einen Nahmens Bomstorff in den Freyherrn-Stand auch zugleich das Incolat von Schlesien, ferner einen Nahmens Anton Balthasar Walther, benebst den schlesischen Incolat, einen Nahmens Christian Busse Besitzer des Guts Neuguth im Glogauischen und einen Nahmens Johann Gottfried Hahn, Besitzer des Guts Leonhardowitz, insgesammt die Nobilität; Als befehle ich Euch hierdurch, daß Ihr alles desfalls benöthigte bei der Geheimen Canzellei zu Berlin ausfertigen lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Schweidnitz, den 13. Sept. 1748.

---

376. Mein lieber General Major Graf v. Schmettau. Da Mir zu gnädigsten Gefallen gereichet hat, aus Eurem Schreiben vom 20. dieses zu ersehen, wie Ihr nichts mehr verlanget, als Euch in allen Gelegenheiten Meinen Befehlen gemäß zu verhalten, und dahero von den Ordres so ohnlängst an die General-Majors ergangen instruiret zu seyn wünschet; so dienet Euch doch darauf in Antwort, wie gedachte Ordres nur von Sachen handeln, so eigentlich die Regimenter angehen und auf solche relatifs seyn. Ich bin übrigens Euer wohlaffectionirter König.

Potsdam, den 22. Sept. 1748.

---

377. Sr. K. Maj. in Preußen ꝛc. haben auf Dero General-Directorii Vorstellung vom 28. letzt abgewichenen Monats allergnädigst resolviret, daß des Berlinschen Schutzjuden Abraham Levi Sohn, Namens Meyer Abraham, welcher sich mit des Schutzjuden zu Königsberg in Preußen, Hartig Jacobs Tochter, Namens Sara, ehelich versprochen, weilen beyde ein Vermögen von mehr als 10000 Rthl. zusammen bringen, das gebetene Privilegium sich in Berlin ansetzen zu dürfen, haben soll, jedoch mit dem Bedinge, daß gedachter Jude Meyer Abraham vor dieses neue Privilegium, außer denen gewöhn-

lichen juribus, noch besonders 600 Thlr. an den General Major Grafen von Schmettau zu Berlin zahlen soll. Höchstdieselbe befehlen also Dero General-Directorio hierdurch in Gnaden, das gehörige solcherwegen weiter zu verfügen.

Potsdam, den 17. Junii 1749.

Von Gottes Gnaden, Friederich König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg ꝛc.

378. Unsern Gnädigen Grus zuvor, Vester, lieber Getreuer. Wir mögen euch hiemit nicht verhalten, daß wir allergnädigst vor gut gefunden haben die bisherige Krieges Artikel von Anno 1724. Allerhöchst selbst zu revidiren und zugleich vest zu sezen wie es wegen der Krieges Gerichte und Einsendung der Sentenzien vors Künftige gehalten werden soll, Wir haben zu den Ende die Krieges Artickel besonders abgefaßet und denen eine Declaration beigefüget, welcher gestalt in gewißen Fällen erkant werden soll von denen erstern empfanget ihr hiebei die nötige Exemplaria von der Declaration aber nur ein Stück, und befehlen wir euch hiemit in Gnaden, zu verfügen daß die Krieges Artickel so fort publiciret und demnächst wenigstens alle 2 Monathe dem versamleten Regiment oder Compagnie vorgelesen werde was aber die Declaration anlanget solche wird nicht publiciret weil wir darin verschiedene puncte allerhöchst selbst declariret, welche nur bei jedem zu haltenden Krieges Gerichte in Obacht genommen und worauf von denselben in vorkommende Fällen gesprochen werden soll. Ihr habt also oder der Commandeur des Regiments so oft ein Krieges recht bei dem Regiment gehalten wird, über die Verbrechen, so darin berüret sind diese Declaration dem commandirten Krieges-Gerichte zuzustellen, damit sich solches im sprechen darnach richten und nicht anders, als darin enthalten erkenne. Gleich wie nun der Chef eines jeden Regiments und Commandeur desselben darauf Acht haben muß daß die vorkommende Sachen nach Eid und Pflicht ordentlich und genugl. Untersuchet auf die Krieges-Artikel gesprochen und die Sentenz nach denen meisten Stimmen abgefaßet werde; Als haben wir auch in Gnaden resolviret die bisher alhier nach der Verfaßung von Anno 1728. beschehene absonderl. revision gänzl. aufzuheben und eine andere Einrichtung zu machen welche dahin gehet.

1) Daß in allen Fällen wo bis zum Spiesruthen= oder Steig= riemen=Laufen erkant wird die Regimenter wie bisher selbst sprechen und der Chef oder Commandeur deßelben solche selbst confirmiren und zur execution bringen laßen soll wie solches durch die circular Ordre vom 6ten August 1744 bereits verordnet ist, keinesweges aber solche wie bisher geschehen zur confirmation einsenden soll.

2) Da hingegen und im Verbrechen wo auf die Vestungs=Straffe, Cassation oder gar Lebens=Straffe erkant wird soll bei dem Regi= mente, und sich selbst ein vereidetes Krieges=Gerichte formiret und die sentenzien deutl. und den Befinden nach ganz umständl. abgefaßet und von dem Chef oder Commandeur an Uns immediate zur Con= firmation eingesendet werden doch ohne Beifügung der Acten da Wir dem Befinden nach die Sentenz entweder confirmiren laßen oder aber das nötige ferner verordnen werden, und damit wir von der Sachen Umständen um so viel eher informiret werden können, so muß denen an Uns immediate einzusendenden Kriegesrechtl. Sentenzien jedesmal ein Kurzer jedoch deutl. Extract vorangeleget werden, und worin das Verbrechen desjenigen, über welchen gesprochen worden exprimiret, auch kurz und deutl. warum und nach welchen Krieges Articul der= gestalt wie gesprochen erkant sei beigefüget die inquisitions acta aber benebst dem darin befindl. duplicat des Spruchs zugleicher Zeit an das general auditoriat eingesandt werden damit an Uns allenfals auf al= lergnädigsten Befehl näherer Bericht daraus geschehen oder nach Be= finden zur Execution deßen was befohlen worden remittiret werden könne.

3) Da es sich zutragen könte daß die Untersuchung wieder einen Officier von solchem Character vorgenommen werden müße, daß das Regiment aus sich selbst nicht formiren könte noch bei dem Regim. solche Officiers vorhanden welche nach dem Reglement bei dem Krieges= Gerichte präsidiren könte, auf solchen Fall soll von denen Cheffs oder Commandeurs vom Regim. oder Battaillons so fort an Uns da= von berichtet werden, und werden Wir dem Befinden nach, ferner das nötige darauf verordnen. Ihr werdet also aus obigen allen und denen von Uns allerhöchst selbst revidirten Krieges=Articul und deren declarations, unsere hierunter hegende intention ausfürl. abnemen, und befehl. euch dannenhero hiermit in Gnaden Euch eures Ortes, nicht allein überall darnach zu richten, sondern auch das Regiment auf den Inhalt der Krieges=Articul nachdrücklich zu verweisen Wir über=

senden Euch auch zugleich hiebei die benötigten Exemplaria von denen Krieges-Articuln um solche unter die Chefs deren Artillerie-Garnisons-Compagnien zu verteilen zugleich auch dieselben nach den Inhalt dieser circular-Ordre zu instruiren. Seind Euch mit Gnaden gewogen.

Geben, Berlin den 21. Juny 1749.

Friedrich.

An den General von der Artillerie von Linger.

---

379. Mein lieber Obrist von Jungken. So lieb es Mir ist, daß nach Eurem Schreiben vom 25. m. p. die nach den ehemaligen Cantons commandirt gewesene Officiers aus der Grafschaft Tecklenburg eine gute Anzahl Leute mit zum Regiment gebracht, so ungern habe Ich daraus ersehen, daß sie aus der Grafschaft Lingen nichts als fünf Kranke, welche wegen Krankheit auszutreten unvermögend gewesen, bekommen haben. Ich habe deshalb die mindensche Cammer anbefohlen, auf den Beamten letztbemeldeter Grafschaft wohl zu vigiliren und wo sich jemand findet, welcher an den Weggehen dieser Leute Schuld, solchen sofort zur gehörigen Strafe zu ziehen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 1. Julii 1749.

---

380. Mein lieber G. M. v. Stosch. Ich habe Euer Schreiben v. 25. v. M., worin Ihr denen, in der mit übersandten Liste benannten elf Invaliden ein Gnadengehalt zu accordiren gebeten, erhalten. Weilen aber selbige nicht durch ihre vor den Feind empfangene Blessuren invalide geworden; So können selbige auch noch zu keinem Invalidengehalt gelangen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 3. Julii 1749.

---

381. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus Dero Gen. Direct. unterm 25. jüngst abgewichenen Monats gethane Vorstellung die Vorschläge ersehen, wie der Soldatenwitwen und nunmehrigen Bäuerinn unterm Amte Zinna, Namens Richterinn, mit ihren 7 Kindern in ihren armseligen Umständen am füglichsten geholfen werden könne; und da nun Höchstdieselbe allergnädigst zufrieden sind, daß gedachter

Witwen, vorgeschlagener maßen, ein Fleck zur Buden Stelle, nebst einen kleinen Garten Fleck und einen kleinen Fleck Wiesewachs, auch das zu Erbauung eines Häuschens benöthigte Holz, so überhaupt 48 Thlr. 2 Gr. importirt, gegeben, auch so lange sie, und dasjenige Kind, so die Budener Stelle nach der Mutter Absterben annimmt, leben wird, der davon betragende jährliche Zins à 1 Thlr. 10 Gr. ihnen erlassen werden soll; Als befehlen Höchstdieselbe Dero Gen. Directorio hierdurch in Gnaden, das gehörige solcherwegen zu verfügen.

Berlin, d. 3. Julii 1749.

Au Feldmaréchal Comte de Schwerin.

382. Vos lettre du 29. et 30. du Mois de Juin m'étant parvenues, Je Vous dirai, qu'il n'est pas necessaire que Vous renvoyez les deux Compagnies de Grenadiers de Votre Regiment à Crossen, pour y attendre l'arrivée des Compagnies du Regiment de Mützschefall qui les doivent relever; vous n'avez qu'à retenir incessament les 2 Compagnies à Francfort, vu qu'autrement elles ne feroient qu'aller et revenir, et qu'il ne fait rien, que la ville de Crossen soit quelques jours de plus ou de moins sans garnison. Quant au jeune de Kleist, qui veut embrasser le metier de la guerre, et pour qui vous me demandez à cette fin le Charactère d'Enseigne surnuméraire, vous savez bien vous même, que c'a été de tout temps la maniere dans mes trouppes, qu'un jeune Gentilhomme qui y a voulu entrer, l'aye fait comme Bas-Officier ou Port-Enseigne, pour apprendre le Service; ainsi il faut que le dit de Kleist fasse la même chose; mais en considération de ses bonnes qualités, que Vous me vantez, Je l'avancerai bientôt, s'il s'applique bien au Service. Jl y a assez de Généraux dans l'armée, qui ont commancé par la pique, et qui n'en ont point honte, ainsi Votre jeune homme voudra bien suivre ces exemples. Sur ce etc.

A Berlin, ce 3. du Juillet 1749.

---

383. Nachdem Sr. K. M. in Pr. rc. wiederum verschiedene Colonisten mit beiliegenden Memorial angetreten, und umb ihre Unterbringung allerunterthänigst angeflehet haben; So befehlen Höchstdieselbe Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, daß, wann selbige auch von denenjenigen sind, welche aus eigenem Triebe hieher gekommen, Selbiges dennoch dahin sehen soll, sie, es geschehe auf was vor eine Art es nur wolle, unterzubringen, damit die Supplicirende Colonisten nicht wiederumb zurückgehen, und den Auswärtigen nur allerhand zu sprechen Gelegenheit geben.

Berlin, den 2. Julii 1749.

---

384. Nachdem Sr. K. M. in Pr. rc. ein Invalide und abgedankter Soldat des jetzigen Jung-Zeetzischen Regiments, Namens Paul Bencke mit beigehender Vorstellung allerunterthänigst immediate angetreten und gebeten, daß, weil er 17 Jahr bei dem bemeldeten Regiment gestanden, er von der Unterthänigkeit seiner vorigen Gerichts Obrigkeit des in Pohlnischen Diensten gestandenen General von Puttkammer vor das Künftige befreiet werden möchte, und bekannt, daß nach der gemachten Verfassung diejenige Soldaten, welche eine gewisse Anzahl Jahre gedienet, von aller Unterthänigkeit frei und los sein; So befehlen Höchstdieselben Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, wegen des Paul Bencke die nöthige Verfügung zu treffen, damit er von dem v. Puttkammer gänzlich in Ruhe gelassen werde, auch ihm allenfalls dieserhalb die nöthige Versicherung ausfertigen zu lassen.

Berlin, d. 4. Julii 1749.

---

385. Mein lieber G. M. v. Kalsow. Ich habe Eure beide Schreiben v. 2. d. M. erhalten, und bin Ich Euch für die, in dem einen, Mir überschriebenen Nachrichten von den Oesterreichischen Trouppen in Böhmen und Schlesien, obligiret.

Daß die 200 Arbeiter von dem Lestwitzschen Regiment zu Schweidnitz angekommen sind, und die Maçonnerie-Arbeit dorten gut avanciret, so, daß die Wallmauer sowohl als die Futtermauer, umb den Stadtgraben, mit Ausgangs Septembris oder Anfang Octobris ohnfehlbar völlig fertig sein wird, solches ist Mir recht lieb. Wann Ihr

alsdann noch Geld übrig haben werdet, so sollet Ihr sodann auch noch im gedachten Monat Oktober die Flechen daselbst aufwerfen lassen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Julii 1749.

---

386. Mein lieber G. L. v. Bonin (Infanterie). Da der Commandant zu Spandau, Obristl. v. Kleist, einen dortigen Festungsgefangenen, Namens Curti, welchem wegen eines ehemals bei des hochsel. Königs Regiment gemachte Desertions-Complotts, Nase und Ohren abgeschnitten, und ewiger Vestungs-Arrest zuerkannt worden, nachdem Ich selbigen begnadiget habe, auf den nach Magdeburg gehenden Holz- oder Salzschiffen, mit da hinschicken und an dortige Guarnison abliefern lassen wird; So befehle Ich hierdurch, daß, wann gedachter Curti zu Magdeburg ankommen wird, Ihr denselben durch einen Profos oder Gerichtsvogt von da weiter nach Halberstadt bringen und an das dasige Dominikaner-Closter abliefern lassen sollet, als welches sich erboten hat, ihn darin auf- und anzunehmen, und ihn darinnen lebenslang den nöthigen Unterhalt zu geben. Ich bin 2c.

Potsdam, den 7. Julii 1749.

---

387. Mein lieber Etatsminister v. Danckelman. Nachdem Ich auf die abschriftlich hier beigeschlossene Vorstellung des Geh. Et. Min. Gr. v. Münchow, wegen der erledigten Pfarrstelle zu Groß Tietz im Liegnitzischen, ganz billig finde, daß, wann die Gemeinde daselbst das jus vocandi hat, es ihr gelassen werde; Als will Ich die, der daselbst erledigten Pfarrstelle wegen, an Euch ohnlängst ergangene Ordre hiemit wiederumb aufgehoben haben, und habt ihr solcherwegen das gehörige weiter zu verfügen. Ich bin 2c.

Potsdam, d. 8. Julii 1749.

---

388. Nachdem Sr. K. M. in Pr. 2c. wegen der letzthin in dem combinirten Schlawe und Golnowschen Kreise vorgewesenen Landrathswahl, von der Ritterschaft besagten Kreises ganz gegeneinander laufende Vorstellungen geschehen, und ein Theil derselben den

v. Glasenapp, andere aber den von Böhn zu confirmiren gebeten; Und Sr. K. M. dahero bewogen worden, Dero G. M. v. Jeetz zu committiren, die Sache zu examiniren, und seinen Bericht darüber zu erstatten; Solches auch nunmehro geschehen; Als lassen Höchstdieselbe sothanen Dero Gen. Dir. hiebei in Originali communiciren, und da daraus so viel erhellet, daß es mit der Wahl des v. Glasenapp allerdings nicht ordentlich und richtig, wie es sich gebühret, zugegangen; So wollen Sr. K. M. Dero, mittelst Cabinets Ordre v. 18. Mai c. accordirte confirmation seiner Wahl zum Landrath wiederum aufgehoben wissen, und daß zu einer anderweiten ordentlichen Wahl eines Landraths von der Ritterschaft mehrgedachten Kreises, und zwar in Beisein eines Membri aus der Pommerschen Kammer geschritten werden soll; da dann Sr. K. M. denjenigen, der durch die meisten Stimmen gewählet werden wird, confirmiren wollen. Höchstdieselbe befehlen also Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, das Gehörige darunter überall weiter zu besorgen.

Potsdam, d. 8. Julii 1749.

---

389. Mein lieber General Major v. Zieten. Euer Schreiben vom 6. dieses, in welchem Ihr für den Lieut. v. Jürgas die Erlaubniss bittet, sich mit einer Tochter des Dänischen Etats-Raths Baron v. Löwen zu verheirathen, habe Ich zwar erhalten, allein Ich weiß nicht, wie es alsdann werden wird, wann alle Officiers heyrathen, und es einmal in die Compagne gehen sollte. Nach der bishero gewöhnlichen Verfassung ist einem Lieut. außer besondern Ursachen nicht zugegeben worden, sich zu verheyrathen; davon kann Ich auch so wenig anjetzo als für das Künftige abgehen, dann ein Lieut. eine Frau von seinem Tractament nicht erhalten kann, und wann ein solcher Officier einmal mit Tode abgehet, und sonsten nichts hinterlässet, die Frauens Mir nur zur Last liegen. Die 6000 Thaler, welche der v. Jürgas mit der v. Löwen sofort erhalten soll, thun ohngefähr jährlich 300 Thaler Interesse, wovon der Lieut. benebst einer Frau nicht zu leben im Stande ist. Bey diesen Umbständen kann Ich also denn nicht dem Lieut. v. Jürgas die Erlaubniss sich zu verheyrathen ertheilen. Ich bin 2c.

Potsdam, den 8. Julii 1749.

390. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen die Vorstellung mittelst welcher bei Höchstderoselben immediat die Kaufleute zu Königsberg in Pr., allerunterthänigst Ansuchung gethan, daß ihnen erlaubet werden möchte, das Lissner und Danziger Pulver nach wie vor an Polen, Russen, Juden und andere Fremden zu verkaufen, an Dero General-Direkt. hiebei in originali remittiren, mit dem allergnädigsten Befehl, weil es bei dem dagegen ergangenen Verbot schlechterdings sein Verbleiben haben soll, die Supplicanten darnach zu bescheiden. Uebrigens aber befremdet Sr. K. M. doch gar sehr, daß das Gen. Dir. seit so langer Zeit, daß Höchstdieselben schon befohlen haben, es mit Dero Gen. Major v. Bauvrye noch nicht concertiret und ausgemacht hat, wie das einländische Pulver in Preußen wohlfeiler und zwar mit dem fremden um gleichen Preise verkaufet werden möge; Und wollen Sie also Dero Ordre desfalls hiermit reiteriret haben.

Potsdam, den 11. Julii 1749.

An den Geh. Tribunalsrath Krug von Nidda.

391. Vester lieber Getreuer. Ich erlaube Euch auf Euer Schreiben v. 26. letztabgewichenen Monaths, hiemit gar gern, daß Ihr bei denen bevorstehenden Tribunalsferien auf vier Wochen nach Rothenburg gehen möget, umb denen dasigen gewerkschaftlichen conferenzien beizuwohnen, und will Ich übrigens hoffen, daß die Gewerkschaft den von Mir ernannten Oberbergverwalter Gründler zu sothanen conferenzien mit admittiren, und mit selbigem Alles gemeinschaftlich und einträchtlich dergestalt einzurichten bemühet sein wird, wie es nach Meiner allergnädigsten intention, wahren Nutzen und Beste der Gewerkschaft und die Conservation auch mehrere Aufnahme der Werke erfordert, sonsten und daferne wieder Verhoffen, die Gewerkschaft sich darunter ferner opiniatriren würde, es gewiss nicht gut werden, und die Gewerkschaft Ursach haben wird, es zu bereuen, welches Ihr also in Meinem Namen derselben zu declariren habt.

Potsdam, den 11. Julii 1749.

---

392. Mein lieber Etats-Minister v. Bismark. Bey den in beikommendem Memorial angeführten Umständen, da zwei Eheleute

zu Berlin nicht allein beide das Band der Ehe getrennt zu sehen wünschen, sondern auch die Frau davon noch einmal so alt als der Mann ist, und folglich wohl schwerlich ein gutes Vernehmen zwischen ihnen zu hoffen; So will Ich, daß selbige nun ohne sonder viele Weitläuftigkeiten geschieden werden sollen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. July 1749.

---

393. Mein lieber General Major v. Fouqué. Ihr ersehet aus der abschriftlichen Anlage, wie der Provincial Procurator der Jesuiten Ilgner zu Breslau bittet, daß ein Prediger von dem Jesuiten Collegio zu Glatz, welchen Ihr bereits seit drei Wochen inhaftiren lassen, wiederum möchte auf freien Fuß gestellet werden, und befehle Ich, daß Ihr Mir Euren Bericht abstatten sollet, warum derselbe eigentlich von Euch in arrest gesetzet worden? Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Julii 1749.

---

394. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen dem Stadt Secretario und Rath Mann Lietzmann zu Neu-Ruppin auf seine abermals übergebene Vorstellung vom 9. dieses, wegen gebetener Zulage zu seinem Tractament und gesuchter Erlaubniß, das Stadt Secretariat an seinen Sohn abtreten zu dürfen, hierdurch zur allergnädigsten resolution: Wie Höchstdieselben Keines von beiden deferiren könnten, dann die Kämmerei Revenüen, wann welche übrig, zum Besten der ganzen Stadt angewendet werden müssen, und wegen Abtretung der Bedienung Sr. K. M. das Wahlrecht des Magistrats nicht schmälern könnten, sondern selbigem freistehen müsse, bei etwa vorfallender vacance sich einen andern Stadt Secretarius zu wählen.

Potsdam, den 13. July 1749.

Au Capitaine de Varenne.

395. Si, comme Vous l'avouez dans votre lettre du 11. de ce mois, Vous reconnoissez d'avoir merité par vos fautes passées Ma disgrace, Vous comprendrez bien aussi Vous même, que rien ne sauroit Me les faire oublier entièrement, que de

preuves solides que Vous continuerez à me donner d'une conduite plus sage que par le passé, et d'une application entiere au Service. Ainsi bien loin de vous plaindre de ce que Je Vous fais faire le Service dans mon regiment, Vous devriez M'en avoir plus-tôt obligation, vû que plus Vous y montrerez de zèle et d'exactitude, plus Vous pouvez esperer le retour de mes bonnes graces, au lieu que si Je Vous laissois dans l'oisiveté, Vous pourriez facilement retomber dans les fautes passés, que j'ai déjà commencé à Vous pardonner.

Fait à Potsdam, ce 13. de Juillet 1749.

Gen. Lieut. Fürst Moritz Liebden.

396. Durchlauchtiger Fürst rc. Es ist mir lieb gewesen aus Euer Liebden Schreiben v. 10. dieses M. zu ersehen, daß Sie wohl bei Dero Regiment wiederum angekommen, und bei Selbigem alles in gutem Stande gefunden haben. Uebrigens bin Ich wohl persuadiret, Daß Sie Alles, was Sie letzt in Berlin bei der Revue haben machen sehen, auch bei Dero Regiment in Uebung zu bringen bemühet sein werden, allein vorjetzo da das Korn im Felde stehet, ist nichts weiter zu thun und von Manoeuvres zu machen. Ich bin rc.

Potsdam, den 14. Julii 1749.

---

397. Au Comte de Sternberg à Breslau. Votre lettre que Vous m'avez faite en date du 8. de ce mois et dans laquelle Vous me demandez la Permission de laisser Votre fils unique à l'université de Salzbourg pour y rester encore deux ans et pour s'y appliquer au droit romain, M'a été bien rendue. Mais comme il y a assez d'academies dans mon pays où il peut absolver cette etude; Vous ferez très bien si Vous le faites venir de Salzbourg et si Vous le mettez dans un autre collège ou Université du Pays. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 15. du Juillet 1749.

Resident Eberfeld in Amsterdam.

398. Lieber Getreuer. Ich habe Eure für Mich übersandte erste neue Heringe erhalten, und gereichet Mir Eure dadurch bezeigte Attention zu besonderm gnädigsten Gefallen, und bin Ich ꝛc.

Potsdam, den 16. Julii 1749.

---

399. Mein lieber Obristlieut. v. Oelsnitz. Ich approbire auf Eure unterm 14. dieses Monats gethane Vorstellung und Anfrage, hiemit, daß Ihr nicht nur den Cadet Kurnatowsky sondern auch alle übrige Polen unter die Cadets, wann sie sich nicht reversiren, daß sie mir zeitlebens treu dienen wollen, nur gleich nach Hause abgehen lasset, und den Abschied ertheilet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 16. Julii 1749.

---

400. Mein lieber Generalmaj. v. Fouqué. Ich habe aus Eurem Bericht v. 8. dieses Monats ersehen, aus was Ursachen Ihr den Täschnern Gebrüdern John, von denen Geldern, die sie, wegen der in die Caserne zu Glatz gelieferten Matratzen zu fordern haben, 137 Thlr. zurückbehalten wollet, und selbige noch überdem 36 Thlr. die sie schon empfangen haben, wieder herausgeben sollen. Allein man muss nicht alle Bagatels so hoch nehmen, und also will Ich, daß Ihr diesen Leuten die noch zu fordern habende 137 Thlr. nur bezahlen sollet.

Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Julii 1749.

Au Feldmaréchal Comte de Schwerin.

401. J'ai reçu Votre lettre du 13. de ce Mois, dans la quelle Vous Me priez de Vous faire prêter un Capital de 12000 écus des Caisses de mes frères. Mais comme il n'y a presentement point d'argent dans les dites caisses, et qu'il n'en entrera non plus autant vers le noël, il n'est pas possible, qu'on Vous en puisse faire le pret en question. Sur ce etc.

à Potsdam, ce 17. Juillet 1749.

---

402. Mein lieber Obristlieut. v. Sydow. Ich habe Euer Schreiben vom 14. d. M. wegen Eures Schwiegersohnes des Lieut. v. Aderkas erhalten. Allein, es seind Euch ja die Lachetés so derselbe begangen, genugsam bekannt, und also solltet Ihr ja wohl zufrieden sein, daß er da ist, wo er ist. Ich will dahero auch hoffen, Ihr werdet Mich seinethalben nicht weiter incommodiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 18. Julii 1749.

---

403. Mein lieber Obrist v. Schöning (Darmstädtschen Regiments). Es sind die Prentzlowschen Stadt Deputirten mit der in Abschrift hier beigeschlossenen Klage wieder Euch bei Mir immediate allerunterthänigst eingekommen; dafern Ihr nun das Euch von selbigen beigemessene Schreiben für das Eurige erkennet; so kann Ich Euch nicht verhalten, daß Ich Euch solches gar sehr verdenke, denn einmal Euch nicht unbekannt sein kann und muß, daß Ich mehr wie einmal declariret, daß die Soldaten durchaus keine bürgerliche Nahrung treiben und die Bürger darinnen beeinträchtigen, und dadurch außer Stande setzen sollen, ihre onera zu tragen, und Ihr also, wann letztere sich darüber beklagen müssen, vielmehr darunter sofort remediren, als die Leute mit Ehrenrührigen Worten und Drohungen beleidigen solltet; weshalben Ich Euch dann auch hiermit ganz ernstlich gewarnet haben will, Euch darunter in Acht zu nehmen, dann Wir sonst gewiss keine gute Freunde bleiben werden. Der Ich sonst bin ꝛc.

Potsdam, d. 18. Julii 1749.

---

404. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus dem allerunterthänigsten Bericht Dero Gen. Dir. v. 10. d. ersehen, weshalb selbiges Höchstdero interesse nicht vor convenable hält, auf einen Ort, der Baltz genannt, im Amte Himmelstädt in der Neumark Colonisten anzusetzen. Da aber Höchstdenselben nicht so viel an Holz, als an Menschen gelegen ist; So werden Sie sehr gerne sehen, wann auch nur einige Familien sich an bemeldeten Ort anbauen können, und befehlen also Höchstgedachte Sr. K. M. Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, wohl zu überlegen, ob ohngeachtet der Höchstdenenselben gemeldeten

Umstände nicht dorten ein Etablissement von Colonisten, obschon vor wenigere Familien, als sich einer Namens Pape anzusetzen offeriret, zu machen wäre.

Potsdam, d. 19. Julii 1749.

Au Sr. Berend Barckig à Bremen.

405. J'ai reçu Votre lettre avec les Oeuvres du Chevalier Temple, que Vous M'avez envoyé, pour Me communiquer quelques Remedes contre la goutte à l'occasion de l'attaque que J'en ai essuyé. Je suis fort sensible à cette demonstration de Vos Sentiments pour moi, et bien que Je ne sache à qui J'en aie obligation, Vous pouvez pourtant être persuadé, que Je Vous en sais bien bon gré, et que Je Vous donnerai avec plaisir des Marques de Ma reconnoissance Royale, si J'en trouve l'occasion.

Fait à Potsdam, ce 19. de Juillet 1749.

Au conseiller Privé et Resident Destinon à Hambourg.

406. J'ai reçu Votre lettre du 16. de ce Mois accompagnée de quelques Harengs frais et Je Vous suis bien obligé de l'attention que Vous m'y avez voulu marquer. Sur ce etc.

à Potsdam, ce 21. de Juillet 1749.

---

407. Mein lieber Generalmaj. v. Fouqué. Da man sich bei Mir beklaget, daß denen auf Postirung stehenden Unter-Officiers Eures Regiments, obwohl sie einquartiret würden, dennoch der Servis an Gelde gegeben worden; So will Ich, daß Ihr Mir hierüber Euren Bericht und Verantwortung einschicken sollet, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

---

408. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen den Buchhändlern Haude und Spener auf ihr Gesuch v. 22. dieses wegen besonders Drucken der in den Memoires der Berlinschen Akademie der Wissenschaften

befindlichen Auszug aus der Brandenburgischen Historie, hierdurch zur allergnädigsten resolution, wie Höchstdieselben diesem Petito nicht deferiren könnten.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

Landrath v. Schimonsky.

409. Vester, lieber Getreuer. Es ist recht gut, daß Ihr nach Eurem Schreiben v. 19. d. dasjenige ausgerichtet, was Ich Euch wegen des Freibauren Hoffmann befohlen habe. Und da nach einer Mir von dem G. M. von Treskow eingeschickten Liste, von Anno 1742 aus dem Neisser Creise bishieher 272 junge Pursche geflüchtet und nach dem Oesterreichischen hingegangen, und daselbst Dienste genommen; So muß man die Eltern dahin anhalten, daß sie ihre Kinder wiederschaffen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

Au Prince d'Anhalt Cöthen.

Monsieur mon Cousin

410. Vous me comblez de Vos bontés et Je Vous ai beaucoup d'obligations de la paire de Pistolets dont il vous a plu d'accompagner Votre lettre du 12. de ce mois. Je suis en verité bien embarassé pour pouvoir Me revancher et pour Vous presenter quelque chose d'ici à Mon tour. Cela fait que J'attends avec empressement la première occasion pour Vous marquer ma reconnoissance et pour Vous montrer l'estime particulière avec la quelle Je serai par toute Ma vie

Monsieur Mon Cousin

Votre très affectioné Cousin

A Potsdam, ce 24. du Juillet 1749.

---

411. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus der Vorstellung der Breslauschen Kaufmannschaft vom 12. dieses des Mehrern ersehen, was dieselbe wegen Wegbringung des daselbst sich befindenden Pulvers, und wegen Verminderung des Servises alleruntertḣänigst vor-

stellen und bitten wollen: Da aber vormals nicht allein in den österreichern Zeiten beständig ein Vorrath von Pulver zu Breslau gewesen, sondern auch gebräuchlich, daß an allen festen Oertern dergleichen aufgehoben und verwahret werde; So können Höchstdieselben der Kaufmannschaft hierunter gethanes Gesuch nicht statt finden lassen, sondern es wird Sr. K. M. vielmehr angenehm und lieb sein, wann sich Supplicanten wegen der Furcht eines künftig zu entstehenden Unglücks in Ruhe stellen, und vielmehr das feste Zutrauen haben, es werde der Himmel die Stadt Breslau vor dergleichen Zufall, wie von Anfang der Erbauung der Stadt geschehen, auch für das Künftige bewahren*). Was aber die Verminderung des Servises anbelanget; So haben Höchstgedachte Sr. K. M. Dero Etats Minist. Graf v. Münchow bereits die Ordre zukommen lassen, welchergestalt der Kaufmannschaft die Erlegung des Servises leichter gemachet und sie darunter unter die Arme gegriffen werde.

Potsdam, den 24. Julii 1749.

---

412. Mein lieber Obrist v. Blankensee. Ich habe Euer weitläuftiges Schreiben v. 18. d. wegen der von dem Gen. v. Gesler bishero bei dem Regiment geführten Wirthschaft zurecht erhalten. Und da Ich selbigen bereits vor einiger Zeit befohlen, daß er mit samt seiner Equipage hieher nach Potsdam kommen und allhier verbleiben soll; So werdet Ihr für das Künftige das Commando bei dem Regiment allein haben. Ich hoffe aber auch, Ihr werdet nunmehro solche Veranstaltungen machen, daß das Geslersche Regiment sich beständig in der schönsten Ordnung befinde, dann Ich Mich sonsten lediglich an Euch halten werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 24. Julii 1749.

---

413. Mein lieber G. M. v. Kleist. Ein Postschreiber Namens Edelmann aus Gardelegen bittet in der abschriftlichen Beilage, daß, weil sein Vater bereits Anno 1739 einen Kerl Namens Morhand bei Eurem Regiment, worunter er enrolliret ist, in seine Stelle gegeben, er von der Enrollirung gänzlich möchte befreiet werden.

*) d. 21. Jun 1750 zündete der Blitz den Pulverthurm zu Breslau, wodurch eine entsetzliche Verwüstung entstand.

Ich will nun, daß Ihr den Edelmann hierunter Justiz wiederfahren lassen, oder Mir über seinen Gesuch Euren Bericht abstatten sollet. Ich bin &c.

Potsdam, d. 30. Julii 1749.

---

414. Mein lieber Obrist von Schöning. Ich habe Eure Verantwortung unterm 25. dieses, wegen der Klage der Bürgerschaft zu Prenzlau über Euch erhalten, und ist es Mir lieb, daß Ihr Selbsten darin eingestehet, wie Ihr Euch vergangen, und was für schlechte Gesinnungen aus Eurem Schreiben an den Kriegesrath Gerber gegen die dasige Bürgerschaft hervorleuchten.

Ich sollte doch wohl hoffen, daß Euch als einem so alten Officier nicht müsste unbekannt sein, wie dieses ein für allemal ein fester unverbrüchlicher Satz ist, daß die Soldaten nicht vorhanden, um die Bürgerschaft in ihrer Nahrung zu schmälern, sondern einzig und allein zu schützen. Es folget auch gar nicht, daß, weil einige Soldaten zu gleicher Zeit Bürger sind, sie deshalb dergleichen Nahrung treiben könnten, sondern es müssen selbige nach der Verfassung gehörig bei den Innungen sein aufgenommen worden, oder rechtsbeständige Concessiones erhalten haben; wie denn auch dieses nichts sagen will, daß Ihr einige Soldaten in Betreibung einiger bürgerlichen Nahrung bei Eurer Hinkunft zum Darmstädtschen Regiment so gefunden; dann ein vernünftiger Commandeur nur allein das Gute, was er antrifft, beibehalten und hingegen alle desordres abschaffen muss. Ihr ersehet also aus allem Diesen, wie es nur allein auf Euch ankommen wird, Euch Meiner Gnade wieder theilhaftig zu machen, und hoffe Ich, Ihr werdet dieserwegen nicht das Geringste einen einzigen Einwohner der Stadt Prenzlau weder directe noch indirecte empfinden lassen, und daß also die Klagen der dasigen Bürgerschaft die erste, aber auch die letzte ist. Dieses wird das einzige Mittel sein, wodurch Ihr es wiederum dahin bringen könnet, daß Ich mit der Zeit sein werde Euer wohlaffect. König.

Berlin, den 31. Julii 1749.

---

415. Mein lieber Major v. Luck.*) Euer Schreiben vom 27. voriges Monats, in welchem Ihr die Namen einiger Meiner Bedienten in der Grafschaft Lingen anführen wollen, so nach den bei dem Jungkschen Regiment sich befindenden Acten Schuld haben, daß so viele Beurlaubte ausgeblieben, habe Ich zurecht erhalten. Allein es bleibet wohl feste, daß man niemals jemanden verdammen müsse, ehe man ihn auch nicht gehöret, und also werdet Ihr sehr wohl thun, wann Ihr nach Meiner Euch bereits gegebenen Ordre Selbsten hingehet, und in loco Alles examiniret, und Mir alsdann Euren Bericht darüber abstattet, wie Ich dann auch wohl zufrieden bin, daß Ihr den Regimentsquartier-Meister Nattermüller des Fürst Dieterichschen Regiments mitnehmen möget. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Aug. 1749.

416. Mein lieber Obrist Lieut. v. Oelsnitz. Ich habe Eure Verantwortung vom 6. dieses über die Klage des Tanzmeisters Baptiste zurecht erhalten, und habt Ihr sehr wohl gethan, daß Ihr ihm seine Dimission angekündiget habt, woferne er sich nicht bessern und die Information auf dem Cadetten-Hause ordentlich vornehmen und halten würde. Ich bin ꝛc.

den 9. Aug. 1749.

417. Mein lieber Etatsminister v. Katte. Ich lasse Euch hiebei zwo Originalanlagen zufertigen, in welchen die Bürgerschaft zu Magdeburg verschiedene nicht ungegründet scheinende gravamina wegen des aufzubringenden Servises sowohl, als auch wegen der natürlichen Einquartirung angezeiget hat, und befehle Ich Euch, daß Ihr solche mit allem Fleiß und gehöriger accuratesse untersuchen und Mir nachmals melden sollet, auf was Weise der Stadt Magdeburg geholfen und unter die Arme gegriffen werden könne. Wie Ich dann z. E. vor höchst unbillig finde, daß die Servis-Casse zu Unterhaltung der Casernen etwas beitragen müsse, sondern es sollte mit den dazu destinirten 2000 Thlr. dergestalt gewirthschaftet werden, daß dazu nichts mehr zugeleget werden dürfe. Ich will auch, daß Ihr überlegen

*) Fürst Dieterichschen Regiments.

sollet, wie es einzurichten, daß die Stadt Magdeburg zu den dahin kommenden Artilleristen nichts aufbringen dürfe, sondern auf andere Weise Subleviret werde, und will Ich über dieses Alles Euren ausführlichen Bericht und Meinung erwarten. Ich bin rc.

Potsdam, den 11. Aug. 1749.

---

418. Mein lieber Etatsmin. v. Marschall. Einer Namens Simonis bittet in der Anlage um Wiedererstattung 150 Thlr. welche er Anno 1746 zur Recrutencasse wegen der ihm ertheilten Assessorat-Stelle, im Pommerschen Schöppenstuhl erleget hat, und weshalb er niemalen zu einer Hebung einiges Tractaments gekommen, und befehle Ich Euch, daß Ihr Mir darüber Euren Bericht abstatten sollet. Ich bin rc.

Potsdam, den 11. Aug. 1749.

Au Major de Chazot du Regiment de Baireuth.

419. J'ai reçu Votre lettre du 6. de ce mois et le detail d'un endroit nommé Neuhauss près de Fürstenberg où Vous êtes intentionné de Vous faire batir une retraite, et que Vous me demandez de Vous accorder selon la taxe. Mais quoique Vous croyiez, que cet endroit est un des biens du feu Comte de Trotte, et qu'il n'appartient point aux domaines; il faut vous dire que tous ces biens de Trotte y sont inserés depuis long tems, et qu'ainsi l'endroit Neuhauss n'en peut être aliené sans altérer l'état. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 12. d'Aout 1749.

---

420. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen Dero Gen. Direct. hierbei originaliter zufertigen, was die Einwohner der Städte Stettin und Pyritz wegen des ihnen neuerlich verbotenen Kesselbrauens zur Hausconsumtion allerunterthänigst vorgestellet haben, und da dem Gen. Direct. nicht unbekannt sein kann, wie Höchstdieselben allergnädigst wollen, daß den Unterthanen keine Neuerungen zu ihrem prejudice

sollen gemachet, noch ihre bishero gehabte Gerechtsame abgeschaffet werden; So befehlen Höchstgedachte Sr. K. M. Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, die Klagen der beiden erwähnten Städte sofort abzuhelfen, oder allenfalls mit dem fordersamsten anzuzeigen, was es mit dem Kesselbrauen und mit dessen Abschaffung eigentlich für eine Bewandtniss habe.

Potsdam, d. 22. Aug. 1749.

---

421. Sr. K. M. in Pr. :c. haben auf beigehende Vorstellung des Juden Abraham Levi in Gnaden resolviret, daß derselbe für das von dem G. M. v. Schmettau erhandelte Privilegium nicht mehr als 50 Thlr. Recruten Gelder, 10 Thlr. Trauschein und sonsten die gewöhnliche Canzleigebühren bezahlen soll; und wollen Allergnädigst, daß Dero Gen. Dir. solcherwegen das Erforderliche weiter verfüge.

Potsdam, d. 23. Aug. 1749.

---

422. Sr. K. M. in Pr. :c. ertheilen Dero Gen. Direct. auf ihren allerunterthänigsten Bericht v. 23. d., wegen der von dem Feldjäger Friderich zu fordern habenden 350 Thlr. 12 Gr. für gelieferte Mauersteine, hierdurch zur allergnädigsten resolution, daß derjenige, wer mit den Bausachen, wozu diese Steine gebrauchet worden, zu thun gehabt, auch davor repondiren und nachweisen müsse, ob die Gelder ausgezahlet worden oder nicht, denn so viel Sr. K. M. sich davon erinnerten; So hätten Sie damals, als gebauet worden, alles bezahlet, und ist es unrecht, daß man diese Sache so alt werden lassen, und nicht gleich bei dem Schluss der Rechnungen alles recherchiret hat.

Potsdam, den 27. Aug. 1749.

---

423. Mein lieber Obrist v. Mütschefall. Es ist ganz recht, daß Ihr nach Eurem Schreiben vom 25. d. dem Cap. v. Keller Eures Regiments, welcher ohne Euer Vorwissen für seinen eigenen Kopf einen Unterofficier und zwei Mann nach dem Sächsischen commandiret, in arrest nehmen lassen, und muss desfalls über ihn nach

geschehener Untersuchung durch ein vereidetes Krieges Gericht gesprochen werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 28. Aug. 1749.

---

424. Sr. K. M. ꝛc. ertheilen Dero Generale Directorio auf ihren abgestatteten allerunterthänigsten Bericht v. 21. d., wegen des Hauptmanns v. Grünberg, welcher gebeten auf seinem an der sächsischen Gränze belegenen Gute Lippen in der Schonzeit Hirsche schießen zu dürfen, hierdurch zur allergnädigsten resolution: daß dem Cap. v. Grünberg zwar erlaubt sein soll, das Wild so auf die sächsische Gränze aus Sachsen übertritt, auch in der Schonzeit zu schießen, auf Höchstdero Territorio aber und den Gränzen muss er die gesetzte Schon- und Setz-Zeit dem Edict gemäß ohnverbrüchlich halten, als wornach das General-Direct. den Supplicanten zu bescheiden hat.

Potsdam, den 29. Aug. 1749.

---

425. Oberforstmeister v. Glöden in Pr. Vester l. G. Die Mir unterm 21. d. übersandte zween Luchsbälge sowohl, als auch die vor 10 Stück verkaufte und davor bekommene 33 Thlr. 8 Gr. habe Ich zurecht erhalten, und ist solches ganz gut. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Aug. 1749.

---

426. Sr. K. M. in Preußen ꝛc. ertheilen dem Bürgermeister und Rath des Städtchens Wilhelmsthal im Glatzischen auf ihre Vorstellung v. 14. d. wegen ihres Pfarrers hierdurch zur allergnädigsten resolution: Wie Höchstdieselben wohl zufrieden sind, daß, wann ihr Pfarrer noch nicht wieder bei ihnen ist, sie sich um einen andern umthun mögen, der ihnen den Gottesdienst verrichte.

Potsdam, den 31. August 1749.

---

427. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. ertheilen dem Bürger aus der Schweiz Herrenschlund auf seine übergebene allerunterthänigste Bittschrift v. 3. dieses hierdurch zur allergnädigsten resolution: Wie Höchst-

dieselben nicht abgeneigt sein, Ihn mit einer Accise- oder Zoll-Bedienung bei ereignender vacance versehen zu lassen, wann derselbe vorhero Seinem Versprechen gemäß zwei gute und tüchtige Recruten anhero geliefert und praesentirt hat.

Potsdam, den 5. Sept. 1749.

---

428. Mein lieber G. L. v. Bredow (Infanterie). Die verwitwete Hartwichen zu Quedlinburg beschweret sich in der hierbei kommenden Vorstellung, daß der Lieut. v. Kleist Eures Regiments ihre Tochter durch verschiedene unerlaubte Mittel dahin beredet, daß sie sich mit ihm ohne ihr Vorwissen versprochen, der ꝛc. v. Kleist solches auch allenthalben bekannt machte und die Tochter dadurch an andere vortheilhafte Vorschläge verhinderte. Da nun dergleichen Versprechen überdem null und nichtig ist, und Ich den Lieutenants das Heirathen nicht erlauben, noch zugeben werde, daß sie sich mit Personen bürgerlichen Standes verehelichen; So sollet Ihr den Lieut. v. Kleist für dieses Unternehmen bestrafen und ihm bei Meiner höchsten Ungnade anbefehlen, sich wegen dieses Mädgen im geringsten nichts weiter verlauten zu lassen, noch sonsten etwas zu sprechen, welches der Mutter einigen tort zufügen, noch der Tochter an andere vortheilhaftere Heirathen verhindern könnte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Sept. 1749.

Gen. Maj. Prinz v. Holstein-Gottorp.

429. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Ew. Liebden Schreiben vom 28. v. M., in welchem Sie Mich abermals um Meine Einwilligung zu Dero vorhabenden Heirath mit der Prinzessinn v. Holstein ersuchen, ist Mir wohl eingehändiget worden. Ich kann aber Ew. Liebd. nicht bergen, wie Ich diese Heirath für Ihnen gar nicht vortheilhaft finde; und Ich bin also der Meinung, daß Sie wenigstens vorhero die Antwort von Dero Herrn Bruder dem Thronfolger in Schweden abwarten, ehe Sie diesfalls sich zu etwas Gewisses entschließen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Sept. 1749.

---

430. Mein lieber Obrister v. Natalis*). Ich habe einem schweizerischen Bürger, Namens Herrenschwand, die Erlaubniß ertheilet, in dasigen Gegenden einige Recruten für Meine Garde anzuwerben, und Ich will nicht allein, daß Ihr ihm dazu alle hülfliche Hand leisten, sondern auch, wann er Euch solche überliefert, sie annehmen und selbige bei sicherer Gelegenheit an die nächste Garnison zum weitern Transport abgeben lassen sollet. Ich bin &c.

Potsdam, den 10. Sept. 1749.

---

431. Sr. K. M. in Pr. &c. wollen dem Gymnasio Academico zu Alt-Stettin auf die allerunterthänigste Vorstellung des Concilii Professorum v. 5. d. sehr gerne allergnädigst erlauben und vergönnen, daß Selbige die vorfallenden Solennen Actus ferner mit öffentlicher Musique celebriren, und sich dadurch von den andern Schulen distinguiren möge; Höchstdieselben hoffen aber auch, es werden die Lehrer gedachten Gymnasii allemal solche Veranstaltung vorhero machen, daß solches in Ruhe und gehöriger Ordnung geschehe, und dadurch niemanden der geringste Schade zugefüget werde.

Potsdam, den 11. Sept. 1749.

---

432. Nachdem Sr. K. M. in Pr. &c. durch Dero G. M. v. Stosch den in Preußen, und zwar in den Aemtern Heydekrug und Proeckas entstandenen Aufruhr haben beilegen lassen, und es aus einem in dieser Sache abgestatteten und abschriftlich hierbeigehenden Bericht fast das Ansehen haben will, als wann den in benannten Aemtern sich befindenden Unterthanen würklich zu viel geschehen wäre, und man ihnen zu dem Aufruhr Anlaß gegeben hätte; So haben Höchstdieselben dem General v. der Infant. v. Lehwald dato die Ordre ertheilet, daß er die von dem G. M. v. Stosch aufgenommene und ihm zugeschickte Acta an Dero Gen. Dir. zusenden soll, da dann Höchstgedachte Sr. K. M. demselben dabei in Gnaden anbefehlen, solche Acta genau zu perlustriren, und an Höchstdieselben daraus einen ausführlichen Bericht von der ganzen Sache abzustatten. Die-

---

*) Gouvernör zu Neufchatel.

weil aber den erwähnten Unterthanen, wann ihnen auch zuviel geschehen, nicht gebühret, dieserhalb einen Aufruhr zu erregen; So haben Sie dem G. M. v. Stosch dato aufgegeben, daß er nach der ihm von dem Gen. v. Lehwald ertheilten Ordre die Rädelsführer aufheben soll, als welches Sr. K. M. zu gleicher Zeit Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden bekannt machen wollen.

Potsdam, d. 13. Sept. 1749.

---

433. Mein lieber G. M. v. Fouqué. Der Capit. v. Burka Eures Regiments hat Mich in der beiliegenden abschriftlichen Vorstellung zwar inständigst gebeten, daß Ich ihm bei der einmal ertheilten concession erlauben möchte, die Witwe v. Schenkendorf zu heirathen. Ich will aber, daß Ihr ihm in Meinem Namen nur sagen und ihn auf eine gute Art bedeuten sollet, wie solches verschiedener Umstände wegen nicht anginge, und er sich nur gänzlich diese Heiraths-Gedanken aus dem Sinn schlagen möchte; dann ich hoffe, daß dasjenige, was Ihr Mir letzthin gegen diese Heirath berichtet, wird seine völlige Richtigkeit haben. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Sept. 1749.

---

434. Mein lieber Obristl. v. Beschwitz. Dem Grenadier Husfeld v. 2. Batail. Meiner Garde erlaube Ich hierdurch, daß er sich mit einer Namens Luise Rothenbergen verheirathen dürfe, wann es am Dem ist, daß sie 600 Thlr. für sich hat, und überhaupt ihr zusammengebrachtes Vermögen sich auf 1000 Thlr. beläuft. Ich will derowegen, daß Ihr dieses examiniren, und woferne Ihr es der Wahrheit gemäß findet, dem Husfeld nur den in der Originalanlage gebetenen Trauschein ertheilen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 14. Sept. 1749.

---

435. Mein lieber Capitaine v. der Albe*). Da Euch mehr dann allzuwohl bekannt ist, wie Ich nicht will, daß sich Meine Offi-

---

*) Dieterichschen Regiments.

ciers mit Personen bürgerlichen Standes verheirathen sollen, und Ich Euch auch bereits einmal Meine Einwilligung zur Eurer vorgehabten Heirath mit des Amtmanns Meyerhoffs Tochter abgeschlagen habe; So wundert es Mich nicht wenig, daß Ihr Mich desfalls abermals in Eurem Schreiben v. 11. d. habt behelligen können, und hoffe Ich, Ihr werdet Mich für das Künftige damit verschonen, und Euch diese Heirathsgedanken nur ganz vergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 16. Sept. 1749.

---

436. Mein lieber Capit. v. Selchow (Bredowschen Inf. Reg). Da Ihr ja im geringsten nichts davor könnet, daß Euer Bruder meineidig geworden und Meine Dienste ohne Abschied verlassen hat; So dürfet Ihr Euch auch nicht fürchten, daß Ich desfalls die geringste Ungnade auf Euch werfen werde; Ich hoffe aber auch, Ihr werdet Euren Bruder, welcher Euch nach dem Mir unterm 8. d. überschickten Schreiben um etwas Geld bittet, mit nichts assistiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 16. Sept. 1749.

---

437. Mein lieber Obrist v. Hauß. Es ist Mir gar nicht lieb aus Eurem Schreiben v. 14. d. zu ersehen, daß ein Soldat des Prinz Ferdinandschen Regim. Namens Lund eines Bürgers Engelhards Sohn dergestalt geschossen, daß derselbe auf den Tod darnieder lieget. Ich kann aber nicht begreifen, auf was für Weise die Leute Pulver und Blei erhalten, und ist dieses ein wahres Zeichen, daß sehr wenig visitiret und auf die Bursche acht gegeben werden müsse, dann es sonsten ganz ohnmöglich, daß selbige sich mit Pulver versehen könnten. Allhier wird zu dem Ende wöchentlich zweimal visitiret, und muss so zu sagen ein Bursche auf den andern Acht geben, da dann derjenige, bei welchem man Pulver findet, brav gestrafet wird und Spießruthen laufen muss. Ich will auch hoffen, daß annoch die Einrichtung zu Ruppin sein wird, welche zu Meiner Zeit daselbst gewesen ist, daß nämlich kein Materialist einem Soldaten nicht das Geringste an Pulver und Blei verkaufen darf. Ihr werdet also für das Künftige solche Veranstaltung machen, daß Ich dergleichen Zufälle

nicht mehr hören möge, und will Ich indessen die über den Lund zu sprechende kriegesrechtliche Sentenz, wann Acta gehörig instruiret, mit dem Nächsten erwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Sept. 1749.

Präsident Kircheisen.

438. Hochgelahrter Rath ꝛc. Einer Namens de Long hat Mich seit einiger Zeit sehr ofte mit seinen Vorstellungen behelliget, und Mich noch kürzlich in der Anlage ersuchet, ihn mit den nöthigen Unterhalt zu versorgen. Da ich nun denselben nicht besser zu helfen weiß, als wann er in dem Arbeitshause mit seinen eigenen Händen sein Brod erwerbe, so sollet Ihr ihn in Meinen Namen sagen, wie Ich ihn darin unterbringen lassen würde, woferne er nicht aufhörete, mich mit seinen Schriften beschwerlich zu fallen. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 23. Sept. 1749.

---

439. Mein lieber G. M. v. Kleist. Ein Musquetier Eures Regiments, Namens Nicolaus Stendal vermeinet in beigehender Vorstellung nicht allein für einigen Jahren sich mit 50 Thlr. losgekaufet, sondern auch nach der Zeit einen andern Kerl in seine Stelle geschaffet zu haben, und bittet deswegen, daß er von dem Regiment möchte erlassen werden. Da nun sein Anführen nach dem beigelegten Document nicht ungegründet zu sein scheinet; So befehle Ich Euch, Mir über die von Supplicanten angezeigte Umstände Euren pflichtmäßigen Bericht abzustatten, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 24. Sept. 1749.

---

440. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus dem von den Landständen des Fürstenthums Minden abgestatteten Bericht v. 17. d. sehr gerne ersehen, daß Sie sich wegen Ausmittelung des Fonds zu Salarirung der Mindisch-Ravensbergischen Regirungsbedienten, gegen den Großkanzler v. Cocceji erkläret haben, und hoffen Höchstdieselben, daß solcher zu erwähnten Behuf hinlänglich sein werde, damit die Regirungsbediente sich wegen des ihnen fehlenden genugsamen Salarii

nicht genöthiget sehen, die Processe in die Länge zu spielen, sondern selbige nach Höchstdero Intention kurz und gehörig abzumachen.

Potsdam, den 24. Sept. 1749.

---

441. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf die hierbeigehende abschriftliche Vorstellung des Obristen von Jungken allergnädigst resolviret, daß diejenige Capitulanten seines Regiments, welchen der verstorbene Feldmarschall Gr. v. Dohna auf Höchstdero Befehl capitulationes ertheilen müssen, und welche nunmehro verflossen sein, nichts destoweniger seinem Regiment verbleiben sollen, und machen Höchstdieselben solches Dero Mindenschen Krieges- und Dom. Cammer hierdurch in Gnaden bekannt, um sich hiernach allergehorsamst zu achten.

Potsdam, den 25. Sept. 1749.

---

442. Mein lieber G. L. Graf v. Nassau. Da Euch Meine Ordres nicht unbekannt sein können, wie Ich nehmlich platterdings nicht will, daß angesessene Leute, welche überdem klein sind, weggenommen und unter die Regimenter gestochen werden; So wundert es Mich nicht wenig, daß Ihr zugegeben, daß man einen Bürger und Weingärtner zu Grünberg, Namens Schliebs nach beigehenden Memorial bei Eurem Regiment engagiret hat, und will Ich darüber sowohl Eure Verantwortung, als einen pflichtmäßigen Bericht erwarten.

Potsdam, d. 27. Sept. 1749.

---

443. Mein lieber Etatsminister v. Bismark. Wann nach beiliegendem Memorial die Witwe des Küsters und Postwärters zu Werneuchen, Namens Witte, nicht gravida ist, so kann selbige während den Trauerjahr wohl wieder heirathen, und habt Ihr desfalls das Nöthige weiter zu verfügen. Ich bin rc.

Potsdam, den 4. Okt. 1749.

---

444. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen Dero Residenten Avenarius zu Mühlhausen hierbei originaliter zufertigen, was das Kloster

Anroda im Eichsfeldischen wegen Räumung des von ihm zur Miethe habenden und dem Kloster zugehörigen Hauses allerunterthänigst vorgestellet und gebeten hat, und da dem Avenarius nicht unbekannt sein kann, wie Höchstdieselben allergnädigst wollen, daß niemanden das geringste Unrecht zugefüget werden soll; So befehlen Sie demselben hierdurch in Gnaden, dem benannten Kloster keine weitere Ursache zu gerechten Klagen zu geben, damit Höchstgedachte Sr. K. M. in dieser Sache nicht weiter behelliget werden.

Potsdam, den 4. Okt. 1749.

---

445. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf beigehenden Memorial dem Dr. Medicinae v. Köhring den Caracter als Hofrath gegen Erlegung der von ihm offerirten 200 Thlr. zur Recruten Casse allergnädigst conferiret, wann derselbe sich mit seinem Vermögen und mit seiner Familie zu Wesel niederlässt, und befehlen Höchstdieselben Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, solcherwegen das Erforderliche weiter zu verfügen.

Potsdam, den 7. Okt. 1749.

---

446. Nachdem Sr. K. M. in Pr. rc. die Jüdinn Clara Ephraim in der beiliegenden Vorstellung allerunterthänigst ersuchet, wie sie von demjenigen Eide, welchen sie wegen des Vermögens ihrer Tochter und künftigen Schwiegersohnes, daß sich solches nehmlich auf 10,000 Rhlr. erstrecke, erlegen soll, dispensiret werden möchte, und dann solches auch aus dem übergebenen und hierbei kommenden atteste des Hofjouvelier Ephraim erscheinen will; So haben Höchstdieselben die Supplicantinn von Erlegung bemeldeten Eides losgesprochen und befehlen Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, dieserwegen das Nöthige ferner zu beobachten.

Potsdam, den 7. Okt. 1749.

---

447. Mein lieber Obrist v. Retzow. Ich habe Euch bereits unterm 7. voriges Monats aufgetragen, ein Mittel ausfündig zu machen, auf was Weise die ganz unerlaubte Wirthschaft der Regimentsfeldscheer von Meinem Regiment der Garde du Corps und Euer

unterhabendes Bataillon mit der Arznei, welche sie aus der Hofapotheke zu Berlin verschreiben, zu steuern, und ob nicht durch Bestimmung eines gewissen Quanti von Medizin die Sache ordentlich zu reguliren seie? Nachdem Ich aber diesen von Euch erwarteten Bericht bisher noch nicht erhalten, so wird es Mir angenehm sein, wann Ihr Mir solchen sobald als nur menschmöglich abstattet, damit diese Sache einmal in das Reine gebracht, und zum Besten der Hofapotheke in Ordnung gesetzet werden könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Okt. 1749.

---

448. Mein lieber G. M. v. Kyau. Es ist Mir besonders lieb gewesen, aus Eurem Schreiben vom 2. d. zu ersehen, daß die Ribnicker Angelegenheiten so gut beigeleget sind, und daß der Unterthanen ihre Beschwerden vor der Commission ordentlich vernommen, und darüber sofort ein Decisum gefället worden, und daß beide Theile, sowohl Kläger als Beklagten, damit zufrieden sind. Was den aus dem Teschischen gebürtigen Haupträdelsführer anbelanget; So muss selbigen, wann Ihr ihn in die Hände bekommen könnet, der Process von den Gerichten gemachet und seinetwegen ordentlich gesprochen werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 9. Okt. 1749.

---

449. Mein lieber Obristl. v. Beschwitz. Der Lieuten. Graf v. Lehndorf Meiner Garde vermeinet, sich in der Original Anlage zu exculpiren, daß der vor 3 Tagen weggegangene deserteur nicht seine Wache passiret sei, und weil er gehöret, daß der Sänger Porporino solches gesaget haben soll, derselbe aber seinem Anführen nach gar nicht zum Thore eingekommen ist; So bittet er deshalb um eine Untersuchung. Ihr sollet ihm aber in Meinem Namen sagen lassen, wie hier gar nicht die Rede wäre, daß dieser oder jener gesprochen, es wäre der deserteur aus dem Thore, alwo er die Wache gehabt, weggekommen, sondern Ich wäre davon mehr dann alzusehr überzeuget, und wäre es also lediglich seine Schuld, daß der Kerl desertiret sei, folglich würde er sich auch gar nicht befremden lassen, daß er solcherwegen arrest halten müsste. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 11. Okt. 1749.

---

450. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero Resident zu Mühlhausen, Avenarius, wegen eines bei den aus holländischen Diensten ohnlängst zurückgekommenen Schwarzburgischen Regiment Infanterie, und dessen Leibcompagnie befindlichen schönen großen Kerls, von wenigstens 13 Zoll unterm 8. d. M. berichtet hat; gleichwie nun Sr. K. M. approbiren, daß gedachter Avenarius sich angelegen sein lassen, erwähnten Kerl zu Höchstderoselben Leibgarde zu bekommen, und deshalb dorten gehörigen Orts Ansuchung gethan hat; also agreiren Sie auch, und committiren ihm hiemit, daß er noch ferner um Ueberlassung mehrerwähnten Kerls zu Dero Garde bei des Fürsten von Rudelstadt Lbden convenable instanz thun und Sie versichern möge, daß Sr. K. M. dieselben dadurch eine ganz besondere Gefälligkeit erweisen würden; und wollen Höchstdieselbe von dem Effect hiernächst seinen fernern Bericht erwarten.

Potsdam, den 13. Okt. 1749.

An den Präsidenten v. Benckendorf.

451. Vester, besonders lieber Getreuer. Es hat Mir zu ganz besonderm gnädigen Wohlgefallen gereichet, aus Eurer Vorstellung v. 12. dieses zu ersehen, wie Ihr alle Mühe angewandt, um den Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Grafen Olivier v. Wallis und dessen hinterbliebene Witwe von Wien aus in Meinen Landen zu ziehen, und es wird Mir recht sehr lieb sein, wenn Ihr solches durch allerhand Bewegungsgründe bewerkstelligen werdet. Allein, daß Ich der gedachten Gräfinn durch eine positive Ordre anbefehlen sollte, ihren Sohn in Meinen Landen kommen zu lassen, solches gehet nicht an, sondern Ihr müsset suchen, sie durch allerhand persuasiones in guten dahin zu bringen, ohne Euch merken zu lassen, daß Ihr desfalls an Mich geschrieben habt. Den von der Gräfinn an Euch überschickten und Mir communicirten Brief erhaltet Ihr hierbei zurück, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 17. Okt. 1749.

---

452. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Regimentsfeldscheer Henckel von den Gensd'armes auf seine alleruntertänigste Vorstellung

v. 17. d. hierdurch zur allergnädigsten resol. ertheilen: wie er ohne Zweifel Selbsten für billig erkennen würde, daß, da er einen Gens-d'armes, welcher die Franzosen in den Knochen gehabt, nicht curiren können, sondern ein anderer Medicus solches verrichtet hätte, Er ihm auch, weil er die Medicingelder erhielte, dafür bezahlen müsste.

Potsdam, den 19. Okt. 1749.

A la Princesse Regnante d'Anhalt-Bernbourg.

453. Madame Ma Cousine. J'ai reçu Votre obligeante lettre, par la quelle Vous M'avez demandé mon Portrait. Comme toutes les occasions me seront toujours très agréables, où Je pourrai Vous donner des marques de mon amitié et mon estime la plus parfaite, Je saisis avec beaucoup de plaisir celle-ci de vous le faire avoir au plutôt, et J'ai donné mes ordres, qu'il vous soit envoyé des qu'il sera fait. Je Vous prie au reste, d'être très persuadée qu'on ne sauroit plus que Je suis, Madame Ma cousine Votre bon Cousin F.

A Potsdam, ce 19. d'Oct. 1749.

---

454. Mein lieber Capit. v. Goltz (Lestwitzschen Rgts). Ich will auf Euer Schreiben v. 14. d. für dieses Mal Gnade vor Recht ergehen lassen, und Euch von der Zeit desjenigen Festungsarrests, welchen Ihr annoch zu sitzen habt, befreien, wie Ich dann zu dem Ende die nöthige Ordre dato an den Gouverneur zu Cüstrin G. L. v. Graevenitz habe ergehen lassen. Ihr werdet aber gar leicht von selbsten ermessen, daß Euch die That in Entführung der Tochter des nunmehro verstorbenen Feldmarschalls v. Kleist sehr wenig Ehre bringen kann, und wann Ihr solche in einem andern Lande begangen, Ihr mit einer so leidlichen Strafe nicht würdet davon gekommen sein. Ich hoffe also auch, Ihr werdet dieses erkennen, und da Ich Euch überdem annoch den gebetenen zween Wöchentlichen Urlaub nach Berlin gestatten will, Euch für das Künftige dergestalt aufzuführen suchen, damit Ihr Euch aller dieser Gnaden theilhaftig machet und Ich wiederum mit Fug sein könne Euer 2c.

Potsdam, d. 22. Okt. 1749.

---

455. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen den Präsidenten, Räthen und Subalternen der neuen Moersischen Regirung auf ihre allerunterthänigste Vorstellung v. 16. d. hierdurch zur allergnädigsten resolution ertheilen, wie Höchstdieselben Denenjenigen unter ihnen, welche bereits in Höchstdero Diensten gestanden, von Erlegung der Recruten Jurium wie auch Stempel- und Canzlei-Gebühren in Gnaden dispensiret haben, die übrigen aber sich nicht entbrechen werden, solche gewöhnlichermaßen zu bezahlen. Uebrigens hoffen Höchstgedachte Sr. K. M., daß sämmtliche Bedienten der Moeursschen Regirung und zwar ein jeder nach seiner Function sein devoir dergestalt beobachten werden, als Sie wissen, daß es Höchstdero intention gemäß ist. Alsdann Selbige auch Sr. K. M. ferneren Huld und Gnade können versichert sein.

Potsdam, den 23. Okt. 1749.

---

456. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. Dero Gen. M. des Prinzen Ferdinand v. Braunschweig Liebden wegen der Widersetzlichkeit, so die hiesige Bürgerschaft in Verabfolgung derer zu Nachsetzung derer Deserteurs verlangten Pferde, erweisen wolle, eine solche Vorstellung, wie der copeiliche Anschluss zeiget, gethan haben; Und Sr. K. M. auch darauf resolviret haben und wollen, daß, weil die Bürgerschaft die Ritte von denen Pferden, so bei entstehender Desertion zum Nachsetzen nöthig seind, bezahlet werden, die Bürgerschaft bei denen von des Prinzen Liebden angeführten besondern Umständen sich nicht entbrechen können, die dazu erforderlichen Pferde bereit zu halten; Als befehlen Höchstdieselbe also dem hiesigen Magistrat hierdurch solches der Bürgerschaft bekannt zu machen, auch bei solchen die Verfügung zu thun, damit die zum Nachsetzen benöthigte Pferde jederzeit in Bereitschaft gehalten, und in entstehenden Fällen gegen Bezahlung verabfolget werden müssen, und soll der Magistrat deshalb ohnverzüglich eine gute Ordnung und Einrichtung bei der Bürgerschaft machen, auch deshalb mit des Prinzen Liebden und denen Commandeurs der Guarnison das Nöthige concertiren.

Potsdam, den 26. Okt. 1749.

An die Geh. Räthe Knorre und Böhmer zu Halle.

457. Hochgelahrte Räthe L. G. Ich habe Euer Dankschreiben v. 21. dieses, wegen der an Euch dem Knorre geschehene Ernennung zum Directori und Ordinario der Hallischen Juristenfacultät, und des Euch Beiden beigelegten Geh. Rath Characters zurecht erhalten, und Ich habe das feste Zutrauen, Ihr werdet alle Beide Euch auf das Aeußerste angelegen sein lassen, auf Eurer Seite alles Mögliche anzuwenden, was zur Aufnahme der Universität halber nur etwas beitragen, und der sich daselbst befindenden studirenden Jugend in Erlernung der höhern Wissenschaften beförderlich sein kann, alsdenn Ihr Euch auch der Fortsetzung Meiner K. Huld und Gnade gewiss versichern könnet. Was aber die von Euch gebetene dispensation von Erlegung der Rekrutengelder anlanget, so kann Ich für dieses Mal Euer Gesuch hierunter nicht statt finden lassen, dann Ich davon niemanden zu befreien pflege. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. Okt. 1749.

---

458. Es hat bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. der Goldschmidt zu Berlin Namens Dörnies in der Originalanlage zwar einige Vorschläge thun wollen, auf was Weise zu verhindern, daß für das Künftige nicht, wie bishero geschehen, so viele goldene, silberne, tombackene und messingene Galanterie Waaren von auswärtigen Oertern in Höchstdero Landen hereinkommen dürfen; da aber Höchstdieselben dabei verschiedenes zu erinnern finden, und also diese Vorschläge nicht genehm halten können, indessen doch nicht zu läugnen, daß bishero allerhand silberne Waaren, welche man sehr wohl hätte zu Berlin machen lassen können, an fremden Oertern sind bestellet und in das Land hereingebracht worden; So wollen Höchstgedachte Sr. K. M. allergnädigst, daß dergleichen silberne Waaren nicht ferner von auswärtigen Oertern sollen einpassiret werden, welche man nehmlich in hinlänglicher quantitaet in den Königlichen Landen verfertigen kann, und befehlen Sie derowegen Dero Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, selbiges vorhero gehörig zu examiniren, und demnächst das Nöthige weiter zu verfügen.

Potsdam, den 27. Okt. 1749.

An den dimittirten Obristen von Unruh.

459. Vester L. G. Ich habe Euch auf Eure Vorstellung v. 18. d. von Erlegung der Recruten, Stempel und Canzlei Jurium wegen der Euch ertheilten Pension von 500 Thlr. dispensiret, und Ich habe zu dem Ende beigehende abschriftliche Ordre an das General Directorium ergehen lassen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Okt. 1749.

Geh. Rath und Kanzler Freih. v. Wolff.

460. Wohlgeborner, Hochgelahrter Rath, bes. L. G. Ich habe Euer Schreiben v. 20. d. M. mit Eurem Mir dabei übersandten neuen Buche, worinnen Eure ausführliche Lehre von dem Natur- und Völkerrecht in einen kurzen Zusammenhang gebracht ist, zurecht erhalten. Gleichwie nun Euer dadurch abermals erwiesene rühmlicher Fleiß Meinen vollkommenen Beifall findet, also wünsche Ich übrigens, daß die Providence Euch noch viele Jahre bei denen Leibes- und Gemüths-Kräften erhalten wolle, daß Ihr noch ferner, sowie bishero, zum Besten der gelehrten Welt und Aufnehmung der Univ. Halle durch Eure Schriften noch viel Nützliches stiften könnet. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsd., d. 31. Oktober 1749.

---

461. Mein lieber Obrist v. Termo. Ihr bittet zwar in Eurem Schreiben v. 27. m. p. daß, weil bei Eurem Regiment weder Regiments- noch Compagnie-Feldscheer stünden, Ich einen alten Compagnie Feldscheer des Treskowschen Regiments Namens Thielen zum Guarnison Chirurgo ernennen möchte, allein es muss alles dieses auf solchem Fuß bleiben, wie es bishero gewesen ist. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 1. Nov. 1749.

---

462. Mein lieber Obrist v. Schöning (Darmstädt. Regiments). Da Ich weder die Zisemeister noch Rathmanns Bedienungen Selber vergebe, sondern erstere die Churmärkische Landschaft besetzet, und die letztere von der Wahl der Magistrâte dependiren; So werde Ich Mich

auch wegen des vacanten Dienstes zu Prenzlow, welchen Ihr mittelst Eures Schreibens v. 3. d. M. für den invaliden Sergeanten Ulrich Meyer vom Darmstädtschen Regiment ausbitten wollen, nicht meliren, sondern Ihr müsset Euch allenfalls darum an der Churmärkischen Landschaft, theils an den Magistrat zu Prenzlow addressiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

463. Mein lieber G. M. Marschall von Bieberstein. Nachdem bei Mir der Bürgermeister und Stadtrichter Schröter zu Naugardten sich über die Gewalt und Prostitution so ihm von dem Major v. Münchow des Eurem Commando anvertraueten Würtenbergischen Dragoner Regiments, Copeylich beigeschlossenermaßen gar sehr beschweret hat; So will Ich und befehle hierdurch, daß Ihr diese Sache Selber gründlich untersuchen, und Mich hernachmals darüber, mit Einsendung der Protocollen Euren pflichtmäßigen Bericht erstatten sollet, Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

464. Mein lieber Gen. v. d. Inf. v. Lehwald. Ich habe Euer Schreiben v. 31. v. M. wegen des auf der Königsbergischen Universität befindlichen Studenten, Namens Martin Horn, erhalten. Bei denen von Euch angeführten Umständen nun, und wann derselbe nur ein Praeceptor ist; So bin Ich es wohl zufrieden, daß das Dohnasche Regiment, als zu dessen Canton er gehöret, ihn zum Soldaten nehmen möge, jedoch habt Ihr dahin zu sehen, daß solches mit guter Manier geschehe, damit dabei kein Lärm und excesse vorgehen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Nov. 1749.

---

465. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben die Vorstellung Dero Gen. Dir. v. 1. d. M., wegen der 552 Thlr. so wegen der, vor drei Jahren geschehenen reparatur und Abputzung des Posthauses zu Berlin zu bezahlen sein sollen, erhalten; Höchstdieselbe sind aber nicht gemeinet, diese Gelder bezahlen zu lassen, da Ihnen nicht wissend ist, wer dann solche Arbeit verlanget habe, vielmehr Sie sich gar wohl erinnern, daß Sie dazu gar keine Ordre ertheilet haben.

Potsdam, d. 9. Nov. 1749.

---

466. Mein lieber Etatsmin. v. Danckelman. Da Ich es bei denen in Eurer Vorstellung v. 5. d. M. angeführten Umständen sehr wohl zufrieden bin, daß der alte Syndicus und Richter der Pfälzercolonie zu Magdeburg, Guichard, seine Bedienung seinem Sohne, dem jetzigen Referendario bei dortiger Regirung abtreten möge. Als könnet Ihr das Nöthige solcherwegen nur weiter verfügen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 10. Nov. 1749.

---

467. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. auf beigehende Vorstellung der Buchführer Haude und Spener allergnädigst resolviret haben, daß wegen der von ihnen angeführten Umstände ihnen erlaubt sein soll, ein Blatt von gelehrten Sachen herausgeben zu dürfen, jedoch mit dem ausdrücklichen Beding, daß solches vorhero von einem membro der Academie recensiret werde; Als befehlen Höchstdieselbe Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, solcherwegen das Nöthige weiter zu verfügen, und dem Präs. der Academie der Wissenschaften v. Maupertuis hievon Nachricht zu geben, damit er jemanden, der die Recension über sich nehme, denominiren könne.

Potsdam, den 11. Nov. 1749.

Oberforstmeister Meyer.

468. Lieber getreuer. Ich habe die Mir von Euch unterm 7. dieses überschickte sechs Stück Vor-Pommersche Haßelhüner zu recht erhalten, und Ich bin Euch für die Mir darunter bezeigte attention sehr obligirt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 12. Nov. 1749.

Au Prince regnant d'Anhalt-Cöthen.

469. Mr. mon Cousin. Votre lettre du 8. de ce mois M'étant bien parvenue avec les ortolans, dont il Vous a plû de me regaler encore, Je n'ai pas voulu manquer, de Vous faire mes remerciments de cette politesse reiterée, en Vous priant

d'être persuadé des Sentiments de l'estime distinguée avec la quelle Je ne cesserai d'être

Mr. mon Cousin

Votre bon Cousin.

à Potsdam, ce 12. Nov. 1749.

---

470. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen Dero Churm. Cammer hiebei die Klagen in originali remittiren, welche das Lohgerber- und Schustergewerk zu Spandau über den dasigen Beamten Stecher, wegen der von ihnen in Pacht habenden Lohmühlen, immediate geführet haben, und da Höchstdieselben ein vor allemal nicht wollen, daß so viele lasttragende Bürger, wegen des Interesse eines einzigen Menschen leiden und chicaniret werden sollen; So befehlen Sie Dero Churm. Cammer hierdurch in Gnaden, sofort die ohngesäumte Verfügung ex officio zu machen, daß die obberührte Klagen ohne Zeitverlust examiniret, und wann selbige gegründet, sogleich abgeholfen, und Beamter in gehöriger Ordnung und Subordination gehalten werde.

Potsdam, d. 12. Nov. 1749.

---

471. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Aus dem Original-Beischlusse werdet Ihr des Mehrern ersehen, was bei Mir immediate die Landstände des Herzogthums Cleve und Grafschaft Mark wegen des von ihnen bewilligten Zuschubs zu denen Salarien für das neu eingerichtete Regirungs-Collegium vorgestellet und gebeten. Nun verstehet es sich wohl von selbsten, daß dazu wegen der Domainen kein Beitrag praetendirt werden könne; wegen des Uebrigen aber habt Ihr mit dem General-Directorio die Umstände zu überlegen, und deshalb das Gehörige zu concertiren, auch hernachmals die Stände darnach zu bescheiden. Ich bin rc.

Potsdam, den 13. Nov. 1749.

---

472. Sr. K. M. in Pr. rc. haben aus Dero Gen. Direct. Vorstellung v. 8. d. M. ersehen, was es mit dem Leibzolle, so von

denen Schutzjuden auf ihren Reisen gefordert wird, und wovon selbige befreiet zu werden gebeten, vor Bewandniß habe, und ertheilen Höchstdieselbe darauf hierdurch zur allergnädigsten resolution, daß da die Schutzjuden die Geleitsfreiheit nur in derjenigen Provinz, worauf sie den Schutzbrief haben, bishero genossen, in allen andern Provinzien aber, worinnen sie gereiset, den Leibzoll bishero jedesmal haben entrichten müssen, es also bei dieser Observanz schlechterdings sein Verbleiben haben, und diejenigen von der Judenschaft, die sich deshalb gemeldet, abgewiesen werden sollen.

Potsdam, den 14. Nov. 1749.

Au Conseiller d'Ober Amt Comte de Mattuscka.

473. Voici l'ordre que Vous M'avez demandé dans Votre lettre du 8. de ce mois, pour pouvoir aller à Berlin et pour pouvoir y rester quelques semaines; mais Je Vous conseille de prendre bien vos mesures, afin que Votre beau Pere*) ne vous joue aucun mauvais tour pendant Votre absence. Sur ce etc.

A Potsdam. ce 15. du Nov. 1749.

---

474. Mein lieber Großkanzler v. Cocceji. Der Advokat Henning zu Rathenau vermeinet in der Original Anlage eine sehr gute Heirath zu thun, wann Ich ihm den Charakter als Hoffiskal beilegte; da Ich nun dazu nicht abgeneigt bin, wofern er sonsten ein guter Mann, und dessen würdig ist; so könnet Ihr auf solchen Fall nur das Patent expediren und Mir zu Meiner Unterschrift zufertigen, widerigens aber nur gänzlich abweisen lassen. Ich bin ꝛc.

den 19. Nov. 1749.

---

475. Mein lieber G. M. v. Kalsow. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 18. d. M. ersehen, wie einige von denen Landräthen derer Gebürgs Creiser, wegen Ablieferung derer Gebürgs Recruten

*) Baron v. Spätgens.

sich bei Euch gemeldet haben; und will Ich dahero, daß Ihr sothane Recruten nur wiederum in Empfang nehmen und von selbigen 20 Mann, so von 6 Zoll sind, an das Schulzsche Rgt., die übrigen 40 Mann aber, so über 6 Zoll sind, nur recta anhero nach Potsdam schicken sollet. Ich bin ꝛc.

d. 24. Nov. 1749.

---

476. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben aus der angeschlossenen Original Vorstellung des Reuters Stillischen Rgts. Namens Braune und eines Bürgers zu Aschersleben Namens Schmidt ersehen, daß sich an benannten Ort eine Spur von Steinkohlen findete, worüber Supplicanten eine Concession, um daselbst einschlagen zu dürfen, sich allerunterthänigst ausbitten. Da nun Höchstdieselben es höchst ungnädig empfinden, daß von einer so nützlichen Sache für das Publicum noch nicht das Geringste bis dato von der Halberstädtschen Kr. und Dom. Cammer angezeiget und solches in Obacht genommen worden; So befehlen Sie Selbige hierdurch, wegen der Steinkohlen sowohl, als auch über das Gesuch der Supplicanten mit dem Fordersamsten Dero Bericht abzustatten.

Potsdam, den 24. Nov. 1749.

---

477. Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. einer v. Knesebeck in dem Original Anschlusse allerunterthänigst angezeiget, wie ein Kaufmann aus dem Lüneburgischen Namens Hühne intentioniret wäre sich mit seiner Familie und ein Vermögen von 40,000 Thlr. zu Salzwedel gegen verschiedene Conditionen niederzulassen; Höchstdieselben auch solche soviel als nur immer möglich zu accordiren nicht abgeneigt sind; So befehlen Sie Dero General-Direct. hierdurch in Gnaden, dieserwegen mit dem v. Knesebeck zu concertiren und dem Kaufmann Hühne sein vorhabendes Etablissement zu Salzwedel auf alle nur ersinnliche Weise zu facilitiren, auch demnächst zu berichten, wie weit das General-Directorium hierunter reussiret ist.

Potsdam, den 26. Nov. 1749.

Präsident von Groeben.

478. Vester bes. Lieber Getreuer. Ihr erhaltet angeschlossen eine Original-Klage der Gemeinde zu Letschin unter dem Amte Wollup, wider den dasigen Beamten Kriegesrath Horn, und da Ihr daraus des mehreren ersehen werdet, wie viel Gewaltthätigkeiten derselbe gegen Meine dasige Unterthanen vornimmt, und sie insbesondere mit Schlägen, welches Ich so ofte und noch kürzlich auf das schärfste verboten, tractiret; So will Ich, daß Ihr sofort nach Empfang dieses, einen verständigen, redlichen und gewissenhaften Mann von Eurem Collegio committiren sollet, diese Beschwerden auf Ehre, Pflicht und Gewissen nach aller rigueur zu examiniren, wobei Ihr ihm wohl instruiren und auf das Schärfste einbinden müsset, diese Sache nicht so obenhin zu tractiren, dann Ich es widrigenfalls gehörig ressentiren würde, Ihr habt Mir demnächst hierüber Euren Bericht abzustatten, und Ich bin rc.

Potsdam, den 30. Nov. 1749.

Au Sieur de Wangelin.

479. J'ai reçu votre lettre du 23. de ce Mois, dans la quelle Vous demandez mon assistance par rapport au 27000 Ecus que Vous avez placés à la steur de Saxe, et dont Vous ne pouvez à cette heure rien toucher. Et comme J'ai ordonné à Mon Ministre d'Etat le Comte de Podewils à Berlin, d'instruire Mon Envoyé à Dresde le Conseiller Privé de Voss, de Vous assister, et de s'interesser auprès de Vous, il faut que Vous donnez auparavant au dit Ministre quelques avis de toutes les particularités de cet argent. Sur ce etc.

A Potsdam, ce 30. du Nov. 1749.

---

480. Mein lieber Obristl. v. Oelsnitz. Auf Eure unterm 30. v. M. gethane Vorstellung wegen der drei Curländischen von Adel, so einer Namens v. Stempel sich offeriret hat, zu Meinen Diensten vorerst bei denen Cadets zu schicken, wird Euch hierdurch in Antwort, daß, wenn sie nur, wie es gemeiniglich zu gehen pfleget, auf einige Jahre anhero kommen, und etwas lernen, alsdann aber wieder zu

Hause gehen wollen, Ich selbige nicht verlange, wann sie aber sich engagiren wollen, beständig in Meinem Dienst zu bleiben, Ich sie gern annehmen will. Ihr sollet Mir also darüber erst Euren näheren zuverlässigen Bericht erstatten, worauf Ich Euch sodann mit weiterer resolution versehen werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 2. Dez. 1749.

---

481. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben erhalten, was Dero Gen. Direct. wegen der von dem Hoffiskal Menicke wider den Catholischen Priester Pater Torck angestellten fiscalischen Untersuchung, weil er sich auf einen gehabten Vorspann Pass auf vier Pferde, mit sechs Vorspann Pferden fahren lassen, unterm 27. v. M. berichtet und angefraget hat; und ertheilen höchst Dieselbe darauf hierdurch zur allergnädigsten resolution: daß es diesmal passiren könne; der Pater Torck aber sich vors Künftige in Acht nehmen und es nicht wieder thun solle, oder zu gewärtigen habe, daß er die in dergleichen Fällen geordnete Strafe gewiss werde erlegen müssen. Wornach also das General-Direct. das Weitere zu verfügen.

Berlin, den 9. Dez. 1749.

---

482. S. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Feldscheer Müller Kattischen Dragoner Regim., auf seine alleruntertänigste Vorstellung v. 7. d. M. hierdurch zur resolut. ertheilen: daß Supplicant, wann er Hoffnung haben will, dereinst zu einer Regiments Feldscheer Stelle zu gelangen, er nothwendig erst eine Zeitlang als Compagniefeldscheer bei einem von der Bataillons Gardes, und hernachmals auch ebenfalls unter die Pensionairs gedienet und daselbst seinen Fleiß und habilité gezeiget haben müsse, sonsten ihm nicht geholfen werden könne.

Berlin, den 10. Dez. 1749.

---

483. Mein lieber Obrist v. Ruesch. Auf Euer Schreiben vom 1. dieses Monats, wegen der von dem Lieutenant Domhard Eures unterhabenden Regiments, mit des verstorbenen Obristen v. Soldan Witwe ohne Meine Erlaubniss und zwar in Polen vollzogenen Heirath, wird Euch hierdurch in Antwort, daß Ihr ihn deshalb in arrest

setzen und Kriegesrecht über ihn halten lassen, auch die Sentenz hernachmals einschicken sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 10. Dez. 1749.

---

484. Mein lieber Obrist Küchmeister v. Sternberg Jungckenschen Regiments. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 10. dieses Monats ersehen, wie Ihr um Erlaubniss Ansuchung thun wollen, daß Ihr die Eltern einiger ausgetretener Beurlaubten Eurer unterhabenden Compagnie, so aus der Grafschaft Tecklenburg gebürtig sind, arretiren lassen dürfet; Allein dergleichen Arretirung ist schon da geschehen, hat aber bisher keinen effect gehabt, und trage Ich dahero Bedenken, dergleichen schon wieder vornehmen zu lassen, da solches allerlei üble Suiten hat. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 16. Dez. 1749.

---

485. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc. Dero G. L. v. Münchow laut copeyl. Anschluss berichtet hat, wie einige Dörfer seines Regiments Cantons so unter dem Amte Treptow an der Seekante belegen, insonderheit die beiden Dörfer Deep und Camp sich der Enrollirung ihrer jungen Mannschaft gänzlich zu entziehen sucheten, und sich derselben auf die gewaltsamste Art zu widersetzen unterstünden, die jungen Leute selbst aber zu Schiffe nach Holland, England, Schweden und Dänemark fortschickten, so daß das Regiment seit dessen Stiftung nicht mehr als einen einzigen Mann aus vorgedachten beiden Dörfern bekommen hätte, Sr. K. M. aber sothaner Unfug höchstmisssfällig ist, und Sie demselben ohnverzüglich und hinlänglich abgeholfen wissen wollen; Als befehlen Höchstdieselbe Dero Pommerschen Kr. und Dom. Kammer hierdurch in Gnaden, dagegen alsofort die nöthige Praecautiones zu nehmen und solche Verfügung zu machen, damit mehrerwähnte Dörfer nicht mehr so indistinctement ihre junge Mannschaft außer Landes schicken, und wann von selbigen welche zum Regiment eingezogen werden sollen, selbige sich, gleich aus allen andern Cantons willig und sonder die geringste Widersetzlichkeit, bei Vermeidung Sr. K. M. höchsten Ungnade und schweresten Beahndung, dazu gestellen müssen.

Berlin, den 19. Dez. 1749.

Au Lieutenant-Colonel de Keith.

486. Pour repondre à Votre lettre du 16. de ce mois, par la quelle Vous M'avez demandé Ma permission pour vous marier avez la de Suhm, il faut que je Vous dise, que, comme Vous n'avez pas grand chose, ni l'un ni l'autre, et qu'ainsi cela ne causeroit qu'un assez triste menage, dont Vous auriez bientôt lieu de Vous repentir, vous ferez beaucoup mieux de vous desister de ce parti, et d'en attendre un autre par le quel Vous vous pourrez mettre plus à votre aise. Sur ce etc.

à Berlin, ce 18. Dec. 1749.

A la Princesse regnante d'Anhalt-Berenburg.

487. Madame ma Cousine. C'est avec bien du plaisir que J'ai appris par Votre obligeante lettre, combien Mon portrait, que Je Vous ai envoyé, vous a été agréable. Je Vous prie de le prendre toujours pour un gage de l'estime distinguée avec la quelle Je suis

Madame Ma Cousine

Votre bon Cousin.

A Berlin, ce 20. Dec. 1749.

A la Marechalle la Comtesse de Schwerin.

488. J'accorderois avec plaisir à Vos instances une place dans quelque chapitre à Votre niece, mais, comme il n'y en a pas un seul dans tous Mes etats, où ils ne se trouvent déjà plusieurs personnes, à qui j'ai accordé des survivances des premieres places, qui viendront à y vaquer, Je suis fâché de ne pouvoir pas Vous donner dans cette occasion une marque de Ma deference. Sur ce etc.

A Berlin, ce 20. Dec. 1749.

Präsident von Gröben.

489. Vester, besonders lieber Getreuer. Der Bürger und Einwohner Plesso zu Fehrbellin höret nicht auf Mich mit seinen ganz ungegründeten Klagen zu behelligen. Ich befehle Euch demnach, daß Ihr selbigen zu Euch kommen und ihm in Meinem Namen auf das Schärfste anbefehlen sollet, Mich nicht ferner immediate mit dergleichen abgemachten Sachen anzutreten, oder gewiß zu gewärtigen, daß Ich ihn aufheben und in arrest setzen lassen würde. Ihr habet auch von ihm den autorem beigehender Vorstellung und wer solche concipiret zu erforschen, und selbigen nach der gemachten Verfassung ohne weitere Anfrage zu bestrafen. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 21. Dez. 1749.

Au Doyen le Baron de Hanxleben.

490. Je Vous accorde par celle-ci, en reponse à Votre lettre du 5. du mois courant, la permission que Vous M'avez demandé pour aller à Rome, pour y être present à la celebration de l'année sainte, et J'ai ordonné en même temps au Departement des affaires Ecclesiastiques selon la copie ci-jointe, de faire expedier à ce sujet les ordres necessaires à Votre chapitre. Sur ce etc.

A Berlin, ce 23. Dec. 1749.

Abt Tobias zu Camenz.

491. Würdiger Lieber Getreuer. Ich bin Euch für den Mir unterm 20. d. abgestatteten wohlmeinenden Glückwunsch zu dem eingetretenen Weihnachtsfeste recht sehr obligiret und Ich wünsche daß Ihr und Euer anvertrautes Kloster solches ebenfalls in allem Wohlergehen anfangen und zurücklegen möget. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Dez. 1749.

---

492. Mein lieber Obristl. v. Kleist*). Ich habe auf Eure Vorstellung v. 30. Dez. dem unglücklichen Materne zu seiner Unter-

*) Kommandant v. Spandau.

haltung monatlich 4 Thlr. accordirt, und dem General Direct. laut beikommender Copey befohlen, die Verfügung zu machen, daß ihm solche vom Januario an durch die Gen. Krieges-Casse gezahlet werden müssen. Ich bin rc.

Berlin, den 1. Januar 1750.

---

493. Sr. K. M. in Pr. rc. haben aus dem allerunterthänigsten Bericht Dero Oberkrieges- und Domänen-Rechenkammer v. 1. d. ersehen, welchergestalt dieselbe wegen der seit so vielen Monaten nicht adjustirten Hallischen Salzcassenrechnung de anno 1748 sich entschuldigen wollen. Gleichwie aber solches Alles gar nichts gesaget, vielmehr es eine recht unverantwortliche Nachlässigkeit ist, dergleichen an sich wenig importirende Rechnungen so lange Zeit unbearbeitet liegen zu lassen, also können Sie auch nicht Umgang nehmen, gedachter Ober-Rechencammer hierüber Dero gerechtes Missfallen hierdurch zu erkennen zu geben, und dieselbe zugleich wohlmeinend zu warnen, ihre Arbeit inskünftige nicht ferner dergestalt zu negligiren, sondern solche mit mehreren Fleiß und Accuratesse zu verrichten, auch die Subaltern Bediente zu ihrem Devoir gehörig anzuhalten, gestalt auf den Fall, da Höchstdieselben über Vermuthen dergleichen wider Eid und Pflicht laufende Nonchalance weiter wahrnehmen sollten, Sie sodann den Chef und ersten Rath des Collegii dafür allein zur Verantwortung ziehen, und einen Jeden dererselben jedesmal ganz ohnfehlbar in eine Strafe von 50 Thlr. nehmen lassen werden.

Berlin, den 3. Jan. 1750.

Regir. Präs. v. Kühlwein zu Magdeburg.

494. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Bericht v. 30. Dezemb. voriges Jahres den traurigen Vorfall mit dem Geh. Rath und ersten Kammerdirector Kögeler ersehen. Es thut Mir solches um so mehr leid, da Ich an ihm einen redlichen und habilen Diener verloren habe. Indessen approbire Ich vollkommen, daß derselbe in der Stille beerdiget worden, indem solches Meinen wegen dergleichen unglücklicher Begebenheiten ergangenen Verordnungen gemäß ist, und Ich bin rc.

Berlin, den 4. Jan. 1750.

---

495. Mein lieber Obr. v. Weyher, Holstein Gottorpschen Regiments. Ihr werdet aus dem copeylichen Einschlusse ersehen, was für Klagen der Gen. Major des Herz. v. Holstein Gottorp Liebden bey Einsendung der Conduiten-Liste über den Stabs-Cap. von Eichstedt und Fähnr. v. Kamecke geführet haben. Nun habe Ich Ihnen zwar geantwortet, daß Sie dieserhalb bei künftiger Revue Erinnerung thun sollen; weil Ich aber doch vorhero von der eigentlichen Bewandtniss der Sache benachrichtiget sein will, so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr Mir unter der Hand und ohne allen Eclat hierüber Euren umständlichen Bericht erstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 7. Jann. 1750.

---

496. Mein lieber G. L. v. Bredow*). Ich habe aus Eurem Bericht v. 2. d. ersehen, daß die Unterthanen zu Prömnitz auf die von ihnen geschehene Vorstellung nunmehro angelobet haben, ihrer Gerichtsobrigkeit die schuldigen Dienste zu leisten, und wie die v. Treskow deshalb Ansuchung gethan, daß das Commando abgehen, und die in Spandau sitzenden drei Rädelsführer wieder losgelassen werden möchten. Es ist Mir solches recht lieb, und habe Ich darauf dato dem Commandanten zu Spandau befohlen, letztere nach abgeschworener Urpheden zu dimittiren, und will Ich, daß Ihr, sobald selbige zu Hause angekommen sind, die ganze Gemeinde nochmals zum gebührenden Gehorsam ernstlich anweisen, und sodann das Commando abgehen lassen sollet. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 8. Jan. 1750.

Geh. Finanzrath v. der Horst zu Lingen.

497. Vester, Lieber Getreuer. Ich ertheile Euch auf Eure Vorstellung v. 4. d. hierdurch zur resolut., daß Ich die gemachte Einrichtung mit dem dortigen Justizwesen nicht ändern kann, um so weniger, da Ich gewiss persuadiret bin, daß der Großcanzler v. Cocceji, wenn er wider Euch nichts Erhebliches zu erinnern gefunden hätte, Euch ohnfehlbar in Eurem vorigen Posten gelassen haben würde. Indessen werde Ich doch sehen, wie Ich Euch wegen derer aufgewand-

*) Leibcarabinier Regim. in Rathenau.

ten Kosten bei Gelegenheit einige Vergütung angedeihen lassen kann, und habt Ihr allenfalls dazu convenables Vorschläge zu thun. Ich bin sonst Euer ꝛc.

Berlin, den 12. Jan. 1750.

Prediger Hecker.

498. Würdiger, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem allerunterthänigsten Bericht v. 3. dieses ersehen, daß die sogenannte Realschule in dem abgewichenen Jahre sich um ein Merkliches verbessert hat; gleich wie Mir nun solches zu gnädigstem Gefallen gereichet; also zweifele Ich auch nicht, Ihr werdet in Eurer bisherigen löblichen Bemühung und Sorgfalt vor dieses so nützliche Werk ferner unermüdet continuiren, wie Ich denn auch Meines Orts bei Gelegenheit dieses Etablissement möglichst zu unterstützen nicht ermangeln werde. So viel hiernächst den in Eurer 2. Vorstellung gemeldeten Gottfr. Trebbin aus Flieth in der Ukermark betrifft, so habe Ich dem Obrist von Schöning Darmstädtschen Regiments befohlen, daß er demselben, wenn er nicht über 6 Zoll misset, die völlige Dimission ertheilen soll. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 16. Januar 1750.

Kammerpräs. Baron v. Löben.

499. Wohlgeborner, bes. lieb. Getr. Es hat der Kriegesrath v. Laurens in einem unterm 20. d. an Mich erlassenen Schreiben sich beklaget, daß Ich verschiedene Membra der dortigen Kammer zeithero avanciret hätte, ohne Mich seiner und seiner vieljährigen treuen Dienste zu erinnern. Ich will aber, daß Ihr demselben sagen sollet, wie Mir seine Meriten sehr wohl bekannt wären, und Ich ihn in der Cüstrinschen Cammer wegen Meines Dienstes überhaupt, vornehmlich aber deshalb gerne noch länger conserviren wollte, damit Ich auf Meinen Reisen nach Schlesien allemal das Vergnügen haben könnte, ihn in Crossen zu sehen und zu sprechen, dahero Ich denn auch hoffte, daß er wegen des Avancements seiner Collegen sich consoliren, und die Zeit seiner bessern Versorgung in Gelassenheit erwarten würde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 23. Januar 1750.

---

500. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Kr. R. Stolterfoth zu Cüstrin auf sein Danksagungsschreiben v. 20. d. zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie zu ihm das gnädigste Vertrauen haben, daß er seinem Versprechen überall nachkommen und sich mit unermüdetem Fleiße und Eifer zum Dienste dergestalt appliciren werde, daß Sie weiter vor ihn zu sorgen Ursach haben mögen. So viel aber sein Gesuch wegen Dispensation von denen Recruten-Juribus betrifft; so gehet es nicht an, demselben zu deferiren, indem Sie ein vor allemahl resolvirt haben, solche niemand, wer der auch sei, zu erlassen.

Berlin, d. 23. Jan. 1750.

---

501. M. l. Obrist v. Wutgenau. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 18. d. ersehen, welchergestalt Ihr den im Hannöverischen begangenen Werbungs-Excess entschuldigen wollen. Es will aber solches zu Eurer Justification gar nichts sagen, indem es nicht wahrscheinlich ist, daß Ihr von dem Canton Eures Bataillons, und wie weit sich solches erstrecke, nicht besser informiret sein solltet. Indessen will Ich hoffen, daß Ihr künftig in dergleichen Fällen mehr Vorsichtigkeit gebrauchen, und Mir mit denen Nachbaren keinen unnöthigen Verdruss machen werdet, weil wir sonst uns sehr verzürnen dürften. Ich bin übrigens ꝛc.

Berlin, den 24. Jan. 1750.

Gen. v. der Inf. des Markgr. Carls Liebden.

Durchlauchtigster Fürst ꝛc.

502. Ich ertheile Ew. Liebden auf Dero Schreiben v. 23. d., worinnen Dieselben den invaliden Sergeanten Bötcher Dero Regiments mit dem vacanten Cämmerer Dienst zu Spandau zu versorgen bitten, hierdurch in Antwort, daß Ich zuförderst Erkundigung einziehen muss, ob auch dem Magistrat daselbst das Wahlrecht zustehe, gestalt, wenn solches ist, Ich die gedachte Bedienung nicht vergeben kann. Ich bin Ew. Liebden. ꝛc.

Berlin, den 25. Jan. 1750.

---

503. Mein l. Großcanzler Freiherr v. Cocceji. Ich remittire hierbei an Euch in originali, was die drei Dorfgemeinen zu Seeben, Darsekow und Rockenthin in der Alte Mark wegen eines bei dem Geh. Justiz Rath mit dem Fisco zeithero geführten Processes bei Mir immediate allerunterthänigst vorgestellet und gebeten haben, und gleichwie Ich darauf in Gnaden resolviret habe, daß, wenn sie von dem streitigen Hüthungs-Revier 108 Morgen zu Wiesen vor die zu Hohen-Grieben angesetzten Kolonisten ihrem Erbieten gemäß abtreten, sodann alles Uebrige ihnen privative verbleiben, und der dieserhalb bishero geführte Proceß gänzlich niedergeschlagen werden solle; als befehle Ich Euch auch, daß Ihr hiernach das Erforderliche weiter verfügen und denen Supplicanten die nöthige Ausfertigung darüber ausfertigen lassen sollet. Ich habe hiervon dem Gen. Director. besage des copeylichen Einschlusses dato gleichfalls Nachricht ertheilet, und Ich bin &c.

Berlin, den 25. Jan. 1750.

---

504. Mein l. Gen. M. v. Massow. Ich remittire hierbei an Euch, was der Entrepreneur der Potsdamschen Sammt-Fabrique David Hirsch wegen derer von dem Christoph Dohnaischen Regimente ihm remittirten Crepone bei Mir immediate beschwerend vorgestellet, und zugleich gebeten hat. Weil Ich aber absolute haben will, daß die Regimenter den Plüsch und Crepone aus der Potsdamschen Sammtfabrique nehmen sollen, so befehle Ich Euch auch hierdurch, daß Ihr in Meinem Namen denenselben solches anderweit bekannt machen sollet, um sich darnach, ohne die geringste Schwierigkeit deshalb weiter zu machen, gehörig zu achten, wie Ihr dann auch zu verfügen habt, daß die zurückgekommene Crepone dem Dohnaischen Regimente sofort wieder zugesandt und dem Supplicanten das Geld dafür nebst denen so unnöthigerweise verursachten Kosten aus der Gen. Kr. Kasse bezahlet, auch inskünftige es damit allemal dergestalt gehalten werden müsse. Ich bin &c.

Berlin, den 25. Januar 1750.

---

505. Sr. K. M. in Pr. &c. haben auf das in Originali hierbeikommende allerunterthänigste Memorial des Zollschreiber Martin zu

Liebenwalde allergnädigst resolviret, daß derselbe die allda vacante Rathmannsstelle, wobei nur 4 Thlr. an Tractament nebst einigen Emolumenten befindlich sind, gebetenermaßen mit dem Charakter als Burgemeister haben soll, wenn nehmlich Höchstdieselben diese Stelle zu besetzen berechtiget sind, und befehlen Sie dahero Dero Gen. Direct. hierdurch in Gnaden, auf solchen Fall das Nöthige weiter zu verfügen.

Berlin, den 30. Jan. 1750.

Gen. Lieut. des Prinzen von Preußen Hoheit.

506. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Bei denen in Ew. Liebden v. 31. des abgewichenen Monats erstatteten Berichte wegen des Gefreiten Corporals von Bronikowsky angezeigten Umständen bin Ich sehr wohl zufrieden, daß Sie demselben den gebetenen Abschied ertheilen mögen, und Ich verbleibe Ew. Liebden ꝛc.

Potsdam, den 2. Febr. 1750.

G. M. des Prinzen Heinrichs Hoheit.

Durchlauchtigster Fürst ꝛc.

507. Ich habe mit Ew. Liebden Schreiben vom gestrigen Dato die wider den Füselier Peter Rembach Dero Regiments abgesprochene Kr. Rechtl. Sentenz, worin demselben der Strang zuerkannt worden, zurecht erhalten. So geneigt Ich nun sonsten bin, in dergleichen Fällen Gnade vor Recht ergehen zu lassen, so gehet solches doch wegen der so oft*) wiederholten Desertion dieses Kerls vor diesesmal nicht an, dahero Ich dann auch erwähnte Sentenz puré confirmiret, und dem General-Auditoriat dato befohlen habe, die Verfügung zu machen, daß solche zur Execution gebracht werden müsse. ꝛc.

Potsdam, den 5. Febr. 1750.

---

508. Mein lieber Gen. Lieut. de la Motte. Weil nach Eurem Schreiben v. 31. Jan. die Aufführung des Lieut. v. Ziskaberg

---

*) Nach der Kab. Ordre an das Gen. Audit. zum 4. Male.

immer schlechter und liederlicher wird, so will Ich, daß Ihr denselben vorerst auf die Wache setzen und eine Zeitlang sitzen lassen sollet, denn Ich nicht sogleich Gelegenheit habe, ihn anderwärts unterzubringen, worauf ich aber möglichst bedacht sein werde. Ich bin rc.

Potsdam, den 5. Febr. 1750.

---

509. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen dem Sammt-Fabrikanten von der Leyen und Consorten zu Creveld auf ihre allerunterthänigste Vorstellung v. 3. d., den Debit ihrer Sammte nach Preußen betreffend, hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie höchst triftige Ursachen gehabt haben, warum Sie den einländischen Debit des Sammets in Preußen lediglich auf die Berlin- und Potsdamsche Fabriken verlegen müssen. Und da Höchstdieselben aus eben solchen Ursachen überhaupt von dem Verbote aller in nur erwähnten Fabriken nicht fabricirter Sammete zur innerlichen Consumtion in denen Provinzien diesseits der Weser nicht abgehen können, so müssen auch die Supplicanten sich darunter beruhigen, und hingegen darauf bedacht sein, wie sie ihre fabrizirte Sammete in dortigen Gegenden und außerhalb Landes absetzen und vertreiben können, als wozu es ihnen an Gelegenheit nicht fehlen wird, wenn sie sich deshalb nur gehörige Mühe geben und von denen gegenwärtigen ganz favorablen Conjuncturen zu profitiren suchen werden.

Potsdam, den 10. Febr. 1750.

An den Abt Steinmetz zu Kloster Berge.

510. Würdiger, besonders lieber Getreuer. Da Ich aus dem von dem Gen. Lieut. v. Bonin unterm 20. d. Mir erstatteten Berichte ersehen, daß die Schule des Klosters Berge durch Eure Bemühung und gute Anstalten sich zeithero ungemein aufgenommen habe, dergestalt, daß sogar die Kinder verschiedener auswärtigen vornehmen Familien derselben anvertrauet werden, so kann Ich nicht umhin, Euch hierdurch zu erkennen zu geben, wie Mir solches zu ganz besonderem Vergnügen gereichet. Und wie Ich zu Euch das Vertrauen hege, Ihr werdet noch ferner mit aller nur ersinnlichen Attention darauf arbeiten, daß dieses so löbliche als nützliche Etablissement immer

vollkommener werden und zu allem möglichen Flor gelangen möge, also könnet Ihr auch versichert sein, daß Ich solches nachdrücklich protegiren und Euren dabei angewandten Fleiß bei Gelegenheit in Gnaden erkennen werde. Und weilen übrigens bei denen von Euch angezeigten Umständen die vorhabende Erweiterung derer Schulgebäude unumgänglich nöthig, auch solche nach dem von dem G. L. v. Bonin mit eingesandten Plan denen Werken der Stern-Schanze ganz nicht nachtheilig ist, so agreire Ich hiermit, daß Ihr dieselbe sofort veranstalten und die äußern Wände nach Eurem Gutbefinden massiv bauen möget. Ich bin alstets Euer wohlaff. K.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

Anm. In dieser Kabinetsordre liegt die bündigste Erklärung von Friedrich's Benehmen gegen den Abt Hän, der Kloster-Berge in Verfall kommen ließ.

---

511. Sr. K. M. in Pr. rc. haben aus des Magistrats zu Frankfurt a. d. O. immediate eingereichten allerunterthänigsten Vorstellung v. 17. d. mit Mehrerem ersehen, aus was für Ursachen derselbe die veranlaßte Generalverpachtung derer rathhäuslichen Güter und Vorwerke der Kämmerei nicht zuträglich erachtet, und mithin solche zu verbitten sich genöthiget siehet. Wenn nun Höchstdieselben die angeführten Bedenklichkeiten ganz erheblich gefunden, als haben Sie auch dem General-Directorio besage des copeylichen Einschlusses dato befohlen, es bei der bisherigen Special-Verpachtung derer Cämmerei Güter noch ferner zu lassen, jedoch wird supplicirender Magistrat sich von selbst bescheiden, daß die Verpachtungen jedesmal in der gehörigen Ordnung und mit Vorwissen und Approbation der Churm. Kr. und Dom. Kammer und des Gen. Direct. geschehen müsse.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

---

512. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen dem Kommerzien- und Konferenz-Rath Kroll aus Breslau auf sein allerunterthänigstes Gesuch v. 26. v. M. hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie es Dero Werk nicht sei, wegen seiner Heirathsabsichten sich vor ihn zu interessiren, dahero es Ihnen dann auch lieb sein wird, wenn er Sie mit dergl. Ansinnen inskünftige nicht weiter behelliget.

Potsdam, den 24. Febr. 1750.

Gen. Lieut. v. Dalwig in Cassel.

513. Wohlgeborner, besonders lieber Herr General-Lieutenant. Ich habe aus dessen Schreiben vom 26. voriges Monats mit Vergnügen ersehen, daß ihm die Nachricht von dem Avancement seines Sohnes des nunmehrigen Majors Wartenbergischen Husaren Regiments angenehm gewesen ist. Und wie derselbe versichert sein kann, daß Ich seinen Sohn als einen tüchtigen und braven Officier kenne und estimire, also hoffe Ich auch, er werde sich seinetwegen nicht weiter embarassiren, indem er bei fernerem guten Betragen, worin Ich nicht den geringsten Zweifel setze, in Meinem Dienst sein Glück gewiss machen wird. Ich verbleibe desselben sehr wohlaff. ꝛc.

Potsdam, d. 3. Martii 1750.

---

514. Mein lieber G. M. v. Zieten. Ich habe erhalten, was Ihr wegen des Husar Pasch zu Eurer Entschuldigung anzeigen wollen. Nun ist es zwar ganz recht, daß Ihr den Major v. Wigh in Arrest setzen lassen, allein es ist dadurch die bei Eurem Regiment sowohl in Ansehung derer Officiers als derer Gemeinen eingerissene Negligence und Unordnung nicht gehoben und kann es nicht fehlen, es müsse solche daher entstehen, daß Ihr Euch um nichts bekümmert und einen jeden machen lasset, was er will, welches allein daraus deutlich abzunehmen ist, daß das auf denen sächsischen Gränzen auf Postirung stehende Commando bishieher noch keinen einzigen Deserteur eingebracht hat, so ohnfehlbar hätte geschehen müssen, wenn die Leute in Ordre wären, und ihr Devoir zu thun gehörig angehalten würden. Und soviel insonderheit das Schwören derer Recruten betrifft, so sehe Ich keine Ursach, warum Ihr solches nicht selbst in Eurem Quartier thun lassen könnet, wenn Euch nicht die gar zu große Bequemlichkeit und die unzeitige Condescendence gegen die Officiers daran behinderte; indessen will Ich noch hoffen, daß Ihr Eurem Versprechen gemäß inskünftige auf Alles besser vigiliren, und das Regiment endlich einmal wieder in Ordre bringen werdet, damit Ich ferner sein könne Euer ꝛc.

Potsdam, den 5. Martii 1750.

---

515. Sr. K. M. in Pr. rc. lassen Dero Gen. Directorio auf dessen wegen des Schutzjuden Bernhard Isaac gethane Vorstellung hierdurch zur allergnädigsten resolut. ertheilen, daß Sie demselben weder das Gen Privil , noch die gesuchte Concession zum Ankauf eines Hauses zu accordiren gemeinet sind, indem dadurch eines theils nur mehr Jüden Familien, als Sie haben wollen, etabliret, andern theils aber auch der Fabrikant Strohbach, den Sie doch conservirt wissen wollen, ganz ohnfehlbar übern Haufen geworfen werden würde, und wird daher das General-Direct. wohl thun, wenn es den Jüden durch gehörige Vorstellungen animiret, mit der Verlegung des Fabrikanten, und Abnahme derer von ihm verfertigten Waaren zu continuiren, gestalt er alsdenn selbst Stühle anzulegen nicht nöthig hat.

Potsdam, den 6. Martii 1750.

---

516. Mein lieber G. M. v. Bauvrye. Ich habe aus Eurem Bericht v. 6. d. die eigentlichen Umstände ersehen, warum der Unter-Officier Bar. v. Griesenbeck nach Hause zu reisen sich genöthiget findet. Es ist solches recht gut, und wie Ich dem Gen. Auditoriat laut des copeylichen Einschlusses dato befohlen habe, das gebetene Intercessionsschreiben für denselben auszufertigen, also könnet Ihr ihm auch als Officier den Urlaub ertheilen, wegen des wirklichen Avancements aber muss er sich gedulden, bis er wieder nachhero zurückgekommen ist. Ich bin rc.

Potsdam, den 8. Martii 1750.

Lieuten. v. Bornstedt zu Dolgen.

517. Vester, lieber Getreuer. Ich habe die Mir übersandten geräucherten Maränen zurecht erhalten und bin Ich Euch dafür sehr obligiret, verbleibe auch Euer rc.

Potsdam, den 9. Martii 1750.

Kammerpräs. v. der Gröben.

518. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 8. d. ersehen, was Ihr wegen derer Dienste im Amte Wollup

vorstellen und zugleich anfragen wollen. Es heißet aber dieses alles nichts. Denn wenn gleich die Dienste nur auf 5 Tage gesetzet werden, als welches genug ist, so darf doch deswegen dem Anschlage nichts abgehen, weil dieses Amt von solcher Beschaffenheit ist, daß es sich dem ohngeachtet souteniren und überdem noch ein Plus bringen kann und muss. Ich bin auch gewiss, daß der Beamte durch die Beihaltung derer bisherigen Dienste sich an denen Unterthanen deshalb, daß sie ihn verklaget haben, nur revangiren will, dahero Ihr demselben nur dreiste auf die Haut gehen und ihm ohne alle Umstände sagen müsset, daß es so und nicht anders sein solle und könne. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 10. Martii 1750.

---

519. Mein lieber Etats Minister v. Katte. Es ist Euch auf Eure wegen des von dem Hecht zu Halberstadt gesuchten Character als Kriegsrath unterm 12. dieses gethane Vorstellung hierdurch in Antwort, daß Ich ohne wirkliche Bedienung dergleichen Charakter im Lande Niemanden ertheile, weil solche dadurch nur aviliret werden würden, wornach Ihr also den Suppticanten zu bescheiden habt. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 15. Martii 1750.

---

a.

520. Mein lieber Obrist v. Blankensee. Weil nach Eurem Bericht vom 12. dieses und dem demselben beigefügten Attest derer Medicorum und Chirurgorum der Cornet von Pohlenz Geslerschen Regiments wegen eines Schadens an denen Füßen zum ferneren Dienst ganz incapable ist, so habe Ich ihm die Dimission zwar accordirt, ihn aber auf andere Art zu versorgen, dazu weiß Ich vor der Hand keine Gelegenheit, zumal er auch bei seinen Umständen einem Garnison-Regimente nur zur Last sein würde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Martii 1750.

b.

Dieser Brief ist erst abgegangen, nachdem er dahin abgeändert war: — — so habe Ich ihm die Dimission accordirt, werde auch

denselben, da er selbst nichts zu leben hat, bei ersterer Gelegenheit in dem Invaliden-Hause versorgen lassen, bis dahin aber müsset Ihr ihn entweder bei dem Regimente behalten, oder er muss solches bei seinem Vater abwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 20. Martii 1750.

---

521. Se. K. M. in Pr. ꝛc. haben auf das in Originali angeschlossene allerdemüthigste Memorial der Witwe Korgerin zu Züllichau allergnädigst resolviret, derselben die gesuchte Dispensation sich mit ihres verstorbenen Mannes Schwester Sohn Namen's Joh. Christian Rothenbach zu verheirathen, zu ertheilen, und befehlen Sie dahero Dero Departement derer Geistlichen Affaires hierdurch in Gnaden, dieserhalb an das Ministerium zu Züllichau das Nöthige sofort weiter zu verfügen.

Potsdam, den 22. Martii 1750.

---

522. Meine liebe Etatsminister Graf v. Podewils und von Finkenstein ꝛc. Ich remittire hierbei an Euch die weitläuftige Vorstellung des Lieuten. Fürst Dieterichschen Regiments Graf zur Lippe, die zwischen ihm und seinen Geschwistern und dem regirenden Hause zu Detmold obwaltende Streitigkeiten betreffend, und will Ich, daß Ihr den Etatsminister Gr. v. Podewils zu Wien instruiren sollet, daß auf den Fall, da die Sache bei dem Reichshofrath klagbar werden würde, er sich der ersteren mit Ernst annehmen und alles Mögliche anwenden solle, um die Sache vor sie zu einem baldigen guten Ausgange zu befördern. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Martii 1750.

---

523. Mein lieber G. M. v. Jung-Treskow. Da Ich vernehme, daß in denen Lazareths des Pionier-Regiments es an denen nöthigen Matratzen, Decken, Holz und andern zur Wartung derer Kranken erforderlichen Anstalten fehlet, und daher hauptsächlich der viele Abgang bei diesem Regiment mit entstehet, so habe Ich dem Obrist Lieut. v. Diericke dato zwar ernstlichst befohlen, dafür zu sorgen,

daß hierunter aufs Schleunigste remediret werde, Ich will aber, daß auch Ihr dahin mit sehen sollet, daß alles Fehlende unverzüglich angeschaffet, und überall bei denen Lazareths zu besserer Wartung derer Kranken Alles gehörig eingerichtet werden müsse, und habt Ihr dieserhalb mit der Breslauischen Kr. und Dom. Kammer, insoferne dieselbe hierbei concurriret, euch gehörig zu concertiren. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 28. Martii 1750.

Gen. Lieut des Fürsten Moritz von Anhalt-Liebden.

524. Durchlauchtigster Fürst ꝛc. Es hat ein gewisser Capit. v. Schmidseck der unter dem Braunschweig. Regiment in österreichischen Diensten stehet, sich bei Mir gemeldet und gebeten, daß Ich ihn unter Meiner Armee placiren möchte. Weil nun derselbe anitzo sich bei seinem Vater in Colberg aufhält, so werde Ich gerne sehen, wenn Ew. ꝛc. auf eine oder die andere Art Gelegenheit nehmen können, ihn sobald als möglich persönlich zu sehen und zu sprechen, um sich von seinem Verstande und übrigen Qualitäten zu informiren, worüber Ich alsdenn Dero Bericht erwarten will. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. April 1750.

---

525. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen an Dero Gen. Direct. hierbei in originali remittiren, was der Carl Fried. Lietzmann aus Ruppin wegen der Cämmerer und Billetier-Bedienung, wozu er vom dasigen Magistrat erwählet worden, und weshalb ihm von der Churm. Kr. und Dom. Kammer Schwierigkeit gemacht werden will, allerunterthänigst vorgestellet und gebeten hat. Ob nun wohl Höchstdieselben nicht gemeinet sind, die ergangenen Verordnungen, daß nehmlich nicht so viel Blutsverwandte in einem Collegio beisammen sitzen sollen, aufzuheben, so wollen Sie doch in gegenwärtigem Fall aus bewegenden Ursachen und in Betracht der Ihnen bekannten Ehrlichkeit der Lietzmannschen Familie darunter allergnädigst dispensiren, mithin befehlen Sie gedachtem Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, die Verfügung zu machen, daß der supplicirende Lietzmann, wenn er zu der gemeldeten Bedienung ordnungsmäßig gewählet worden, zu solcher ohne weitere Difficultät admittiret, und ihm die gewöhnliche Confirmation darüber ausgefertiget werden müsse.

Potsdam, den 7. April 1750.

---

526. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. haben den frischen Lachs nebst 6 Stück frischen Dorschen, welche die Kaufleute Sutorius und Zimmermann zu Cammin an Dero Küche übersandt haben, zurecht erhalten, und versichern Sie denenselben hierdurch, daß Ihnen diese Marque ihrer devoten Attention zu gnädigstem Gefallen gereichet und sie solche bei Gelegenheit in Königl. Gnaden erkennen werden.

Potsdam, den 7. April 1750.

An den Grafen von Berg und Hohenzollern zu Boxmeer.
NB. p. Wesel.

527. Hochgeborner, besonders lieber Herr Graf. Ich habe aus dessen Schreiben v. 3. d. desselben Verlangen, in Meinen Kriegesdiensten bei der Cavallerie employiret zu werden, ersehen, weilen aber anitzo bei keinem Regiment eine Compagnie oder Esquadron vacant ist, so thut es Mir recht leid, daß Ich dem Wünschen des Herrn Grafen keine Satisfaction thun kann. Indessen versichere Ich doch, daß Ich bei anderer Gelegenheit mit Vergnügen zeigen werde, daß Ich sei, desselben sehr wohlaff. ꝛc.

Potsdam, den 9. April 1750.

---

528. Paß, vor den Johann Simon Thiele aus Berlin zu seiner Reise in und aus der Fremde zurück nach Berlin.

Nachdem bei Sr. K. M. in Pr. ꝛc. UAG Herrn der Tuchbereiter bei dem Berlinschen Lagerhause Simon Thiele allerunterthänigste Ansuchung gethan, ihm vor seinen in der Fremde befindlichen Sohn Johann Simon Thielen einen offenen Paß dahin zu ertheilen, daß derselbe seine Reise ungehindert fortsetzen, und wenn er solche absolviret, sicher nach Berlin zurückkommen könne, und dann Höchstdieselben diesem Suchen in Gnaden statt gegeben; Als gesinnen Sie an alle auswärtige hohe und niedrige Militair- und Civil-Bediente hierdurch gnädigst, denen Ihrigen aber befehlen Sie alles Ernstes, den erwähnten Joh. Simon Thiele auf Vorzeigung dieses Passes aller Orten sicher und ungehindert paß- und repassiren zu lassen.

Urkundlich haben Höchstgedachte Sr. K. M. diesen Paß allerhöchst eigenhändig vollzogen, und mit Dero Königl. Cabinets-Insiegel bedrucken lassen. So geschehen.

Potsdam, den 17. April 1750.

---

529. Meine liebe Etats-Ministres Grafen von Podewils und von Finkenstein. Nachdem Ich auf den copeylich angeschlossenen Bericht des Et. M. von Katte resolviret habe, dem Winkler zu Lübeck gegen Erlegung 1000 Thlr. zur Chargen Casse den gesuchten Character von Geheimen Legazionsrath und Resident daselbst zu accordiren, als befehle Ich Euch hierdurch, sowohl das Patent für denselben, als auch an den Magistrat zu Lübeck dieserwegen das Nöthige auszufertigen.

den 21. April 1750.

---

530. Mein lieber Groß-Canzler Freiherr von Cocceji. Ich remittire hierbei an Euch in originali, was die Regirung auch Kr. und Dom. Cammer zu Magdeburg auf die an selbige, wegen Untersuchung der von dem Cammerherrn Edlen von Plotho intendirte Bebauung einer wüsten Dorfstätte der Pennigsdorf genannt, ergangene Ordres nebst Einsendung der ergangenen Commissions-Acten unterm 9. dieses allerunterthänigst berichtet hat, und da Ihr aus letzteren, besonders aber aus der commissarischen Relation des Mehreren ersehen werdet, daß die quaestionirte Anbauung eines neuen Dorfes nicht allein practicable, sondern auch dem Publico sowohl, als dem Lehngute selbst sehr zuträglich sein werde, die darwidergemachte Contradictiones derer Gebrüdern Edle von Plotho zu Parey hingegen von keiner Erheblichkeit sind; so will und befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr die Acta zuförderst selbst mit Fleiß nachsehen, und wenn Ihr das Gutachten derer Commissarien gegründet, auch selbst bei der Sache nichts Bedenklich weiter findet, die nachdrückliche Verfügung machen sollet, daß die gedachten Gebrüdere v. Plotho mit ihrem ungegründeten Widerspruch ein vor allemahl abgewiesen, und der Cammerherr von Plotho an Vollführung des projectirten Etablissements nicht weiter gehindert werden möge, wie Ihr denn auch allenfalls dieser Sache halber, insofern solche in das Ressort des Gen. Directorii einschläget, Euch mit demselben gehörig zu concertiren habt. Ich bin rc.

Potsdam, den 25. April 1750.

S. M. des Herz. v. Bewern Liebden.

Durchlauchtigster Fürst ꝛc.

531. Da Ew. Liebden in Dero Schreiben v. 22. d. zu erkennen geben; daß Sie die bevorstehende Revue in Berlin und die dabei zu machenden Manoeuvres gerne mit ansehen möchten, so wird es Mir sehr lieb und angenehm sein, wenn Sie sich so einrichten wollen, daß Sie den 13. oder 14. Mai allhier in Potsdam eintreffen, und zuvor der hiesigen, nachhero aber auch der Berlinschen Revue mit beiwohnen können. Ich erwarte Ew. Liebden gewiss und bin ꝛc.

Potsdam, den 27. April 1750.

Leg. Rath Graf v. Schlieben.

532. Hochwohlgeborner, besonders lieber Getreuer. Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 26. d. hierdurch in Antwort, wie Ich Euch den gebetenen Urlaub zur Reise nach Preußen nicht accordiren kann, denn außerdem daß Ihr von denen Wirthschafts- und Verpachtungssachen wenig oder gar keine Wissenschaft habt, so wird es vor Euch überhaupt besser sein, daß Ihr in Berlin auf Eurem Posten bleibet, und Euch bei Eurer Function zu habilitiren suchet. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, den 28. April 1750.

An den Jacob Ernst v. Brückner.

533. Vester, lieber Getreuer. Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 24. d. hierdurch in Antwort, wie es Mich nicht wenig befremdet, daß Ihr Euch unternehmen können, über das Verfahren des Großkanzler Freih. v. Cocceji in so heftigen und höchst unanständigen Ausdrücken, welche billig eine Ahndung verdieneten, euch zu beschweren. Ich bin von seiner Dexterität viel zu sehr überzeuget, und glaube nicht, daß er bei der Wahl derer Justizbedienten Euch oder sonst Jemand aus Passion oder Nebenabsichten zurückgesetzet habe. Ihr werdet also am Besten thun, wenn Ihr denselben von Eurer Geschicklich- und Redlichkeit zu überzeugen suchet, indem Ich anderer

gestalt euch nicht zu versorgen weiß, als wenn er Euch bei Mir wozu in Vorschlag bringen wird. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, den 28. April 1750.

---

534. Mein lieber Großkanzler Freih. v. Cocceji. Ich habe die von Euch eingesandte Permission für den Stadt-Gerichtsactuarium, Hofrath Nehmitz zur Reise nach Pyrmont deshalb nicht vollenzogen, weil Ich glaube, daß er die Cur mit eben so gutem Effect in Berlin gebrauchen, und dadurch die vielen Reisekosten menagiren kann, welches Ihr demselben bekannt machen sollet.

Potsdam, den 30. April 1750.

---

535. Da Sr. K. M. in Pr. ꝛc. nicht gemeinet sind, dem Kammer-Director Müntz zu Cleve zur Reise nach Achen oder Pyrmont die gesuchte Permission zu ertheilen, indem Sie dafür halten, daß dergleichen Reisen mehrentheils ohne Noth geschehen, und folglich die Leute davon nach gerade abgewöhnet werden müssen; so lassen Höchstdieselben Dero General-Direct. auf dessen unterm 21. April dieserhalb gethane Vorstellung solches hierdurch in Antwort vermelden, um darnach sowohl den Müntz zu bescheiden, als auch sich selbst allerunterthänigst zu achten.

Potsdam, d. 2. Maji 1750.

---

536. Mein lieber G. M. v. Forcade. Ich habe aus der unterm 30. v. M. von Euch eingesandten Maß-Liste des Euch anvertrauten Regiments ersehen, daß sich solches seit vorigem Jahre sehr gebessert haben müsse. Es gereichet Mir solches zu recht großem Vergnügen, und sollet Ihr denen Chefs deren Compagnien versichern, daß Ich von Ihrem Fleiße vollkommen zufrieden wäre. Ich bin überdem beständig Euer ꝛc.

Potsdam, den 3. Maji 1750.

---

537. Mein lieber Obr. v. Wartenberg. Es sind Mir Eure beiden Schreiben v. 28. v. M. richtig behändiget worden, und ob Ich Euch wohl den in dem erstern gebetenen dreiwöchentlichen Urlaub zum Gebrauch des Altwasser Brunnens sehr gerne accordiret habe; so kann Ich doch die in letztern vor den Rittmeister von Bandemer gesuchte Permission zur Heirath mit einer Witwe von Koschenbar nicht ertheilen, indem es vor die Husarenregimenter sich gar nicht schicket, daß alle Officiers Weiber haben, wornach Ihr also denselben bescheiden sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 4. Maji 1750.

---

538. Mein lieber Obrist v. Puttkammer, Ich habe Euren von dem Markgraf Heinrichschen Regiment unterm 28. April abgestatteten monatlichen Rapport zurecht erhalten, und bin davon vollkommen zufrieden. Was aber das Gesuch des zum Diacono nach Gumbinnen vocirten Regimentspredigers Fiedlers betrifft, so gehet es nicht an, solchem zu deferiren, indem Ich eines theils bekanntermaßen ohne Noth keine Adjunctiones ertheile, anderntheils aber auch derselbe sich erst bei der Gemeinde beliebt und in seinem Amte verdient machen muss, wovon er die Billigkeit, wenn Ihr ihn darnach bescheidet, leicht selbst begreifen wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 4. Maji 1750.

Kammerpräs. v. Massow zu Minden.

539. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich remittire hierbei an Euch die Vorstellung eines Bürgers aus Lübbecke, welcher daselbst eine Zuckersiederei angelegt hat und der Meinung ist, daß er solche besser würde poussiren können, wenn der Kriegesrath Rappard in Minden mit ihm in Compagnie treten wolle. Ob ich nun gleich damit sehr wohl zufrieden sein würde, so gehet es doch nicht an, demselben solches zu befehlen, und will Ich dahero, daß Ihr aus der Sache mit ihm sprechen, und Falls er dazu Lust und Vermögen hat, ihn versichern sollet, daß Ich das Etablissement gerne sehen und möglichst protegiren würde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 7. Maji 1750.

---

540. Mein lieber Etatsminister v. Boden. Da in dem Original Einschlusse einer v. Flemming sich bei Mir gemeldet und gebeten hat, daß Ich ihn bei der pommerschen Kammer employiren möchte, so will Ich, daß Ihr den Menschen selbst sprechen und zusehen sollet, ob er auch Genie zum Kammerwesen habe, und von gutem und natürlichem Verstande und Begriffen sei, als worüber Ich hiernächst Euren pflichtmäßigen Bericht erwarten will. Ich bin rc.

Potsdam, den 8. Maji 1750.

---

541. Mein lieber Oberstl. v. Meyer, Kattischen Regiments. Ich communicire Euch hierbei in Abschrift, was der Gen. Maj. v. Massow wegen derer von dem Kattischen Regiment gegen die bevorstehende Revue verlangten Mondirungsstücke, und zugleich wegen der ungebürlichen Schreibart, deren Ihr Euch in Euren Briefen an ihn bedienet habt, bei Mir vorgestellet hat. So viel nun erstlich die verlangten Mondirungsstücke betrifft, so muss ich Euch sagen, daß der G. M. v. Massow in alle dem, was er dieserhalb an den G. M. v. Katte und Euch geschrieben, vollkommen Recht hat, und wie es nicht sein, sondern Mein absoluter Wille ist, daß es so und nicht anders sein soll. Und gleichwie gar nicht begreife, warum das Kattesche Regiment in diesem Stücke vor andern Regimentern etwas voraus haben will, also befremdet es Mich noch vielmehr, daß Ihr Euch unterfangen können, gegen einen General von der Armee in Euren Briefen Euch auf eine Art zu exprimiren, die Ich sehr unbelebt und recht impertinent finde. Ich kann auch dahero nicht umhin, Mein großes Missfallen dieses Vergehens halber Euch hierdurch zu erkennen zu geben, und Euch solches aufs Nachdrücklichste zu verweisen, zugleich aber auch Euch wohlmeinend zu warnen, daß Ihr inskünftige dergleichen ganz unanständige Dinge nicht weiter unternehmen möget, indem sonst bei Mir die von Eurer vernünftigen Conduite bishero gehabte gute Idée sich sehr vermindern, es auch vor Euch und Eure Fortune leicht üble und unangenehme Suiten haben dürfte. Ich bin Euer rc.

Potsdam, den 8. Maji 1750.

---

542. Sr. K. M. in Pr. rc. haben auf die in Originali hierbei kommende allerunterthänigste Supplicata des Bürgermeister Neumann's zu Zossen und des Actuarii Reins zu Wusterhausen allergnädigst resolviret, die von ersterm bis auf Approbation geschehene Cession seiner Bürgermeister- und Einnehmer-Bedienungen an den Letztern, in Betracht daß dieser ein ansehnliches bares Vermögen aus Sachsen ins Land bringet, allergnädigst zu aggreiren, und befehlen Sie dahero Dero Gen. Directorio hierdurch in Gnaden, an die Chur. M. Kr. und Dom. Kammer die Verfügung ergehen zu lassen, daß der Rein zu denen erwähnten Bedienungen sofort gehörig bestellet und angewiesen werden müsse.

Potsdam, d. 8. Mai 1750.

G. L. des Markgr. Friedrichs Liebden.
Durchlauchtigster Fürst rc.

543. Ew. Liebden werden aus dem copeylichen Einschlusse mit mehreren ersehen, was der Rath und gesammte Bürgerschaft zu Bahn wegen verschiedener mit Dero Kammer zu Schwedt seit vielen Jahren geführter, und bishieher nicht zu Ende gebrachter Processe bei Mir immediate allerunterthänigst vorgestellet und gebeten hat; Wenn nun Ew. rc. leicht erachten können, daß Meine Geduld durch die wider Dero Person und Bediente täglich fortdauernde Klagen ganz ermüdet ist, also will Ich dieselben hierdurch anderweit und zum letztenmale wohlmeinend erinnern, daß Sie denen Beschwerden so vieler Leute doch endlich abhelfen, und dadurch sowohl sich selbst als diese in Ruhe setzen, Mich aber zugleich von dem täglichen Ueberlauf befreien wollen, gestalt, wenn dieses nicht bald folget, Ich Mich werde gezwungen sehen, zu gänzlicher Steurung dieses Unwesens Ew. rc. von Dero Gütern und Unterthanen auf beständig zu entfernen, und daneben solche Veranlassungen zu machen, welche Ihnen gewiss nicht angenehm sein, und die Sie hernachmals zu redressiren sich vergeblich bemühen werden. Ich wünsche, daß Dieselben es dazu nicht kommen lassen, vielmehr durch eine vernünftige Befolgung Meines gerechten Willens Mir Anlass geben mögen, beständig zu bleiben Ew. Liebden rc.

Potsdam, den 12. Maji 1750.

Geh. und Reg. Rath von Dreyhaupt zu Halle.

544. Vester, besonders lieber Getreuer. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 3. d. ersehen, aus was für Ursachen Ihr bittet, daß die Censur des 2. Theils Eurer Historie von der Stadt Halle und dem Saal-Kreise, welche Ihr itzo unter der Feder habt, der Academie derer Wissenschaften aufgetragen werden möchte*). Weil Ich nun Eurem Gesuch in Betracht derer angeführten Umstände deferiret habe, als ist auch dieserhalb nicht allein an die erwähnte Academie die nöthige Ordre dato ergangen, sondern es ist auch dem Etats Minister Freih. v. Dankelman solches gleichfalls zur Achtung bekannt gemacht, wie Ihr aus denen eingeschlossenen Abschriften solches mit mehrerem ersehen werdet. Ich bin rc.

Potsdam, den 14. Maji 1750.

---

545. Mein lieber Etats-Minister Freih. v. Danckelman. Ich übersende Euch hierbei das allerunterthänigste Memorial des hiesigen Bürgers und Kunstdrechslers Daniel Kölsch, worin derselbe vor seinen Sohn August Christoph Fried. um eine Freistelle in dem Joachimsthalischen Gymnasio bittet, und ist Mein Wille, daß Ihr dafür sorgen sollet, damit dieser junge Mensch bei nächster Vacanz darinn aufgenommen werden möge. Ich bin rc.

Potsdam, den 14. Maji 1750.

---

546. Mein lieber G. L. Baron v. Schwerin. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 24. dieses ersehen, welchergestalt bei Eurem unterhabenden Regiment die Werbung vor dieses Jahr reguliret worden. Es ist solches zwar ganz gut, doch sollte Ich meinen, daß es besser sein würde, wenn die Compagnien, deren Chefs nicht selbst auf Werbung gehen können, mit denen Capitains welche in Person solche übernehmen, sich associirten, indem Ich glaube, daß sie dabei weit besser fahren würden, welches Ihr also noch zu überlegen und bestens einzurichten habt. Sonsten müsset Ihr auch denen sämmtlichen Offi-

---

*) v. Dr. wollte s. Werk nicht v. d. philos. Fakultät in Halle censiren lassen.

ciers aufgeben, daß Sie, wenn es an einem Orte mit der Werbung nicht fort will, nicht beständig daselbst liegen bleiben, und die Zeit verderben, sondern sich anderwärts hinbegeben, und alles Mögliche versuchen müssen, um gute Leute zu erhalten. Uebrigens empfanget Ihr hierbei 10 Stück Werbe- und eben so viel Escorte-Pässe, imgleichen 10 Stück Pardon Briefe in blanco hierbei, und Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. May 1750.

---

547. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Kammergerichtsrath Haag auf seine allerunterthänigste Vorstellung v. 21. d. hierdurch zur allergnädigsten resolution ertheilen, wie Sie in Gnaden agreiren, daß die zu völliger Aptir- und Einrichtung der Hausvogtei erforderlichen 800 Thlr Kosten aus dem vorgeschlagenen Fonds genommen und zu dem Ende nicht nur die vorräthigen alten Kupferplatten so theuer als möglich verkauft, sondern auch die von denen Scharfrichtereien jährlich zu liefernden Feuereimer, da solche in natura nicht gebraucht werden, solange mit barem Gelde bezahlt werden mögen, bis der über die in Cassa bereits befindlichen 400 Thlr. annoch erforderliche Vorschuss à 290 Thlr. dadurch herbeigeschaffet und erstattet sein wird, und muss er der Kammergerichtsrath Haag zu diesem Vorschusse sowohl, als zu der gemeldeten Miethe inzwischen Rath zu schaffen suchen, weilen Sr. K. M. dazu nichts hergeben können.

Potsdam, den 26. May 1750.

Kammerpräsident v. Aschersleben.

548. Vester, ꝛc. Ich habe aus Eurem Bericht vom 24. d. ersehen, was für ein Etablissement Ihr zu Unterbringung derer Euch zugesandten 9 württembergischen Familien durch Anlegung einer Glashütte im Amte Naugardt in Vorschlag bringen wollen. Weil Ich aber dazu vor itzo kein Geld habe, und überdem das Interesse so Ich von der Entreprise des Beamten bekommen soll, noch nicht 5 pC. tragen würde, da Ich doch von dergleichen unter 7 pC. mich niemalen melire, so habt Ihr auch in Ansehung dieses Etablissements auf Mich keine Rechnung zu machen. Daferne aber der Beamte solches vor sich unternehmen und die Kosten selbst tragen will, so werde Ich von der Sache sehr wohl zufrieden sein; Uebrigens ist es Eure Sache,

die gemeldeten Pfälzer zur Arbeit anzuhalten und ihrer liederlichen Wirthschaft zu steuren. Ich bin Euer ꝛc.

Potsdam, den 28. Maii 1750.

Hofmarschall Baron v. Reisewitz.

549. Wohlgeborner ꝛc. Es ist Euch auf Euer Schreiben vom 27. d. hierdurch in Antwort, daß der Königinn Frau Mutter Maj. alles Dasjenige, was sie zeithero gehabt hat, noch ferner nach wie vor bekommen, folglich auch die gemeldeten 2 Stück Faß Rheinwein entweder in Natura, oder an Gelde erhalten muss, und könnet Ihr also solches nur von Meinem Geh. Kämmerier Fredersdorf abfordern, indem Ich demselben Meine Willensmeinung dieserhalb bereits bekannt gemacht habe. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Mai 1750.

---

550. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Professor. Philosophiae Meyer zu Halle auf seine wider den Capitaine von Hertzberg Anhaltschen Regiments unterm 23. d. immediate eingesandte Beschwerde hierdurch zur allergn. Resolut. ertheilen, wie Sie den Commandeur des Reg. Obr. v. Pritzen dato nachdrücklichst befohlen haben, gedachten Cap. dahin anzuhalten, daß er das quaest. Haus ohne alle weitere Schwierigkeit sofort räumen und ihm solches zu seiner Disposition überlassen solle und muss er wegen Execution dieser Ordre bei dem Obr. v. Pritzen sich nur gehörig melden.

Potsdam, den 30. Mai 1750.

An die Churm. Kammer.

551. Von Gottes Gnaden ꝛc. Unsern gnädigen Gruß zuvor, Veste, Hochgelahrte Räthe, liebe Getreue. Uns ist aus eurem eingekommenen Bericht v. 13. Martii a. c. vorgetragen worden, welchergestalt sich der Accise-Einnehmer Gercke zu Müncheberg, welcher Ausgangs Anni 1747 eines dasigen Brauers Witwe geheirathet, bei euch Klage geführet, daß der dortige Magistrat seiner Frau unterm Vorwande, daß sie nunmehro nicht weiter bürgerliche Nahrung treiben

könne, die Braunahrung untersagen wolle, und aus was vor Ursachen ihr der Meinung seid, daß dem Gercke diese Nahrung durch seine Frau fortzusetzen sicher erlaubet werden könne.

Da Wir nun in dem unterm 22. Dec. 1748 an euch erlassenen Rescript bereits declariret, daß diejenige Accise-Bediente in denen Churmärkischen Städten, so die Nahrung des Brauens und Branntweinbrennens bis dahin getrieben, dabei gelassen werden sollen, und der rc. Gercke sich schon vor Publication dieses Rescripts in die Brau- und Branntwein-Nahrung hereingeheirathet, überdem auch eurer Versicherung nach, wann er gleich seiner Frau, zum Nachtheil des Accise-Interesse conniviren wollte, dergestalt controlliret wird, daß er solches nicht zu thun vermag, indem außer der Accise auch die Zise und Kriegesmetze, welche durch Andere administriret wird, von der Brau- und Branntwein-Nahrung entrichtet werden muss; so accordiren Wir hierdurch in Gnaden, daß dem Gercke, jedoch ohne Consequence verstattet werde, die Brau- und Branntwein-Nahrung durch seine Frau ferner zu exerciren, und muss vom Commissario loci bei denen Rechnungsabnahmen genau nach Allem gesehen werden. Seind Euch mit Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, d. 23. Junii 1750.

---

552. Mein lieber General Lieutenant Graf von Hacke, Ich habe Euch hierbei den Original Bericht des Obristen von Retzow über das Gesuch eines Juden zu Berlin, Namens Wulff, welcher eine Parchent-Fabrique, gegen Anweisung der alten Walkmühle im Thiergarten, zu einem Bleich- und Farbe-Hause, imgleichen eines Platzes zur Bleiche, zunächst solcher Walkmühle anlegen will, communiciren wollen; Und will, daß Ihr forderſamst examiniren und Mir melden sollet, ob gedachte alte Walkmühle, nebst dem Bleichplatze im Thiergarten gemisset und gedachten Juden zu dem verlangten Behuf gegeben werden können. Ich werde Euren Bericht darüber gewärtigen, mit welchem Ihr denn auch des Obristen v. Retzow original-rapport Mir wiederum einzusenden habet. Ich bin rc.

Potsdam, den 6. Julii 1751.

553. Mein lieber G. L. Gr. von Hacke. Ich habe auf Euren Bericht vom 8. dieses und bey denen darinnen angeführten Umständen resolviret, daß dem Juden Wulff zum Behuf seiner zu Charlottenburg anzulegenden Parchent-Fabrique der bey der Walkmühle im Thiergarten belegene und von Euch bezeichnete Platz, exclusive der Walkmühle, zur Bleiche überlassen werden solle, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß er selbigen allein zur besagten Fabrique, nicht aber etwan zu Anlegung eines Wirthshauses oder Gartens gebrauchen, noch durch eine ungestalte Umzäunung den dortigen Prospect hindern möge.

Wie Ich nun bereits dieserhalb an die Churmärkische ꝛc. Cammer die nöthige Ordre ergehen lassen, so will Ich, daß Ihr dem Juden Wulff solches bekannt machen und ihn darnach bescheiden sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 11. Julii, 1751.

---

554. Mein lieber Obrist v. Jurgas (Baireuthschen Regiments). Es ist Euch auf Euer Schreiben v. 29. Dez. vor. J. hierdurch in Antwort, wie Ihr Euch wohl lange hättet vorstellen können, daß Ich Eurer Wirthschaft, welche im Grunde nichts getauget hat, endlich einmal überdrüssig werden und auf eine Aenderung mit Euch bedacht sein müssen, wie es denn auch an sich unvernünftig und schlimm genug ist, daß Ihr durch Euer beständiges unordentliches Leben Euch und Eure Familie in den Hazard gesetzt habt, an dem nöthigen Unterhalt Mangel zu leiden. Indessen werde Ich doch en consideration der letzteren darauf denken, Euch auf eine oder die andere Art zu helfen und könnet Ihr vor der Hand annoch bei dem Regiment bleiben. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 3. Januar 1752.

An die verwitwete Obristinn von Varenne.

555. Besonders Liebe. Ich habe Euer Schreiben v. 30. Dez. v. J. erhalten und ob Ich wohl überzeuget bin, daß Ihr Eure Umstände ohne genugsame Ursache so miserable vorstellet; so sende Ich Euch doch aus besonderen Gnaden hierbei abermals 500 Thlr., werde auch en consideration Eures verstorbenen Mannes Eurer ferner eingedenk

sein, wenn Ihr nur aufhören wollet, von Sachen Erwähnung zu thun, welche rechtlich ausgemacht sind, und wobei Euch gar kein Unrecht geschehen ist. Ich bin :c.

Berlin, den 6. Januar 1752.

---

556. J'ai bien reçu Votre Lettre du 9. de ce Mois, Vous devez assez connoitre Ma façon de penser et d'agir pour ne pas être persuadé, que Je ne ferais jamais aucun tort ni prejudice à des Officiers braves et de merite de Mon armée; Si j'ai trouvé bon de declarer Lieutenants Generaux, les Généraux Majors de Kyau et de Schwerin, c'est parceque J'ai trouvé convenable pour le bien de mon armée, qu'il y eut actuellement huit Lieutenants Généraux de la Cavallerie, et Vous ne pouvez d'ailleurs point ignorer, que Mon service militaire est sur le pied, que les Commandeurs de la Cavallerie servent point pêle mêle avec ceux de l'Infanterie et quant à l'avancement des Officiers Generaux de l'armée, il a été observé de tout temps, que quand les circonstances demandent qu'un Général soit avant avant un autre qui a l'ancienneté de Service sur lui, que sela se fait sans prejudicier au dernier, vû que quand son tour vient pour avancer au même grade, il rentre alors dans son premier rang et garde l'ancienneté sur le premier. En consquence de ceci, l'arrangement que Je viens de prendre à l'egard des Lieutenants Generaux de Kyau et de Schwerin pour remplir les places vacantes des Generaux qu'il faut auprès de la Cavallerie, ne sauroit apporter le moindre tort ni prejudice au rang des Generaux Majors, dont les Brévets sont fondés en droit d'une pretendue ancienneté. Au surplus, Vous devez entierement Vous reposer sur moi; Je connois assez le zèle et l'attachement que Vous avez pour Mon service et Je ne manquerai pas de le reconnoitre et de Vous donner des marques essentielles toutes les fois que l'occasion s'en presentera. Sur-ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Berlin, le 12. Janvier 1752.

Au General Major Comte de Schmettau.

---

557. Mein lieber Gen. Feldm. v. Jeetze. Ich ertheile Euch auf Euer Schreiben v. 10. d. hierdurch in Antwort, daß es lediglich von Euch dependiren wird, zu welcher Zeit Ihr Mich in Potsdam besuchen wollet, und könnet Ihr gewiss versichert sein, daß es Mir zu einer ausnehmenden Freude gereichen soll, wenn Ich Euch daselbst recht gesund und vergnügt sehen werde. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 14. Januar 1752.

558. Mein lieber Obrist v. Oelsnitz. Ich habe mit Eurem Bericht vom 15. d. die Liste derer aus Pommern zum Corps Cadets geschickter Junkers zurecht erhalten, und ist Euch deshalb hierdurch in Antwort, daß Ihr sowohl die zu ihrem transport in einigen Guarnisons vorgeschossene 59 Thlr. 12 Gr. aus dem Bestande bei der Casse erstatten, als auch die zur Verpflegung derer Uebercompletten erforderliche Kosten aus solchem nehmen sollet, und werde Ich schon dafür sorgen, Euch mit Nächsten eine gute Anzahl wieder abzunehmen und selbige bei denen Regimentern unterzubringen. Daß übrigens unter diesen jungen Leuten sich verschiedene befinden, welche noch nicht lesen und schreiben können, glaube Ich ganz wohl, es ist aber eben deswegen die höchste Zeit, daß sie von Hause weggekommen sind, weil sie sonst ganz und gar verbauert sein würden, und will Ich nicht zweifeln, daß Ihr vor derselben Education um desto mehr besorget sein werdet. Ich bin ꝛc.

Berlin, d. 17. Januar 1752.

An den G. L. des Herzogs v. Bevern Liebden.

559. Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter. Ich ertheile Ew. Liebden auf Dero Schreiben v. 14. d. hierdurch in Antwort, daß Ich von dem Oberforstmeisterposten des v. Barfuß nicht ehender disponiren werde, bis dieser verstorben sein wird, und bin Ich überdem der Meinung, daß der Capitaine von Erlach Dero unterhabenden Regiments bei seinen gemeldeten schwächlichen Umständen sich dazu gar nicht schicken würde, wenn nicht Mein Dienst und Interesse dabei leiden soll. Ich bin ꝛc.

Berlin, den 17. Januar 1752.

An den G. M. des Herzogs von Holstein Gottorp Liebden.

560. Durchlauchtiger Fürst ꝛc. Ich ertheile E. L. auf Dero Schreiben v. 13. d. hierdurch in Antwort, wie das durch Absterben des Gen. Feldm. Fürsten v. Anhalt vacant gewordene Decanat bei der hohen Stiftskirche zu Magdeburg nicht von Meiner Collation, sondern von der Wahl des Capituls dependiret, und überdem kein anderer, als ein würklicher Domherr dazu gelangen kann; dahero es Mir denn auch leid thut, daß Ich nicht im Stande bin, Dero Verlangen Satisfaction zu thun. Ich verbleibe übrigens ꝛc.

Berlin, d. 20. Januar 1752.

An den Georg Ernst v. Bonin zu Bublitz bei Cöslin.

561. Vester lieber Getr. Ich habe aus Eurem Schreiben v. 16. d. ersehen, daß Ihr nunmehro auch Euren siebenten Sohn zu Meinen Kriegesdiensten anhero gesandt habt, auch den achten und letzten gleichfalls bald nachschicken wollet. Es gereichet Mir solches zu gnädigstem Gefallen und könnet Ihr versichert sein, daß Ich vor Ihre Fortune schon sorgen werde, wenn sie zumalen insgesammt sich dergestalt zum Dienst appliciren, wie die beiden thun, welche bei dem Meyerinkschen Regiment stehen, als mit deren Conduite Ich vollkommen zufrieden bin. Ich verbleibe ꝛc.

Berlin, d. 20. Januar 1752.

An den Kammerpräs. v. Rothenburg zu Cüstrin.

562. Vester, bes. lieber Getr. Ihr werdet aus dem in originali angeschlossenen Memoriale einiger Unterthanen aus dem Vorbruche des Amts Driesen ersehen, wie dieselben sich beklagen, daß ihnen das Pottaschesieden, so sie bishero zu ihrer nothdürftigen Subsistence mitbetrieben, über alles Vermuthen untersaget, und solches einem gewissen Juden, Namens Lazarus Donath privative concediret worden. Weil Ich aber durchaus nicht haben will, daß denen Supplicanten das Geringste von der Nahrung, so sie bishero gehabt, entzogen werden soll, als befehle Ich Euch hierdurch so gnädigst als ernstlichst, sofort die Verfügung zu machen, daß dieselben dabei nach wie vor ungekränkt gelassen werden müssen, um so mehr, da Ich gar

nicht gemeinet bin, jemanden, am Wenigsten aber einen Juden, zum Nachtheil und Verderb anderer Unterthanen ein Monopolium zu gestatten. Ich bin 2c.

Berlin, den. 22. Januar 1752.

---

563. Mein lieber Obrist von Blankensee (Geslerschen Regiments). Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 26. d. ersehen, daß sich Eure Frau in sehr elenden Umständen befindet, und daß Ihr entschlossen seid, Euch deswegen gänzlich von ihr zu separiren. Nun thut Mir zwar ersteres recht leid, allein Ich kann Euch doch deshalb die gebetene Confirmation der vorhabenden Ehescheidung nicht ertheilen, indem Euch selbst nicht unbekannt sein kann, daß eine Krankheit dazu keine suffisante Ursache abgiebet, es wäre denn, daß solche in einer Unsinnigkeit, oder in dem gänzlichen Verlust des Verstandes bestünde, wovon Ihr aber keine Erwähnung gethan habt. Ich bin 2c.

Potsdam, den 28. Jan. 1752.

---

564. Sr. K. M. 2c. lassen dem Pater Torck auf seine wegen Verpflegung des catholischen Priesters bei der Invaliden-Capelle zu Berlin unterm 28. d. wiederholte allerunterthänigste Vorstellung hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, daß Sie vor denselben nächstens sorgen werden, und er also dieserhalb sich nur noch kurze Zeit zu gedulden habe.

Potsdam, den 30. Jan. 1752.

---

565. Mein lieber Obrist v. Seidlitz. Da Ich erheblicher Ursachen halber resolviret habe, den bishero bei dem Billerbeckschen Reg. gestandenen agreirten Rittm. v. Zamory zu dem Eurigen zu versetzen, derselbe auch meiner ergangenen Ordre zufolge sich nächstens bei Euch melden wird; so befehle Ich Euch hierdurch, daß Ihr ihn bei seiner Ankunft bei dem Regiment vorstellen, auf selbigen aber, da er zum Händelmachen und sonst zu allerhand Ausschweifungen geneigt ist, wohl Achtung geben, und ihn bei dem Stabe mit aller Rigueur zum

Dienst anhalten, auch zu seiner Zeit von seiner Conduite Mir pflichtmäßigen Bericht erstatten sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 30. Jan. 1752.

An den Kammerpräsid. v. Massow in Königsberg.

566. Vester, bes. lieber Getreuer. Ich communicire Euch hierbei in originali die bei Mir immediate angebrachte Beschwerde des Oberhofmeisters Grafen zu Dohna wegen gewisser von seinen darin benannten preußischen Gütern ganz neuerlich geforderter Ritterdienstgelder, und da Euch bekannt ist, daß Ich denen von Adel keine neue Onera aufgebürdet wissen will, so befehle Ich Euch, die eigentliche Umstände dieser Klagen gründlich zu examiniren, und solche entweder sogleich zu redressiren, oder aber dem Befinden nach, sowohl darüber als wegen des gesuchten Mühlenzwanges in Ansehung seiner Thimanischen Mühle Mir zu Meiner weitern Entschließung Euren pflichtmäßigen Bericht mit Beifügung Eures Gutachtens zu erstatten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 31. Jan. 1752.

---

567. Sr. K. M. ꝛc. lassen an Dero Gen. Direct. hierbei in originali remittiren, was der Commercienrath und Obersalzfactor Ebert zu Wesel wegen derer bei dem dortigen Salzwesen seit einiger Zeit sich geäußerter Unordnungen, und dem Publico daher erwachsenden Schadens immediate allerunterthänigst angezeiget hat, und da Höchstdieselben die Sache dergestalt beschaffen finden, daß solche eine rechtschaffene Untersuchung meritiret, als befehlen Sie auch gedachten Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, solche ein par redlichen und unparteiischen membris von der clevischen Krieges- und Domänen-Cammer sofort aufzutragen, selbige deshalb mit einer positiven Instruction zu versehen und selbst mit allen Ernst dafür zu sorgen, daß denen Beschwerden zuverlässig abgeholfen, das Land allezeit richtiges Salz und richtige Maße erhalten und durch den Eigennutz derer Entrepreneurs der Unnaischen Salzwerke nicht vervortheilet und in Schaden gesetzet werden möge, wie denn Sr. K. M. zu seiner Zeit des Gen. Directorii Bericht erwarten wollen, welchergestalt die Klagen befunden und remediret worden.

Potsdam, den 3. Febr. 1752.

---

568. Nachdem an Sr. K. M. ꝛc. der Obr. v. Jeetze vom Garnisonregim. die hierbei gefügte, wider den Musketier Martin Wollmer von des Capit. v. Wegiers Compagnie wegen vorsätzlicher Erschießung seines Wirths abgesprochene kriegesrechtliche Sentenz eingesandt hat, in welcher der Delinquent zum arquebusiren condemniret worden, Höchstdieselben aber der Meinung sind, daß dieses Urthel gar nicht nach denen Kriegesartikeln abgefasset sei, sondern von Rechtswegen auf das Rad hätte erkannt werden müssen, welches Sie jedoch vor sich zu bestimmen Bedenken tragen; Als befehlen Sie Dero Gen. Auditoriat hierdurch in Gnaden, erwähnte Sentenz nebst denen in der Sache ergangenen und sonder Zweifel bereits eingesandten Acten sofort nachzusehen, das Factum und alle dabei vorkommende Umstände reiflich zu erwägen und sodann entweder ein rechtliches nach Pflicht und Gewissen abgefasstes Gutachten darüber abzustatten, oder allenfalls in Berlin durch ein dazu anzuordnendes Kriegesgericht in der Sache nochmals sprechen zu lassen.

Potsdam, den 5. Febr. 1752.

---

569. Mein lieber wirkl. Geh. Et. M. Freih. v. Danckelman. Ich habe mit Eurer Vorstellung v. 31. v. M. die Liste von denen Competenten zu dem vacant werdenden Churmärkischen Stipendio zurecht erhalten und nachdem Ich aus solcher Diejenigen gewählet habe, welche sothanes Stipendium nach Inhalt der Fundation auf drei Jahre genießen sollen; so übersende Ich Euch davon hierbei die Specification mit dem gnädigsten Befehl, deshalb nunmehro das Nöthige weiter zu verfügen und dahin zu sehen, daß die darin benannte junge Leute auch dieses Beneficium zum Studiren wirklich anwenden und dafür was rechts lernen müssen. Ich bin ꝛc.

Potsd., d. 5. Febr. 1752.

---

570. Mein lieber Obr. v. Bardeleben. Ich habe aus Eurem Bericht v. 10. d. und dem demselben beigefügten Protocollo mit mehrern ersehen, wie Ihr bei der Euch committirten Untersuchung die Klagen derer dortigen (12) Hofpagen wider ihren Gouvernör den Capitaine v. Billerbeck befunden habet. Da nun verschiedene von selbi-

gen nicht ungegründet sind, wegen des Holzes auch ein ziemlicher Verdacht wider den v. Billerbeck übrig bleibet, so will Ich, daß Ihr in Meinem Namen demselben diese gemachte garstige Streiche, welche Ich von ihm nicht vermuthet hätte, recht ernstlich verweisen, und ihm dabei sagen sollet, daß Ich solche vor diesesmal zwar en consideration seiner Familie in Gnaden übersehen, ihn aber zugleich wohlmeinend gewarnt haben wollte, sich dergleichen inskünftige gänzlich zu enthalten und dagegen den ihm anvertrauten Posten als ein ehrlicher Mann vorzustehen, gestalt auf den Fall, da Ich von solchen höchst unanständigen Profitchen Machereien nur das Allergeringste wieder erfahren würde, er ganz ohnfehlbar sofort und mit Eclat cassiret werden sollte. Ihr sollet aber außerdem noch dahin sehen, daß er denen Pagen das Geld vor die verkaufte Mundirungen bar extradiren, ihnen auch Alles bishero vorenthaltene Leinenzeug vom größesten bis zum Kleinsten völlig nachgeben und in Zukunft besser auf Ordnung und Reinlichkeit in dem Pagen Hause halten, insonderheit aber an denen jungen Leuten wegen derer wider ihn geführten Klagen sich unter keinerlei Praetext rächen müsse. Und wie Ich Euch übrigens vor Eure gehabte Bemühung sehr obligiret bin, also wird es Mir auch besonders lieb sein, wenn Ihr künftig das Pagen Haus dann und wann besuchen, und Euch erkundigen wollet, ob auch nach Meiner intention alles redressiret sei, und es darinne überall ordentlich und dergestalt zugehe, daß weder der Gouverneur über seine Untergebene, noch diese wider jenen mit Fug zu klagen Ursache haben mögen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. Febr. 1752.

---

571. Mein lieber wirkl. Geh. Et. Minister v. Arnim. Ich habe erhalten, was Ihr wegen des immer mehreren Anwachses des Postwesens in Berlin, und daß der Raum in dem dasigen Posthause nicht mehr hinreichend sei, um Alles in der gehörigen Ordnung zu erhalten, unterm 15. d. umständlich vorstellen wollen. Nun ist Mir zwar die Sache an und vor sich selbst sehr lieb, allein Ich sehe dabei nicht ab, welchergestalt dem Raummangel nach Eurer intention abzuhelfen sei, weil Meines Ermessens weder die vorhandene Cammern, noch der Hof anders eingerichtet, oder vergrößert werden können, und Ich zum Bau eines ganz neuen Posthauses weder Gelegenheit noch Geld habe. Ihr werdet also die sämmtliche Postbediente bedeu-

ten, daß sie sich noch ferner so gut als möglich behelfen müssen, welches auch wohl ohne Schwierigkeit angehen wird, wenn sie sich nur selbst unter einander mit Vorsatz nicht hinderlich sind. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 17. Febr. 1752.

An das Domkapitul zu Magdeburg.

572. Würdige und Veste, besonders liebe Getreue. Ich habe aus Eurem Bericht v. 17. d. ersehen, daß Ihr den Domherrn Gr. v. Wartensleben zum Decano erwählet habt. Weil Ich aber aus ganz erheblichen Ursachen Bedenken trage, demselben die gebetene Confirmation zu ertheilen; so ist auch Mein Wille, daß Ihr Mir aus Eurem Mittel drei andere Capitulares in Vorschlag bringen sollet, aus welchen Ich sodann einen Dechant choisiren werde. Ich bin übrigens ꝛc.

Potsdam, d. 19. Febr. 1752.

An die hinterpommerschen Landstände.

573. Veste, liebe Getreue. Ich habe aus Eurer Vorstellung vom 9. d. ersehen, daß die hinterpommersche Ritterschaft die beschwerliche Communionen unter sich zu heben und dadurch ihre Güter besser an zu bauen sich möglichst angelegen sein lassen will, wenn nur Einige unter selbigen mit denen dazu erforderlichen Capitalien geholfen werden könnte. Wie Mir nun ersteres zu gnädigsten Gefallen gereichet, also werde Ich auch auf Mittel denken, ihnen zu Erreichung dieses Zwecks mit einigen Geldern unter die Arme greifen zu können. Doch werdet Ihr selbst begreifen, daß Ich zuforderst wissen muss, welche Edelleute eigentlich Capitalia gebrauchen, wie hoch sich die Summe davon belaufen wird, und wie sie deshalb die Sicherheit bestellen wollen, als worüber Ich Euren näheren Bericht fordersamst erwarten will. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Febr. 1752.

---

574. Mein lieber Obr. und Gen. Adj. v. Buddenbrock. Ich übersende Euch hierbei das Memorial eines dimittirten Dragoners Ba-

reuthschen Regiments, Namens Christoph Zimmermeister, worinnen derselbe anzeiget, daß er in der Bataille bei Czaslau 19 Blessuren empfangen und deshalb, da er nunmehro auch mit Betteln sich nicht weiter ernähren könne, um einen Thaler monatlich Gnadengehalt bittet. Weil Ich nun solchen demselben wohl accordiren will, wenn es anders mit denen von ihm angeführten Umständen seine Richtigkeit hat, so befehle Ich Euch, daß Ihr deshalb zuforderst Erkundigung einziehen und sodann dem Befinden nach seines Gesuchs halber das Nöthige weiter veranlassen sollet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 22. Febr. 1752.

An den v. Stechow zu Plakowitz.

575. Vester, lieber Getreuer. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 17. d. Eure bezeigte Unzufriedenheit über Eures bei Meiner Garde stehenden Sohnes bishero geführte übele Conduite, auch was Ihr daneben zu seiner Züchtigung und Besserung in Vorschlag bringen wollen, mit mehrern ersehen. Nun kann Ich Euch zwar solches ganz und gar nicht verdenken, indem es mit der wilden Lebensart dieses jungen Menschen in der That zu weit gegangen ist; allein da Ich denselben anitzo mit dem Arrest und sonst ziemlich hart angreife, so habe Ich auch noch gute Hoffnung, daß er dadurch endlich zur Erkenntniß und einer besseren Aufführung gebracht werden soll, weshalb Ich denn auch vor der Hand noch anstehen will, ihn auf eine Vestung zu schicken. Inzwischen aber werde Ich doch auch gerne sehen, wenn Ihr an denselben nochmals einen recht scharfen Brief schreiben, ihm darinne seine bisherige unordentliche und leichtsinnige Lebensart aufs Ernstlichste zu Gemüthe führen und ihn zur Aenderung und Besserung nachdrücklich und väterlich anmahnen wollet, indem Ich nicht zweifele, daß solches bei ihm eine gute Wirkung thun und ihn von dem bösen Wege, auf welchem er vielleicht durch andere böse Menschen geführet ist, zurückbringen werde. Ich bin ꝛc.

Potsdam, d. 24. Febr. 1752.

---

576. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem Schreiben vom gestrigen Dato ersehen, wie der Cornet v. Pirch des

Euch anvertrauten Regiments bittet, daß Ich ihm die noch übrige Zeit des ihm zuerkannten Festungsarrests erlassen möchte. Weil Ihr aber selbst wohl ermessen werdet, daß die Kriegesrechte au pied de la lettre vollstrecket werden müssen, falls dadurch der intendirte Zweck erreichet werden soll, und wann man sie nicht dergestalt executiren wollte, es besser sein würde, gar keine zu halten. Als werdet Ihr Mir auch nicht verdenken, daß Ich dem Gesuch des v. Pirch nicht deferiren kann, sondern es bei der Sentenz schlechterdings sein Verbleiben behalten lasse. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 27. Febr. 1752.

An des regirenden Fürsten von Anhalt-Cöthen Liebden.

577. Durchlauchtiger Fürst, freundlich lieber Vetter. Ich habe aus Euer Liebden Schreiben v. 25. v. M. ersehen, wessen Sie sich gegen Mich in Ansehung Dero bei dem Meyerinkschen Regiment placirten jüngsten Prinzen erklären wollen. Wie Mir nun solches zu besonderem Vergnügen gereichet, also versichere Ich auch Dieselben, daß Ihnen Dasjenige, was Sie auf diesen Prinzen wenden werden, niemals gereuen wird, indem Ich dessen Conduite bishero in allen Stücken recht artig und belebt gefunden und also gar nicht zweifle, daß er bei dem Metier, welchem er sich gewidmet, nach Ew. Liebden Wunsch und zu Dero vollkommener Zufriedenheit reussiren werde. Ich verbleibe ꝛc.

Potsdam, den 1. Martii 1752.

---

578. Mein lieber G. M. v. Stille. Ich habe aus Eurem gestrigen Schreiben ersehen, daß Ihr gewillet seid, instehenden 26. d. von hier zu dem Euch anvertrauten Regiment wieder abzugehen. Allein da Ich weiß, daß Eure Gesundheit noch nicht so vollkommen hergestellt ist, daß Ihr agiren und Fatigues souteniren könnet, so kann Ich Euch auch nicht anrathen, daß Ihr Eure Rückreise sobald antretet, indem dadurch Eure Genesung, so gut es sich auch damit anlässet, ganz ohnfehlbar gestöret werden würde. Ich würde also gerne sehen, und Ihr werdet gewiss auch am besten thun, wenn Ihr die Cur hier vollends in Ruhe abwartet, und solange hier verbleibet, bis Ihr Euch

erst besser erholet und die zur Arbeit bei dem Regiment erforderliche Kräfte wieder gesammlet habt, wobei Ihr versichert sein könnet, daß Ich Euch diese Zeit gerne gönnen und übrigens beständig sein werde ꝛc.

Potsdam, den 19. Martii 1752.

An den Kammerpräsid. v. Platen.

579. Würdiger und Vester, bes. lieber Getr. Ich remittire hierbei an Euch in originali das bei Mir immediate übergebene Memorial der sämmtlichen Anspänner des Amts Ummendorf, woraus Ihr mit mehrern ersehen werdet, wessen sie sich wider den zeitigen Beamten Schmidt in Ansehung der Hofedienste beschweren und was sie deshalb bitten wollen. Ob es nun wohl nicht angehen möchte, die Supplicanten nach ihrem Gesuch von Praestirung derer Dienste in natura zu befreien, so will Ich doch nicht, daß sie dabei über die Gebühr beschweret, oder ihnen dasjenige, was ihnen deshalb nach der Observanz gebühret, vermindert oder gar entzogen werden soll, dahero Ich Euch denn auch hierdurch in Gnaden befehle, daß Ihr alle geklagte Puncte gründlich examiniren lassen, und solche dem Befinden nach remediren, allenfalls aber durch ein förmliches Reglement die Dienste nach der Billigkeit und dergestalt einrichten sollet, daß die Unterthanen dabei bestehen können und nicht der Willkühr des Beamten beständig ausgesetzet sein mögen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 19. Martii 1752.

An des regirenden Fürsten zu Anhalt-Cöthen Liebden.

580. Ich habe aus Ew. Liebden Schreiben v. 14. d. ersehen, wie Dieselben intentionirt sind, Dero bei dem Meyerinkschen Rgt. placirten jüngsten Prinzen über die vorhin ihm accordirte jährliche 2000 Thlr. annoch monatlich 50 Thlr. zuzulegen, wenn Ich nehmlich solches nöthig und rathsam erachten würde. Weil Ich aber der Meinung bin, daß erwähnter Prinz nach seinen itzigen Umständen mit denen 2000 Thlr. sehr wohl zufrieden sein und reichlich auskommen könne, so stelle Ich auch Ew. L. anheim, ob Sie es nicht vor der Hand nur dabei bewenden lassen wollen, indem der Ueberfluß jungen Leuten nichts nutze ist und sie nur zu unnöthigen Depensen

verleitet und überdies künftig schon Zeiten und Umstände kommen können, in welchen er einer außerordentlichen Hülfe mehr als itzo benöthiget sein wird. Ich verbleibe ꝛc.

Potsdam, den 22. Martii 1752.

---

581. Mein lieber Obristl. v. Strozzi (Szeckelischen Rgts). Ich ertheile Euch auf Euer Schreiben v. 18. d. hierdurch in Antwort, wie Ihr sehr wohl thun werdet, wenn Ihr Eure zeitherige übele Wirthschaft endlich einmal ändert und wird es Mir recht lieb sein, wenn Ihr solche dergestalt einrichtet, daß Ihr die gemachte Schulden hübsch bezahlet, und Euch in Acht nehmet, keine neue zu contrahiren. So viel aber den verlangten dreimonatlichen Urlaub nach Achen betrifft; so gehet es nicht an, Euch vor der Revue solchen zu accordiren, wiewohl Ich ohnedem glaube, daß Ihr allda nicht viel zu holen haben werdet. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 23. Martii 1752.

An den Prediger Lange zu Laublingen.

582. Würdiger, Lieber Getreuer. Ich habe Euer Schreiben v. 30. v. M. nebst der Mir zugeeigneten neuen deutschen Uebersetzung des Horaz wohl erhalten, und wie Mir Eure dadurch bezeigte devote Attention zu gnädigsten Gefallen gereichet, also zweifele Ich nicht, es werde Eure wohlgerathene Arbeit der Schuljugend bei Lesung dieses lebhaften Autoris in der That nützlich sein, und dadurch der Zweck Eurer angewandten Bemühung völlig erreichet werden. Ich verbleibe übrigens Euer gnädiger König.

Potsdam, den 9. April 1752.

An den v. Bardeleben.

583. Vester, Lieber Getreuer. Es hat Euer Sohn, der hiesige Hofpage, in Eurem Namen abermals bei Mir Ansuchung gethan, daß Ich Eure Unterthanen von denen Diensten, welche dieselben zur Reparatur des Fiener Dammes verrichten sollen, durch einen Machtspruch eximiren möchte. Es befremdet Mich aber sehr, daß Ihr der-

gleichen von Mir verlangen könnet, indem Ich niemand de facto etwas aufbürde, aber auch niemand so schlechterdings von etwas frei sprechen kann, was ein Anderer als eine Schuldigkeit von ihm fordern zu können meinet. Ihr müsset also diese Sache gehörigen Orts ordentlich ausmachen und die Decision derselben, falls solche verzögert wird, gebührend urgiren, da denn, wenn Eure Unterthanen zu der quaestionirten Arbeit zu concurriren in der That nicht schuldig sind, ihnen solches mit Gewalt niemand aufbürden wird. Uebrigens aber werdet Ihr wohl thun, wenn Ihr Eurem Sohne dergleichen wunderliche Commissiones nicht weiter auftraget, indem ihm sonst seine Procuratur zuletzt übel bekommen möchte. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 13. April 1752.

An den Churm. Kammerpräsident v. Gröben.

584. Vester, besonders lieber Getreuer. Weilen bey Mir der Großkanzler und Etatsminister Freih. v. Cocceji Ansuchung gethan, ihm besonders zu permittiren, daß er seiner Gesundheit halber jährlich 4 Fässer Zerbster Bier von Zerbst nach Berlin verschreiben und ohngehindert nach Berlin kommen lassen möge, Ich auch demselben solches accordiret habe; Als mache Ich Euch solches hierdurch bekannt, um Eures Ortes die gehörige Verfügung an den Orten der Churmark, wo gedachte jährliche vier Fässer passiren müssen zu thun, daß solche jedesmal auf ein Attest gedachten Großkanzlers vor ihn passiren müssen. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 26. April 1752.

---

585. Nachdem Sr. K. M. in Pr. Unserm allergnädigsten Herrn allerunterthänigst vorgetragen worden, daß eine gewisse Witwe Stiegmannin nebst ihrem einzigen Sohn, Namens Johann Stiegmann, aus dem Mecklenburgischen nach Stettin sich begeben und sich allda etabliren wolle, wenn nehmlich gedachten ihrem Sohne ein Protectorium dahin ertheilet würde, daß er sowohl itzo als künftig von aller Enrollirung und Werbung befreiet bleiben solle, und dann Höchstdieselben darauf allergnädigst resolviret haben, ihm, dem Johann Stiegmann, solches in Gnaden zu accordiren, als wird auch demselben hier-

mit und kraft dieses die bündigste und allergnädigste Versicherung ertheilet, daß er nicht allein in völliger Sicherheit mit seiner Mutter nach Stettin kommen könne, sondern auch sowohl daselbst, als sonst überall in denen königlichen Landen von aller Enrollirung und Werbung gänzlich frei sein, und unter keinerlei Praetext, es habe solcher Namen wie er wolle, jemals in Anspruch genommen werden solle.

Urkundlich ꝛc. Berlin, den 24. Maji 1752.

---

586. Sr. K. M. in Pr. ꝛc. lassen dem Commercienrath Glafey zu Hirschberg auf dessen allerunterthänigstes Gesuch v. 31. v. M. hierdurch zur allergnädigsten Resolution ertheilen, wie Sie aus ganz erheblichen Ursachen noch zur Zeit Bedenken tragen, seine benannte beiden Söhne gebetenermaßen in den Adelstand zu erheben, Höchstdieselben haben auch zu ihm, als einem vernünftigen Mann das allergnädigste Vertrauen, daß er selbst begreifen wird, wie denenselben und ihrer zeitlichen Wohlfahrt viel besser gerathen sein werde, wenn sie bei der Handlung verbleiben, als wenn sie dereinst auf dem Lande ihr Leben ohne solche, und vielleicht zu ihrem Verderben, um so mehr, da sie die ihnen vermachten Güter dennoch besitzen und genießen können, als woran ihnen der Mangel des Adelstandes nicht hinderlich sein soll, allermaßen Sr. K. M. dieselben von Erfüllung dieses Puncts der Felsensteinschen Disposition aus landesväterlicher Macht in höchsten Gnaden dispensiret und dem Et. Min. Freih. v. Danckelman laut hierbei gefügter Abschrift dato befohlen haben, dieserhalb an die Breslauische Oberamtsregirung, auch sonst das Nöthige weiter zu verfügen und auszufertigen.

Potsdam, den 10. Juni 1752.

An den Cammerpräsidenten von Aschersleben.

587. Vester, Besonders Lieber Getreuer. Ich habe aus dem von Euch übergebenen Promemoria den itzigen Zustand der Provinz Pommern, soweit solcher von dem Ressort der Cammer ist, mit mehrern ersehen. Gleichwie es Mir nun zu recht großem Vergnügen gereichet, daß mit denen Fabriquen und andern Arrangements es nach Wunsch reussiret, also habe Ich auch zu Euch und der ganzen

Cammer das gnädigste Vertrauen, daß Ihr mit vereinten Kräften und aller menschmöglichen Sorgfalt darauf arbeiten werdet, damit von Zeit zu Zeit sich alles mehr und mehr verbessern, und der Zustand des Landes dadurch immer florissanter werden möge. Insbesondere aber will Ich, daß Ihr darauf denken sollet, ob es nicht möglich zu machen sei, annoch eine große holländische Papiermühle anzulegen, als woran es im ganzen Lande bishieher fehlet. Ihr könnet auch hierüber mit dem Geh. Finanzrath Faesch correspondiren, welcher dazu sonder Zweifel die sicherste Mittel an die Hand geben, auch vielleicht das Etablissement selbst übernehmen wird.

So viel die Wollspinnereien betrifft, so müsset Ihr sehen, und Euch alle Mühe geben, dergleichen Leute aus dem Mecklenburgischen und aus Polen zu bekommen, indem man Mich versichert hat, daß solche in diesen Landen in Menge vorhanden sein sollen. Und weilen nunmehro die Anzahl der Menschen im Lande immer mehr und mehr anwächset, und kein Zweifel ist, daß von Zeit zu Zeit aus denen angränzenden Ländern noch mehrere Familien sich hereinziehen werden, so müsset Ihr mit der Cammer Eure größeste Attention darauf richten, denenselben ihr Etablissement möglichst zu erleichtern, dabei aber vor allen Dingen zu verhindern, daß die Beamten durch ihr gewöhnliches hartes Verfahren gegen die Leute die Sache nicht verderben müssen, und da selbige in Hinterpommern hierin am meisten excediren sollen, so muß auf dieselben durch die Departementsräthe recht genaue Achtung gegeben werden, zu welchem Ende ihr die letzteren aufs Ernstlichste zu instruiren und ihnen in Meinem Namen anzudeuten habt, daß wenn sie denen Beamten hierunter auf einige Weise conniviren würden, sie gewiß versichert sein könnten, daß Ich Mich nicht an jene, sondern schlechterdings an sie halten, und denjenigen, der sein Devoir nicht gethan, ganz ohnfehlbar auf drei Jahr zur Vestung schicken, auch dem Befinden nach noch härter bestrafen würde.

Da Ihr auch mit angezeiget habt, daß die Continuation der Arbeit vorlängst der Oder von der sogenannten Münch-Kappe nach dem Eichwerder durch die Abwesenheit des Entrepreneurs Graeve gehindert werde, so befehle Ich Euch hierdurch, demselben die nochmalige ernstliche Auflage zu thun, daß er sich ohne den geringsten Zeitverlust anhero begeben, und die angefangene Arbeit mit aller force fortsetzen oder gewärtigen solle, daß ihm die Entreprise abge-

nommen und mit Verlust alles Dessen, so er bereits darauf verwandt hat, an einen Andern gegeben werden würde.

Uebrigens bin Ich ganz wohl zufrieden, daß der Ueberschuss des Swinemünder Fürstenzolls zu dem gemeldeten Behuf noch ferner angewandt werde, wenn nur der intendirte Zweck dadurch erreichet wird, den Rest des Ueberschusses bei der Landrenthei à 2195 Thlr. 11 Gr. 11. Pf. aber sollet Ihr Mir zu Meinen eigenen Händen sogleich abliefern und einsenden. Ich bin ꝛc.

Stettin, den 14. Junii 1752.

---

588. Mein lieber Großkanzler Freih. v. Cocceji. Da Ich auf das in Abschrift angeschlossene Gesuch des Ludwig Ehrenreich v. der Trenck in Gnaden resolviret habe, demselben wegen des ihm überlassenen Guths Groß Scharlack die gebetene Ordre an das Hofgericht zu Königsberg zu accordiren, als befehle Ich Euch hierdurch, die Verfügung zu machen, daß solche fordersamst ausgefertiget und dem von der Trenck davon Nachricht ertheilet werden müsse. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 6. Julii 1752.

---

589. Nachdem Sr. K. M. in Pr. ꝛc nunmehro der Bericht erstattet worden, daß auf dem Schlosse zu Stettin Raum genug vorhanden sei, um daselbst eine Münze zu etabliren, als befehlen Höchstdieselbe Dero Geh. Finanz Rath Graumann hierdurch in Gnaden, sofort nach Empfang dieses zu veranstalten, daß der Münzdirektor Eimcke nach Stettin gehen, sich daselbst bei des G. L. Herz. v. Bevern Liebden und der dortigen Kr. und Dom. Cammer melden, und sowohl wegen der Einrichtung der Münze, als auch wegen Fertigung derer Anschläge von denen dazu erforderlichen Kosten Alles gehörig besorgen müsse.

Potsdam, den 21. Julii 1752.

---

590. Mein lieber G. L. v. Fouqué. Ich mache Euch hierdurch bekannt, daß Ich aus denen dreien von dem General-Chirurgo Bouneß Mir vorgeschlagenen Pensionairs, den von Person und we-

gen seiner Geschicklichkeit Mir bekannten Soden zum Regimentsfeldscheer bei dem Euch anvertrauten Regiment choisiret, und dato die Ordre gestellet habe, daß er mit dem fordersamsten von Berlin abgehen soll, dahero denn hoffentlich auch derselbe sich nächstens zu Glatz einfinden wird. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 3. Aug. 1752.

---

591. Sr. K. M. ꝛc. haben auf Dero Regimentsfeldscheers Lachmann vom 1. Bataillon unterm 4. dieses gethanen allerunterthänigsten Vorschlag Allergnädigst resolviret, daß der Feldscheer Engelhardt von der Ingerslebischen Compagnie die vacant gewordene Pensionairstelle wieder haben soll und befehlen Sie ihm also hierdurch in Gnaden, denselben sofort nach Berlin abzusenden, gestalt denn auch dem Gen. Chirurgo Bouneß solches zur Nachricht und Achtung dato gleichfalls bekannt gemacht worden.

Potsdam, den 6. Aug. 1752.

---

592. Mein lieber Obrist von Oelsnitz. Ich habe aus Eurer Vorstellung v. 23. d. ersehen, aus was für Ursachen Ihr vermeinet, daß das Cadettenhaus den von dem Schneider Hartung verlangten Zaun anfertigen zu lassen nicht schuldig sei. Ob Ihr nun gleich bei denen angeführten Umständen hierunter ganz recht habt, so habe Ich doch resolviret, vor dieses Mal den quaestionirten Zaun machen zu lassen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Hartung solchen inskünftige selbst unterhalten und von dem Cadetten-Hause deshalb niemalen weiter etwas praetendiren solle, wie denn auch der G. L. Graf v. Hacke beordert ist, demselben dieses in Meinem Namen bekannt zu machen. Und weil Ich der Churm. Kr. und Dom. Cam. dato befohlen, daß sie Euch das zu mehrerwähnten Zaun erforderliche Holz aus dem dortigen Magazin ohnentgeldlich verabfolgen lassen solle, mithin von dem Anschlage nur das wenige Fuhr- und Arbeits-Lohn übrig bleibet, so werdet Ihr solches aus denen Bestands-Geldern schon noch mit bezahlen können.

Uebrigens muss es mit der Abtragung des Walles und Anfertigung der Barriere um das Cadetten-Haus vor der Hand noch anstehen, weil Ich dazu voritzo kein Geld geben kann. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 25. Aug. 1752.

An die Hinterpommerschen Landstände.

593. Würdige und Veste, besonders Liebe Getreue. Ich ertheile Euch auf Eure, erst gestern bei Mir eingelaufene Vorstellung v. 9. d. worin Ihr um die Verbesserung des Gehalts derer Landräthe in Hinter Pommern Ansuchung gethan habt, hierdurch zur Resolution, daß Ich dieserhalb anitzo nichts resolviren kann, indem Ich von dem Zustande der March- und Molestien-Casse, welche Ihr zum Fonds derer Zulage in Vorschlag bringet, nicht informiret bin. Indessen könnet Ihr, wenn Ich im künftigen Jahre nach Preußen gehen und Hinterpommern passiren werde, Euch dieserhalb wieder melden, und will Ich alsdann zusehen, ob und in wie weit Eurem Gesuch deferiret werden kann. Ich bin 2c.

Potsdam, den 28. Aug. 1752.

---

594. Sr. K. M. 2c. remittiren an Dero Gen. D. hierbei in Abschrift, was die Hinter Pommersche Landstände wegen derer Calamitaeten, in welche die dasige Unterthanen durch die viele bishero erlittene Unglücksfälle gerathen sind, unterm 9. d. allerunterthänigst vorgestellet, und gebeten, auch was für einen Fonds dieselben zur Remission der Contribution von einem Monath in Vorschlag gebracht haben. Weil nun Höchstdieselben denen armen Leuten sehr gerne einige Hülfe angedeihen lassen wollen, als befehlen Sie auch gedachten Gen. Dir. hierdurch in Gnaden, ohne Anstand zu examiniren, und pflichtmäßig zu berichten, ob der gemeldete Fonds dazu bei der Pommerschen Ober Steuer Casse würklich vorhanden sei, und die gesuchte Remission daraus füglich erfolgen könne oder nicht, auf letzteren Fall aber zugleich Vorschläge zu thun, woher und welchergestalt auf andere Weise denen Supplicanten zu helfen sein werde.

Potsdam, den 28. Aug. 1752.

---

595. Mein lieber Obrister v. Oelsnitz. Auf Eure Anzeige v. 19. d. habe Ich dem G. M. v. Forcade und Obristen v. Bardeleben dato befohlen, daß sie Euch die vorjährige Rechnung von Verpflegung des Corps Cadets gehörig abnehmen und Mir darüber ihren Bericht erstatten sollen, wie Ihr aus dem copeylichen Einschlusse solches des mehrern ersehen werdet, und Ich bin 2c.

Potsdam, den 21. Okt. 1752.

An den Siegmund August von Metsch zu Zschopau bei Chemnitz.

596. Vester, Besonders Lieber. Ich habe Euer Schreiben v. 16. d. zurecht erhalten und daraus ersehen, wie Ihr wünschet, daß Ich Euren ältesten Sohn bei Meiner Armée placiren möchte. Nun ist zwar an sich ganz gut, daß derselbe groß und wohl gewachsen ist; weil Ich aber bei einem jungen Edelmann mehr auf einen soliden Verstand und eine wohlanständige Conduite, als auf die Größe sehe, so werdet Ihr zuforderst wohl überlegen, ob Euer Sohn die erstere beide Qualitäten würklich besitzet. Wenn dieses ist, so könnet Ihr selbigen, sobald Ihr wollet, mit einer Addresse an Meinen Obristen und Generaladjutanten v. Buddenbrock anhero schicken, und versichert sein, daß Ich ihn convenable placiren und bei verspürter Application zum Dienst vor seine Fortune weiter sorgen werde. Ist aber seine ansehnliche Gestalt allein Dasjenige, was ihn recommandiren soll, so werdet Ihr besser thun, wenn Ihr denselben nur bei Euch behaltet, indem er auf solchen Fall sein Glück in Meinem Dienst nicht machen wird. Ich bin rc.

Potsdam, den 25. Okt. 1752.

An den Geh. Krieges Rath Kircheisen.

597. Hochgelahrter Rath Besonders Lieber Getreuer. Ich remittire hierbei an Euch das Memorial eines Bürgers und Feilenhauers aus Braunschweig, welcher sich gerne in Berlin etabliren will und zu dem Ende bittet, ihm das freie Bürger- und Meister-Recht, nebst noch einigen nicht viel bedeutenden Conditionen zu accordiren. Ihr sollet nun zuforderst examiniren, ob auch der Supplicante das angegebene Vermögen wirklich besitzet, und ob derselbe nebst denen bereits vorhandenen Meistern von dieser Profession in Berlin sich werde nähren können, gestalt Ich auf solchen Fall ihm sein Gesuch gern accordiren will. Ich erwarte hierüber mit dem Fordersamsten Euren pflichtmäßigen Bericht und bin rc.

Potsdam, den 25. Okt. 1752.

An den Cornet von Still.

598. Ich habe das von Euch mit Eurem Schreiben vom 28. v. M. eingesandte Gnadenkreuz, so Euer seliger Vater getragen

hat, zurecht erhalten und gebe Ich Euch auf Euer beigefügtes Gesuch hiermit die Versicherung, daß Ihr und Eure Familie bei aller Gelegenheit Euch Meiner Gnade zu erfreuen haben sollet und wenn Ihr insonderheit Euch ferner wohl conduisiren, und zum Dienst gehörig appliciren werdet, so will Ich schon weiter vor Euch sorgen und zeigen, daß Ich sei ꝛc.

Potsdam, den 3. Nov. 1752.

An den Geh. Finanz Rath Faesch.

599. Hochgelahrter Rath, bes. Lieber Getreuer. Da das combinirte Messerschmiedegewerk zu Neustadt-Eberswalde mit der hierbei kommenden Vorstellung bei Mir sich abermals gemeldet und darin über den mehr ab- als zunehmenden Debit ihrer Waaren, und daraus erfolgenden Abgang ihrer Nahrung sich sehr beklaget, dabei aber vornehmlich über das Betragen des Fabriquen Inspectoris Laval verschiedene Beschwerden geführet hat, so befehle Ich Euch hierdurch so gnädigst als ernstlichst, daß Ihr diese Klage und insonderheit den Punct, daß der Laval selbst ein ganzes Faß Hagener Messer verschrieben und solche in Berlin verkauft haben solle, mit Beihülfe des Gen. Direct. aufs Gründlichste examiniren, und wegen derer bei sich äußernden verdächtiger Umstände es nicht auf eine bloße Berichterstattung ankommen lassen, hiernächst aber mit rechten Ernst auf die Remedur derer Beschwerden bedacht sein, auch allenfalls reiflich überlegen sollet, ob nicht die Conservation und bessere Aufnahme der Fabrik durch ein gänzliches Verbot der Einfuhre aller fremden Messer zu erhalten sein werde? und will Ich sowohl hierüber, als welchergestalt dieser Meiner Ordre in allen Stücken ein Gnügen geschehen, mit dem forderſamsten Euren pflichtmäßigen Bericht erwarten. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 29. Nov. 1752.

---

600. Mein lieber Maj. v. Tauentzien. Ich habe mit Eurem Schreiben v. 3. d. die Rechnung von denen zur Bezahlung derer zu Meiner Guarde seit dem 1. Maji dieses gelieferter Recruten eingenommenen 37,899 Thlr. zurecht erhalten, und weilen diese Summe, besage derer beigefügten Belege, an die Regimenter und den Ban-

quier Splitgerber völlig wieder ausgegeben, mithin Eure Rechnung in soweit vollkommen richtig befunden ist, als habe Ich Euch auch darüber hierdurch in Gnaden quitiren, und Euch deshalb alles Anspruchs erlassen wollen, wobei Ich jedoch annoch erinnere, daß wenn Ihr dem Splitgerber den gemeldeten Rest der 447 Thlr. 20 Gr. hiernächst bezahlen werdet, Ihr Eurer künftigen Rechnung dessen ganzes Conto beilegen müsset, um daraus ersehen zu können, wofür er die ganze Summe der 5476 Thlr. 20 Gr. eigentlich zu fodern gehabt hat, als welches weder in Eurer itzigen Rechnung, noch in der Splitgerberschen Quitung angezeiget ist. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 5. Dez. 1752.

An die Pommersche Krieges- und Dom. Cammer.

601. Nachdem Sr. K. M. in Pr ꝛc. aus dem in Abschrift hierbei gefügten Bericht des Majors v. Zieten Markgraf Friedrichschen Rgts. ersehen haben, daß die Unterthanen des Amts Bütow sich in sehr schlechten und armseligen Umständen befinden, und nicht allein mit sehr schweren Diensten, sondern auch seit 10 Jahren mit verschiedenen neuen Oneribus beleget sind, Höchstdieselben aber diesen armen Leuten zu ihrer Conservation hierunter sehr gerne eine Erleichterung allergnädigst angedeihen lassen wollen; als befehlen Sie der Pommerschen Krieges- und Dom. Cam. hierdurch in Gnaden, sofort nach Empfang dieses gründlich zu examiniren und pflichtmäßig zu berichten, worin die gemeldete neuerliche Auflagen dieser Leute eigentlich bestehen, wie viel solche überhaupt betragen, und wie hoch das dem Amts Etat deshalb abzusetzende Quantum sich etwa belaufen werde, worauf denn dieselbe hierüber mit näherer Resolution versehen werden soll.

Da auch der Maj. v. Zieten in dem oberwähnten Bericht zugleich mit angezeiget hat, daß der Cornet von Prieve Seidlitzschen Rgts. und der Landreuter Dahlemann bei einer ihnen aufgetragenen Execution wider die Ehefrau und den Knecht des Bauer Simon Wollerts aus Kothlov ganz unerhörte Grausamkeiten verübet haben, so befehlen Sr. K. M. der gedachten Cammer hiermit so gnädigst als ernstlichst, den letztern, sowie es mit erstern auch bei dem Regiment geschehen soll, dieserhalb sofort zur Verantwortung zu ziehen,

und wenn die Sache wider ihn gehörig untersuchet sein wird, wegen desselben Bestrafung ordentlich erkennen zu lassen, und ist übrigens der Major von Zieten dato befehliget, die verhandelte Untersuchungs-Acta an die Cammer einzusenden.

Potsdam, den 28. Dez. 1752.

---

602. Sr. K. M. in Pr. &c. haben auf das in Originali hierbei kommende allerdehmüthigste Gesuch der Witwe Niemanns zu Förderstedt Annen Elisabeth Schnocks allergnädigst resolviret, dieselbe in Betracht derer angeführten Umstände und aus andern bewegenden Ursachen wegen des begangenen einfachen Ehebruchs und verheelter Schwangerschaft und Geburt völlig zu begnadigen, und sie von der ihr dieserhalb zuerkannten Zuchthausstrafe, wiewohl citra consequentiam in andern dergleichen Fällen, gänzlich zu befreien, jedoch soll ihr der Prediger des Orts ihr sündliches Vergehen ernstlich vorhalten, und sie zu Führung eines bessern und christlichen Lebenswandels mit Nachdruck anweisen. Höchstdieselben befehlen also Dero Magdeburgischen Landesregirung hierdurch in Gnaden, sich hiernach allerunterthänigst zu achten und das Nöthige deshalb weiter zu verfügen.

Berlin, den 30. Dez. 1752.

An den Churm. Kammerpräs. v. Gröben.

603. Vester &c. Da der Bürger und Stadt Verordneter Henning zu Rheinsberg mit dem angeschlossenen Memorial bei Mir eingekommen, und gebeten, daß seine Creditores solange zur Geduld verwiesen werden möchten, bis ihm die annoch zu fordern habende Bau Pro Cent Gelder bezahlet worden; so sollet Ihr examiniren, ob auch der Supplicant dieserhalb noch mit Grund was zu praetendiren hat, oder nicht? Ersterenfalls finde Ich ganz billig, daß seine Creditores solange zur Geduld disponiret werden, bis ihm die restirenden Gelder assigniret werden können, und habet Ihr solches sodann zu veranlassen. Letzterenfalls aber kann Ich ihm hierunter nicht helfen, sondern er muss seine Schulden, wie andere Leute bezahlen. Ich bin &c.

Berlin, den 30. Januar 1753.

604. Mein lieber Generallieutenant von Bredow. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 13. dieses ersehen, wie der Erbprinz von Hessen=Cassel den 12. dieses zu Halberstadt passiret ist und wovon derselbe Euch, als Ihr ihm die Cour gemachet, sprechen wollen. Ihr habet sehr wohl gethan, selbigen mit denen Antworten abzufertigen, wie Ihr solches in Eurem Schreiben meldet. Wobei Ihr es denn auch zu lassen habet, wann gedachter Prinz auf seiner retour wiederum Halberstadt passiren sollte. Ich bin Euer wohlaffectionirter König

Potsdam, den 18. Nov. 1753.

An den Churm. Kammerpräs. v. Gröben.

605. Vester ꝛc. Die abschriftliche Anlage wird Euch zeigen, was bei Mir der Baron v. Vernezobre wegen Ansetzung eines Tischlers unter denen neuen Familien, so er auf seinem Gute Hohen Finow etabliret hat, vorgestellet und gebeten hat. Daferne nun der dort jüngsthin verstorbene Tischler, angeführtermaßen vorhin schon so lange zu Finow wohnhaft gewesen und dergleichen Arbeit gethan hat; So bin Ich wohl zufrieden, daß gedachter Baron v. Vernezobre dagegen wiederum einen ausländischen Tischler dort ansetzen und beibehalten möge, wann zumalen solcher außerhalb dem Dorfe keine dergleichen Arbeit verfertiget. Ihr habet Euch also hiernach zu achten und daferne es sonsten nöthig ist, die Ausfertigung einer specialen Concession deshalb bei der Cammer zu besorgen und zu Meiner Vollenziehung einzusenden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 8. Febr. 1754.

An die Churm. Cammer.

606. Friederich König in Preußen ꝛc. Was Ihr über das Gesuch des Bürgers und Tuchhändlers zu Sorau in Sachsen, Samuel Woellmitz, daß ihm die, aus der Fischerschen Verlassenschaft zu Frankfurt a. d. Oder zugefallene 7500 Thlr. Erbgelder, wovon er an den dasigen Magistrat bereits 750 Thlr. Abschoß baar entrichtet, eingehändiget werden möchten, unterm 28. Januar a. c. anderweit einberichtet, solches ist Uns alleruntertháänigst vorgetragen worden. Nun wollen Wir zwar, bey denen von euch angeführten Umständen, allergnädigst geschehen lassen, daß der Woellmitz dieserhalb klaglos ge-

stellet werde; Da aber nicht nur der von Goertzke auf Groß-Beuthen, wegen der ihm im vorigen Jahre, aus seiner in Sachsen verstorbenen Schwägerinn, der v. Leipziger, Verlassenschaft zugefallenen 1942 Thlr. 12 Gr. statt baaren Geldes Steuer-Scheine annehmen müssen; sondern auch der hiesige Kaufmann Würst von seinem Schwieger-Vater, dem Hof Posamentier Ritschel zu Dresden, vor 1510 Thlr. Steuer-Scheine zum Heyrathsgut mitbekommen, ingleichen die Wittwe Ribbachin zu Zossen, auf Steuerscheine 950 Thlr. zu fordern hat, sämmtliche Interessenten aber, alles Sollicitirens ohngeachtet, ihre Bezahlung nicht erhalten können; So haben Wir allergnädigst resolviret, daß des v. Görtzke, des Würst, und der Wittwe Ribbachin liquide Foderungen à 4402 Thlr. 12 Gr. nebst denen fälligen Zinsen, von denen Fischerschen Erbgeldern bezahlet und dem Woellmitz die attestirte Original Steuer Scheine nebst einer Quitung, statt baaren Geldes eingehändiget, und ihm zugleich dasjenige, was sodann von denen Erbgeldern quaest. übrig bleibet, baar ausgezahlet werden soll.

Ihr habt euch also hiernach allerunterthänigst zu achten, und das Nöthige an den Magistrat zu Frankfurt a. d. O. zu verfügen, auch den Woellmitz auf dessen abschriftlich angeschlossene Vorstellung vom 4. huj. zu bescheiden, daß er sich bey gedachtem Magistrat zu melden habe; Zugleich aber auch dahin zu sehen, daß Alles Unsrer Intention gemäß sofort bewerkstelliget und von dem Magistrat selbst keine unnöthige Schwürigkeiten gemachet werden, wie Ihr denn von dem Ausgang der Sache hiernächst zu berichten habt. Seynd rc.

Geben Berlin, den 22. April 1754.

Wohlgebohrner

Hochgeehrtester Herr Krieges Raht,

607. Ew. Wohlgebohrnen muß ich nochmahls gehorsamst bitten, mir durch jemanden Nachricht ertheilen zu laßen: ob meine immediat Vorstellung vom 4. huj. vorgelegt worden, oder nicht! maßen die Umstände mich nöhtigen nach dem Königl. Allerhöchsten Endschluß darauf meine letztere weitere Maßreguln zu nehmen. Um der allgemei-

nen Liebe willen, werden Ew. Wohlgebohrnen mir darunter gefällig seyn und viele Umstände ersparen, folglich mich solchergestalt obligiren zu ersterben.

Ew. Wohlgebohrnen,

M. H. Herrn Krieges-Rahts

gehorsamster Dr.

Stendal, den 29. Jul. 1754. J. Buchholtz

Advocat.

---

608. Mein lieber General-Major Graf v. Schmettau. Ihr werdet Euch zurückerinnern, wie sehr Ich Euch zu der Zeit als Ich Euch, wie einigen andern vertrauten Officiers mehr, das Euch bekannte gedruckte Buch, die Tactique zugestellet habe, recommandiret, daß Ihr solches auf das Sorgfältigste zu aller Zeit verwahret halten sollet, so, daß dieses Buch niemalen zu keines Menschen Augen, als bloß und allein zu den Eurigen kommen, auch niemand einmal wissen oder merken solle, daß Ihr solches Buch bei Euch habet. Ich bin auch persuadiret, daß Ihr solches pflichtmäßig befolget haben werdet. Da Ich aber doch weiß, wie ein oder anderer, welcher dieses von Mir bekommen, die importance des Secrets von diesen Buche und Meine Ordre deshalb vergessen, und solches zu Zeiten nachlässig herum liegen lassen, so daß selbiges anderen Leuten und seinen Domestiquen zu Gesichte gekommen ist, und solche hier und da etwas davon zu sprechen gewusst haben.

So wiederhole Ich hierdurch Meine Ordre deshalb nochmals dahin, daß so lieb Euch Eure Ehre und Reputation und Mein Dienst, auch Meine Gnade und Vertrauen ist, Ihr dieses Buch niemals frei und offen herumliegen lassen, noch auch einmal selbst in jemandes anderen oder Eurer Domestiquen Gegenwart darin lesen, sondern wann Ihr solches thun wollet, allemal ganz allein sein, auch sobald nur Ihr ausgelesen habet, solches sogleich wiederum versiegeln und wohl verwahrlich weglegen und verschließen sollet, auf daß niemanden davon etwas einmal zu Gesichte komme; Wie Ihr dann auch mit keinen Menschen etwas daraus sprechen noch davon sagen sollet.

Eure Ehre repondirt Mir davor daß dieses auf das exacteste zu aller Zeit befolget werde, sodaß wann Ich nöthig fände, dieses Buch zurückfordern zu lassen, solches alsdenn so gleich gut versiegelt und in

wohl verwahrlichen Beschluss gefunden werde. Es soll auch von dieser Meiner Ordre niemanden das Geringste gesaget werden. Ich bin ꝛc.

Potsdam, den 2. Dez. 1754.

---

609. Mein lieber G. M. v. Grabow. Es wird Euch auf meinen Befehl von Berlin aus ein gewisses gedrucktes Buch, unter den Titul die Tactique auf den Preußischen Dienst appliciret, von Meinetwegen zugesandt werden, deshalb Ich Euch zuforderst erinnern muss, wie solches vorhin auf Meinen Spezialbefehl in der größten Geheim gedruckt werden müssen. Meine intention hierbei ist, daß sobald Euch solches Buch zugekommen sein wird, Ihr solches alsdann mit aller attention lesen und Euch von dessen Inhalt sehr wohl informiren, Euch auch solchen wohl imprimiren sollet, auf daß, wenn Ich mit Euch daraus sprechen werde, Ihr daraus überall genau instruiret seydt. Ihr sollet aber dabey auf Ehre und Pflicht observiren, daß Ihr dieses Buch nur alleine vor Euch leset, und sonsten niemanden, wer es auch sei, am allerwenigsten aber einen Fremden, oder dergleichen, einmal sehen, geschweige dann darin lesen lasset; Ihr müsset auch, wenn Eure Geschäfte Euch nicht zulassen wollen, darin zu lesen, solches allemal gleich wieder wohl verschließen und unter Eurem eignen Beschluss halten, auf daß solches durch keinerlei Zufall, es habe Namen wer es wolle, verloren gehen, noch in fremde am wenigsten aber feindliche Hände gerathen könne, als wofür Ihr Mir mit Eurer Ehre repondiren müsset. Damit Ihr auch dieses Buch allenfalls mehr wie einmahl lesen könnet; So will Ich Euch solches bis ohngefähr gegen die Zeit vom Anfange der Campagne lassen, um solche Zeit aber und ohngefähr medio Martis sollet Ihr dieses Buch alsdann sehr wohl eingepacket und mit Eurem Petschaft bestens versiegelt an das Gouvernement zu Dresden wiederum einsenden und solchen dabey schreiben, daß es das Paquet ohneröffnet, Meiner Intention gemäß wohl aufzuheben habe, bis Ich davon weiter disponiren würde. Ich bin ꝛc.

Breslau, den 5. Januar 1759.

---

610. Mein lieber Generallieutenant Graf v. Schmettau. Da Ich bei der Gelegenheit, daß das von des Generallieutenant Prinzen

Ferdinand von Braunschweig Liebden, bisher gehabte Gouvernement zu Peiz, durch ein Deroselben anderweitig conferirtes Gouvernement, zu Meiner Disposition vacant geworden, Mich Eurer und Eurer Mir erwiesenen treuen und guten Diensten erinnert, und Euch solches hinwiederum anvertrauet, auch zugleich das dabei vermachte jährliche Tractament der 1200 Thlr. conferiret habe; So mache Ich Mir das Vergnügen, Euch solches hiermit bekannt zu machen, und zweifele nicht, daß Ihr solches als ein Merkmal Meines besondern in Euch gesetzten gnädigsten Vertrauens mit aller Erkenntlichkeit annehmen werdet. Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Im Campement bey Pitzpuhl, den 7. Juny 1755.

---

611. Avant que Vous puissiez aller à Peiz comme Vous le desirez par Votre Lettre du 30. de ce Mois, il est absolument necessaire que Vous pretiez entre mes mains le serment de Gouverneur, même avant mon voyage pour la Silesie, alors Vous pourriez Vous mettre en chemin quand Vous voudrez, pour Vous mettre au fait de Votre Gouvernement. Sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Potsdam, ce 31. d'Août 1755.

Au Lieutenant General Comte de Schmettau.

---

612. Besonders lieber Getreuer. Da Ich wahrgenommen habe, und sonst in zuverläßige Erfahrung gekommen bin, daß bey den gemeinen Mann zu Berlin, das Trinken des Branntweins und der sonst destillirten starken Getränke sehr überhand genommen und dadurch viele dererselben zu ihrer Nahrung untüchtig werden und sich dadurch einen frühzeitigeren Tod zuziehen; So erachte Ich vor nöthig zu seyn, daß darunter auf eine gute Art und bey der Gelegenheit, auch unter den praetext eines sich jetzo mehr und mehr äußernden Getraidemangels, einiges temperament und remedur dadurch getroffen werde, daß der Brantwein und die davon destillirte starke Getränke, entweder durch eine höhere Impostirung bey der Accise zu Berlin, oder aber durch einen besondern zur Accise fließenden Schenken Zins, so diejenigen, welche dergleichen starke Getränke ausschenken, erlegen müssen, dadurch auf solche Preise beym detailliren kommen, daß der

gemeine Mann wegen des hohen Preises, solchen, wann er auch will, nicht mehr so stark und so häufig als es bis dato geschehen, trinken noch bezahlen kann. Wie dieses auf eine gute Art einzurichten und mein Landesväterlicher Endzweck darunter in Berlin zu erhalten ist, darüber habt Ihr Euch allenfalls mit den Geheimenräthen Klinggräff und Kircheisen, jedoch ohne vorläufigen eclat zu besprechen, Mir aber alsdann besonders Euren pflichtmäßigen Bericht und Sentiment zu erstatten. Ich bin rc.

Potsdam, den 6. Mai 1756.

An den Churmärkischen Ersten Cammer-Director Groschopp.

---

613. Je ne Vous fais cette lettre que pour Vous dire, que Je serois bien aise, que Vous avertissiez, quoique sans eclat ni bruit Mes Officiers à qui j'ai permis de se servir des eaux Minerales à Carlsbad, qu'ils feroient bien de finir leur cure le plutôt le mieux, afin de pouvoir être de retour les premiers jours du mois prochain de Juillet. Et sur ce Je prie Dieu, qu'il Vous ait en Sa sainte et digne garde.

A Potsdam, ce 23. Juin 1756.

Federic.

(Nachschrift v. des Königs Hand)

Ceci est pour tout nos officiers qui sont labas.

Au Lieutenant-General Comte de Schmettau.

---

614. Mein lieber Geheimer Etats Minister v. Katt. Da Mir des General Lieut. Erbprinzen von Hessen Darmstadt Liebden gemeldet haben, wie daß bey der bekanntermaßen entstehenden Abmarsch Dero unterhabenden Regiments nach Pommern, die in anliegender Original-Liste aufgeführte Weiber und Kinder vor der Hand in der Garnison zurückgelassen werden; So habe Ich darauf resolviret und befehle hierdurch, daß denenselben das freye Quartier in ihren jetzigen Quartieren der Garnison gelassen werden soll. Ihr sollet also

hiernach alsofort die erforderliche Ordre an den Magistrat zu Prenzlau ergehen lassen. Wornach Ihr Euch zu achten und das Nöthige sogleich zu besorgen habt. Ich bin Ew. wohlaff. K.

Potsdam, den 30. Junii 1756.

---

615. Mein lieber General Lieutenant Graf v. Schmettau. Ich habe Euch ehedem das Euch bekannte Buch, die Tactique oder Reflexions über den Krieg zusenden lassen; bey jetzigen Umständen nun mache Ich Euch Meine Willensmeinung dieses Buches halber dahin bekannt, daß wenn es zum March kommen wird, Ihr solches Buch nicht mitnehmen, sondern selbiges sehr wohl verwahret und versiegelt, an einen sicheren Orte, wo es nöthigenfalls allemal sicher wiederum zu erhalten stehen wird, zurücklassen sollet. Ihr habt Euch wohl darnach zu achten und Ich bin rc.

Potsdam, den 14. August 1756.

Nauck'sche Buchdruckerei in Berlin.

In demselben Verlage erschienen

von demselben Verfasser:

Ist Friedrich der zweite, König von Preußen, irreligiös gewesen? 12. 2. Aufl. 1832. geh. 10 Sgr.

ferner:

Assmus, die merkwürdigsten Begebenheiten aus der brandenburgischen Geschichte. 12. 1832. roh 5 Sgr.

geb. mit dem Portrait Friedrichs des Großen 7½ Sgr.

Küster, C. D., Bruchstück aus dem Kampagneleben eines Preuß. Feldpredigers im siebenjährigen Kriege. Es enthält die Beschreibung der Hochkircher Nachtschlacht vom 13. bis 14. October 1758, mit Kriegsbegebenheiten und Bemerkungen. 2te Aufl. 8. 1791. 15 Sgr.

— Characterzüge des Preuß. General-Lieutenants v. Saldern. Mit praktischen Bemerkungen über seine militärischen Thaten und über sein Privatleben. Mit 1 Kupfer. 8. 1793. 20 Sgr.

— Lebensrettungen Friedrichs II. im siebenjährigen Kriege, und besonders vom Hochverrath des Baron v. Warkotsch. Aus Originalurkunden dargestellt. Mit dem Bildnisse Friedrichs II. 2te verbesserte und vermehrte Aufl. 8. 1797. 22½ Sgr.

— Offizier-Lesebuch, historisch-militärischen Inhalts, mit untermischten interessanten Anecdoten. 8. 1793-97. 1ster-6ter Band mit Kupfern und Charten. Sonst Matzdorfs Verlag 4 Thlr. 15 Sgr. jetzt die 6 Bände zusammen 3 Thlr. 22½ Sgr.

Einzeln: 1ster Band 22½ Sgr., 2ter 25 Sgr., 3ter 20 Sgr., 4ter 25 Sgr., 5ter 17½ Sgr., 6ter 25 Sgr.

Krieg, der, der Verbündeten gegen Frankreich in den Jahren 1813, 1814, 1815; als Text und Erläuterung der beiden großen 30 Rheinl. Zoll breiten und 24 Zoll hohen Tableaus, welche die 58 Schlachten und Hauptgefechte jenes Krieges und die Grundrisse der 34 in demselben eroberten Vestungen darstellen. Entworfen von den Königl. Preuß. Kapitains v. Rau und Hänel und Cronenthal, herausgegeben durch C. Vetter. 2 Bände. gr. 4. Mit den beiden Tableaus in Royal Folio.

1) Prachtausgabe, beide 4. Bände auf Velin Papier mit den ersten und besten Abdrücken der Kupfer. Die Decorationen der Tableaus fein kolorirt; begleitet von einer besondern Handausgabe der Plane, die zur bequemeren Ansicht in dem Format des Textes einzeln auf farbiges Papier geklebt worden sind und auf diese Art, neben den Tableaus, einen kleinen Atlas formiren. Pränum. Preis des Ganzen incl. dieser doppelten Plane 46 Thlr.

Von dieser Prachtausgabe sind nur wenige Exemplare vorhanden.

2) Ausgabe, beide 4. Bände auf Schreibpap., die Decorationen der Tableaus nicht schattirt, aber die Kupfer-Abdrücke sorgfältig gewählt

und fein illuminirt; ebenfalls von der Handausgabe der Plane in einem kleinen Atlas begleitet. Pränum. Preis des Ganzen 34 Thlr. 15 Sgr.

3) Ausgabe, die beiden Bände Text mit beiden großen Tableaus allein, ohne Handausgabe im Atlas, die Tableaus aber von den ersten und besten Abdrücken mit Sorgfalt gewählt und kolorirt. Pränum. Preis 23 Thlr.

4) Ausgabe, beide 4. Bände auf engl. Papier, wieder mit doppelten Kupfern, einmal in den beiden ganzen Tableaus und dann ein anderes zerschnittenes Exempl. der Tabl. zum Selbstverfertigen einer Handausg. Pränum. Preis 23 Thlr.

5) Ausgabe, die beiden Textbände mit den einfachen Tableaus, ohne deren Handausgabe. Pränum. Preis 11 Thlr. 15 Sgr.

6) Ausgabe, die beiden Textbände auf gewöhnl. Druckpap. ohne Tableaus; bloß von den zur Selbstanfertigung einer Handausgabe zerschnittenen 58 Schlachtplanen und 34 Vestungsgrundrissen in einer Kapsel, begleitet. Pränum. Preis 5 Thlr. 22½ Sgr.

Müller, Lud., Abriß der Kriege Friedrich des Großen oder Darstellung der 26 Schlachten und Hauptgefechte, welche in den 3 schlesischen Kriegen geliefert worden sind. 5te mit Friedrichs Bildniß und einem allegorischen Kupfer nach Chodowiecky gezierte Auflage in med. 4. 1822. und einem großen Tableau, worauf jene 26 Schlachten sich abgebildet befinden. Oder auch, (statt des Tableaus) von einem kleinen sehr bequemen Hand-Atlas im 4. Format des Textbandes begleitet, wo jenes Tableau zerschnitten worden ist und die Plane besonders aufgeklebt sind. 4 Thlr. 15 Sgr.

Müller, L., Tableau des guerres de Frédéric le grand ou Plans figurés de vingt-six Batailles rangées, ou Combats essentiels donnés dans les trois guerres de Silésie. Avec une explication precise de chaque Bataille. med. 4. 4 Thlr. 15 Sgr.

Odeum Friedrichs des Großen. gr. 8. 1793. 15 Sgr.

Preußen 1807 und jetzt, oder: was ist in Preußen seit dem Jahre 1807 ausgeführt, um den gesellschaftlichen Zustand zu verbessern und zu erheben? — Eine kurze, den Freunden des Preußischen Vaterlandes geweihte Abhandlung von Dr. Th. Janke. Zweite unveränderte Auflage. Berlin 1831. 12½ Sgr.

v. Scharnhorst, G. H. D., Generallieutenannt, über die Wirkung des Feuergewehrs. Für die Königl. Preuß. Kriegsschulen. Mit 2 Kupferplatten. gr. 8. 1813. 25 Sgr.

v. Vincke, die Schlacht bei Lützen den 6. November 1632. Historisches Fragment zur Erinnerung an Gustav Adolph am zweihundertjährigen Jahrestage seines Todes. gr. 8. geh. 1832. mit einem Schlachtplan 15 Sgr.

Staatliche Bibliothek Bamberg

413 [illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Preuss, Johann D. E., 1785-1868

Urkundenbuch zu der Lebensgeschichte Friedrichs des Großen

Bd.: 1

Berlin 1832

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bg.pr.o.37(1#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11426654-1